Y 1045

aktuelle frauenzeitung

COURAGE 10

Oktober 1981, 6. Jahrgang 4 DM A 1700 EX

xx Frankreich ffr. 10,00; Dänemark dkr. 14,00; Italien L 2100; Luxemburg ffr. 72,00; Niederlande hfl. 4,75; Österreich öS 30,00; Schweiz sfr. 4,20. xxxxxxxxx

Steuerboykott
Heinze-Prozeß
FZ-Adressen
Rassismus

Pariabewußtsein
schreibender Frauen

xxxx Frankreich ffr. 10,00; Dänemark dkr. 14,00; Italien L 2100; Luxemburg ffr. 72,00; Niederlande hfl. 4,75; Österreich öS 30,00; Schweiz sfr. 4,20. xxxxxxxxx

IN — EIGENER — SACHE

Bislang war die inhaltliche Gestaltung der Courage durch die Schwerpunkte geprägt. Wir suchten Themen, die wir für wichtig hielten, sprachen Frauen an, um über ihre Situation zu berichten: Magersüchtige Frauen über ihre Magersucht, Frauen über ihre Erfahrungen mit der Spirale, Sinti-Frauen über ihre Lebensbedingungen in der BRD, Projekte über ihre Erfahrungen mit Staatsgeldern. Die Schwerpunkte hatten den Vorteil, daß frau sich auf fünfzehn bis zwanzig Seiten relativ umfassend über ein Thema informieren konnte.

Das Schwerpunktkonzept haben wir seit 1976, regelmäßig seit Heft 1/1977. Seither hat sich aber einiges geändert. Die Buchproduktion der Verlage schwemmt fast täglich neue Textsammlungen in die Auslagen der Buchläden, vieles davon Themen, über die wir Schwerpunkte hatten, neuerdings aber auch Themen, zu denen wir vorhatten, einen Schwerpunkt oder ein Sonderheft zu machen. Auf dem Büchermarkt ist es heute leichter, sich zu Einzelthemen zu informieren als noch vor zwei Jahren. Das ist ein Grund, weshalb wir jetzt unser Schwerpunktkonzept in Frage stellen. Ein anderer ist, daß bei uns Themen wiederkehren, über die wir schon einen Schwerpunkt gemacht haben. Wir könnten z.B. aus den noch unveröffentlichten Artikeln ad hoc noch einmal einen Schwerpunkt über Türkinnen oder über behinderte Frauen veröffentlichen. Wir haben uns entschlossen, diese Texte einzeln zu veröffentlichen, weil es ja nicht der Sinn der Schwerpunkte ist, daß wir nach zwei bis drei Jahren anfangen, uns selbst zu doppeln. Ein dritter Grund hängt mit dem Kaufverhalten von Euch zusammen. Wenn einige ein Thema wie Musik nicht interessiert, wird, weil der Schwerpunkt im Heft so viel Raum einnimmt, gleich das ganze Heft nicht gekauft, so daß wir am anderen Ende der Verkaufskette in finanzielle Schwierigkeiten kommen. Ein letzter Grund ist, daß wir selber durch die Vorbereitung der Schwerpunkte sehr unter Streß geraten — genau wissen müssen, was an jedem Thema wirklich neu ist — und zu wenig Zeit haben für aktuelle Artikel. Und auch zu wenig Spielraum, daß, wenn wir einen Schwerpunkt selber mal zu einseitig finden, wie das Musikheft, wir den bislang nicht ad hoc wieder absetzen konnten.

Mit diesem Heft soll es nun anders werden — zumindest teilweise. Wir merken, daß wir plötzlich wieder eine Fülle von Ideen haben, Artikel ‚anleiern', selber Reisen planen und und und. Wir wollen mehr Einschätzungsartikel veröffentlichen,wie den von Elisabeth Lenk in diesem Heft. Hätten wir zu diesem Thema wieder einen Schwerpunkt gemacht, wäre eventuell eine Doublette zum Schreibenheft in 7/79 herausgekommen. Schwerpunkte wollen wir nur zu den Themen haben, wo es noch nichts oder nur wenig über Frauen gibt. Dafür sollen mehr aktuelle Artikel im Heft stehen, mehr Texte, die einzuschätzen versuchen, was sich gegenwärtig in der Frauenbewegung abspielt oder gerade nicht. Wir wollen mehr über Arbeit im Heft haben, auch mehr über Mütter, was bislang immer sehr schwierig war, weil die Frauen, die Mütter und berufstätig sind, meist zu wenig Zeit haben zu schreiben. Vermutlich ab dem Novemberheft wollen wir wieder regelmäßig Serien anbieten.

S.P.

Unsere Finanzkrise

Bis zum 9. September erhielten wir 480 Neuabos und 180 Sonderheftabos. An Spenden kamen DM 280,50 und Darlehen in Höhe von DM 3000.- Wir danken denen, die uns geholfen haben, aber aus der Finanzkrise mit unseren 160 000 DM Schulden kommen wir damit leider noch nicht. Ein Lichtblick: Unser Buchbinder will für das Sonderheft Sexualität 8 Seiten umsonst binden.

Der Büchermarkt ist überflutet. Immer mehr Bücher erscheinen jedes Jahr zum Theme „Frauen". Eine Entwicklung, die zu begrüßen ist, aber auch im Angebot fast ertrinken läßt. Um uns und unseren Leserinnen zu helfen, in dieser Schwemme ein bißchen Land zu sehen, haben wir uns eine neue Rubrik überlegt.

Von diesem Heft an gibt es in jeder Nummer die „Bücherschwemme", mit einer Liste von Frauenbuchläden-Bestsellern, d.h. die zehn am meistverkauften Sachbücher und belletristischen Bücher des Vormonats. Dann wollen wir Tips der Buchläden veröffentlichen, Bücher, die gut sind, aber noch wenig gekauft werden. Schließlich noch Kurzrezensionen, die uns zugeschickt werden. Für dieses Heft haben dreizehn Frauenbuchläden eine Liste der zehn meistverkauften Bücher des Vormonats geschickt, insgesamt 43 Titel, davon zwanzig Sachbücher und dreiundzwanzig belletristische Bücher. Um die Plazierung der ersten zehn Bücher zu erhalten, bekommt jedes der 43 angegebenen Bücher einen Vermerk, aus dem hervorgeht, auf welcher der Frauenbuchladenlisten es angegeben ist und an welcher Stelle. Entsprechend der Stelle wird dann jedem Buch eine bestimmte Punktzahl auf der Skala von eins bis zehn gegeben. Also, wenn es an erster Stelle genannt ist zehn Punkte, an zweiter neun usw. Das Buch mit den meisten Punkten hat die erste Stelle.

Für uns war das Ergebnis der ersten Auswertung interessant: Bei den Sachbüchern gleich vier Titel, die sich mit dem Verhältnis von Frauen zu ihrem Körper beschäftigen, davon weit an der Spitze Anja Meulenbelts: „Für uns selbst". Bei den belletristischen Büchern leider Svende Merian vorne, dafür aber immer noch Verena Stefans „Häutungen" unter den ersten zehn.

****

An alle Courage-Freundinnen!

In Berlin fahren bereits zwei Taxen, die mit einem Courage-Auto-Aufkleber „Jede Frau braucht Courage" geschmückt sind, und so Werbung für uns machen, die uns wenig kostet. Diese Idee hatten übrigens auch die Frauen aus den Taxi-Kollektiven selbst. Mit diesem Aufruf wollen wir aus der Idee eine Aktion werden lassen.

Wenn noch mehr Autos mit Courage-Werbung durch Berlin und die Städte der BRD rollen, wäre uns allen sehr geholfen. Die Courage bliebe in Erinnerung, auch wenn wir kein Geld für viele Werbeplakate haben.

Alle, die sich etwas von dem Versuch versprechen und diese Werbe-Aktion mit uns ausprobieren möchten, können den Courage-Auto-Aufkleber (siehe Abbildung) hier kostenlos anfordern: *Courage, Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12.*

Danke Louisa Sapho für die 12 000 DM gegen die Sommerkrise.

COURAGE
Bleibtreustr. 48
1000 Berlin 12
Tel.: 030/883 65 29/69

Redaktion: Birgit Klarner, Christa Müller, Sibylle Plogstedt, Barbara Rosenberg, Krista Schnorrenberg, Sabine Zurmühl. **Endredaktion:** Birgit Klarner (verantwortlich), Sabine Zurmühl. **Autorinnen und Mitarbeiterinnen dieser Nummer:** Detel u. Ute Aurand, Christine Becker, Sophie Behr, Christiane Bliemeister, Sabine Bonowsky, Rita Breit, Ellen Diederich, Beate Eberstein, Pamely Farley, Frauenhaus Gießen, Die Saarbrücker Frauen, Lionessa E. Goldmund, Jude Howell, Miriam Hümmer, Elisabeth Lenk, –leo, Christine Lindemann, Anke Martiny, Die Organisationsfrauen der 2. HH-Frauenwoche, Laetitia Orschel, Eva Quistorp, Rita Rußland, Ele Schöfthaler, Dagmar Schultz, Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V. Köln, Natalja Struwe, Gerda Stüwe, Ute u. Ulrike Weinschildfrauen, Claudia v. Werlhof. **Nachrichten aus der Frauenbewegung:** Conny Döhring, Petra Kaltenborn, Birgit Kleber, Olga-Maria Wernet. **Internationale Nachrichten:** Hildegard Kawan, Birgit Klarner, Barbara Rosenberg, Barbara Weber. **Leserinnenbriefe:** Henriette Wrege. **Korrekturen:** Anne Meckel, Barbara Pörner. **Retusche:** Ingrid Schulte. **Lay Out:** Conny Döhring, Birgit Kleber, Ingrid Schulte. **Satz:** Petra Kaltenborn, Rita Ottens, Barbara Rosenberg. **Büro:** alle abwechsend. **Abonnements:** Christa Müller, Olga-Maria Wernet, Henriette Wrege. **Termine:** Birgit Klarner. **Anzeigen:** Krista Schnorrenberg, Barbara Weber (verantw.). **Anzeigenverwaltung:** Buch und Werbung – Helmut Krüger GmbH, Kurfürstendamm 61, 1000 Berlin 15, Tel. 030/882 70 58. **Anzeigenschluß für die Nr. 11/81 ist der 6.10.81. Es gilt Anzeigenpreisliste 5. Kleinanzeigen:** Birgit Kleber. **Finanzen:** Ingrid Schulte, Sabine Zurmühl. **Archiv:** Barbara Pörner. **Handverkauf:** Hildegard Kawan. **Verlag:** Courage Frauenverlags-GmbH. **Druck:** Verlag und Druck, Berlin. **Buchbinder:** Fuhrmann, Berlin. **Handelsvertrieb:** Verlagsunion, Postfach 6707, Friedrich-Bergius-Str. 7, 62 Wiesbaden, Tel. 06121/2772, Telex: 04186116. **Lieferung für den Buchhandel einschließlich Sonderhefte:** Frauenbuchvertrieb GmbH, Mehringdamm 32-34, 1000 Berlin 61, Tel. 030/251 16 66. **Das Jahresabo kostet 48 DM, das Sonderheft-Abo 26 DM (4 Hefte). Beides ist zu beziehen über Courage.** Berliner Bank: Courage Frauenverlags-GmbH, Kto.Nr. 198 508 3200 (BLZ 100 200 00). Postscheck: Courage Frauenverlags-GmbH, Kto.Nr. 21 188-106, PschA BlnW.
Rechte: Alle Rechte vorbehalten. Copyright liegt bei Courage. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. **Courage lädt ein zum Einsenden von Manuskripten.** Für unaufgefordert eingesandte Artikel können wir leider nicht haften.
Redaktionsschluß ist vier Wochen vor Erscheinen. Courage erscheint jeweils am letzten Montag des Monats. **Titel:** Ausschnitt aus dem Video-Band der Performance „ma(r)ter noga (1) von Natalja Struwe am 24.4. 81 im Schaufenster des Frauenbuchladens: Lilith, Berlin. Video-Camera: Frank Soletti. Dia-Foto: Oliver Penndorf.

Druckauflage
2. Quartal 81
62.864 Ex.

aktuelle frauenzeitung

COURAGE 10

Foto: Theodor Störbrock

Strahlende Gesichter nach dem Sieg der Heinze-Frauen

SCHREIBEN

Indiskretionen des Federviehs 24
Pariabewußtsein schreibender Frauen seit der Romantik

GESELLSCHAFT UND POLITIK

Keinen Groschen mär für's Militär 4
Steuerboykott

Gewalt von Frauen 40
Diskussion

ARBEIT

Allein hätte keine durchgehalten 8
Urteil im Heinze-Prozeß

Zauberformel Teilzeitarbeit 12
Kritik von IG-Metall-Frauen

Papierbeschluß 44
Frauenstellen an der FU Berlin

Die Blaufrau und die Schwarzfrau 46
Lehre in Männerberufen

INTERNATIONALES

Nachrichten aus anderen Ländern 14

Pakete von Frauen für Frauen 14

Bei Schwangerschaft: Entlassung 14

Dem Rassismus in sich begegnen 17
Konferenz in Connecticut, USA

Die Frauen der Kirche haben die Macht, jede Regierung zu stürzen 22
Allafrikanische Kirchenkonferenz in Nairobi

KULTUR

Ein imaginierter Salon entsetzt den Wintergarten 30
Beitrag zur Preußenausstellung

Bücherschwemme 36
„Rennerinnen" und Tips der Frauenbuchläden

New Wave 38
Platten-Besprechungen

MEDIZIN

Millionen von Spermien preschen voran 47
Diaphragma-Odyssee

FRAUENBEWEGUNG

Nachrichten aus der Frauenbewegung 48

Autonome Frauenbewegung und die Organisationsfrage 48

Seminar „Frauen und Militarismus" 48

Gesundheitstag 1981 in Hamburg 49

Hamburger Frauenwoche „Frauen lernen gemeinsam" 49

Anstiftung der Frauen zum Frieden 49

G. wurde ermordet 50

Streichung von VHS-Frauenforen 51

Adressenliste aller Frauengruppen 52

Aktuelle Termine 55

Kleinanzeigen 56

Leserinnenbriefe 58

Wir Courage-Frauen laden Euch ein zum offenen Sonntag, zum Klönen, Fragen und Meckern. Sonntag, 4. Oktober, 11 Uhr, Bleibtreustr. 48

Keinen Groschen mär für's Militär

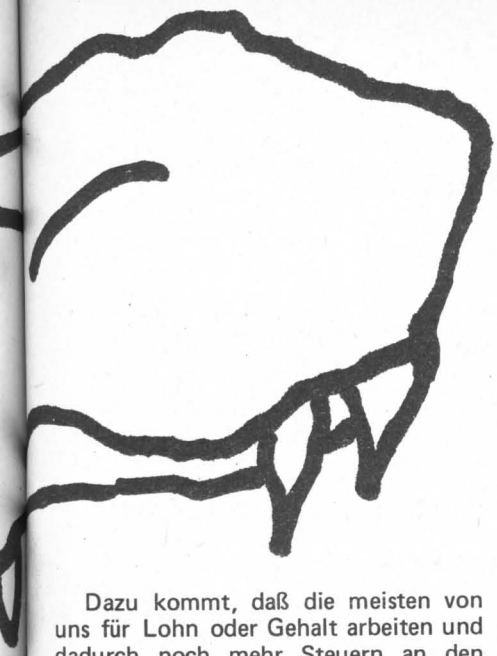
Jede von uns zahlt Steuern an den Bund, der damit Rüstungsausgaben bestreitet. Wirklich jede! Auch wer weder raucht noch trinkt noch autofährt noch ein steuerpflichtiges Einkommen hat, wird zur Ader gelassen: Verbrauchssteuern und Versicherungssteuern gehen laut Grundgesetz ausschließlich an „den Bund", ebenso Zölle und Straßengüterverkehrssteuern. So fließt zum Beispiel beim Kauf eines Apfels ganz bestimmt ein Teil des von uns bezahlten Endpreises via Steuer in die Kriegskassen von Herrn Apel – wenns auch vielleicht „nur" ein D-Pfennig ist.

Auch wenn wir dagegen zunächst nichts tun können, es hilft schon, sich den Zusammenhang klar zu machen: Der Haushaltsplan der Bundesregierung für 1981 wies im Juni 231 Milliarden Mark auf. Gut 43 Milliarden davon waren für „Verteidigung" und „Verteidigungslasten" eingeplant.

Das sind 20 % der gesamten Ausgaben des Bundes, ein Fünftel unserer Steuern. Direkt fürs Militär!

Steuerboykott

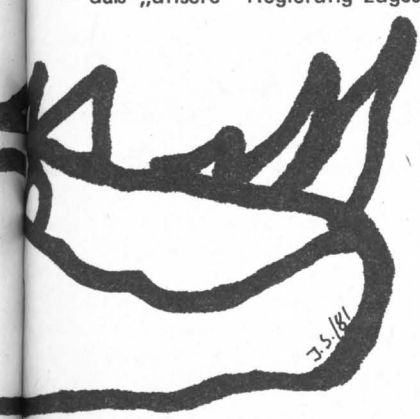
Frauen aus der Frauen-Friedensbewegung haben einen Arbeitskreis gegründet, der Erfahrungen aus anderen Ländern, besonders Nordamerika, gesammelt hat und nun über Steuerboykott in der Bundesrepublik informiert. Auch hier verweigern schon Bürger/innen Kriegssteuern.



Dazu kommt, daß die meisten von uns für Lohn oder Gehalt arbeiten und dadurch noch mehr Steuern an den Bund entrichten. Ungefähr die Hälfte des gesamten Lohn- und Einkommensteueraufkommens geht nach Bonn, 1980 waren dies 150 Milliarden Mark!

Aus dieser gewaltigen Summe kommen die 43 Milliarden, die von der BRD in diesem Jahr direkt für militärische Zwecke verauslagt werden: Kauf von Panzern, Waffen, Raketen, Munition, Kosten für Soldaten, Kasernen, die ganzen Beamten auf der Hardthöhe, aber auch für die hier zu zigtausenden stationierten alliierten „Streitkräfte". Ein empörender Gedanke, und der Widerwille wächst, wenn wir weiterdenken: Auch an den Kosten der hier jetzt bereits lagernden 6.000 nuklearen Sprengköpfe werden wir gezwungenermaßen beteiligt.

Welchen Irrwitz wir mit unserer Hände Arbeit unterstützen, dämmert wohl jeder/m, wenn ich – nur als ein einziges Beispiel – sage: Die stärksten von diesen in der BRD stationierten 6.000 Atomsprengköpfen haben jeder die Wirkung von 30 Atombomben, wie sie auf Hiroshima fielen. Hinzu kommt – ich wage kaum, es auch nochmal aufzuschreiben – daß „unsere" Regierung zugestimmt hat, ab 1983 auf mitteleuropäischem Grund und Boden u.a. 408 neue atomare Raketen zu stationieren, die eindeutig „Erstschlagwaffen" sind. Das heißt, zur „Verteidigung" sind sie ungeeignet. Sie sind Ausdruck der alten Römer-Weisheit: „Wenn du den Frieden willst, rüste zum Kriege", die noch niemals gestimmt hat.



Wir haben keine Möglichkeit, diese Militärpolitik unserer einmal gewählten Politiker per Verweigerung von Zöllen und Mehrwertsteuern zu boykottieren, weil diese Abgaben immer schon „inklusive" sind. Wir müßten dann ganz weitgehend aus der Gesellschaft „aussteigen", nicht mal mehr Äpfel kaufen zum Beispiel...

Wir haben auch nicht leicht die Möglichkeit, als abhängig Beschäftigte unsere Lohnsteuer zu verweigern, (was viel lohnender ist, als etwa ein „Nein" zur Versicherungssteuer); denn auch hier schaltet der Staat (das Finanzamt) einen Dritten dazwischen: Den „Arbeitgeber"!

Wenn wir unser Gehalt oder unseren Arbeitslohn zu sehen kriegen, hat dieser Dritte unsere Lohnsteuer bereits errechnet und unter Verbuchung in der Lohnsteuerkarte uns abgezogen. Wir als Steuerpflichtige können zwar am Jahresanfang bestimmte (nachzuweisende) Ausgaben als „Freibeträge" in diese unsere Lohnsteuerkarte eintragen lassen, und damit die Höhe der Abzüge beeinflussen. Tragen wir aber erkennbar Phantasiebeträge ein – Beispiel: „Gewissenslast wegen Rüstungssteuer" – dann gewährt das Finanzamt den Freibetrag nicht. Machen wir Belastungen glaubhaft – etwa Beiträge zu einer Lebensversicherung – die wir am Jahresende nicht nachweisen können, dann können wir zwar zunächst Steuern „sparen", doch leicht wegen Steuerverkürzung oder -hinterziehung belangt werden.

Ungefährlicher, aber auch weniger einträglich, ist der Antrag auf Lohnsteuerjahresausgleich. Wir bekommen zwar dabei häufig zu viel gezahlte Steuern heraus, aber wieder sitzen Staat und Finanzämter am längeren Hebel. Sie haben unser Geld ja schon und müssen unsere „Sonderausgaben" nicht anerkennen. Versuchen wir also beispielsweise, unter „Dauernde Lasten" im Antragsformular so etwas wie „bereits gezahlte Kriegssteuern" wieder abzuziehen, dann wird sich die Sachbearbeiterin vielleicht verwundert die Augen reiben und kurz andenken. Dann aber streicht sie dieses Ansinnen, wogegen wir allenfalls den Rechtsweg beschreiten können.

Und weil dies Steuereintreibungssystem für Abhängige so lückenarm ist, gibt es in der BRD bisher eine Tradition von Steuerverweigerung nicht. In den USA macht jeder Arbeitnehmer einmal im Jahr eine Steuererklärung, ähnlich wie in Deutschland nur die Selbständigen (10 % der Erwerbstätigen). Amerikaner haben mehr Möglichkeiten, ihrem Finanzamt Steuern zu verweigern, doch spaßen läßt der Staat auch dort nicht mit sich.

Bezeichnenderweise waren die ersten und entschlossensten Kriegssteuerverweigerer in USA Frauen. So machte in den Südstaaten in den sechziger Jahren eine schwarze Sozialarbeiterin namens Robinson kurz Schlagzeilen: Sie wurde zu einer unbefristeten Gefängnisstrafe verurteilt, weil sie aus Gewissensgründen keine Steuern bezahlt hatte. In der Haft trat Frau Robinson einen Hungerstreik an und erreichte damit ihre Freilassung – nach insgesamt 93 Tagen einer Art Beugehaft – ohne jedoch ihre Steuern gezahlt zu haben.

Eine andere Frau, Martha Tranquilly aus Mississippi, bekam etwas später die bisherige Höchststrafe, die in USA wegen Steuerverweigerung verhängt worden ist. Die Krankenschwester Tranquilly wollte auch nicht Krieg durch Abgaben ans Finanzamt unterstützen, hatte das aber etwas ungeschickt angefangen, sodaß sie wegen Steuerhinterziehung neun Monate in den Knast kam.

Beide Frauen gehören zu den 10-bis 20.000 Amerikanern, die als Pazifisten, Rüstungs- oder Kernkraftgegner bisher Lohn-, Einkommens- und/oder Grundsteuer verweigert haben sowie die Telephone-Tax, eine US-Spezialität: seit dem Vietnamkrieg enthält jede Telefonrechnung einen Aufschlag von 2 % Steuer, die viele Amerikaner einfach nicht zahlen.

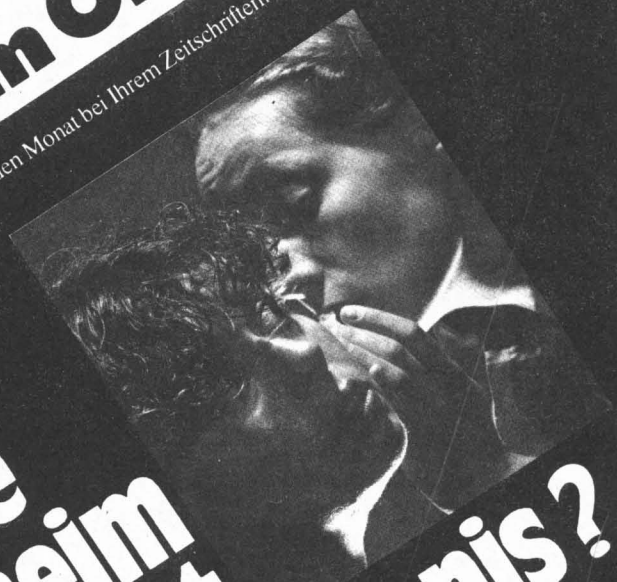
Die Schwestern Robinson und Tranquilly sind also in Nordamerika Vorläuferinnen der Steuerverweigerungsbewegung – und auch besondere Pechvögel, denn andere Rüstungsboykotteure zahlen seit Jahren erhebliche Anteile ihrer Steuern nicht, ohne daß sie derartige Nachteile in Kauf haben nehmen müssen. Zum Beispiel Ed Hedemann, Angestellter der „War Resisters' League", WRL (Liga der Kriegsdienstgegner), zahlt seit 1972 keine Bundessteuern. Im Juli sollte gerade wieder mal eine Verhandlung deswegen vor einem New Yorker Gericht sein – Hedemanns Anwalt erreichte Verschiebung.

Ed hat kein Bankkonto mehr, seitdem dieses einmal gepfändet wurde, aber auch, weil er „Banken nicht besonders mag". Die Telefonsteuer verweigert er schon seit 1970. Als er noch

Anzeige

psychologie heute im Oktober

Jeden Monat bei Ihrem Zeitschriftenhändler erhältlich.



Wie geheim bleibt ein Geheimnis?

Geheimnisse sind nur dann etwas wert, wenn man sie weitererzählt. Aber dann laufen sie Gefahr, keine Geheimnisse zu bleiben. . . Im allgemeinen gehen wir aber sorgfältiger mit Geheimnissen um, als man vermuten würde.

Außerdem: Stirbt der Untertan aus? · Die Theorie des Abfalls · Carl Rogers über sein Altern · Der Boom der Phantastischen Literatur

Coupon

Ich bestelle zum Vorzugspreis von DM 10,– (inkl. Versandkosten) ein Probeabonnement (3 Hefte ab nächster Ausgabe) Psychologie heute. Wenn ich das Probeabonnement nicht nach Auslieferung des zweiten Heftes abbestelle, bin ich mit dem Weiterbezug zum Jahresabopreis von DM 58,– (plus Versandkosten) einverstanden.

Name: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

5039

Bitte bestellen Sie in Ihrer Buchhandlung oder schicken Sie den Coupon an Beltz Verlag, Abo-Service, Postfach 1120, 6940 Weinheim

in Texas arbeitete, „bei einer sehr konservativen Firma", wurde mehrmals sein Gehalt gepfändet, und Mahnungen hat er schon jede Menge bekommen über die Jahre. Seitdem Ed Hedemann bei der War Resisters' League ist, passierte es nicht mehr, daß sein Lohn gepfändet wird, denn die Liga macht nicht mit, „bedient das Finanzamt nicht". Seine Lebensversicherung hat Ed verkauft, Pfändbares besitzt er nicht, und das Finanzamt weiß es inzwischen. Zweimal war er kurz im Gefängnis, aber wegen Verteilens von Boykottaufrufen am New Yorker Finanzamt. Dort demonstrieren die Kriegssteuerverweigerer alljährlich am 15. April, dem Abgabetermin für Einkommensteuererklärungen.

Wie viele andere Verweigerer hat Hedemann schon „Routine", aber „am Anfang war ich sehr nervös, dachte, sie würden mich sofort ins Gefängnis werfen". Manche Jahre hat er nicht einmal Mahnungen gekriegt, und inzwischen hat sich die Steuersumme, die er schuldig bleibt, auf etwa 1.200 Dollars jährlich erhöht: Vier- bis fünftausend Steuerdollars kamen insgesamt friedlichen Zwecken statt dem Pentagon zu.

Seit Ronald Reagan Präsident der Vereinigten Staaten ist, wächst die Boykottbewegung wieder: Ein Sonderkonto, das die „Conscience and Military Tax Campaign" CMTC (Kampagne Kriegssteuer und Gewissen) für Verweigerer eingerichtet hat, ist allein zwischen März und Juni 1981 von 15.000 auf 43.000 Dollar angewachsen.

Der katholische Erzbischof von Seattle im US-Staat Washington fand unterstützende Worte für einen Kriegssteuerboykott: „Wir müssen uns weigern, unserem Kernkraftidol Weihrauch – in unseren Tagen Steuerdollars – zu opfern... Das Steuerformular 1040 ist der Platz, an dem das Pentagon unmittelbar in unser Leben tritt und unsere gedankenlose Mitwirkung fordert." (Zitiert nach Seattle Times, 13.06.81).

In der Bundesrepublik machen neuerdings drei Marburger Anwälte von sich reden. Sie beantragten im März 1981 „aufgrund der Wehrpolitik der Bundesregierung in der letzten Zeit" beim Finanzamt Marburg die Nennung eines Kontos, „welches gewährleistet, daß die von uns zu zahlenden (Umsatz) Steuern (für das vierte Quartal 1980 in Höhe von 1.911,86) nicht in dem Haushalt des Kriegsministers Apel verwendet werden." Der Antrag wurde abgelehnt, die Anwälte sind inzwischen vor dem Landgericht und wollen bis vor das Verfassungsgericht gehen.

In Berlin hat sich – ebenfalls im März dieses Jahres – eine Gruppe überwiegend aus der Frauen-Friedensbewegung – zum Arbeitskreis Kriegssteuerverweigerung zusammengetan, um nicht

mehr Beihilfe zum Rüstungswahnsinn zu leisten und andere über die Möglichkeiten zu informieren, die es gibt.

Einige Frauen der Gruppe vermeiden Steuern, indem sie ihre Einkünfte herabschrauben. Eine hat zusätzlich vom Kauf eines neuen Autos abgesehen. Eine andere wird einen Teil ihrer Einkommensteuer 1980 mit ausführlicher Begründung verweigern. Wieder eine andere ist dabei, zusammen mit anderen Kirchenangestellten die evangelische Landeskirche, bei der sie tätig ist, als Arbeitgeber zu motivieren, die Lohnsteuern nicht mehr voll ans Finanzamt abzuführen, sondern entweder auf ein Sperrkonto zu zahlen oder einen Antrag auf ein solches beim Finanzamt zu stellen. Hierdurch eröffnen sich Klagemöglichkeiten bis nach Karlsruhe, denn das Verfasssungsgericht hat in der BRD direkt zur Steuerverweigerung noch keine Entscheidung getroffen.

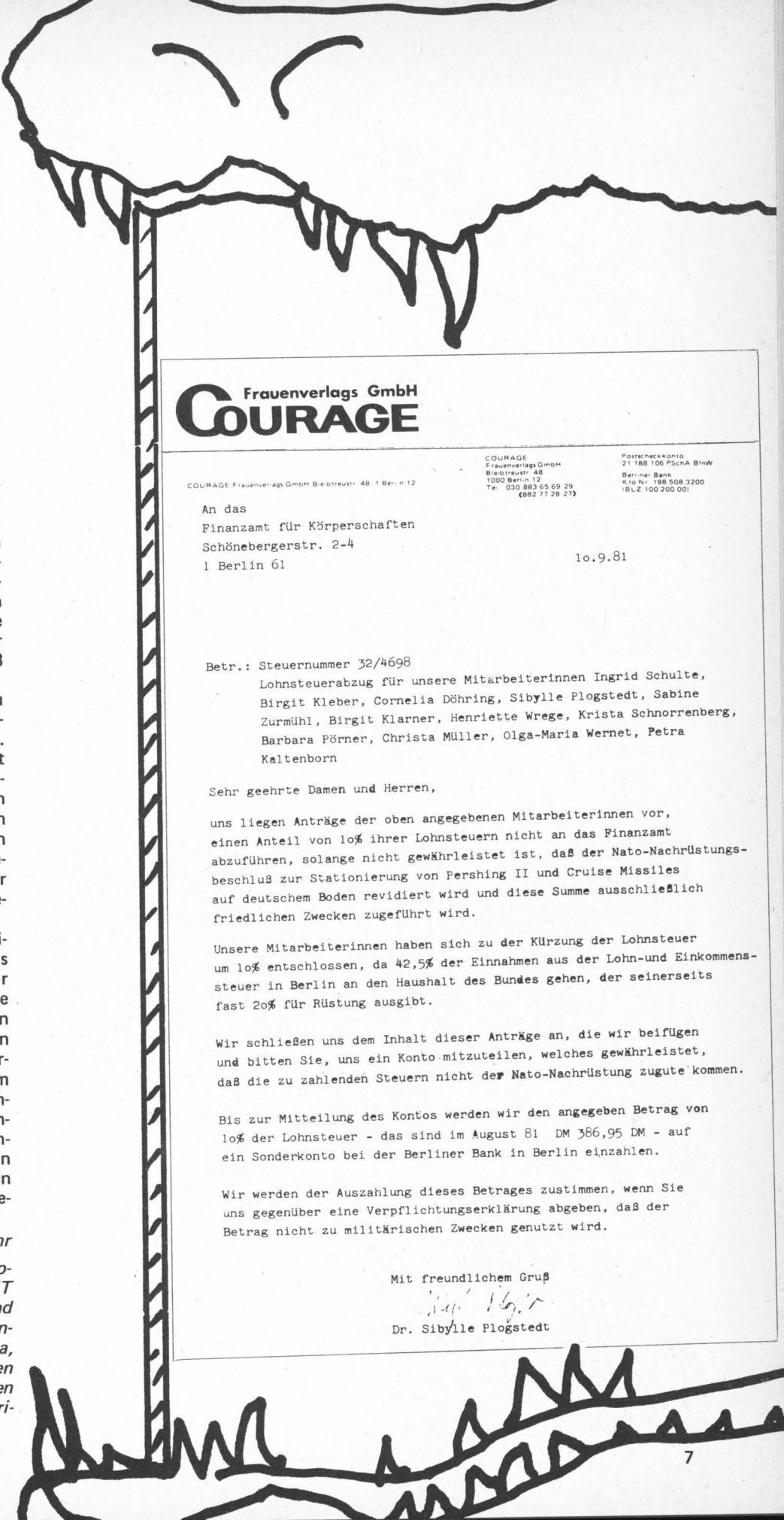
Beim Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) haben sich Angestellte und der Vorstand bereit erklärt, einen Teil ihrer jährlichen Lohnsteuer — und zwar 572 Mark — auf ein Sperrkonto zu überweisen. 572, diese Zahl entspricht laut BBU der Anzahl der Pershing 2 und Cruise Missile, die 1983 hier stationiert werden sollen.

Wer seinen Arbeitgeber nicht dazu bewegen kann, Lohnsteuern einzubehalten, kann auch selbst tätig werden. Mann oder Frau kann beim Finanzamt die Herausgabe eines bestimmten Anteils ihrer Lohnsteuer beantragen, gegen die Ablehnung des Finanzamtes dann Widerspruch einlegen. Dieser Widerspruch wird — mit Sicherheit negativ — beschieden, und dann ist der Klageweg (vor dem Finanz-Gericht) eröffnet. Wenn viele dies tun, macht es Wirbel.

Formulierungsbeispiele für die Aktionen Einzelner hält der Arbeitskreis Kriegssteuerverweigerung bereit. Nur Entschlossenheit, gegen die staatliche Übermacht etwas auszurichten, kann Steuerverweigerung voranbringen, denn wenn es ums Geld geht, haben die Starken noch nie Spaß verstanden. Mit dem Arbeitskreis sind einige Steuerberaterinnen und Juristinnen bereits in Verbindung. Es sollten aber noch viel mehr ihren Rat zur Verfügung stellen, damit ein Ring von Gruppen und Kontaktleuten quer durch die Bundesrepublik aufgebaut werden kann.

Sophie Behr

Ein erstes Faltblatt mit Informationen — UNSERE STEUERN? — NICHT FÜR DEN KRIEG — ist erschienen und gegen Freiumschlag zu beziehen. Anschrift: Chris Simeon, Kantstr. 93 a, 1000 Berlin 19. Frauen, die mitmachen wollen und/oder Rat geben, können auch mir schreiben: Sophie Behr, Tristanstr. 8, 1000 Berlin 39.



Frauenverlags GmbH
COURAGE

COURAGE Frauenverlags GmbH Bleibtreustr. 48 1 Berlin 12

COURAGE
Frauenverlags GmbH
Bleibtreustr. 48
1000 Berlin 12
Tel. 030 883 65 69 29
(882 77 28 27)

Postscheckkonto
21 188 106 PSchA BlnW

Berliner Bank
Kto Nr. 198 508 3200
(BLZ 100 200 00)

An das
Finanzamt für Körperschaften
Schönebergerstr. 2-4
1 Berlin 61

1o.9.81

Betr.: Steuernummer 32/4698
Lohnsteuerabzug für unsere Mitarbeiterinnen Ingrid Schulte, Birgit Kleber, Cornelia Döhring, Sibylle Plogstedt, Sabine Zurmühl, Birgit Klarner, Henriette Wrege, Krista Schnorrenberg, Barbara Pörner, Christa Müller, Olga-Maria Wernet, Petra Kaltenborn

Sehr geehrte Damen und Herren,

uns liegen Anträge der oben angegebenen Mitarbeiterinnen vor, einen Anteil von 1o% ihrer Lohnsteuern nicht an das Finanzamt abzuführen, solange nicht gewährleistet ist, daß der Nato-Nachrüstungsbeschluß zur Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles auf deutschem Boden revidiert wird und diese Summe ausschließlich friedlichen Zwecken zugeführt wird.

Unsere Mitarbeiterinnen haben sich zu der Kürzung der Lohnsteuer um 1o% entschlossen, da 42,5% der Einnahmen aus der Lohn-und Einkommenssteuer in Berlin an den Haushalt des Bundes gehen, der seinerseits fast 2o% für Rüstung ausgibt.

Wir schließen uns dem Inhalt dieser Anträge an, die wir beifügen und bitten Sie, uns ein Konto mitzuteilen, welches gewährleistet, daß die zu zahlenden Steuern nicht der Nato-Nachrüstung zugute kommen.

Bis zur Mitteilung des Kontos werden wir den angegeben Betrag von 1o% der Lohnsteuer - das sind im August 81 DM 386,95 DM - auf ein Sonderkonto bei der Berliner Bank in Berlin einzahlen.

Wir werden der Auszahlung dieses Betrages zustimmen, wenn Sie uns gegenüber eine Verpflichtungserklärung abgeben, daß der Betrag nicht zu militärischen Zwecken genutzt wird.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Sibylle Plogstedt

Allein hätte keine durchgehalten

Urteil im Heinze-Prozeß

Sie haben gesiegt, die 29 Frauen, die im Gelsenkirchener Fotolaborbetrieb Heinze für erbärmlichen Lohn dafür sorgen, daß die Ruhrgebietler ihre Urlaubsfotos fix entwickelt bekommen und daß ihr Arbeitgeber im Gegensatz zu ihnen daran nicht schlecht verdient. Das Bundesarbeitsgericht entschied am 9. September um 17.15 Uhr: Den Frauen steht die gleiche übertarifliche Zulage zu, die ihre männlichen Kollegen auch bekommen. Und das Gericht stellte auch fest, daß „der Arbeitsmarkt", mit dem die Firma die Ungleichbehandlung unter anderem auch begründet hatte, für berufstätige Frauen in dieser Republik verfassungswidrig ist.

alle Fotos: Theodor Störbrock

Es gab Jubel nach dem Urteil, Umarmungen, Freudentränen. Davor lagen drei Jahre Kampf. Erfolg in erster, Niederlage in zweiter Instanz und völlige Ungewißheit, wie die höchsten bundesdeutschen Arbeitsrichter entscheiden würden. Drei Jahre gewerkschaftliche Aktion: Unterschriftensammeln, Mobilisieren, Öffentlichkeit herstellen. Man sah es den „Heinze-Frauen", man sah es der Frauensekretärin der IG-Druck und Papier, Gisela Kessler, nach dem Urteil an: Das alles hat ungeheuer viel Kraft gekostet.

Trotzdem ist es ein Sieg mit „Wenn und Aber". Der Arbeitgeber hat den Betrieb längst so umorganisiert, daß neue, andere, nicht so eindeutig greifbare Formen entstanden sind, bei denen Frauen im Vergleich zu den Männern den kürzeren ziehen.

Auch dieses Urteil ändert nichts daran, daß Frauen in der Bundesrepublik 30 % weniger verdienen als Männer.

Das alles schmälert den Erfolg nicht. Gisela Kessler: „Zwei Dinge sind wichtig. Dieses Urteil beweist, daß sowas geht für Frauen: Zu klagen, durchzuhalten, Recht zu bekommen. Wichtiger als das Urteil selbst aber ist die öffentliche und politische Diskussion, ist die ganz unglaubliche Solidarität, die entstanden ist. Die hat mitgeholfen, daß Lohndiskriminierung endlich wieder ein Thema ist, das auf der politischen Tagesordnung steht."

Der fünfte Senat des Bundesarbeitsgerichts hatte über eine besonders heimtückische, weil versteckte Form der Lohndiskriminierung zu entscheiden. Seit – zumindest juristisch – klar ist, daß Männern und Frauen bei gleicher Arbeit der gleiche Tariflohn zusteht, findet Lohndiskriminierung größtenteils im übertariflichen Bereich statt. Auch bei Heinze war es ein Problem, diese Diskriminierung überhaupt eindeutig festzustellen. Denn sowohl in der Männer- als auch in der Frauengruppe werden jeweils pfennigweise unterschiedliche Zulagen gezahlt. Nur: Bei den Männern ergibt sich eine Durchschnittszulage von DM 1,58, bei den Frauen, von denen 16 nur Tariflohn bekommen, liegt der Zulagen-Durchschnitt bei 0,19 Pfennigen. Sachliche Begründungen für die Unterschiede bei diesen „Nasenprämien" gibt es nicht.

Der Arbeitgeber berief sich auf „Vertragsfreiheit" und behauptete kühn, die Prämien seien eben bei der Einstellung ausgehandelt worden. Eine Behauptung, die DGB-Rechtssekretär Clemens Franzen schon in der zweiten Instanz als „lebensfremd" kennzeichnete. Franzen: „Arbeiterinnen haben keine Chance in diesem Lande, Löhne auszuhandeln. Sie akzeptieren entweder, was ihnen der Arbeitgeber bietet, oder sie bekommen die Stelle nicht und sind arbeitslos. Es ist zynisch, da von Freiheit zu reden."

Die Frau im fünfköpfigen Richtergremium – drei Berufsrichter und zwei ehrenamtliche Richter – Richterin Michels-Holl, trug zu Beginn der Verhandlung bemerkenswert sachlich, präzise und klar noch einmal den Sachverhalt vor. Dr. Jürgen Glückert, Anwalt der Laborhelferinnen, brachte die Sache auf den Punkt: All die nacheinander vorgebrachten „sachlichen Gründe", mit denen der Arbeitgeber die Unterschiede erklärte, könnten den Tatbestand der Lohndiskriminierung nicht ausräumen.

Die Arbeitgeberseite hatte, nicht ungeschickt auf Öffentlichkeitswirksamkeit schielend, eine Anwältin mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt: Dr. Ursula Schlochenauer, die rundweg erklärte, hier gehe es überhaupt nicht um Lohndiskriminierung, das hätten „politisch interessierte Kräfte" lediglich hochgespielt.

Über diese Frau ist viel geredet worden auf den Fluren des Gerichtsgebäudes in der langen Pause zwischen Verhandlung und Urteilsspruch.

Da stand sie dann: dekolletiert, geschminkt. Sie rauchte demonstrativ eine Zigarre und entschied zu den beiden Herren vom Arbeitgeberverband: „Jetzt gehen wir erstmal Sekt trinken."

Daneben standen die Heinze-Frauen, ihre Freundinnen und Kolleginnen. Auch „fremde" Frauen, die nur hergekommen waren, um ihnen den Rücken zu stärken. Arbeiterinnen mit müden Gesichtern – viele waren nach der Nachtschicht gleich in den Bus nach Kassel gestiegen. Frauen, die es erstmal „dreckig" fanden, daß ausgerechnet eine Frau sich bereiterklärt, dafür zu sorgen, daß ihr Anspruch auf Gleichberechtigung möglichst abgewürgt wird.

Viele empfanden diese Anwältin als „Schlag ins Gesicht jeder Frau". „Die macht auf Weibchen", war das einhellige Urteil. Doch – einige gaben zu bedenken, daß so was anerzogen ist. Daß eine Anwältin auch nur ihren Job macht. Daß man sich anmalen und anziehen könne, wie man wolle. Oder doch nicht? Warum eigentlich diese Rücksichtnahme, nur weil es eine Frau ist? Mir ging es nicht allein so: Viele von uns erinnerten sich an die alte, gerade in Gewerkschaften vieldiskutierte Frage, ob uns Gabriele Henkel wirklich näher steht als der männliche Kollege im Betrieb. Die Richter waren um äußerste Sachlichkeit bemüht, waren freundlich. Baten um Verständnis und Ruhe im Raum. Ein Raum, der architektonisch einschüchtert, es den Zuschauern schwer macht, überhaupt akustisch mitzubekommen, worum es geht. Die Hälfte des enorm hohen Raums wird eingenommen von den Richtern in ihren roten, den Anwälten in ihren schwarzen Roben. Die Klägerinnen sitzen in den ersten Reihen der anderen Saal-Hälfte, die selbst das per Eintrittskarte privilegierte 100-Personen-Publikum zum Zusammenrücken zwingt. Immerhin, Heike Zywitz, eine der Klägerinnen, darf unbehelligt ihren eineinhalbjährigen Sohn Daniel, der auch mal kräht, wenn er Hunger hat, mit hineinnehmen in den Gerichtssaal: „Ich hatte keinen, der auf ihn hätte aufpassen können. Und ich wollte schon dabeisein, wenn über mich entschieden wird."

Andere waren nicht dabei. Drei Jahre lang durchhalten ist schwer. Einige konnten nicht weg wegen der Kinder. Andere, die in Frühschicht arbeiten, hatten nicht freibekommen: Bei Heinze ist Hochsaison jetzt nach Schulferienende. Der Profit geht vor. Die Anwältin, stell-

te der Richter fest, als sie ihre Arbeitsüberlastung ins Feld führte, habe eine Terminverschiebung beantragt: Es gäbe organisatorische Probleme im Betrieb, wenn die Klägerinnen mitten in der Hochsaison nach Kassel führen.

Daß die Frauen nicht einfach die Brocken geschmissen haben, als es darum ging, bei der Verhandlung ihrer Sache dabeizusein, hängt auch mit dem miserablen Lohn zusammen: Wer für 7,25 Mark pro Stunde arbeitet, der muß arbeiten. Der kann sich nicht erlauben, auf „ein paar Mark Lohn" zu verzichten.

Die Heinze-Frauen sind auch ein Symbol dafür, wie Frauen in dieser Gesellschaft als „Lohndrücker" eingesetzt werden, wie Gisela Kessler in der großen Solidaritätsveranstaltung der IG-Druck am Sonntag vor dem Urteil feststellte: „Wir Frauen haben es satt, als Lohndrücker und damit als Werkzeuge der Arbeitgeber eingesetzt zu werden."

Das Drum und Dran eines Bundesarbeitsgerichtsprozesses ist geeignet, einzuschüchtern. Daß das hier nicht eintrat, hat viele Gründe. Zusammenfassen lassen sie sich unter dem Begriff Solidarität, der im Zusammenhang mit diesem Prozeß schließlich wichtiger wurde als das Urteil.

Die teilweise sicher gutgemeinten Aufforderungen vieler Politiker an Frauen, „doch mal Mut zu einer Klage" zu haben, sind erschreckend wirklichkeitsfremd. „Wenn ich mir vorstelle, ich hätte hier ganz allein gesessen im Zuschauerraum, und da vorne das Gericht – grauenhaft. Ich hätte unglaublich Angst gehabt." Gerda Florian und ihre Kolleginnen sind sicher: Keine von ihnen allein hätte überhaupt durchgehalten bis zur letzten Instanz.

Das Gericht legte Wert auf die Feststellung, hier sei „kein Grundsatzurteil" gesprochen worden. Alle Aspekte dieses Falls seien bereits früher höchstinstanzlich behandelt worden. Praktisch heißt das: Foto-Heinze, aber auch unzählige andere Firmen, verstoßen seit Jahren fortgesetzt auch gegen höchstrichterliche Urteile.

Die wichtigsten Punkte in diesem Urteil:

0 Artikel 3, Absatz 2 und 3 des Grundgesetzes gebieten das Prinzip der Lohngleichheit. Das gilt auch für einzelvertragliche übertarifliche Regelungen.

0 Das Diskriminierungsverbot im Grundgesetz steht über der „Vertragsfreiheit", auf die sich Arbeitgeber bei Zulagen stets berufen.

0 Die Begründung des Arbeitgebers, die Extrazulage bekämen die Männer für die Erschwernisse der Nachtarbeit, wurde nicht anerkannt. Denn: die Männer bekamen die Zulage auch für die Tagschicht. Frauen, deren Arbeitszeit bis in die Nacht reichte, bekamen sie nicht. Und die Tatsache, daß der Arbeitgeber für fünf Frauen im Angestelltenverhältnis, die bis 3.15 Uhr nachts arbeiten, jetzt den Anspruch anerkannte, kann rückwirkend aus der „freivereinbarten, jederzeit anrechenbaren übertariflichen Zulage" keine Nachtarbeitszulage machen.

0 Das Gericht geht davon aus, daß eine früher einmal vom Arbeitgeber angeführte Begründung für die Unterschiede zwischen Frauen- und Männerzulagen entscheidend ist: Daß nämlich Männer auf dem Arbeitsmarkt nicht so billig wie Frauen zu bekommen sind. Diese auch vom Gericht nicht bestrittene Realität darf aber, so das Gericht, nicht dazu führen, daß Frauen dann tatsächlich weniger bekommen als die Männer mit dem höheren

Solidaritätsveranstaltung für die Heinze-Frauen am 6.9.81 in Kassel

Marktwert.

Auf den Punkt gebracht: Für berufstätige Frauen ist die Realität des Arbeitsmarkts Lohndiskriminierung. Ein Arbeitgeber, der sich das zunutze macht, verstößt gegen das Grundgesetz, handelt verfassungswidrig.

Neu und wichtig für Frauen an diesem Urteil: Der übertarifliche Bereich ist nun auch gerichtlich überprüfbar geworden. Die Beweislast dafür, daß schlechtere Zulagen für Frauen nichts mit dem Geschlecht zu tun haben, liegt beim Arbeitgeber.

Problematisch: Das Gericht ließ keinen Zweifel daran, daß die Heinze-Frauen verloren hätten, wenn es tatsächlich eine Extra-Zulage wegen Nachtarbeit gewesen wäre. Für Arbeiterinnen ist Nachtarbeit verboten. Diese Diskriminierung wäre dann rechtens.

Die Gewerkschafterinnen in der IG-Druck und Papier sehen einen Ausweg aus diesem Dilemma allerdings keineswegs in der Aufhebung des Nachtarbeitsverbots für Frauen. Gisela Kessler: „Wir fordern die Ausdehnung des Nachtarbeitsverbots auf alle Arbeitnehmer, denn Nachtarbeit ist eindeutig gesundheitsgefährdend." Und es sei ja wohl ein bißchen viel verlangt von Arbeiterinnen, daß sie zugunsten einer formalen Gleichbehandlung erstmal auch noch ihre Gesundheit aufs Spiel setzten, um dann für eine Einschränkung dieser Gefährdung zu kämpfen.

Gisela Kessler hält das Urteil für einen Erfolg, aber ein „Sieg" müsse es erst noch werden. Gisela Kessler: „Jetzt sind die Kolleginnen in den Betrieben gefordert. Die Betriebsräte müssen die Übertarife überprüfen unter dem Gesichtspunkt der Gleichbehandlung. Wenn Diskriminierung auftaucht, muß erstmal im Betrieb gekämpft werden, notfalls aber auch mit weiteren Prozessen."

Die Heinze-Frauen sind ein Symbol geworden. Und als solches sind sie auch ein Sonderfall. Welche Frau, die diskriminiert wird, hat schon 90.000 Kampfgefährtinnen und -gefährten, die per Unterschrift ihre Solidarität ausdrücken? Bei Heinze gab es einen Betriebsratsvorsitzenden, der Frauen nicht von vornherein für „kampfunfähig" hielt, wie es Hunderte von Männern in Betriebsräten immer noch tun. Die Heinze-Frauen sind Mitglieder einer Gewerkschaft, in der die Mehrheit der Männer bereit war, die Sache der innergewerkschaftlichen Minderheit der Frauen ganz vorn auf die Prioritätenliste zu setzen. Das ist längst nicht in allen Gewerkschaften der Fall.

Trotz dieser kritischen Randüberlegungen: Der Symbolfall, der Sonderfall macht Mut. Er beweist, daß Solidarität organisierbar ist. Und er beweist, daß auch in Zukunft sichergestellt sein muß, daß Frauen nicht allein vor den Richtern stehen. Und da sind zu allererst die Frauen aufgerufen, aktiv zu werden, gleichgültig ob sie berufstätig sind oder Hausfrauen, aktiv in der Gewerkschaft oder in einer Frauengruppe. Ob die Solidarität der Männer verzichtbar ist, das wird in der Frauenbewegung sicherlich ein Diskussionsthema bleiben. Die IG-Druck-Frauen fanden wichtig, daß Männer dabei sind, weil sie überzeugt sind, daß per Lohndrückerei Männer mitbetroffen sind von Frauendiskriminierung.

Aber auf Kampf verzichten, wenn Männer sich querstellen — ob nun als Betriebsrat, Gewerkschaftsfunktionär oder Ehemann, — das kann und darf für Frauen nicht länger infrage kommen.

Christine Becker

Über die Probleme der Heinze-Frauen ist bei rororo aktuell unter der Nummer A 4623 die Dokumentation „Wir wollen gleiche Löhne" von Marianne Kaiser erschienen. DM 5,80.

Kritik von IG~Metall~Frauen

Zauberformel Teilzeitarbeit

Zwei Leserinnenbriefe in der Courage 9/81 über die DGB-Frauenkonferenz veranlassen mich, etwas über Erfahrung von uns IG-Metall-Frauen zu Papier zu bringen. Die DGB-Frauenkonferenz hat gezeigt, daß die Delegierten keine einheitliche Auffassung zur Teilzeit haben, eine Minderheit war für, eine Mehrheit dagegen! Die IG Metall-Frauen, zu denen ich gehöre, sind inzwischen gegen jede Ausweitung von Teilzeitarbeit. Das war nicht immer so.

Auch wir haben vor rund 10 Jahren geglaubt, daß Teilzeitarbeit die Arbeitsform wäre, die es den Arbeitnehmern/innen am ehesten ermöglicht, Berufstätigkeit und Familienpflichten in Einklang zu bringen. Wir haben in diese Richtung Anträge formuliert und für unsere Auffassung gekämpft, aber wir hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht; in unserem Fall die Unternehmer. Sie dachten nicht im Traum daran, nicht die öffentlichen Arbeitgeber und nicht die privaten, Männern und Frauen qualifizierte, zukunftsträchtige Teilzeit-Arbeitsplätze in der Produktion, in der Verwaltung oder im Handel mit Aufstiegschancen anzubieten. Angeboten wurden Teilzeitarbeitsplätze für Frauen in untergeordneten Tätigkeiten. So schufteten die Frauen für wenig Geld in Zeiten der Hochkonjunktur in sogenannten Hausfrauenschichten von 17.00 bis 21.00 Uhr an den Bändern. Sie montierten, justierten, löteten. Prüfen und kontrollieren, das durften männliche Ganztagsarbeiter mit Einrichter- oder Vorarbeiterstatus.

Bei den Verwaltungsangestellten bot man den versierten Kräften, die eigentlich die Arbeit unterbrechen wollten, weil sie Kinder bekamen, Teilzeitarbeit an, nur, um diese Fachkräfte nicht zu verlieren. Der Handel – bekannt für seine schlechten Arbeitsbedingungen – konnte ohne die teilzeitarbeitende Frau schon lange nicht mehr existieren. Ja, und ganze Putzkolonnen wurden auf Teilzeitarbeit umgestellt. Überall, wohin man auch in den Anzeigenteilen sah, bekamen Frauen ihre große Chance in Teilzeit. Nichts von dem ist eingetroffen.

Die Teilzeitfrauen wurden schlimmer als die Ganztagsfrauen diskriminiert, noch schlechtere Arbeitsplätze, noch weniger Aufstiegschancen, aber dafür wurden sie zu einer höchstwillkommenen Reservearmee am Arbeitsmarkt. Je nach Konjunktur bewerteten die Unternehmer, einträchtig Hand in Hand mit konservativen Politikern und patriarchalischen Männerbünden, die Rolle der Frau: bei Hochkonjunktur durfte die Frau emanzipiert sein und arbeiten; bei Rezessionen mußte die Frau zu Hause bleiben, sich um die Kinder sorgen! Und wehe, sie kam dieser Norm nicht nach, dann war sie eine Rabenmutter, hatte Schuld an der Kriminalität und Drogensucht der Jugendlichen.

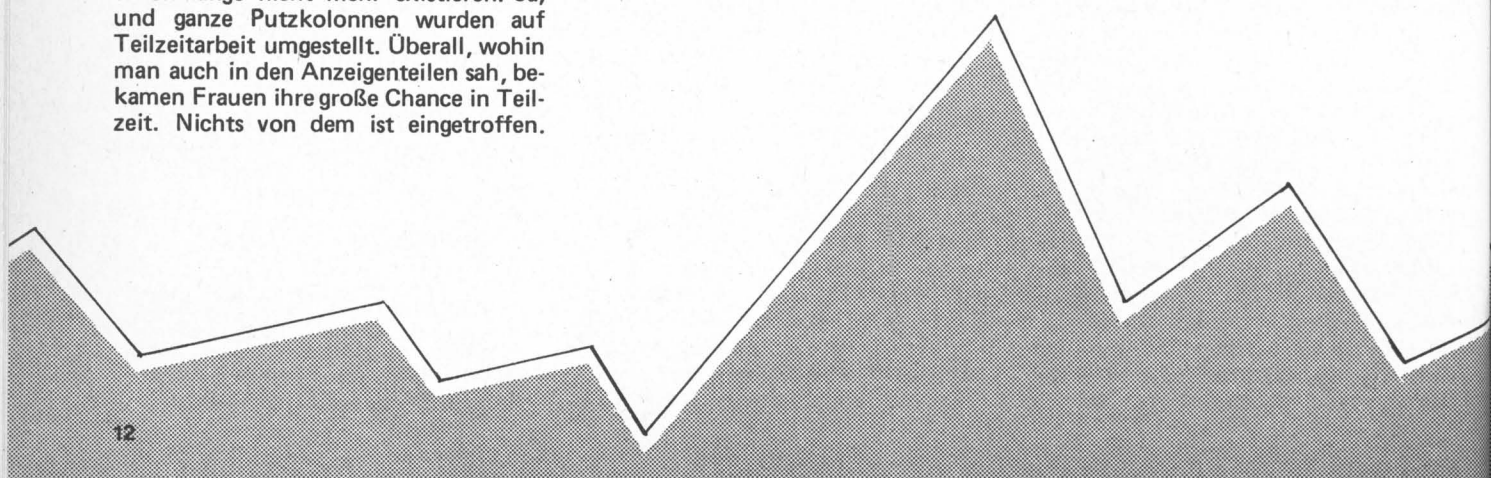
Nun in der Krise entdeckt man, toll kann ich da nur sagen, daß die verschiedenen Formen der Teilzeitarbeit die Arbeitslosigkeit beseitigen helfen könnten. Dies ist schlicht Augenwischerei! Bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage kann eine Ausweitung der Teilzeitarbeit nur durch Einschränkung der Ganztagsarbeit erfolgen. Dies ist eine ganz simple und einfache Rechenangelegenheit. Daß die Unternehmer jetzt verstärkt Teilzeitarbeitsplätze in verschiedener Form anbieten, hat zwei Gründe. Der eine Grund ist, daß verschiedene Bundesländer Teilzeitarbeitsplätze in Form von Modellen finanzieren – und auf Geld waren die Unternehmer schon immer scharf. Der andere Grund ist, daß sie die verstärkte Diskussion um die Arbeitszeitverkürzung, natürlich mit Lohnausgleich durch ein erhöhtes Teilzeitangebot, ohne Lohnausgleich unterlaufen wollen. Ganz davon abgesehen, daß nur ein Drittel der arbeitslosen Frauen eine Teilzeitarbeit suchen und immerhin zwei Drittel dringend einen Ganztagsarbeitsplatz benötigen.

Was ist Kapovaz?

Kapovaz tritt fast ausschließlich im Handel auf und ist ein Kürzel für kapazitätsorientierte, variable Arbeitszeit. Frauen, die sich auf diese Arbeitsverträge einlassen, haben grob umrissen folgendes Arbeitnehmerinnenschicksal: sie schließen einen Jahresarbeitsvertrag über eine bestimmte Stundenzahl ab, die sie auf Abruf leisten müssen. Der Abruf kann per Telefon erfolgen, hauptsächlich in Spitzenzeiten – abends und an Wochenenden – bei plötzlicher Krankheit und in Urlaubszeiten. Kapovaz kommt aus Amerika, wie auch das Jobsharing.

Was ist Job-sharing?

Zwei Arbeitnehmerinnen teilen sich einen Vollzeitarbeitsplatz. Fehlt eine Arbeitnehmerin, aus welchen Gründen auch immer – eines ihrer Kinder ist krank geworden, sie wird selber krank, geht in Kur oder Urlaub – besteht für



die andere eine Vertretungspflicht. Die Job-sharing-Arbeiterin ist also zu Hause angebunden, weil sie nie im voraus weiß: „Kann meine Arbeitspartnerin heute schaffen gehen oder nicht. Wenn nicht, dann muß ich hin wegen der Vertretungspflicht!"

Für den Arbeitgeber eine feine Geschichte, braucht er sich doch um keinen Ersatz zu kümmern und hat zudem noch allen Ärger, der durch solche Arbeitsverhältnisse entsteht, auf die Job-sharing-Partnerinnen abgewälzt. Rechtlich völlig offen ist die Frage des Kündigungsschutzes. Was geschieht, wenn eine Job-sharing-Arbeiterin aus dem Arbeitsvertrag aussteigen will, muß sich dann die andere um eine neue Partnerschaft kümmern oder verliert sie ihren Arbeitsplatz? Was wird, wenn der Arbeitgeber einer kündigen will, müssen dann beide gehen wegen der vertraglichen Partnerschaft?

Job-sharing, Zauberwort und Zauberformel zur Behebung der Arbeitslosigkeit oder Unternehmerbluff? Auf Zauberformeln fliegen, wie die Motten auf das Licht, werden wir nur, wenn wir nicht fragen, was sich hinter dem Licht, tief im Dunkeln versteckt.

Job-sharing ist eine Variante der Teilzeitarbeit, eine sehr üble! Deshalb möchte ich jetzt die Teilzeitarbeit ansprechen. Ich werde 10 Argumente gegen die Ausweitung der Teilzeit benennen. Sie sind nicht auf meinem Mist gewachsen, sie sind ein Extrakt vieler Diskussionen mit vielen Kolleginnen, deren Gedanken und Erfahrungen sich in diesen 10 thesenhaften Argumenten niederschlagen.

10 Argumente gegen die Teilzeitarbeit

1. Die Schaffung von zusätzlichen Teilzeitarbeitsplätzen gehen ausschließlich zu Lasten der Vollzeitbeschäftigten. Schon jetzt wird infolge von Rationalisierungsmaßnahmen ein Vollzeitarbeitsplatz in zwei Arbeitsplätze geteilt, oder was noch schlimmer ist, viel häufiger vorkommt, als in der öffentlichen Diskussion bekannt ist, daß ein Vollzeitarbeitsplatz in nur einen Teilzeitarbeitsplatz runtergeschrumpft wird.

2. Teilzeitbeschäftigte können in vier Stunden anteilmäßig mehr leisten als Vollzeitbeschäftigte. Die Folge; eine weitere Leistungsverdichtung, gekoppelt mit Produktionssteigerungen, und das führt zum Abbau von weiteren Arbeitsplätzen.
3. Die Teilzeitbeschäftigten werden mit ihrer Arbeitsleistung zur Norm für die Vollzeitbeschäftigten. Das führt einmal zur Konkurrenzsituation und damit zu einer Entsolidarisierung der Arbeitnehmer. Die Leistungsnorm der Teilzeitbeschäftigten trifft aber auch ganz besonders hart die Angeschlagenen und Alten, die eh schon Last haben, in den Betrieben mitzuhalten.
4. Teilzeitbeschäftige haben nur ein halbes Einkommen. Sie vernachlässigen dadurch ihre soziale Sicherung für das Alter.
5. Teilzeitbeschäftigte haben nach bisheriger Erfahrung keinerlei Aufstiegschancen, sie sind für die Unternehmer eine kalkulierbare Reservearmee; die sie je nach Konjunktur heuern und feuern können.
6. Teilzeitarbeit ist für die Unternehmer das Instrument, die Arbeitszeit ohne Lohnausgleich zu verkürzen, und sie versuchen damit, die gewerkschaftliche Strategie nach einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich zu unterlaufen.
7. Teilzeitbeschäftigte neigen dazu, schlechte Arbeitsbedingungen hinzunehmen, entsprechend der Redewendung: „Nach mir (vier Stunden) die Sintflut!"
8. Teilzeitbeschäftigte sind zwar für gewerkschaftliche Vorstellungen zu mobilisieren, aber es ist schwer. Vollzeitbeschäftigte sind leichter für ihre Interessen zu aktivieren.
9. Teilzeitarbeit wird formell allen angeboten, in der praktischen Wirklichkeit aber nur Frauen. Männer sind die berühmte Vorzeigeausnahme, und dadurch wird die Teilzeitarbeit eine geschlechtsspezifische Arbeitsform, die das traditionelle Rollenverhalten zementiert, wonach der Mann für die außerhäusliche und die Frau für die häusliche Tätigkeit zustandig ist.
10. Teilzeitarbeit verhindert den Ausbau gesellschaftlicher Hilfen wie Kinderkrippen, -horte, -tagesstätten, wie Ganztagsschulen und menschenwürdige Pflegeeinrichtungen, da nach Auffassung der Gesellschaft Teilzeit ja eine Arbeitsform für die Frau ist, die eben Berufstätigkeit und Familienpflichten in Einklang bringen kann.

Ich habe so manchmal das dumme Gefühl, unser hartes NEIN gegen die Ausweitung der Teilzeitarbeit gerät deshalb ins Zwielicht, weil unsere durch Erfahrung geprägten Argumente nicht klar wurden.

Die aufmerksamen Leserinnen werden inzwischen gemerkt haben, daß wir uns gegen jede Ausweitung von Teilzeitarbeit aussprechen. Wir haben keinerlei Einwände gegen die bestehende Teilzeitarbeit, denn wir – die berufstätigen Frauen – wissen sehr wohl, daß es an gesellschaftlichen Hilfen überall fehlt und daß die Frauen deshalb jetzt noch auf Teilzeitarbeit angewiesen sind. Wir haben also Verständnis für die Frauen, die Teilzeitarbeit machen. Aber wir haben kein Verständnis für konservative Politiker wie Blüm und Co oder Unternehmerstrategen, die glauben, über den Weg der Teilzeitarbeit gesellschafts- und arbeitsmarktpolitische Probleme auf Kosten der Frauen lösen zu können.

Rita Rußland

aus anderen Ländern

Indien

Was übrig bleibt, kriegt die Frau

Mehr als 600 Frauen aus Delhi und den benachbarten Industriegebieten demonstrierten kürzlich gegen die neuerlichen Preissteigerungen für Kerosin, Gas, Benzin und andere Ölprodukte, Fahrkostenerhöhungen und Lebensmittel.

48 % der indischen Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze in völligem Elend. Es sind die Frauen, die am meisten darunter leiden, denn traditionsgemäß bekommen die Männer zuerst zu essen, und was übrig bleibt, kriegt die Frau. Dazu heißt es in einer Studie vom ICSSR (Indian Council for Social Science Research), daß die Tendenz, zuerst den arbeitenden Männern Essen zu geben, steigt, je mehr die Kaufkraft der Armen abnimmt. Dieser Studie nach stirbt die Mehrheit der Frauen und Kinder an Unterernährung.

Aus Protest gegen die ständige Verschlechterung des Lebensstandards forderten die Demonstrantinnen:

- ständigen Vorrat aller notwendigen Lebensmittel
- Verteilung dieser Waren durch staatliche Geschäfte
- feste Preise für alle Grundnahrungsmittel
- strenge Maßnahmen gegen Horter und Schwarzhändler
- keine Ausfuhr von Lebensmitteln

Außerdem forderten sie Maßnahmen, die verhindern, daß die Bauern wegen ihrer Armut gezwungen sind, die Ernte möglichst schnell zu verkaufen, während die Großbauern und Schwarzhändler abwarten können, bis der Preis noch höher wird. In Wirklichkeit unterstützt nämlich die sogenannte antiinflationäre Politik nur Schwarzhändler und Horter von Lebensmitteln. Im Zusammenhang damit steht auch die Entscheidung, trotz der diesjährigen hervorragenden indischen Weizenernte Weizen aus den USA einzuführen.

Leider gelang es den Demonstrantinnen nicht, diese Forderung dem Finanzminister vorzulegen; im Laufe eines Zusammenstoßes mit der Polizei wurden 200 von ihnen verhaftet!

Auf dieser Demonstration wandten sich die Frauen ebenfalls gegen die im September inkraft getretene „Maintenance of Essential Services Ordinance" (Gesetz zur Aufrechterhaltung der wesentlichen Dienste), nach der alle Streiks in den öffentlichen Diensten verboten werden und alle Streikenden und Sympathisanten ohne Haftbefehl verhaftet und unverzüglich verhört werden können.

Jude Howell/HK

Mexiko

Bei Schwangerschaft: Entlassung

Mexikanerinnen, die in der Industrie beschäftigt sind, haben in der Regel keinen Kündigungsschutz und können bei den ersten Anzeichen einer Schwangerschaft entlassen werden. So ist für viele dieser Frauen Abtreibung die einzige Lösung, zumal häufig ihr Arbeitsplatz auch noch die einzige Einkommensquelle für die ganze Familie ist.

Eine Untersuchung des mexikanischen Arbeitszentrums hat ergeben, daß nur 8 % aller Abtreibungen von Ärzten durchgeführt werden, 10 % von Krankenschwestern, 30 % von sogenannten „Engelmacherinnen" und daß 52 % aller Frauen versuchen, allein, ohne fremde Hilfe, abzutreiben. Entsprechend hoch ist die Zahl der Todesfälle und der bleibenden Schäden, vor allem, weil Frauen zu wiederholten Abtreibungen gezwungen sind.

Aufklärung über Verhütungsmittel gibt es wenig; erschwert wird sie dadurch, daß Frauen die Mehrzahl der 12 Millionen Analphabeten Mexikos stellen.

Die kommunistische Partei Mexikos diskutiert gegenwärtig, ob sie die Frage der Legalisierung der Abtreibung in der kommenden Präsidentschaftskampagne aufgreifen wird.

HK

Indonesien

Vergewaltigung ist legal...

Die Indonesierin Mesu steht vor Gericht, weil sie ihren Vergewaltiger getötet hat. Sie lebte als Nebenfrau eines Moslems in einem Haus für sich allein. Das ermöglichte es Salidi, einem als strenggläubig bekannten Moslem, sich öfter heimlich bei ihr einzuschleichen und sie zu zwingen, mit ihm zu schlafen, indem er sie mit dem Schwert bedrohte. Sie traute sich deswegen nicht, irgendjemandem etwas zu erzählen. Schließlich wurde Salidi doch von dem Ehemann überrascht. Die beiden Männer kämpften miteinander und Mesus's Mann wurde schwer verletzt. Diese Tat brachte Salidi vor Gericht und er wurde wegen Körperverletzung verurteilt. Unberücksichtigt blieben dabei seine wiederholten Vergewaltigungen. Mesu entschied sich, ihn selbst zu richten und wird nun dafür vor Gericht angeklagt.

Im letzten Jahr wurden über 2.000 Vergewaltigungen in Indonesien aktenkundig. Vergewaltigung wird dort als Bagatelle verhandelt. Richter betrachten sie gewöhnlich als Ehebruch, auf den zwar 12 Jahre stehen, doch Vergewaltiger werden selten mit mehr als einem Jahr Gefängnis bestraft.

HK

USA

Dessie Woods ist endlich frei

Am 9. Juli 1981 ist Dessie Woods aus dem Georgia Womens Institute of Corrections (Gefängnis) entlassen worden. Seit 1975 war sie dort unschuldig eingesperrt.

Dessie, 34 Jahre alt, wurde inhaftiert, weil sie gewagt hatte, sich und eine Freundin vor einer Vergewaltigung zu schützen: Sie und ihre Freundin wollten nach Hause trampen, weil sie kein Fahrgeld mehr hatten. Ronnie Horne, ein Versicherungskaufmann, nahm sie mit, fuhr dann in eine einsame Straße, hielt an und bedrohte sie eindeutig sexuell. Als die Freundin aus Angst weglief, zog er seine Pistole. Dessie nahm ihren ganzen Mut zusammen und kämpfte mit ihm, bekam die Pistole zu fassen und erschoß ihn. Sie selbst sagte, daß sie verurteilt wurde „nicht, weil eine Frau sich gegen einen Mann zur Wehr gesetzt hat, sondern weil eine schwarze Frau sich gegen einen weißen Mann gewehrt hat. Es ist ein rassistisches Urteil." (Mehr Information in: Courage 12/79).

HK

Polen

Pakete von Frauen für Frauen

Die drei Tage Warschau, die hinter mir liegen, waren bestimmt von Gesprächen über Essen, über all das, was es nicht zu kaufen gibt und über das, was jeden Tag teurer wird.

Es ist 7 Uhr morgens, ich stehe in einer „kurzen" Schlange für Brot und Milch. Die Schlange geht schnell vorwärts – das Geschäft ist ein großer Selbstbedienungsladen. Ein Brot und Brötchen, das liegt gleich vorne an – dahinter alles leere Regale. Nach Milch gucke ich schon nicht mehr, da in den Körben der Frauen außer Brot nichts ist. Ich gehe 500 m weiter – eine lange Schlange, hier muß es etwas geben. Ich entdecke Quark, stelle mich an. Keine Ruhe, bis ich vor dem Regal stehe und den Quark einpacke. Stolz gehe ich nach Hause.

Eine Stunde später gibt es Milch – man muß überall sein, gleichzeitig. Wenn du durch die Straße gehst, lauschst du auf die Wortfetzen der Leute, um vielleicht einen Platz zu erfahren, wo es gerade etwas gibt. Schnell mußt Du sein und später viel Zeit haben zum Warten. Und wenn der Frost bald kommt...

Bei einem Durchschnittslohn von etwa 5.000 Zloty (Mütter während des Schwangerschaftsurlaubs 1.500, Rentner oft 1.000), kostet momentan ein Brot 16, ein Kilo Pflaumen 60, ein Liter Benzin 29, ein Wollpullover 800-1.000 Zloty. Ein Stück Kuchen und eine Tasse Kaffee auf dem Marktplatz in der Altstadt 200 – das ist so, als würde bei uns jemand, der 1.000 DM verdient, für 40 DM ein Stück Kuchen und einen Kaffee trinken.

Kein Haarwaschmittel, keine Seife, keine Zahnpasta, keine Watte, geschweige denn Tampons oder Binden – Waschmittel auf Marken – Zigaretten, drei Schachteln in der Woche, natürlich die miesesten und, und, und. Niemand, den wir und die Frauen der „Sigma" in Warschau kennen, hat jemals ein „goldenes Westpaket" der Caritas oder des Roten Kreuzes erhalten. Wir planen, Pakete zu schicken und stellen uns das konkret so vor: In Warschau werden einige uns bekannte Frauen der Gruppe „Sigma" (s. Courage 4/81) Adressen sammeln von Frauen, die am dringendsten Lebensmittel gebrauchen und diese Adressen nach Berlin schicken. Diese werden wir sammeln und alle Frauen, die Interesse haben, Pakete zu schicken, sollen sich bei uns melden. Wir geben eine Adresse und einen vorgedruckten Text auf polnisch und deutsch, den man in das Paket mit hineinlegt, auf dem steht, welcher Art diese Hilfe ist – also von Frauen für Frauen. Außerdem einen Text mit den wichtigsten Sachen, die zu schicken sinnvoll sind.

Unsere Adressen sind:

Ute Aurand, Kottbusser Damm 8
1 Berlin 61, Tel. 691 67 78
Detel Aurand, c/o Schienke, Paul-Lincke-Ufer 35, 1 Berlin 36, Tel. 618 27 46

Schweiz

Krankenkassen sind keine Richter!

Der nationale Vorstand der Organisation für die Sache der Frauen, OFRA, verurteilt den Entscheid des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes, wonach nun den Krankenkassen ein Urteil darüber zusteht, ob ein Schwangerschaftsabbruch legal oder illegal vorgenommen wurde, obwohl ein Eingriff nur erfolgen kann, wenn zwei Ärzte die Legalität bereits festgestellt haben. Es ist empörend, daß es im Ermessen der Krankenkassen liegen soll, einen Schwangerschaftsabbruch zu bezahlen oder auch nicht.

Die OFRA fordert deshalb die Krankenkassen auf, die Richterfunktion, welche ihnen das Versicherungsgericht zugewiesen hat, nicht wahrzunehmen, weil dadurch vor allem die minderbemittelten Frauen getroffen würden!

Dieser Entscheid läßt sich mit der allgemein herrschenden Ansicht erklären, die Krankenkassen seien mit ihren Leistungen überfordert; die kürzlich angekündigte Prämienerhöhung ist die logische Konsequenz. Deshalb muß hier gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß von einer Prämienerhöhung vor allem die Frauen betroffen sind, da sie heute immer noch eine um zehn Prozent höhere Prämie bezahlen als die Männer.

für die OFRA/Schweiz
Maya Trösch

✸ ✸ ✸

außerdem...

JAPAN

The Feminist Forum

Frauen verschiedener Nationalitäten, die in Tokio leben, haben sich zu einer Gruppe zusammengeschlossen. Ihr Themenspektrum geht von Selbsterfahrung über Eß- und Magersucht bis Aikido. Sie stehen in engem Austausch mit der Japanischen Frauenbewegung und möchten mit Frauen aus anderen Ländern Verbindung aufnehmen. Ihren Informationsbrief, The Feminist Forum, könnt Ihr bestellen:

The Feminist Forum
C.P.O. Box 1780
Tokyo 100, Japan

HK

✸

NICARAGUA

Die Stimme der Frau

Die Vereinigung der nicaraguensischen Frauen, kurz AMNLAE, gibt monatlich eine Zeitung heraus: „La Voz de la Mujer." Zu bestellen bei:

AMNLAE
Luisa Amanda Espinoza
Casa de la Mujer
Apartado Aereo 238
Managua/Nicaragua

HK

USA

„News Letter"

Der „Black Women's Educational Policy and Research Network Newsletter" soll dreimal jährlich erscheinen und laufend über Ausbildungspolitik, lokale und regionale Organisationen und Aktivitäten und die Arbeit schwarzer Forscherinnen berichten. Herausgeberin Dr. Patricia Bell Scott schreibt in der ersten Ausgabe: „Wir wollen einen Rahmen erarbeiten für ein nationales Informationsnetz, um Forschungsschwerpunkte herauszufinden und Forschungen voranzutreiben und bereiten ein Handbuch für diejenigen vor, die sich mit der Bildung und Ausbildung schwarzer Frauen beschäftigen." Informationen und Bestellung:

Dr. Patricia Bell Scott
BWEPRN, c/o Wellesley College
Center for Research on Women
Wellesley, Ma. 02181.

„Connexions"

In der ersten Ausgabe dieses neuen internationalen, vierteljährlich erscheinenden feministischen Magazins heißt es: „Connexions ist das gemeinsame Produkt von Feministinnen unterschiedlichster Nationalitäten und politischer Perspektiven, die dafür arbeiten, eine internationale Frauenbewegung aufzubauen." Die erste Ausgabe beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Gewalt gegen Frauen. Ziel des Heftes ist es, die amerikanischen Frauen besser über die Frauenbewegungen in anderen Ländern zu informieren und den Informationsaustausch auf internationaler Ebene zu verbessern. Wer das Heft bestellen will oder eigene Artikel einsenden möchte, schreibt an:

Connexions, 4228 Telegraph Ave.,
Oakland Ca. 94609
4 Hefte kosten S 10,–

HK

„Bewaffnete Frauen"

Dieser Dokumentarfilm untersucht die Rolle der nicaraguensischen Frauen im Kampf gegen Somoza und beim Wiederaufbau der Gesellschaft. Der Film wurde von Victoria Schulz in 16 mm, Farbe gedreht, hat eine Länge von 59 Minuten und kann in Englisch oder Spanisch bestellt werden bei:

Hudson River Produktions
1897 Hamilton Avenue, Palo Alto
California 94 301, USA

HK

✸

ENGLAND

Vorsicht, Kamera!

Frauen in Oxford haben sich was gegen Pornoläden einfallen lassen:
„Achtung! Die Kameras sind auf Sie gerichtet," steht auf Plakaten, mit denen sie demonstrieren, und sie drohen, jeden zu fotografieren, der den neu etablierten Sexshop betritt. Sie wollen erreichen, was den Behörden bisher nicht möglich war: Die Schließung des Pornoladens. Die Frauen sind es leid, immer wieder als Sexobjekte für Männer herhalten zu sollen.

HK

Anzeige

PROSTAGLANDINE
beim
Schwangerschaftsabbruch

Wem nützen sie ?

10 Jahre schon wird an Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen, mit dem hormonähnlichen Stoff Prostaglandine geforscht. Einem großen Teil der Frauen war es nicht bekannt, daß sie als Versuchskaninchen der Pharmaindustrie benutzt worden sind.

Zu der Art und Weise der Forschung, warum Frauen diese Tortouren durchmachen mußten, erklärte Malcolm Potts, International Parentwood Vereinigung lapidar: *„Wenn wir Wirkungen erforschen wollen, die nur in einem von 1.000 oder 10.000 Fällen vorkommen, müssen wir 1.000 bis 10.000 Anwendungen vornehmen."*

Seit Anfang dieses Jahres ist Prostaglandine unter dem Namen „Nalador" für den Masseneinsatz beim Schwangerschaftsabbruch zugelassen.

Unsere Broschüre ist das Ergebnis einjähriger Recherchen und soll nachweisen, daß Prostaglandine beim normalen Schwangerschaftsabbruch nichts zu suchen hat. Sie zeigt auf, daß hier auf Kosten der Frauen, die sich in einer besonderen Notlage befinden, Forschungen betrieben werden, die der Pharmaindustrie in der Zukunft in anderen Gebieten den Profit bringen soll.

Zu beziehen bei: Anne Suhling,
Bleickenallee 8, 2000 Hamburg 50,
Tel. 390 02 77, Preis 2,50 DM

Petra Künkel
BRUCHSTÜCKE EINER MONDIN

Ein Tage – Träume – Gedanken – Gedichte – Geschichten – buch.

Aufzeichnungen zu einem Menstruationszyklus.

Selbstverlag
190 Seiten 9,50

Frauenliteraturvertrieb
M.Fees
Haeberlinstr. 4
6 Frankfurt 50

Anzeige

Buchläden für Frauen und Mädchen

Aachen		
Frauenbuchladen	Bergdriesch 14, 51 Aachen Tel. 0241/244 15	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Berlin		
Frauenbuchladen Labrys	Hohenstauffenstr. 64, 1 Berlin 30 Tel. 215 25 00	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Frauenbuchladen Lilith	Knesebeckstr. 86-87, 1 Berlin 12 Tel. 030/312 31 02	Mo-Fr 9.30-18.30 Sa 9.30-14.00
Frauenbuchladen Miranda U-Bahnhof Leopoldplatz	Nazarethkirchstr. 42, 1 Berlin 65 Tel. 030/465 79 05	Di-Fr 11.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Bielefeld		
Frauenbuchladen GmbH	Herforder Str. 64, 48 Bielefeld 1 Tel. 0521/684 61	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-13.00
Bochum		
Buchladen im FZ	Schmidtstr. 12, 463 Bochum Tel. 0234/191 94	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Bonn		
Frauenbuchladen Nora e.V.	Wolfstr. 30, 53 Bonn 1 Tel. 0228/65 47 67	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 9.00-14.00
Braunschweig		
Frauenbuchladen im Magniviertel GmbH	Magnikirchstr. 4, 33 Braunschweig Tel. 0531/407 44	Mo-Fr 9.00-13.00 14.30-18.30 Sa 9.00-13.00
Bremen		
Frauenbuchladen	Friesenstr. 12, 28 Bremen Tel. 0421/741 40	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Düren		
Baba Jaga e.V. Frauenbuchladen	Krämergasse 29, 516 Düren Tel. 02421/156 52	
Düsseldorf		
Frauen-Bücher-Zimmer	Duisburgerstr. 50, 4 Düsseldorf 30 Tel. 0211/46 44 05	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Frankfurt		
Frauenbuchladen	Kiesstr. 27, 6 Frankfurt Tel. 0611/70 52 95	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Freiburg		
Frauenbuchladen	Brombergstr. 23, 78 Freiburg Tel. 0761/781 50	Mo-Fr 9.00-13.00 15.00-18.30 Sa 10.00-13.00
Göttingen		
Laura Frauen-/Kinder-buchladen	Burgstr. 3, 34 Göttingen Tel. 0551/473 17	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Hamburg		
Frauenbuchladen	Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20 Tel. 040/491 47 48	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Hannover		
annabee Frauenbuch-laden	Hartwigstr. 7, 3 Hannover Tel. 0511/32 40 24	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Heidelberg		
Frauenbuchladen GmbH	Plöck 52, 69 Heidelberg Tel. 06221/222 01	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Karlsruhe		
Johanna mit Teepott e.V.	Viktoriastr. 9, 75 Karlsruhe 1 Tel. 0721/254 46	Mo-Fr 9.00-12.30 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00
Köln		
Frauenbuchladen	Moltkestr. 66, Ecke Lütticherstr. 5 Köln 1, Tel. 0221/52 31 20	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Lindau		
Die Kleine Eule Frauenbuchladen	Unterer Schrannenplatz 6 899 Lindau Tel. 08382/28735	
Lüneburg		
Hexenhaus Buchladen und Cafe	Obere Schrangenstraße 212 Lüneburg	
Mannheim		
Frauenbuchladen Xanthippe	T 3, 468 Mannheim Tel. 0621/216 63	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Marburg		
Frauenbuchladen Kollektiv	Untergasse 7, 355 Marburg Tel. 06421/12742	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Minden		
Frauenbuchladen trotz alledem	Stiftstr. 54, 495 Minden Tel. 0571/279 77	Mo-Fr 9.30-12.00 15.00-18.00 Sa 9.30-12.00
München		
Lillemor's Frauenbuch-laden	Arcisstr. 57, 8 München 40 Tel. 089/272 12 05	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Münster		
Frauenbuchladen	Sophienstr. 14-16, 44 Münster Tel. 0251/39 28 84	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Nürnberg		
Frauenbuchladen	Kleinreutherweg 28, 85 Nürnberg	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Tübingen		
Thalestris Frauenbuchladen	Bursagasse 2, 74 Tübingen Tel. 07071/265 90	Mo 14.00-18.00 Di-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Wiesbaden		
Frauenbuchladen Sappho Frauenbuchversand	Luxemburgstr. 2, 62 Wiesbaden Tel. 06121/37 15 15	Mo-Fr 10.00-13.00 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00
Schweiz		
Frauenbuchladen Zürich	Stockerstr. 37, Ch-8002 Zürich Tel. 01 202 62 74	Di-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-16.00
Frauenbuchladen Bern	Münstergasse 41, 3011 Bern Tel. 031/22 82 18	Di-Fr 10.00-12.30 14.00-18.30 Sa 10.00-17.00
Österreich/Wien		
Frauenzimmer Buchcafe	Lange Gasse 11, 1080 Wien Tel. 0222/43 86 78	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00

Dem Rassismus in sich begegnen

„Frauen antworten auf Rassismus" war das Thema der Dritten Nationalen Konferenz der „National Women's Studies Association" (NWSA), die an der Universität von Connecticut stattfand. 1.500 Frauen nahmen an der Konferenz teil. Ungefähr 15 % waren farbige Frauen, ein geringer Prozentsatz, der jedoch den von farbigen Frauen an Hochschulen noch überschreitet.

Die Präambel zu der 1977 erstellten Verfassung der Organisation stellt deutlich fest, daß der Kampf gegen Sexismus den Kampf gegen Rassismus und klassenspezifische Unterdrückung mit beinhalten muß, und daß Frauenstudien nicht nur aus feministischer Forschung und Lehre bestehen, sondern auch die Verbindung zum Stadtteil benötigen. Fernerhin hatte sich die NWSA, eine Organisation, die aus der Frauenbewegung hervorging, der Förderung von Frauenstudien „auf jedem pädagogischen Niveau und in jeder Ausbildungssituation" als einem Mittel zur Umformung der Gesellschaft gewidmet.

Die ca. 250 Arbeitsgruppen und Vorträge befaßten sich mit Themen wie: „Frauen der Dritten Welt reagieren auf Rassismus", „Formen und Motive in der Literatur ethnischer Frauen", „Rasse und Geschlecht in sozialwissenschaftlicher Forschung", „Die Rolle von Arbeiterbildung bei der Überwindung von Rassismus und Sexismus im Unterricht".

Alle wurden aufgefordert, morgens Selbsterfahrungsgruppen zu besuchen, die nach Unterschieden in Klasse, Rasse und ethnischer Identität und nach dem Erfahrungsgrad in Antirassismusarbeit gegliedert waren. Weiße Frauen arbeiteten zusammen daran, wie sie Rassismus in sich selbst und in ihrer Umgebung begegnen können, und schwarze Frauen daran, wie sie mit den Auswirkungen von Rassismus in ihrer eigenen Erfahrung umgehen können. Sie verwendeten erprobte Techniken der Frauenbewegung: kleine Gruppen, Rundgespräche, Rollenspiele, Kritik und Selbstkritik. Weiße Frauen versuchten, die Angst vor Verschiedenheit und dem Unbekannten zu formulieren und die Angst, anmassend zu sein, wenn sie sprechen, Schuldgefühle abzulegen, die beide zum Schweigen und zur Unwissenheit weißer Frauen beitragen. Die Frauen, die Erfahrung in der Arbeit gegen Rassismus hatten, mußten sich gegenseitig bestärken angesichts des geringen Erfolges, Mangel an Unterstützung und der Sanktionen, die diese Arbeit mit sich bringt. Farbige Frauen hatten das Bedürfnis, Überlebensstrategien auszutauschen und sich zu organisieren, um Einfluß auf Frauenstudien auszuüben.

Adrienne Rich und Audre Lorde, zwei mit der bekanntesten (lesbischen) Autorinnen und beide aktiv in der Frauenbewegung hielten Vorträge. Rich wendete sich mehr an die weißen Frauen, sie sprach über Schuldgefühle, Angst und die Entmachtung, die mit Rassismus einhergeht. In Erinnerung an ihre Sozialisation und an die Rebellionen der Vergangenheit sprach sie von dem „täuschenden Tagtraum", aus ökonomischer Ungerechtigkeit, Rassenhaß und diskriminierenden Geschlechtsunterschieden auszubrechen, als einer Zielvorstellung, die eine Romanze bleibt, solange die aktive Rebellion das Bedürfnis nach Veränderung befriedigt, jedoch gleichzeitig die Barrieren weißer männlicher Vorherrschaft bestehen läßt.

Rich bezog sich auf einen Aufsatz von Mary Bruce Pratt, der in „Feminary", einer lesbischen Zeitschrift aus dem Süden der USA, erschienen ist. Pratt unterscheidet zwischen „falscher" und „wahrer" Rebellion – wahre Rebellion wird nicht toleriert und trennt uns mit jedem Schritt, den wir unternehmen, von dem rassistischen weißen Patriarchat: „Es ist unwichtig, wie wir unsere Namen verändern, welche Musik wir hören, ob wir Weihnachten, Haneka oder die Sommerwende feiern, wie viele Bücher von Frauen wir unterrichten, – solange wir uns nur mit weißen Frauen identifizieren können, sind wir immer noch mit dem System von Objektivierung und Grausamkeit verbunden, das Rassismus heißt... Erst wenn wir weiße Frauen unseren Gehorsam, unsere Komplizität und unsere Rebellion verstehen, beginnen wir, uns die Werkzeuge für eine kontinuierliche Antwort auf Rassismus anzueignen, eine Antwort, die sich nicht im Kreise dreht, rhetorisch oder nur vorwurfsvoll ist. Antirassismus weißer Frauen und Lesbianismus stellen beide machtvolle Verweigerungen dar..."

Rich ging dann auf den Begriff „Schuld" ein: daß farbige Frauen mit ihrem Ärger und ihrer Wut über Rassismus in weißen Frauen Schuldgefühle hervorrufen, und weiße Frauen sich gegenseitig vorwerfen, daß sie Schuldgefühle ineinander hervorrufen. Schuld steht immer wieder zwischen weißen Frauen und „wahrer" Rebellion. Schuld wird zum defensiven Schutzmechanismus und lähmt. „Schuld bewegt nicht, Schuld sieht dir nicht ins Auge, Schuld spricht keine Sprache... Jede von uns

Anzeige

Neue Bücher

Christa Reinig, Der Wolf und die Witwen

Erzählungen und Essays. 80 Seiten. Engl. Br., DM 10,80.
»Christa Reinigs Aufsätze sind Apelle, Argumentationshilfen, Anweisungen für Frauen, die sich gegen eine von Männern dominierte Welt zu behaupten suchen.« Courage.

Jutta Heinrich, Mit meinem Mörder Zeit bin ich allein

Prosatexte. 157 Seiten. Engl. Br., DM 16,80.
In Briefen, Romanfragmenten, Traumprotokollen, Persiflagen, Gedichten und Tagebuchnotizen will Jutta Heinrich die »Deiche vor der psychischen Verdrängung« atomarer Bedrohung einreißen, beantwortet die mögliche Menschheitsvernichtung mit einem verzweifelten Schrei.

Mary Daly, Gyn/Ökologie

Die Meta-Ethik des radikalen Feminismus. Ca. 490 Seiten, Br., ca. DM 46,–
In ihrem neuen Buch vergleicht Mary Daly den frauenzerstörerischen Inhalt patriarchal antiker Mythen mit den Mythen moderner Technologie.

Ilse Kokula, Weibliche Homosexualität

um 1900 in zeitgenössischen Dokumenten. Ca. 285 Seiten. Br., ca. DM 24,80.
Untersucht wird das Verhältnis der ersten deutschen Frauenbewegung zum Lesbianismus, die zeitgenössische medizinisch-psychologische Auffassung über Homosexualität und ihre juristische Behandlung sowie die Haltung homosexueller Emanzipationsgruppen.

Anke Wolf-Graaf, Frauenarbeit im Abseits

Frauenbewegung und weibliches Arbeitsvermögen. 432 Seiten. Br., DM 28,40.

Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis

Nr. 5: Frauengeschichte

Dokumentation des 3. Historikerinnentreffens. 128 Seiten. DM 12,80.

Frauenoffensive
8 München 80 • Kellerstr. 39

muß verstehen, daß keine andere weiße Frau ein Monopol über das Verständnis von Rassismus hat. Wir alle brauchen andere weiße Frauen als Verbündete, um dem inneren Ansturm von Kräften entgegenzutreten, die aufgewirbelt werden, wenn wir über das sprechen, worüber wir nicht einmal nachdenken sollen. Erst dann können wir eine Vorstellung davon bekommen, was unsere Fügsamkeit und Komplizität bedeutet haben, wie wir als Opfer von Objektivierung auch andere Frauen objektiviert haben, welche Belohnung wir durch unsere Fügsamkeit und unseren Gehorsam gewonnen haben und was unsere gegenwärtige und zukünftige Antwort sein muß... Ich muß ständig mit einer inneren Spannung und Dynamik zwischen meinen Überzeugungen und dem, was ich werden möchte, und wie ich immer noch als Tochter des weißen Patriarchats denke und handle, umgehen. Ich habe ständig antirassistische Arbeit an mir und an meiner Umgebung zu verrichten."

Audre Lorde sprach über Wut und Macht durch Wut als ihre Antwort auf Rassismus. Wut, die sie immer begleitet, mit der sie lebt. Angst vor der Wut lehrte sie nichts. Schuldgefühle und defensives Verhalten bezeichnete Lorde als „Steine in einer Mauer, an der wir alle kaputt gehen werden, denn sie dienen keiner unserer Zukunft". Lorde betonte, wie wichtig es für farbige Frauen sei, über ihre Wut zu sprechen, die gewöhnlich als nutzlos und destruktiv angesehen wird. Sie erklärte, daß diese Wut das Potential hat, die grundlegenden Annahmen unseres Lebens infrage zu stellen und zu verändern.

Und sie ging auch auf Wut bei weissen Frauen ein: „Es gibt rassistische Situationen, in denen weiße Frauen ärgerlich sind über das, was gesagt wurde, wo ich eine mit Wut erfüllte rassistische Bemerkung höre, oder wo Frauen nicht sprechen, weil sie Angst haben. Dieser unausgesprochene Ärger wartet wie ein unexplodiertes Sprengmittel, das gewöhnlich der ersten farbigen Frau entgegengeworfen wird, die über Rassismus spricht..." Und sie forderte weiße Frauen heraus: „Die Frauen hier, die die Wut farbiger Frauen mehr fürchten als ihre eigenen unerforschten rassistischen Einstellungen, frage ich: ist unsere Wut bedrohlicher als der Haß von Männern, der unser ganzes Leben beeinflußt?... Wir arbeiten hier in einer Atmosphäre von Opposition und Bedrohung (denn dieses Thema ist gefährlich), wofür sicher der Grund nicht die Wut ist, die zwischen uns liegt, sondern der Haß, der gegen alle Frauen gerichtet ist, gegen farbige Menschen, lesbische Frauen und homosexuelle Männer, gegen alle von uns, die unser Leben hinterfragen, während wir uns unseren Unterdrückern widersetzen und uns in Richtung auf Koalitionen und wirkungsvolle Aktionen bewegen... Diskussionen unter Frauen über Rassismus müssen die Anerkennung und Nutzung von Wut beinhalten... Ich werde meine Wut nicht verstecken, denn das würde bedeuten, die Wut aller Frauen zu trivialisieren und Passivität fortzusetzen... Wenn ich meine Wut aufgeben soll, dann will ich sie durch etwas ersetzen können, das ebenso wirkungsvoll ist."

Lorde schloß mit den Worten: „Wir sind keine Göttinnen, wir sind Frauen, die gezwungen sind, uns auf die Kräfte zu berufen, die wir uns erkämpft haben. Wir gehen vorwärts – mit oder ohne weiße Frauen. Es ist nicht die Wut schwarzer Frauen, die über diese Erde trieft, die mit unseren Töchtern und der Erde Unzucht treibt. Unsere Macht ist es, Wut Stein für Stein wieder aufzubauen. Wir heißen alle willkommen, die uns von Angesicht zu Angesicht treffen können, jenseits von Schuld und Objektivierung."

Die Inhalte dieser beiden Ansprachen durchzogen die Konferenz. Immer wieder gab es Situationen, in denen weiße Frauen sich fragen mußten, ob die Feststellung von Rassismus seitens der farbigen Frauen nicht doch gerechtfertigt war. So z.B. bezüglich der Organisation der Selbsterfahrungsgruppen: sie waren von weißen und einigen schwarzen Frauen so geplant worden, daß weiße Frauen sich getrennt von farbigen trafen, womit eine offenere Diskussion geschaffen und vermieden werden sollte, daß farbige Frauen in die übliche Stellung gedrängt würden, in denen ihnen die Verantwortung für Analyse, Interpretation und Veränderung von Rassismus gegeben wird. (Während der Konferenz wurden

dann doch „gemischte" Sitzungen angesetzt.) Viele farbige Frauen empfanden diese Aufteilung jedoch als separatistisch. Auch stellten sie infrage, wieso für weiße Frauen alle möglichen Gruppenidentifikationen vorgesehen waren: Töchter von Immigranten, Frauen aus der Arbeiterklasse, Frauen mit Erfahrung in Antirassismusarbeit, jüdische Frauen, etc., während farbige Frauen unter „Frauen der Dritten Welt" zusammengefaßt waren.

Die workshops von Künstlerinnen, Sängerinnen, Dichterinnen und Autorinnen waren wohl am eindrucks- und wirkungsvollsten. Farbige Frauen kamen zum ersten Mal zusammen zu einem Austausch über ihre Erfahrungen, ihre Arbeit und ihre Visionen – deutlich ein politischer Prozeß, wie aus einer der wichtigsten Veranstaltungen hervorging: „The Bridge Called My Back: Bridging Academia with Activism" („Die Brücke, genannt mein Rücken: Mit Aktivismus eine Brücke über die akademische Welt schlagen"). The Bridge Called My Back: Writings of radical women of color ist gerade von der „Persephone Press" veröffentlicht worden und in dem Titelgedicht erklärt Donna Kate Ruskin:

I will not be the bridge to
Your womanhood
Your manhood
Your human-ness

I am sick of reminding you not to
Close off too tight for too long

I am sick
Of having to remind you
To breathe
Before you suffocate
Your own fool self

Forget it
Stretch or drown
Evolve or die

The bridge I must be
Is the bridge to my own power
I must translate
Mediate
My own weaknesses

I must be the bridge to nowhere
But my true self
And then
I will be useful

Die Brücke, genannt mein Rücken

Ich will nicht Brücke sein für
Deine Weiblichkeit
Deine Männlichkeit
Deine Menschlichkeit

Ich bin es leid
Dich daran erinnern zu sollen
zu atmen
bevor Du Dein eigenes
lächerliches Selbst erstickst

Vergiß es
reck Dich oder ertrinke
entfalte Dich oder stirb

Die Brücke, die ich sein will
ist die Brücke zu meiner eigenen Kraft
Ich muß
meine eigene Schwäche
übersetzen
vermitteln

Ich will Brücke nach Nirgendwo sein
aber mein wahres Selbst
und dann
werde ich nützlich sein

Übersetzung: H.K.

Die Autorinnen des Buches, die anwesend waren, kamen von verschiedener ethnischer und rassischer Herkunft und vertraten unterschiedliche politische Standpunkte. Alle stimmten jedoch darin überein, daß Feminismus farbige Menschen verteidigen muß.

Gloria Anzaldua, chilenische feministische Autorin und Mitherausgeberin von „The Bridge Called My Back", sprach von ihrem Bedürfnis, die Spiritualität und die Heilungsrituale, die sie von ihrer Großmutter gelernt hatte, zu nutzen, um ihre Erfahrung wirkungsvoll mit ihrer politischen Arbeit zu integrieren. Bisher hatte sie in allen Bewegungen – Anti-Vietnam, Mexikanische Landarbeiter, Frauen – irgendeinen Aspekt ihrer Erfahrung und Macht als nicht so wichtig unterdrücken müssen, jetzt schafft sie ihre Politik in Koalition mit anderen. „Ich verdanke es Glorias Vision, daß ich überlebt habe und heute hier bin", sagte Mirtna Quintanales, lesbische Feministin, und bestätigte die Notwendigkeit, das spirituelle und materielle Verständnis von der Welt zu integrieren.

Im Gegensatz hierzu sprach Merle, Amerikanerin asiatischen Ursprungs, von der Stärke, die sie als radikale Autorin in sozialistisch-feministischer Politik findet. Barbara Smith, schwarze femini-

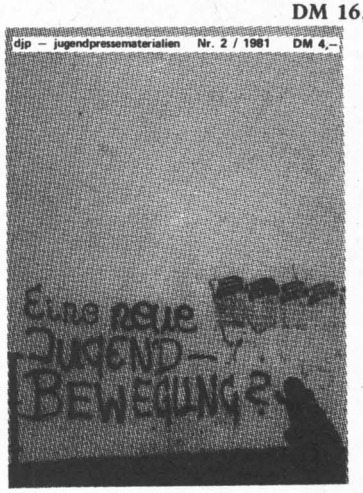
„Wir wollen gar nicht der größte Circus werden. Wir wollen lediglich der beste Circus werden – Circus in dem Sinne, wie ihn unsere Großeltern kannten: voller Phantasie und Poesie."

Bernhard Paul

Der Circus Roncalli ist die Kultursensation des letzten Jahres. Monatelang ausverkaufte Vorstellungen, Riesenwirbel in den Medien, begeisterte Kritiken.

Der Autor begegnete dem Circus auf seiner *„Reise zum Regenbogen"*, war fasziniert von der *„Idee der absoluten Poesie"* und arbeitete 1980 als Requisiteur und Darsteller aktiv mit. In seinem Buch versucht er – unterstützt durch die außergewöhnlichen Bilder des Fotografen Paul Patrick Nelles – in Szenen, Zitaten, Episoden und Interviews den Circusalltag zu beschreiben.

DM 16,–



Hrsg.: Deutsche Jugendpresse – Bundesarbeitsgemeinschaft jugendeigener Zeitschriften e. V.

Inhalt: Die alternative Jugendbewegung zwischen Anspruch und Wirklichkeit (Thomas Leif/Junge Presse); Die Friedensbewegung – vom Ostermarsch bis heute (Helmut Erwe/DFG-VK); Die ökologische Bewegung (Jo Leinen/BBU); Häuserkampf (Kuno Haberbusch/SO 36); Sprachlosigkeit in der Politik (Gespräche mit Freimut Duve und Dieter Lattmann) u. a.

60 Seiten DIN A 4 brosch. Aug. '81

incl. Versandkosten **DM 5,–**

Klaus Farin & Hans-Jürgen Zwingmann Verlag, Postfach 185, 4660 Gelsenkirchen-Buer.

Anzeige

Anzeige

Neu im Herbst '81

Marlene Stenten, Die Brünne
200 Seiten, DM 12,80

„Marlene Stentens Erzählungen gehören für mich zum Wichtigsten, was derzeit in deutscher Sprache zu lesen ist. Kraft, Ehrlichkeit, abgründiger Humor, blitzender Zorn und Hohn, Wärme und Tiefe. Wo finde ich das sonst in dieser Konzentration? Wo finde ich überhaupt lesbische Realität in unserer Literatur? Christa Reinig, ja, endlich – und Marlene Stenten. Marlene und Texte wie 'Die Brünne'. Es ist auch zum Weinen, klar, aber wir können mit Marlene Stenten das Komische sehen und lachen! LACHEN, daß es kracht im System."

JUDITH OFFENBACH

Sonja Lasserre, Nachtreise – Wartesaal Lesbenklasse. 112 Seiten, DM 10,-

Sonja Lasserre auf die Frage, was sie gemacht hat all die Jahre: „Nichts, gewartet wie Retsina. Ich habe in Kneipen rumgesessen, bis mir mal aufgegangen ist: Es passiert nichts in meinem Leben, außer ich selber laß es passieren."
Und die Handlung des Buches: Eine Frau und eine Katze verschwinden. Die Suche nach beiden wird zur Nachtreise durch die faszinierende, auch deprimierende Welt der Subs.

sudelbuchverlag

Neue Auslieferung (auch für M. Stenten, Puppe Else):
rotation, Pfalzburger Str. 72,
1000 Berlin 15, Tel. (030) 861 58 91

stische Autorin und Aktivistin, vermittelte deutlich, daß Verschiedenartigkeit fundamental für die Bewegung der Frauen der Dritten Welt sei und forderte dazu auf, lesbischen Separatismus zu überdenken angesichts der Realität, die Rassismus für farbige Frauen, Männer und Kinder bedeutet: „Wir brauchen Menschen nicht zu lieben oder nicht einmal zu mögen, um mit ihnen eine Koalition formen zu können."

Viele farbige Frauen sehen in Theorien weißer Feministinnen die Gefahr rassistischen Separatismus – in der Theorie radikaler Feministinnen, die das Patriarchat als verantwortlich für die Unterdrückung von Frauen sehen und Frauen als eine unterdrückte Klasse organisieren wollen, ebenso in Theorien lesbischer Feministinnen, für die Heterosexismus die Grundlage männlicher Herrschaft darstellt und die heterosexistischen Institutionen jegliche weibliche Teilnahme und Unterstützung entziehen wollen. Diese Theorien wurden vornehmlich von Frauen der weißen Mittelklasse und professionellen Frauen in den 60er und 70er Jahren entwickelt, um sich von der lähmenden Wirkung weißer männlicher Machtformen zu befreien. Sie halfen Frauen, insbesondere weißen Frauen, die Quellen weiblicher Macht zu finden. Auch Frauen der Dritten Welt beginnen, eine Analyse patriarchalischer Kontrolle über materielle Ressourcen und über Frauen, ein System, dessen gegenwärtige Form der Imperialismus ist, zu erstellen. Im Zuge einer wachsenden autonomen feministischen Bewegung von Frauen der Dritten Welt werden die Theorien des radikalen Feminismus und die Strategie des lesbischen Separatismus jedoch mit der Behauptung herausgefordert, daß sie farbige Frauen ausschließen und nicht genügend vom Widerstand gegen Rassismus bestimmt sind.

„Sweet Honey in the Rock" gab ein Konzert in direkter Unterstützung der farbigen Frauen. Ein Lied nach dem anderen sprach davon, Niederlage zu verweigern, zu überleben, nicht von dem eigenen Weg abzuweichen.

Der workshop „Antisemitismus: Der uneingestandene Rassismus" war mit folgendem Text angekündigt: „Jüdische Frauen fühlen sich, wie farbige Frauen,

Die Organisation der NWSA

Die organisatorische Struktur der NWSA reflektiert Spannungen zwischen farbigen und weißen Frauen. NWSA hat ein nationales Büro, produziert den „Women's Studies Quarterly" und hält regionale und nationale Konferenzen ab. Sie besteht aus zwölf autonomen geographischen Regionen und sechs Ausschüssen (caucus), die in einem Koordinationsgremium repräsentiert sind, das für die Umsetzung der programmatischen und politischen Entscheidungen der Delegiertenversammlung der nationalen Konferenz verantwortlich ist. Gruppen, die unterrepräsentiert sind, einen niedrigeren Status haben oder aus verschiedenen Gründen Unterdrückung erleben, formten die Ausschüsse: farbige Frauen, lesbische Frauen, nichtakademische Angestellttinnen, Studentinnen, Vorschul- bis Gymnasiallehrerinnen, Dozentinnen an „community colleges" (zweijährige Colleges mit einem Status ähnlich unseren Fachschulen). Die Ausschüsse geben der Organisation Zeit und Energie, erhalten jedoch wenig zurück und sehen sich eher noch gezwungen, miteinander um die geringen (Geld)mittel zu kämpfen.

doppelt bedroht. Wir wollen zwischen allen Feministinnen Brücken bauen und Verbindungen knüpfen. Wir wollen uns untereinander verständigen und aus unserer Mitte das, was uns schwächt und teilt, herausschneiden. Wir müssen uns gegen unseren gemeinsamen Feind vereinen: weiße männliche Vorherrschaft."
Andrea Dworkin, Autorin des Buches „Woman Hating" und einer Untersuchung über Pornographie, welche sie als Sexualisierung von Rassismus ansieht, trug eine faszinierende Analyse des Bildes jüdischer Männer und Frauen in der christlichen Kultur vor. Sie wandte sie auch auf das System von Konzentrationslagern an und legte dessen sexuelle Wurzeln offen. Phyllis Chesler, Autorin von „Woman and Madness" („Frauen – das verrückte Geschlecht") brachte ihre

Argumente für den Staat Israel vor und bezeichnete sich als zionistische Feministin. Sie vermittelte ihren Schock und ihre Wut angesichts des Antisemitismus, den sie 1980 bei der UNO-Konferenz in Kopenhagen erlebt hatte und der in der jüdischen Frauenzeitschrift „Lilith" (Nr. 8, 1980) in dem Aufsatz „Sisterhood is powerful... unless your're Jewish" („Gemeinsam sind wir stark – wenn du nur keine Jüdin bist...") beschrieben wurde.

Während der Diskussion entwickelte sich eine erhitzte Kontroverse über die Frage, ob Juden „Privilegien weißer Haut" besitzen. Chesler argumentierte: „Wir sind Semiten, d.h. weder weiß noch eindeutig farbig", und eine Frau antwortete: „Wir erfreuen uns der Privilegien weißer Haut – ich will die Verneinung dieser Tatsache nicht zwischen mich und meine farbigen Schwestern bringen... " Dworkin kommentierte Rassismus unter Juden. Sie wies auf die Tendenz hin, Juden für rassistischer und patriarchalischer als andere Gruppen zu erklären und für Rassismus verantwortlich zu machen. Und sie stellte die Verbindung zwischen dem Rassismus von Juden und ihrer Erfahrung mit Völkermord her: „In Teilen meiner Familie gab es Menschen, die verdammt froh waren, daß eine andere Gruppe vor ihnen getötet werden würde." Der workshop rührte in jüdischen wie in nichtjüdischen Frauen viele Emotionen und Gedanken auf und trug sicherlich zu einer verstärkten Solidarität unter jüdischen Frauen bei.

1982 wird die Konferenz in Humboldt, sechs Stunden nördlich von San Francisco, stattfinden, eine Entscheidung, die von farbigen Frauen stark angegriffen wurde. Der Ausschuß von Frauen der Dritten Welt bestand darauf, daß nur ein Treffen in einer Großstadt farbige Frauen ermutigen würde teilzunehmen. Anscheinend war es unmöglich gewesen, einen anderen Ort zu finden. California State University hatte z.B. ihr Angebot wegen der „starken lesbischen Anwesenheit" zurückgezogen. Der Kompromißvorschlag einer schwarzen Frau ergab regionale Verpflichtungen, sich um Reisegelder für farbige Frauen zu bemühen, die sonst aufgrund ihrer weitaus schlechteren finanziellen Lage als die weißen Frauen nicht kommen können.

„Rassismus" soll in das Thema der Konferenz („Feminismus und Ausbildung") eingegliedert werden. Trotz aller Spannungen hatten die Frauen bei der Konferenz die Herausforderung akzeptiert, zusammenzuarbeiten und antirassistische Arbeit zu einem Zeitpunkt aufrechtzuerhalten, wenn Frauenstudien die Auswirkungen der Reagan-Regierung zu spüren bekommen.

Dagmar Schultz,
Pamely Farley (New York)

Kontaktadresse für Mitgliedschaft in der NWSA als „international affiliate" (schließt freies Abo für das Women's Studies Quarterly mit ein): NWSA, University of Maryland, College Park, Md 20742;
für Abo des Quarterly: The Feminist Press, Old Westbury, N.Y.

* * *

Die Teilnahme an dieser Konferenz brachte mir zu Bewußtsein, daß die Auseinandersetzung mit Rassismus bei uns ebenso notwendig ist, aber in der Frauenbewegung noch weitgehend umgangen wird. Den meisten von uns ist klar, daß Rassismus gegen Ausländer und deutsche Farbige ein Grundzug unserer Gesellschaft ist und daß Antisemitismus nur deshalb weniger offensichtlich ist, weil Juden in Deutschland kaum (mehr) vorhanden sind. Aber wo machen sich Rassismus und Antisemitismus in uns selbst bemerkbar? Wie wurde uns beigebracht, bestimmte Vorurteile zu übernehmen? Wie können wir uns dagegen wehren, daß stereotype Bilder, die wir bewußt ablehnen, aus dem Unterbewußten in perfider Weise wieder auftauchen? Wie gehen wir mit solchen Gefühlen und Haltungen um? Und was sind die politischen Implikationen von Handlungsstrategien, die diesen Aspekt miteinbeziehen oder ihn ignorieren?

Seit Jahren gibt es Projekte, die von Frauen für und teilweise mit Ausländerinnen entwickelt wurden – dort ist diese Diskussion ansatzweise geführt worden. Häufig ging es in diesen Projekten jedoch mehr darum, ein Informationsdefizit über Ausländerinnen zu füllen, als Vorurteile zu untersuchen.

Wir haben uns bisher in weit geringerem Maße mit Rassismus und Antisemitismus auseinandergesetzt als unsere amerikanischen Schwestern. Zum Teil sicherlich, weil Ausländerinnen und deutsche farbige Frauen diese Kritik und Selbstkritik weniger energisch von uns fordern.

Als Alix Dobkin ihre Konzerte damit einleitete, daß sie von ihrer Angst sprach, als Jüdin in Deutschland zu sein, war die Antwort des Publikums ein unwilliges, ungeduldiges Raunen: red doch nicht soviel, sondern sing – wir haben keine Lust, uns von dir Schuldgefühle für etwas einreden zu lassen, womit wir nichts zu tun hatten.

Sicher, wir sind nicht schuldig für die Taten unserer Eltern, aber wir sind mit verantwortlich für das, was heute geschieht. Und unsere Gesellschaft ist nicht so beschaffen, daß eine Jüdin keine Angst zu haben braucht, in Deutschland zu sein. Die Geschichte lebt weiter und ist somit auch unsere Geschichte. Wenn eine jüdische Frau mit uns nicht über ihre Ängste sprechen kann, verneinen wir die Realität, die diese Geschichte für sie hat,und unsere Verantwortung für die Gegenwart. Auf diese Weise werden wir indirekt zu Komplizinnen von Kräften, die übrigens auch irgendwann den sozialen Rassismus gegen uns als z. B. lesbische Frauen anwenden mögen.

Was bedeutet es, wenn wir uns durch Türken bedrohter fühlen als durch Deutsche? Kommen deutsche Männer plötzlich zu gut weg? Deutsche Männer, die den Hauptprozentsatz von Vergewaltigern ausmachen, und die unsere Arbeits- und Lebensmöglichkeiten kontrollieren?

Was steht dahinter, wenn wir von „Türkenfrauen" und „Türkenfamilien" sprechen? Würden wir je „Franzosenfrauen" sagen?

Seit einigen Wochen treffen sich in Berlin Frauen, um diesen Fragen nachzugehen. Wir versuchen, uns darüber klar zu werden, was wir von Kindheit an an Antisemitismus und Rassismus mitbekommen haben, wann und wie diese Vorurteile oft ungerufen und unerwünscht wieder hochkommen. Wir stehen an den Anfängen einer komplexen Selbstuntersuchung und wissen nur, daß sie notwendig ist – für uns selbst, für unsere Beziehungen zu denen, die in dieser Gesellschaft diskriminiert werden und für unsere politische Arbeit. Wir würden uns freuen, wenn Frauen aus der BRD uns ihre Gedanken und Erfahrungen mitteilen. Für Berliner Frauen: die Gruppe ist weiterhin offen und wird sich zu Diskussionen und zur Planung von Veranstaltungen treffen. Am Sonntag, dem 11. Oktober sind wir um 18.00 Uhr im Frauencafé am Winterfeldtplatz (Winterfeldtstr. 38) und werden von unseren bisherigen Gesprächen und Überlegungen berichten.

Dagmar Schultz

«Die Frauen der Kirchen haben die Macht, jede Regierung zu stürzen»

Sie beten und machen Politik. Die Frauen zeigten sich stark auf der 4. Vollversammlung der Allafrikanischen Kirchenkonferenz, einer Vereinigung von 118 christlichen Kirchen aus 33 afrikanischen Ländern, die vom 2.-12. August in Nairobi, Kenya, tagte.

„Die Frauen der Kirche haben die Macht, jede Regierung eines Tages zu stürzen," hat Annie Jiaggie, Richterin im Obersten Gerichtshof Ghanas und Präsidentin im Weltkirchenrat, Genf, schon in der zweitägigen Frauenvorkonferenz angekündigt. „Menschenrechte für die Frauen" war ein Hauptthema der Vorkonferenz. Mit der Forderung nach allgemeinen Menschenrechten haben sich die Kirchen-Vertreterinnen nicht begnügt. „Es gibt zu viel, was Frauen für sich zu fordern haben," so Isabella Johnston, verantwortlich für Frauenarbeit im Sekretariat der Kirchenkonferenz.

Die Themen der Frauen, die sie auch in die gemeinsamen Beratungen mit den Männern einbrachten, berührten Tabus christlicher Kirchenpolitik. Da sprach die Richterin aus Ghana von einem „weltweiten Skandal" im Zusammenhang mit Gewalt in der Ehe und Vergewaltigung. Sie kritisierte die Kirchen, die, statt Frauenhäuser zu unterstützen, geschlagenen Frauen raten, zurückzugehen, „um weiter verprügelt zu werden".

Es sei höchste Zeit, daß man in der Kirche Abschied nähme von falschen Moralvorstellungen. Nicht die Prostituierten gälte es zu tadeln, man müsse sich dafür einsetzen, daß die Bedingungen, die Frauen zu Prostituierten machen, verändert werden. Der Einfluß, den die Kirchen auf Regierungen haben, solle direkt für die Frauen genutzt werden. „Die Kirche soll Regierungen unter Druck setzen, daß diese gegen das Geschäft mit der Prostitution in der Tourismus-Industrie einschreiten." So heißt es wörtlich in dem Forderungskatalog der Frauen, der von der Vollversammlung der Allafrikanischen Kirchen verabschiedet worden ist.

Prostitution gebe es nicht nur in den großen Städten, auch auf dem Land seien Frauen dazu gezwungen, sich durch Gelegenheitsprostitution das nötige Geld zum Leben zu beschaffen. In vielen afrikanischen Ländern sei es Sitte, die Witwe eines Mannes, der kein Testament hinterlassen hat, aus dem Haus zu jagen. Gegen diese Sitte könnten oft auch neue Gesetze nichts ausrichten, meinte die Richterin aus Ghana. „Die Kirche soll bei den Verwandten darauf drängen, daß sie sich nicht am Eigentum einer Witwe vergreifen."

Besondere Hilfen müßten allen alleinlebenden Frauen, den Witwen, den Geschiedenen, den verlassenen Ehefrauen,

Annie Jiaggie, Richterin am Obersten Gerichtshof Ghanas

den nicht verheirateten Müttern und den alleinlebenden Frauen, die keine Kinder haben, angeboten werden. „Die Kirche soll eigene geistliche Ämter für Alleinstehende einrichten," so heißt es in einer Empfehlung. Statt alleinlebende Frauen moralisch unter Druck zu setzen, solle die Kirche diesen Frauen Heimat geben, ihnen auch „leitende Jobs in der Kirche anbieten".

Mit knapp 30 % waren die Frauen verhältnismäßig gut vertreten auf der Konferenz. Isabella Johnston, die Frauenbeauftragte, meinte aber bedauernd, daß die Mehrzahl der Delegierten zu den sogenannten Privilegierten gehöre. „Die Mehrheit der Afrikanerinnen lebt auf dem Land. Eine richtige Landfrau ist hier aber nicht zu finden." Landfrauen verfügen weder über Geld noch Einfluß in der Kirche, um ihre Belange auf so einer Konferenz selbst zu vertreten. Die Forderung nach leitenden Jobs auch für Landfrauen in der Kirche ist sicherlich gut gemeint, hat aber im Augenblick wenig Aussicht auf Erfolg. Auf dem Papier haben die Männer der Forderung zugestimmt, bei den Wahlen zu den eigenen Leitungsgremien haben sie sich aber in Zurückhaltung geübt: das Amt des Vorsitzenden und der Präsidenten fiel einem Mann zu, Frauen dürfen sich im Vertretungsfall als Vize-Vorsitzende und Vize-Präsidentin zu Wort melden.

Nun sind die Frauen trotz der Wahlniederlage nicht ohne Hoffnung – „die Kirchen Afrikas sind noch jung", meint die neue Vize-Präsidentin – aber was die Rolle der Landfrauen betrifft, scheint Skepsis angebracht zu sein. „Wir haben noch viel damit zu tun, unsere eigene Beziehung zu den Landfrauen zu klären," sagt die Südafrikanerin Brigalia Bam, die in Genf für eine internationale kirchliche Frauenorganisation arbeitet. Über eine der Frauen-Forderungen ist sie richtig entsetzt: „Die Kirche soll Frauen ohne Ausbildung dazu ermutigen, als Haushaltshilfe, Kindermädchen, Köchin usw. für ausgebildete Frauen zu arbeiten – gegen angemessene Bezahlung." Mit der Bezahlung sei nicht alles zu machen. Die Kluft zwischen den sogenannten gebildeten Afrikanerinnen und den Landfrauen, die noch heute oft ohne Schulbildung sind, würde dadurch nicht überwunden.

Isabella Johnston findet nichts Problematisches an der Forderung. Die Frauen ohne Ausbildung würden wenigstens etwas Geld nachhause bringen (im Schnitt umgerechnet 100 Mark für einen vollen Arbeitsmonat), und die anderen Frauen wären frei für Aufgaben außer Haus, beispielsweise auch für Aufgaben in der Kirche. Die Vertreterin aus Botswana, eine berufstätige Mutter von neun Kindern, glaubt, daß schon viel erreicht ist, wenn die sogenannten gebildeten Frauen den anderen Frauen so selbstverständlich wie möglich begegnen, wenn sie ihnen zeigen, daß die Bildung sie nicht eingebildet macht.

„Wir haben eine europäische Erziehung genossen, können nicht zurück zu den alten Werten afrikanischer Kultur. Wir haben das Unterdrückerische unserer eigenen Kultur durchschauen gelernt, sind aber auch sehr skeptisch gegenüber

Teilnehmerinnen der Nairobi-Konferenz

europäischen Befreiungsmustern," beschreibt Brigalia Bam die Lage der meisten Kirchenvertreterinnen. „Wir haben Angst davor, von westlichen Feministinnen dominiert zu werden. Wir suchen die Auseinandersetzung mit feministischer Theologie. Befreiung muß von den Frauen selbst definiert werden – aber für westlichen Feminismus gibt es hier keinen Platz." An der Notwendigkeit einer afrikanischen Frauenbewegung läßt sie aber keinen Zweifel: „Die afrikanischen Männer ändern alles, die Kultur, die Ökonomie, sie bringen Rundfunk und Fernsehen ins Land – aber bei den Frauen wollen sie alles beim Alten lassen. Die Ehefrau soll so dienstbar wie die eigene Mutter sein."

Die Kirchenvertreterinnen sind selbstbewußt, auch in den gemeinsamen Verhandlungen mit den Männern. Kein schräger Blick zum Nachbarn – ist es auch recht, was ich sage? –, kein Zögern in der Stimme. „Wir sind keine Blumen, zart, zerbrechlich und unberührbar wie Europäerinnen. Wir sind handfest, brauchen keine Beschützer und gehen unseren Weg alleine." Dr. Zulu Sofola, Theaterwissenschaftlerin aus Ibadan, Nigeria, erntete viel Beifall für diese Bemerkung. Und Florence Mahoney, die Vize-Präsidentin, erinnert an weibliche Regierende und spirituelle Führerinnen in der Tradition mancher afrikanischen Länder. In einigen der sogenannten „unabhängigen Kirchen" gibt es sie auch heute: Christinnen als spirituelle Führerinnen ihrer Gemeinden. Dagegen kann man ordinierte Pastorinnen, die zum normalen Pfarramt zugelassen sind, fast an den Fingern einer Hand abzählen.

Anders als europäische Kirchenfrauen setzten die Delegierten in Nairobi deutlich auf Politik. Betty Manomano aus Zimbabwe erhofft sich einiges von der neuen Regierung ihres Landes. „Wir haben es erreicht, daß wir heute ein eigenes Ministerium für die Angelegenheiten der Frauen haben." Aber mehr noch bauen die Frauen auf ihre eigene Durchsetzungsfähigkeit. So fordern sie offen dazu auf, auch den neuen afrikanischen Regierungen auf die Finger zu schauen, diese unter Druck zu setzen, daß sie die Interessen auch der Wählerinnen vertreten. Die Kirche müsse dafür sorgen, daß alle Frauen ihre Rechte kennenlernen, damit sie auf ihren Rechten bestehen können.

Es gebe aber noch so vieles, was durch kein Gesetz und kein Dekret von oben verändert werden könne. Zum Beispiel die Sache mit dem Brautpreis. Es nützt wenig, wenn eine Regierung verkündet, daß es keine Verpflichtung, den Brautpreis zu bezahlen, gibt. Die Familien würden dennoch untereinander einen Vertrag aushandeln. Und wenn der Mann dann nicht zahlt, kann er rechtlich belangt werden. Und wenn er zahlt, kann er der Frau zeitlebens vorrechnen, wieviel er für sie ausgegeben hat, wieviel er dafür von ihr verlangen könne. Die siebzehnjährige kenyianische Oberschülerin Jane will deshalb bei ihrem Vater darauf drängen, den Brautpreis für sie so niedrig wie möglich anzusetzen.

Warum sie sich ausgerechnet in der christlichen Kirche für die Sache der Frauen einsetze, obwohl sie deren patriarchale Tradition kritisiere, erklärt die Vize-Präsidentin Florence Mahoney ganz einfach: „Es gibt keine bessere Alternative. Die weißen Missionare haben uns erzählt, nur Männer können das Wort verkündigen, nur durch Männer spräche der Heilige Geist. Gleichzeitig haben sie aber auch Mädchen in ihren Missionsschulen ausgebildet. Wir müssen heute an die spirituellen Führerinnen in unserer Tradition erinnern und Führungspositionen für Frauen von der christlichen Kirche zurückfordern."

Von einer weißen Mission, in der die Liebe zu Gott die Liebe zu den Menschen blockiert, setzten sich die Frauen in einer Theateraufführung ab. In dem Stück, das die Probleme der Afrikanerinnen zwischen Tradition und westlicher Befreiung zum Thema macht, hatte ich die Rolle einer dumm-frommen weißen Nonne zu spielen, die über dem steten Blick nach oben den Boden unter den Füßen verliert.

Ele Schöfthaler

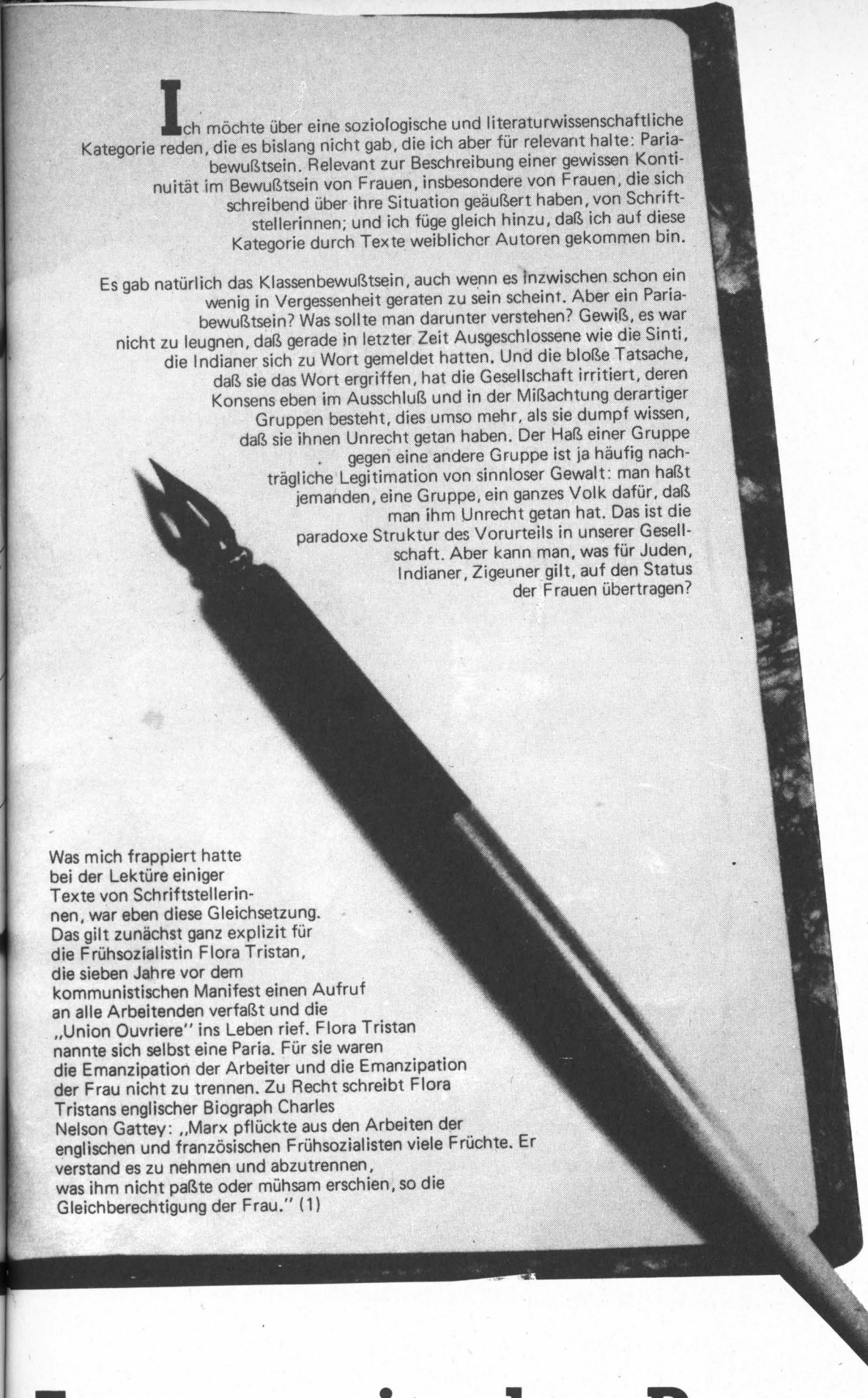
Foto: Birgit Kleber

INDISKRETIONEN DES FEDERVIEHS

Pariabewußtsein schreibender

Ich möchte über eine soziologische und literaturwissenschaftliche Kategorie reden, die es bislang nicht gab, die ich aber für relevant halte: Pariabewußtsein. Relevant zur Beschreibung einer gewissen Kontinuität im Bewußtsein von Frauen, insbesondere von Frauen, die sich schreibend über ihre Situation geäußert haben, von Schriftstellerinnen; und ich füge gleich hinzu, daß ich auf diese Kategorie durch Texte weiblicher Autoren gekommen bin.

Es gab natürlich das Klassenbewußtsein, auch wenn es inzwischen schon ein wenig in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Aber ein Pariabewußtsein? Was sollte man darunter verstehen? Gewiß, es war nicht zu leugnen, daß gerade in letzter Zeit Ausgeschlossene wie die Sinti, die Indianer sich zu Wort gemeldet hatten. Und die bloße Tatsache, daß sie das Wort ergriffen, hat die Gesellschaft irritiert, deren Konsens eben im Ausschluß und in der Mißachtung derartiger Gruppen besteht, dies umso mehr, als sie dumpf wissen, daß sie ihnen Unrecht getan haben. Der Haß einer Gruppe gegen eine andere Gruppe ist ja häufig nachträgliche Legitimation von sinnloser Gewalt: man haßt jemanden, eine Gruppe, ein ganzes Volk dafür, daß man ihm Unrecht getan hat. Das ist die paradoxe Struktur des Vorurteils in unserer Gesellschaft. Aber kann man, was für Juden, Indianer, Zigeuner gilt, auf den Status der Frauen übertragen?



Was mich frappiert hatte bei der Lektüre einiger Texte von Schriftstellerinnen, war eben diese Gleichsetzung. Das gilt zunächst ganz explizit für die Frühsozialistin Flora Tristan, die sieben Jahre vor dem kommunistischen Manifest einen Aufruf an alle Arbeitenden verfaßt und die „Union Ouvriere" ins Leben rief. Flora Tristan nannte sich selbst eine Paria. Für sie waren die Emanzipation der Arbeiter und die Emanzipation der Frau nicht zu trennen. Zu Recht schreibt Flora Tristans englischer Biograph Charles Nelson Gattey: „Marx pflückte aus den Arbeiten der englischen und französischen Frühsozialisten viele Früchte. Er verstand es zu nehmen und abzutrennen, was ihm nicht paßte oder mühsam erschien, so die Gleichberechtigung der Frau." (1)

Frauen seit der Romantik

Foto: Birgit Kleber

Berühmt ist ihr Aufruf mit dem bezeichnenden Titel: „L'Emancipation de la femme ou le testament de la paria" („Die Emanzipation der Frau oder das Testament der Paria"), in dem sie an ihre eigene Geschichte anknüpft. Das spektakulärste Ereignis war wohl, daß sie auf offener Straße von ihrem verlassenen Ehemann angeschossen wurde. Nicht dem Mörder wurde daraufhin der Prozeß gemacht – die Ehemänner hatten durch den Code Napoleon wieder sämtliche Rechte zurückbekommen – sondern ihr, weil sie ihren Eigentümer verlassen hatte. „Ich war Frau, ich war Mutter", heißt es in dem Testament der Paria, „aber die Gesellschaft hat mir das Herz gebrochen. Jetzt bin ich nicht mehr Frau, ich bin nicht mehr Mutter, ich bin die Paria."

Seltsam ist nun – und das soll vorweg die Dimension zeigen, mit der wir es zu tun haben – daß man in beinahe zeitgenössischen Texten ähnliche Sätze wiederfindet. In Ingeborg Bachmanns „Todesarten" sagen die Protagonistinnen, die nicht im finsteren 19., sondern im 20. Jahrhundert und obendrein in nachfaschistischer Zeit leben, Sätze wie: „Ich bin von niedriger Rasse", „Mein Körper ist ganz beleidigt, an jeder Stelle beleidigt", „Die Weißen kommen", „Warum bin ich nur so gehaßt worden? Nein, nicht ich, das andere in mir", „Ich bin eine Papua".

Da ich nun einmal durch solche Leseerfahrungen auf das Problem gekommen war, und, ich gestehe es frei, auch durch Lebenserfahrungen – ich bin also nicht ganz unparteiisch – begann ich Aufsatzsammlungen berühmter und unberühmter Germanisten zu durchforschen, und ich stellte fest, daß in diesen Essays, in dicken und dünnen Büchern, das Problem des weiblichen Pariabewußtseins nicht vorkam. Aber konnte nicht dieses Schweigen eine Art erster und indirekter Bestätigung für die Fortdauer des Problems sein? Also vielleicht werden tatsächlich Schriftstellerinnen und insbesondere solche Schriftstellerinnen, die ein hochentwickeltes Pariabewußtsein haben, von jener kleinen Gesellschaft innerhalb der großen Gesellschaft, von der In-Group der Geisteswissenschaftler, Literaturwissenschaftler, insbesondere aber der Germanisten, als Parias behandelt.

Das erste nämlich, was man über den Begriff des Paria sagen kann, ist ja dies, daß „eine rituelle Garantie der ständischen Scheidung stattfindet", dergestalt daß jede physische und im übertragenen Sinn auch jede psychisch-intellektuelle Berührung mit dem Mitglied der Pariakaste „als rituell verunreinigender, zu sühnender Makel gilt". (Max Weber) Die Berührungsangst geht so weit, „daß die einzelnen Kasten teilweise ganz gesonderte Kulte und Götter entwickeln". (2) Eines zumindest wurde mir bei meiner Suche deutlich: in den Kulthandlungen der deutschen Literaturwissenschaft kam eine Göttin, kam ein weibliches Genie nicht vor. Nur indirekt war von Frauen die Rede, insofern sie Mütter, Geliebte, Töchter, Schwestern der männlichen Genies gewesen waren, oder insofern sie zu Literatur verarbeitet worden sind.

Natürlich hat es, auch nach den Darstellungen der höheren Kaste, einige weibliche Schriftsteller in der deutschen Literatur gegeben; allerdings ist von ihnen häufig mit den von Weber beschriebenen Vorsichtsmaßnahmen die Rede, mit einer nicht zu überhörenden Geringschätzung, derart, daß es lange Zeit als das höchste Lob einer schreibenden Frau galt, wenn man ihr Frausein überhaupt nicht erwähnte. Diese höchste Auszeichnung aus Männermund, die sozusagen die Pariavergangenheit ganz tilgt, ist jedoch meines Wissens einer deutschen Schriftstellerin bislang noch nicht zuteil geworden, während beispielsweise George Sand, George Eliot, als Grenzfälle später vielleicht auch Virginia Woolf und Gertrude Stein, in diese Kategorie der „überragenden" und somit vom Makel des Frauseins gereinigten Schriftstellerinnen gerechnet werden.

Ein Beispiel hierfür ist Diltheys hymnischer, wenngleich zwischen den Zeilen höchst zweideutiger Aufsatz über George Sand. (3) Dieser Aufsatz beginnt gleich mit dem taktlosen Lob, George Sand habe „auf dem Gebiete der männlichen Intelligenz die größte Schöpfung hinterlassen, die je einer Frau gelungen". Hören wir nun, was Dilthey bei dieser Gelegenheit über Frauen überhaupt und insbesondere über deutsche Frauen zu sagen hat. Deutsche Schriftstellerinnen gebe es nicht, könne es auch gar nicht geben, denn Schreiben sei nicht Sache der Frau. „Es ist Gespräch und Geselligkeit, welche den natürlichen Schauplatz der spezifisch weiblichen intellektuellen Befähigung bilden." Wenn überhaupt, so schreiben sie Briefe, „denn der briefliche Ausdruck entspringt naturgemäß aus dem geselligen Leben." In diesem Zusammenhang wird nun auch Rahel Varnhagens Korrespondenz erwähnt, aber sogleich als „geltungssüchtig" und „uninteressant" abgetan. Diesem Verdikt, das bis zu der Vermutung geht, sie hätten – horribile dictu – die „Grenzen des Weiblichen" überschritten, verfallen übrigens in Diltheys Buch „Leben Schleiermachers" alle Jüdinnen der Romantik. (4) „Unvergleichlich vollendeter, feiner und in besseren Lebenskreisen gebildet" sei Caroline Schlegel. (Sie stammt schließlich nicht aus dem Ghetto, sondern aus einer Professorenfamilie!)

Man sollte hoffen und meinen, dergleichen geringschätzige Urteile gehörten, wie der ganze Dilthey, der Vergangenheit an. Wie verdienstvoll ist es beispielsweise, daß Clemens Heselhaus der deutschen Schriftstellerin Droste-Hülshoff ein ganzes Buch widmet. Aber auch in diesem Buch findet die von Weber beschriebene „rituelle Garantie ständischer Scheidung" statt. Nicht einen Augenblick verliert der Autor und folglich der Leser aus den Augen, daß hier das Mitglied einer höheren Kaste über das Mitglied einer niedriger geschätzten Kaste redet. Das Buch reproduziert getreulich all jene „Indiskretionen des Federviehs", unter denen die Droste schon zu Lebzeiten zu leiden hatte. (5) Demütigungsrituale, denen sie vor allem durch die üblen Praktiken ihres 25 Jahre jüngeren Schützlings, des Ehrgeizlings Lewin Schücking, ausgesetzt war. Weder ihre Begabung, noch ihr Adelstitel, ihre „Ritterbürtigkeit" wie Schücking hämisch sagt, haben ihr das Schicksal einer Paria erspart.

Hier nun ein paar Proben aus dem Buch des Germanisten Heselhaus: „Unter der Anleitung Schückings war die Droste für ein halbes Jahr eine wirkliche Schriftstellerin." (Drostes Klage um die gemordete Natur nennt Heselhaus „eine primitive Theologie des Sündenfluchs", und er bedauert, daß ein anderer männlicher Freund, Schlüter, „die Droste vergebens

zum Glauben an die Wiederherstellung des Paradieses durch den Menschen (den Mann? EL) zu überreden versuchte."

Nicht, daß ich einzelnen Personen Frauenfeindlichkeit sozusagen als ihre Natureigenschaft unterstellen möchte; es geht mir vielmehr darum, Rituale und Reflexe zu beschreiben, die einer Kaste, in diesem Fall der Kaste der federführenden Männer und – leider – ihrer Helfershelferinnen, eigen sind, – Rituale, die lediglich darauf gerichtet sind, Verunreinigungen durch Übergriffe Unbefugter abzuwehren. Solange nämlich die Frauen in ihrem Ghetto schweigend verharren, oder aber, weil man heute ihren Drang zu schreiben nicht mehr eindämmen kann, solange sie sich reibungslos in den herrschenden Kulturbetrieb einfügen, mit einem Wort, solange sie die Kastenregeln, die sie ausschließen, respektieren, ernten sie Lob. Nicht gegen Frauen schlechthin wird polemisiert, sondern immer gegen die wenigen Frauen, die „ihr natürliches Frausein" nicht akzeptieren, die die ihnen gezogene Grenze des Weiblichen überschreiten.

Der Ausdruck „natürliches Frausein" stammt übrigens wiederum aus der Feder eines zeitgenössischen männlichen Wissenschaftlers, einem Aufsatz über Ingeborg Bachmann. Ingeborg Bachmann, heißt es darin, habe ihr „natürliches Frausein" nicht akzeptiert, es habe ihr nicht genügt, einfach eine Frau zu sein, vielmehr sei sie von dem perversen Drang beseelt gewesen, ihr Unglück auch noch in Szene zu setzen (daß Frausein heißt: Unglücklichsein, wird hier offenbar als eine Selbstverständlichkeit vorausgesetzt). Sie habe versucht, „ihr weibliches Minus als ein Plus der Literatur zuzuschlagen." (6)

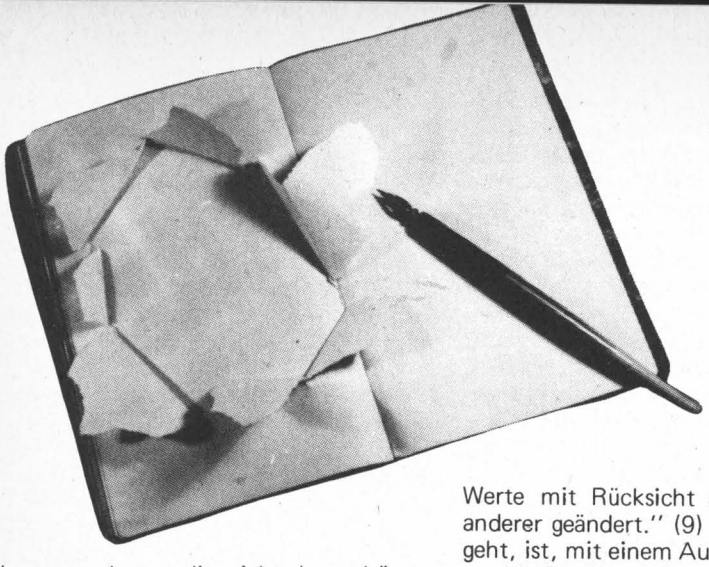
Hier hat Korff, sicher ohne es zu wollen, genau die Umkehrung bezeichnet, die den seltsamen Stolz der Pariavölker ausmacht: daß sie ihr Minus in ein Plus, anders gesagt, die Verachtung, die ihnen die Gesellschaft entgegenbringt, in ein negatives Privileg verwandeln; Stolz nicht der Sieger, sondern der Besiegten, der „negativ Privilegierten", wie Max Weber sie treffend nennt.

Übrigens wählt Max Weber, neben den Indern, aus deren Kastengesellschaft der Begriff ja stammt, als Beispiel für ein Pariavolk vor allem die Juden. Daraus hat man den voreiligen Schluß gezogen, Weber sei der erste gewesen, der den Begriff des Paria zu einer soziologischen Kategorie ausgeweitet, auf andere Gruppen übertragen habe. Flora Tristans Übertragung dieses Begriffs auf die Frauen liegt früher. Ein anderer soziologischer Denker, Georges Bateille, seinerseits hat gezeigt, daß die Ausgestoßenen einer Gesellschaft mit der höchsten Instanz, der Sphäre der Souveränität, die Unberührbarkeit gemein haben, weil sie beide zum Heterogenen gehören. Das Heterogene aber hat seine Wurzel im Bereich des Sakralen, der in archaischen Gesellschaften gleichermaßen das Reine und das Unreine in sich enthielt.

Die Frauen galten lange gerade aufgrund der Menstruation als heilig. Sie stellten die Priesterinnen, sie vollzogen die heiligen Handlungen, die Männer hingegen galten als profan. In patriarchalischen Religionen kehrt sich dann das Verhältnis um. Aufgrund der Menstruation, die von nun an Unreinheit bedeutet, werden Frauen aus dem Priesteramt ausgeschlossen und dürfen das Allerheiligste nicht mehr betreten. Daß die Parias zum Heterogenen gehören, heißt zugleich auch, daß sie nicht einfach die unterste Stufe der sozialen Rangordnung bilden, denn nur Homogenes kann aneinander gemessen werden. Sie fallen aus dem hierarchisch-homogenen Sozialkörper gänzlich heraus (mathematisch ausgedrückt, wären sie nicht die 1, sondern die 0 der sozialen Skala). Auf die Frauen angewandt heißt das, daß sie als „Nichtpersonen ohne Stimme" behandelt werden. Eine Wiederbelebung dieser alten patriarchalischen Anschauung brachte der Faschismus, der den Frauen konsequenterweise die Staatsbürgerrechte absprach.

Nur ein Mann kann den jeder Frau anklebenden Makel, Frau zu sein, tilgen. So war nach Hitlers Aussage erst die verheiratete Frau in vollem Sinne Staatsbürgerin. Schon Marx hat, wo nicht den Begriff, so doch die Merkmale des Heterogenen gekannt und bestimmt, und vor ihm sogar schon der junge Hegel. Die Parias lassen sich dadurch definieren, daß sie weder im Herr-Knecht-Schema, noch aber im Schema des Klassenkampfes unterzubringen sind, denn letzten Endes gehören die sich in einer Gesellschaft bekriegenden Parteien beide zum Homogenen und sie sind durch einen tiefen Gra-

Foto: Annette Messager



ben von denen, die nicht dazugehören, weil sie radikal anders sind, getrennt. „Weil sie fühlen, daß das Verhältnis der Weiber nie dasjenige werden kann, was das Verhältnis aller anderen Dinge ist, Herrschaft oder Knechtschaft, und sie ihnen etwas sind, was sich nicht wie diese behandeln läßt und dessen sie sich nicht sicher werden können, so wissen sie keinen anderen Rat, als sie einzusperren." So der junge Hegel. (7) Marx andererseits bildet schon in den „Grundrissen" eine Kategorie für alle diejenigen, die aus dem Klassenverhältnis, das, obwohl zutiefst antagonistisch, zum Homogenen gehört, herausfallen: die Lumpenproletarier, Hausfrauen, aber auch alle Personengruppen, die die bürgerliche Gesellschaft als archaischen Rest übernimmt. Er nennt sie die „dritten Personen" oder vereinfacht: „das Gesindel". „Von der Hure bis zum Papst gibt es eine Masse solchen Gesindels." (8)

Die Parias haben zunächst, wie alle Zwangsmitglieder eines Gemeinwesens, keine andere Wahl, als die Werte der Gesellschaft, die sie verachtet, die sie für unrein erklärt und damit aus der Gruppe der Dazugehörigen ausschließt, zu teilen. Daraus folgt ihre Selbstverachtung, ja ihr Selbsthaß. An den Parias wird im übrigen nur besonders krass ein Prozeß deutlich, der sich in der homogenen Gesellschaft an allen vollzieht. Alle müssen, um anerkannt zu werden, das Heterogene an sich hassen, zumindest aber radikal verleugnen lernen. Von diesem Prozeß bleiben bei allen, ganz besonders aber bei den Parias, Verletzungen zurück. Virginia Woolf spricht in diesem Zusammenhang einmal von dem „Riß im Zentrum", der bewirkt habe, daß die Begabung von Frauen, noch ehe sie sich entfalten konnte, vernichtet wurde. „Und ich dachte an all die Romane von Frauen, die – wie kleine pockennarbige Äpfel im Obstgarten – in den Antiquariaten von London verstreut herumliegen. Es war jener Riß im Zentrum, der sie verdorben hatte. Sie hatten ihre eigenen Werte mit Rücksicht auf die Meinung anderer geändert." (9) Was hier vor sich geht, ist, mit einem Ausdruck von Hegel „unblutige Vernichtung". Das Individuum geht, von außen gesehen, nicht zugrunde. Es braucht nur seine Heterogenität aufzugeben, dann bleibt das tragische Ende ihm erspart.

Für den Paria gibt es also nur zwei Möglichkeiten: entweder die radikale Selbstverleugnung: er, der Unreine, muß sich permanent Säuberungsritualen unterziehen; nur dann kann es ihm gelingen, innerhalb der homogenen Rangskala mehr oder weniger hoch aufzusteigen; oder aber die Rückkehr zur verleugneten Heterogenität, Wiedergeburt der (verleugneten) Überzeugungen, mit einem Wort: Entwickeln von Pariabewußtsein. Das hat nun zur Konsequenz, daß er die Werte der Gesellschaft, die das Andere in ihm zum Unwert erklärt hatte, radikal in Frage stellt oder gar in einer für Parias charakteristischen Weise umkehrt. In dem Maße, in dem Parias Pariareligionen entwickeln, sagt Max Weber, neigen sie dazu, sich und ihresgleichen zur Elite zu erklären, sich einen edleren Ursprung anzudichten. Ein schönes Beispiel hierfür ist das Elitebewußtsein der Gnostiker, die sich als in die Welt gefallene Königssöhne und Königstöchter eines unsichtbaren Reiches bezeichneten, als die Auserwählten eines anderen, fremden Gottes.

Pariabewußtsein kann durchaus auch dann noch erhalten bleiben, ja sogar erst zum Ausbruch kommen, wenn ein Paria den individuellen Aufstieg in der homogenen Gesellschaft ein Stück weit geschafft hat. Das Festhalten am Pariastatus scheint sogar der einzige Schutz der Persönlichkeit in jener widersprüchlichen Lage zu sein, in der ein in der feindlichen Gesellschaft aufgestiegener Paria sich befindet. Hannah Arendt hat dies sehr scharfsinnig am Beispiel von Rahel Varnhagen analysiert. Ein Kapitel ihres Varnhagen-Buches trägt die Überschrift „Zwischen Paria und Parvenu". Über ihre Verbindung mit Varnhagen, die Rahel, die weder schön noch reich und obendrein Jüdin und Frau war, aus einer verzweifelten Lage herausführte, schreibt Hannah Arendt: „Rahel war ein Paria und entdeckte schließlich, daß man nur um den Preis der Lüge in die Gesellschaft hineinkam." Gerade weil sie vorher „Nichts" gewesen war „und das war viel", sagt Rahel stolz, kann sie sich mit dem bißchen Belohnung, das die Gesellschaft der Paria für die Selbstverleugnung bietet, nicht zufrieden geben. „Der Paria" – so Arendt – „wird auf alles Erreichte stolz sein müssen... Nennt er auch das noch Sichbescheiden, so bringt er es nicht zum Parvenu, sondern wird wie Rahel gerade dann ein ‚Rebell', wenn er scheinbar sein Ziel erreicht hat, um nur nicht die Demütigung einstecken zu müssen, mit so teuer, so qualvoll Erkauftem auch noch zufrieden zu sein."

Nicht mit Amtmänninnen, Prinzesinnen, Regierungsrätinnen identifizierte sich Rahel, sondern mit einer Frau, die wie sie zu der Brechung ihres Selbst durch die Anderen nie ihre Zustimmung gegeben hat und die gerade deshalb gesellschaftlich geächtet war: Pauline Wiesel, Jugendfreundin von Rahel, berühmtberüchtigt dadurch, daß sie eine Zeitlang die Geliebte des Prinzen Louis Ferdinand war. Für Dilthey ist sie „eine im Sinnengenuß untergegangene Frau". Für Rahel ist sie „der erste und einzige Mensch", die einzige Frau, die sie – im Sinne des Elitebewußtseins der Paria – für ihresgleichen gehalten hat. Leider sind in Hannah Arendts Buch über Rahel nur Briefe Rahels an Pauline, nicht aber Briefe Paulines an Rahel abgedruckt. Hier eine Probe: Pauline an Rahel 22. September 1810: „Ich lese einen Roman von Goethe, der mir gar nicht gefällt – weitläufig, ennuyant, keine Liebe, nichts als Tugend, Entsagen auf alles. Eine einzige Seite ist im ganzen Buch; es kömmt mir vor, wie ein dummes Stammbuch, wo viele hineinschreiben – der Roman heißt: die Wahlverwandtschatten." (10)

Georg Simmel hat nicht ohne Malice behauptet, daß nur der die Vergesellschaftungsprozesse adäquat beschreiben könne, der dazu gehört, weil nur er in der Lage sei, die gesellschaftlich notwendigen Idealisierungen zu produzieren, d.h. das, was das Auge tatsächlich sieht, zu dem Bild, das eine Gesellschaft von sich selber hat, zu ergänzen. Die adäquate Vergesellschaftung, Anpassung an die Gesellschaft (Sozialisation heißt dieser Umbau der Seele heute) ist ein Prozeß, in dessen Verlauf man lernt, etwas, das „an sich" nicht existiert, weil es eine kollektive Fabrikation ist, zu beleben, d.h. mit der eigenen Lebensenergie zu füllen. Es geht bei diesem Prozeß um nichts Geringeres, als darum, die Bahnen, in denen die Affektivität verlief, zu „begradigen", derart, daß die individuelle Lebensener-

gie, die Maßlosigkeit des Schmerzes und der Lust, gezähmt und in kollektive, homogenisierte Bahnen gelenkt wird. Ohne jede Ironie, mit der deutschen Emphase des Umerziehers, hat beispielsweise Novalis diese Kanalisierung der Affektivität gefordert. Er predigte die Gefühlsbindung des Einzelnen an den Staat, dies kälteste aller kalten Ungeheuer. „Der Staat ist noch zu wenig verkündigt worden", bedauert er und: „Nur wer nicht im Staate lebt, in dem Sinne, wie man seiner Geliebten lebt, wird sich über Abgaben beschweren." (11) Der korrekt Sozialisierte zahlt seine Steuern mit der gleichen Leidenschaft, mit der er seiner Geliebten ein Geschenk macht. Kant wiederum nennt den unappetitlichen Vorgang, der sich bis zu Staatsjubel und Staatstrauer steigern kann, keineswegs in kritischer, sondern in durchaus affirmativer Absicht „das Zusammenfließen der Gefühle von jedermann zu einem Gemeingefühl." (12)

Was dem Staate recht ist, ist der Gesellschaft billig, und als ein Liebesverhältnis ist denn auch oftmals in der Literatur das Verhältnis des Helden zu seinem sozialen Aufstieg beschrieben worden. Charakteristisch hierfür ist Balzacs „Schicksalshaut", insbesondere das Kapitel „Die Dame ohne Herz", in dem am Ende die Illusion als Illusion entlarvt wird. Man erinnere sich: Raphael, in Liebe entbrannt, beschließt, sich im Schlafgemach der Geliebten zu verstekken. „Ich hoffte, ihre Geheimnisse zu entschleiern, indem ich in ihren Schlaf eindrang." Wie sie schon im Bett liegt und sich zu schlafen anschickt, bemerkt er, wie sich ihre Lippen bewegen. Ein Gebet? Da hört er, heilsame Enttäuschung, ganz deutlich und unter Seufzen „Ich habe meinen Schneider noch nicht bezahlt."

Ein ähnliches Drama spielte sich Jahre vorher bei Rahel Varnhagen ab, nicht in der Literatur, aber auch nicht eigentlich im wirklichen Leben, sondern in der Zwischenwelt zwischen Leben und Literatur: im Traum. Zehn Jahre lang hat sie, in Variationen, immer den gleichen Traum geträumt. Sie befand sich immer in einem vornehmen bewohnten Palast, und jedesmal wollte sie ins letzte Zimmer dieses Palastes kommen, zur Gesellschaft der vornehmsten Personen, die sie alle kannte, zu denen sie gehörte und zu denen sie sollte. Wie in einer Parodie auf die liberale Gesellschaft stehen alle Türen offen. Die Gesellschaft aber kehrt ihr den Rücken, und immer hindert sie ein Unvermögen, eine Lähmung, dorthin zu kommen. Auch Rahels Traum stellt nun die Beziehung zu „ihrer" Gesellschaft als Liebesverhältnis dar, als Liebe zu einem Tier „von der Größe eines dünneren Schafes". „Dieses Tier", kommentiert Rahel lakonisch „war mein Bekannter", also jeweils der Mann, von dem sie sich die Erlösung aus der Pariaexistenz erhoffte. „Am gewöhnlichsten nahm es mich bei der Hand, und da ich immer zur Gesellschaft wollte, so durchschritten wir die Zimmer, ohne jemals hinzukommen." Auch hier folgt nun die Desillusion, die befreiende Lösung, allerdings erst nach 10 Jahren der Sehnsucht und der kränkendsten Vergeblichkeit, die in genauer Umkehrung dessen, was Hannah Arendt hierzu sagt (s. ihr Kapitel „Tag und Nacht") der Tag umlügt und verdeckt, die Nacht aber offenbart.

Balzac hat im Epilog zur „Schicksalshaut" selber seine Allegorien erläutert: „Aber Feodora? Oh Feodora. Die treffen Sie sicher einmal! Sie war gestern in den ‚Bouffons', morgen wird sie die Oper besuchen, sie ist überall. Sie ist, wenn Sie wollen, ganz einfach die Gesellschaft." Rahel ihrerseits erläutert, das Tier sei erst hell gewesen wie ihr Verlobter Finckenstein, und dann braun,

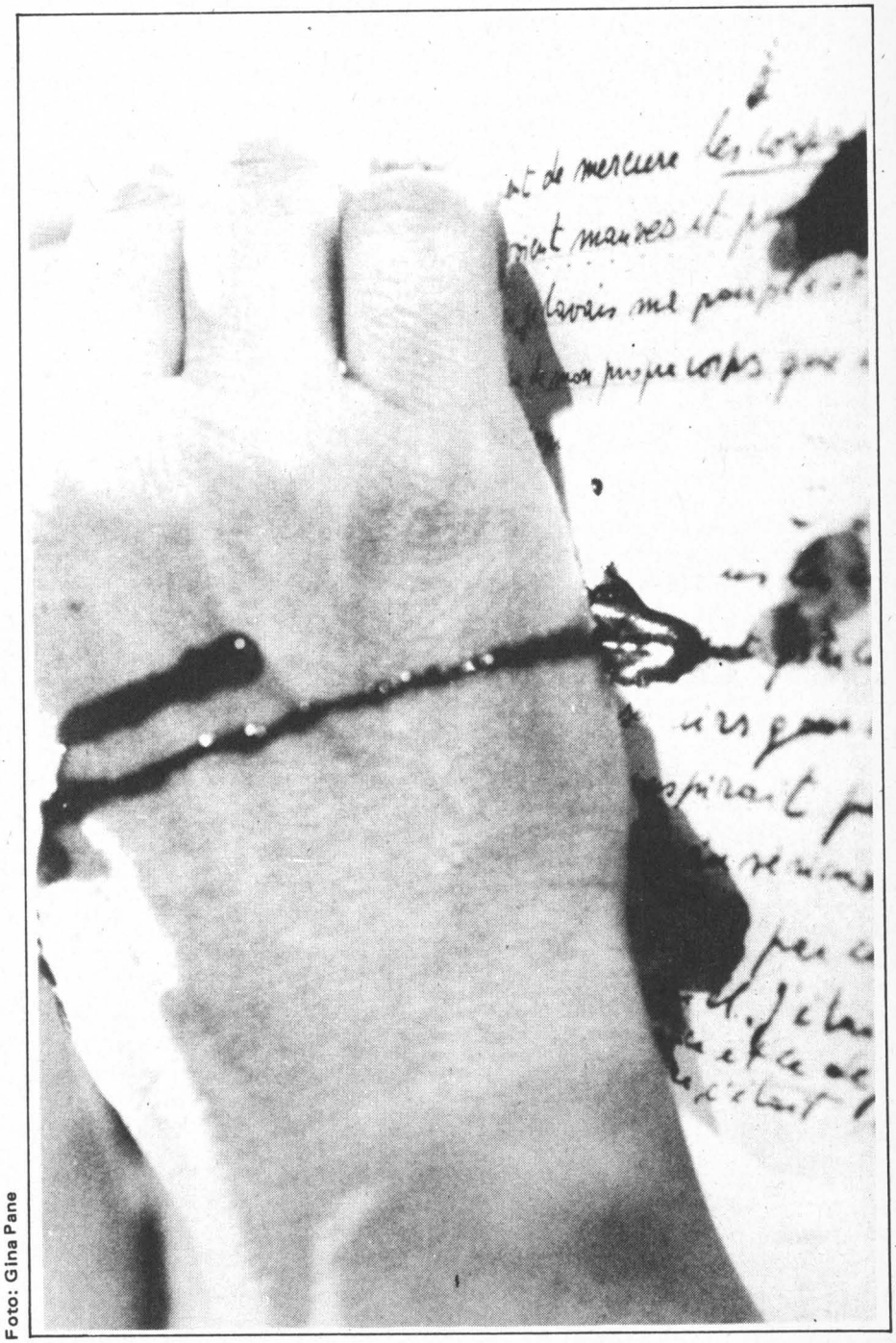
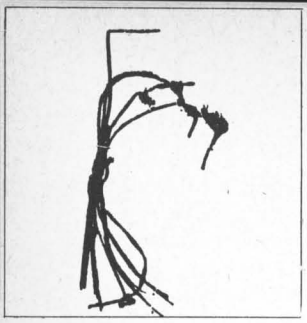


Foto: Gina Pane

Fortsetzung S. 32



der nächtlichen passantin, die den kurfürstendamm verläßt, um die luft der seitenstraßen zu atmen, bietet sich in der fasanenstrasse ein überraschender zusammenstoß.

15. AUGUST 0.1 – 1.0 UHR

gehüllt in den sanften schein des mondes wirft der wintergarten das licht hellerleuchteter zimmer auf geparkte autos, eilende frauen, vereinzelte männer, gestalten, große und kleine roben, reisegarderoben, großes und kleines gepäck, hand- und schriftzeichen aus den arsenalen alter und neuer kämpfe.
hinter den musselinvorhängen schnelle schatten.

EIN SALON DER IM HANDSTREICH DEN WINTERGARTEN ENTSETZT!

die dramatikerin G.S. erstürmt die treppen des salons. staub von den hüften schlagend – das schlachtfeld hinter sich – geräusche der tumultfelder in den falten des schweren mantels.

DIE SCHATULLE IST LEER: ALARM!

DIE KARSCHIN IM OFF: ***zwei taler gibt kein großer könig: ein solch geschenk vergrößert nicht mein glück, nein, es erniedrigt mich ein wenig, drum geb ich es zurück.***

RAHEL schickt ihre träume aus, „den ersten, den zweiten, den dritten, den vierten, den fünften schrieb sie an MARWITZ gleich den morgen nachher, als er ihr geträumt hatte, weil sie ihn nicht vergessen wollte und er sie sehr affizierte."

einige fundstucke unserer lust in unausschöpflicher vorstellungsakrobatik.

SALLE DE BAL.
Ball-room. — *Tanzsaal*, m.

SALLE DE BILLARD.
Billiard-room. — *Billardsaal*, m.

SALLE DE CONCERT.
Concert-room. — *Concertsaal*, m.

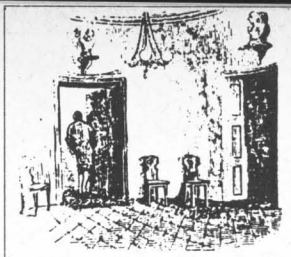
drei fenster, zwei türen, eine recamière als nackte zeichen des salons. die fenster auf die wand/ ins licht. die tür mit schleusenfunktion für SPECTACTEURE. die recamière als anrufungszeichen der HORIZONTALEN. dazu vitrinen, die nicht archivarisch festgeschrieben sind:
DER SALON (ECKIG, VIERECKIG, FÜNFECKIG, RUND). TEESTUBE (1), ERWARTEZIMMER (2), BESUCHERZIMMER (3), ÖFFENTLICHER ORT (4), POETISCHER BINNENRAUM (5), INTIME ENKLAVE (6), VIELFUNKTIONALE.

protokoll HoeX: UNTER BETEILIGUNG DER GRUPPE DER CONTEMPORÄREN ENTZÜNDETE SICH EINE AKTION ZUR VERBREITUNG DER UNGESCHLOSSENEN KÖRPER, DIE IN JENER NACHT DIESES JAHRES IHREN VORLÄUFIGEN HÖHEPUNKT FAND.

vielleicht die grenzen gepudert, sichtnebel für allzu deutliche interpretationsmuster, wechsel von positionen, bewegungsformen.

BETTINA, sprach die tante, ***vous n'avez point de pudeur votre terrible effronterie.***
1. STIMME: ***streut etwas kreide auf die schwellen, damit die betrachter nicht fallen.***
nur in der ruhe der nacht sagte LUCINDE ***glüht und glänzt die sehnsucht und die liebe hell und voll wie die herrliche sonne.***
ARNIM, sprach BETTINA, ***die kinder sind gestürzt.***

z.Zt.: uniformierte putzkolonnen stationierter kulturkräfte seifen etappenweise vordringend helden – standstandbilder & gedenksteine ein & ab. im rundstrahl der reinigenden abwehrmittel blitzen hier & dort schaumgekrönte häupter & lorbeerkränze auf & aus.



SALLE D'ATTENTE.
Waiting-room. — *Wartesaal*, m.

nicht aus der kultur-müll-deponie für jüngstvergangenes sondern bausteine in eine sperrangelweit offene zukunft hineingedachten alten fortlaufenden geschichte. autogramme, monegramme, satzbonbons. fotoserien, serien von fotokopien - geheftet - recamière - hupferl. die haare, der reif, die blume und tasse. EXPONATE, da verkäuflich, wechselnd, in gang gehalten als angebot der ACTEURINNEN von der nachfrage der SPECTACTEURINNEN. während die 2. STIMME in das HAUS DER AUTENTIZITÄTEN einbricht: ***was entspricht zur zeit der mobilität dieser situation?*** erscheint die KARSCHIN. sie hat für kostbare zeit das K gespalten um die kaserne des musée sentimental de prusse zu verlassen. sie hat den rinderhirten mitgebracht, der sie bis in den tod verliebt ins buch machte.
2. STIMME: ***wer zündet das licht aus magnesium?***
glas-stoff-buchstabe, die wand erweitert zur bildfläche, gesichte/ transparentes schriftfeld hinter glas 15 auf 20 cm ungefähr, manchmal größere formate, dazwischen signaturen/textfetzen/ seh-zeichen: dem verwöhnten blick unlesbares zeit-bild. atemlosen/verlorene stimme/tonspur: dem gewöhnten ohr unhörbarer zeit-klang. salz-ränder/kristalle und stoff/LUISES tränen?

TELEX AUS TALMUD: EVA oder LILITH und LILITH oder EVA signalisieren ihr erscheinen nach erstem transit des „PHANTASMAS DER SELBSTGEBURT" aus umlaufbahn des genetischen orbits. ihr pasadenischer koffer mt zeit-sturz-marionetten hat bereits bilabiale raum-station verlassen und befindet sich im anflug auf den IMAGINIERTEN SALON.
MXVEILCHEN: ***den satz mit dem geld hat JOHANNA ROSINA HARZENDORF im auto.***

SALON.
Drawing-room.
Empfangsaal, m.

1. STIMME: ***kein preußisches märchen hinter dem vorhang der monogramme!***
von der terrasse hört man den hufschlag eines pferdes. GRÜNDERODE wendet sich zum fenster: KLEIST! er stürzt vom pferd. PENTHESILEA löst sich aus ihrem schatten: ***für eine literatur des krieges, KLEIST!*** und überreicht ihm ein verschnürtes paket gebügelter kriegsschriften: MARIE von CLAUSEWITZ geb. GRÄFIN BÜHL, oberhofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilheim.
ein stilett fällt zu boden, ein blutstropfen schlüpft aus dem letzten manuskript der KAROLINE von GÜNDERODE.

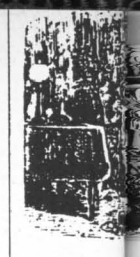
2. STIMME: ***hoah die vitrine mit den löschblättern glüht.***

protokoll HoeX: IN DEN VITRINEN, DIE ZUR VERBREITUNG DER UNGESCHLOSSENEN KÖRPER GEÖFFNET SIND, SCHALTEN SICH INSTRUMENTE ZUR AUFZEICHNUNG VON TONSTRÖMEN EIN, DIE EINIGE BEISITZERINNEN DER CONTEMPORÄREN IN KALLIGRAPHISCHE ÜBERTRAGUNGEN DECODIEREN.

1. STIMME: ***wo fand man mehr büsten und reliefs aus leuchtendem gips als im preußischen berlin?***

GEORGE SAND, halb verdeckt von ihrer imaginistin, trägt die gefeierte körper-schablone doppelnd.
mich deucht,
mich deucht:
süße luft wird feucht.
FRAGE: ***G.S. und G.S. dieses duo-mono-gramm dreht sich mir durch aug und ohr und legt sich auf die zunge?***

G.S.: ***ich lecke meine buchstaben ehe ich sie in die tasten tauche.***



SALON.
Parlour. –

MXVEILCHEN: recamière: VOL… AR DEN ICH… HABE. SEINE… DURCH DIE… SCHEIBE HA… LANG, DASS … GÄNZLICH AU… GERÄT. ES GE… QUER DURCH… UND ICH AHNE… LEN KÖRPER… AUTOS. ENDA… DAS, WAS SIE … LEINE BEFAN… KLEINES ETW… ZEMENT. ERST… BESCHÄMT … MICH IN D… GROTTE.

1. STIMME: ***die ränder eure…***

gestapelte fess… den ACTEURIN… gruppe ANNA… sandberg. sie …

takt suchend i… genwärtigen s… derische requis…
FRAGE: ***die zeu… eines soldatenk…***

sie treten in da… ein: eine haari… löstes frauen… die liebe frau… nimmt die 7 … aufgemalten ri… dert sie in … papierkorb, M… kauft postkart… ten träumen, … werfen ihr ge… zu.

1. STIMME: ***hi… in der grammat…***
KARSCHIN: ***m… hab' ich so zie… walt!***

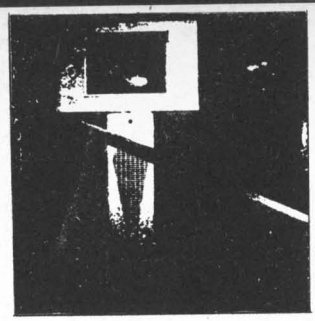
Ein imaginierter Salon e…

SALON (*Grand*).
Saloon. — *Grosze Saal*, m.

JOHANNA: *erkaufte silben mit zeitmessern zerschnitten als hors d'oeuvre serviert.*
MXVEILCHEN: *gestauchte veilchenblüte fermentiert.*
JOHANNA: *schminkst du dich noch immer mit märkischem sand?*
NOGA: *die numerierung meiner zeitsprünge katalogisiert lose ideen excentrisch.*
ALALIA: *welche macht den feminen ort?*
NOGA: *unter bedruckter haut glänzt schon jede wunde meiner schreie.*
JOHANNA: *veitzt du gegen das glas?*
NOGA: *das echo auf der terrasse einer nationalgalerie will lehmwände besprengen.*
ALALIA: *glasklarer splitter parfümiert den fokus der f'olie.*
2. STIMME: *die braut spuckte ihren buchstaben in gesammelte observationen.*

SALLE DE SPECTACLE.
Playhouse — *Schauspielhaus*, n.

WIR WOLLTEN ETWAS IN FLUSS BRINGEN VON DAMALS UM 1800 UND HEUTE UND: BEGEGNUNGEN/BEWEGUNGEN/ZWISCHEN DEN CHRONOLOGISCHEN ZEITEN/GLASWÄNDE VERSETZEN/NICHT AN ZEITGESCHICHTE FESTKLEBEN/SALONS BESETZEN: JEMAND HOLT EIN TASCHENTUCH VOR. DA FÄLLT DAS WORT „MONOGRAMM": BUCHSTABEN ENTZIFFERN/TEXTUR DICHTEN/EREIGNISSE SAMMELN: FÜR UNS KONZENTRATION UND KREATIVE OPERATION—GEBROCHENE ZEIT.



preussen eine bilanz — (w)er spricht — die rede deklamiert sich selbst:
„es war friderizianisch
es blieb wilhelminisch
es sollte victorianisch sein!"
frauen betreten öffentliche räume und treten ins leere. alles besetzt in preußen zu unserem entsetzen.
2. STIMME: *der geruch ihrer sätze im alphabet der liegestütze.*

1. STIMME: *nur das wörtchen NOTAUSGANG wird schon ein deutliches zeichen femininen texts als praxis.*

Veitzt den Wintergarten

2. STIMME: *wer stahl den kontakt aus dem haus der AUTHENTIZITÄTEN?*

einige DAMEN des IMAGINÄREN SALONS betreten die trittleiter des aufrechten blicks in DIAGONALER gang-art. sie DURCHKREUZEN laufend und türmend die FIGUREN in KÖNIGLICHEM SPIEL.
ein erhitztes klischee in preussisch-blau: „EINE SCHÖNE KÖNIGIN STIRBT JUNG."
nach der SaMPSONSCHEN FORMEL muß KÖNIGIN LUISE mit LINEAL und goldenem ZIRKEL auf dem schwarzweißen QUADRATRIX in 8 IMAGINÄREN ZÜGEN von A nach H ZUG um ZUG versetzt werden. 1/A A.bend-ZUG zum BÜCHER-bahnhof FRANKFURT: sie bewegt sich anmutig anagramatisch aus 1/A um auf 2/B das B.laue B.and-B.eispiel B.ilateral zu B.esticken. die DAME IN BLAU: reine B.leu hat für WEISS die ER-ÖFFNUNG bereits versprochen: *ich habe das souveräne recht so sentimental zu sein wie ich will!*

protokoll HoeX: in dem zündungsMOMENT DER EREIGNISSE IM GARTEN DER LICHTLOSIGKEIT GELINGT EINER DER KRIEGERINNEN DAS METRONOM DER PIANISTIN AUFZUZIEHEN —
Es melden sich an selbiger Stelle die Imaginistinnen zu weiteren und mehreren Aktionen. Kataloge und Coupons, karten und moondrops werde in kürze im handel sein.
es zeichnen die Contemporären
irene bunge
henriette busch
bärbel breysach
andrea kuhn
heidi v. plato
eva meyer
ginka steinwachs
natalja struve
weitere informationen über die agentur MXBI, z.Zt. c/o Courage
protokoll HoeX: DIESE GRUPPE, BEKANNT DURCH IHRE ÖFFENTLICHEN INSTALLATIONEN ZUR ERWEITERUNG DER PERPETUIERLICHEN GEHIRNE UNTER BERÜCKSICHTIGUNG KOSMOGRAPHISCHER LAUTSCHRIFTEN SCHLIESST JETZT DEN POL AN DEN VOCODER AN, UM DIE LAUTSCHRIFT GEGEN DIE TONSTRÖME AUSZUTAUSCHEN.

AUFTRAG: das gelände der tatsachen und gefühle und halluzinationen zu vermessen —

PROTOKOLL HoeX: IM UMKREIS ALLER MÖGLICHEN HALLUZINATIORISCHEN ZENTREN DER MITGLIEDER DER GRUPPE VOLLZIEHT SICH EINE KONSPIRATIVE ERUPTION, DIE IN EINER PHASE DER ERHITZTEN BEREITSCHAFT ZUM KRIEGERISCHEN TERMINUS: „perfidie lettrine" EINSETZT.

BETTINA: *wir wollen nicht frieden führen, wenn sie uns den krieg erklären. zwischen die gestirne und unsere netze spannen wir unsere aufgeregte wahrheit. unsere stürme verschlingen ihre kleine erschöpfte zeit. später zumindest wird die musik unser festmahl krönen.*
UNDINE: *AH! oui, on le fait ici, l'On dine!*
LISETTE: *ja, wahrhaftig, das tut man hier, man speist, UNDINE!*
2. STIMME: *ein schallmoment könnte die grenze der zeitlichen kompression nicht datieren.*

not abstellen und am notausgang abgestellt: bettina und die salonistinnen.

die lüge ist schön, wenn wir sie wählen und ein wichtiger teil unserer person.
richtet sich RAHEL VARNHAGEN an die SALONISTINNEN.

protokoll HoeX: ES LÖSEN SICH AUS DER UMKLAMMERUNG SEITLICH DER BILDSCHIRMRECORDER DIE INHAFTIERTEN SALONISTINNEN UM DIE ÜBERTRAGUNG IN DEN SATELITENBEREICH ZU STATIONIEREN.

DPA BB informiert den letzten schrei in ex-position: die spurensichernde akteurin schlagzeilenmächtigen diebstahls scandalisierte selbst die uninteressierten. „BRANDANSCHLAG AUF DAS BRUSTMIEDER EINER UNBEKANNTEN IN DER VERHÄNGTEN AKADEMIE DER KUNST!" buchstäbliche hinterlassenschaft zwielichtiger zeiten verdichtet sich im merkmalsyndrom von französischer cineastin: BB.

1. STIMME: *wer betätigte die oszillationstheorie der IMAGINISTINNEN?!*
2. STIMME: *ei(n) sprung in das unbesetzte auditorium ersetzt nicht die phantasie der kriegerischen tumulte!*

ein schreibender knabe hing an zwei haken so sich-er befreite.

2. STIMME: *der raub der salonistinnen unter verwendung einer verwässerten fotografie.*

protokoll HoeX: DIE WARTER DER BEROLINA WACH—SCHUTZ—SCHLIESS— GESELLSCHAFT ZIEHEN DIE ANTENNEN AUS IHREN WALKY-TALKIES.

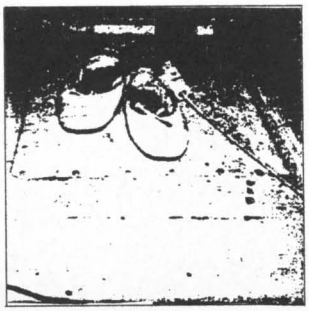
1. STIMME: *ein scandalon elaboriert die katastrophe ins artistische.*

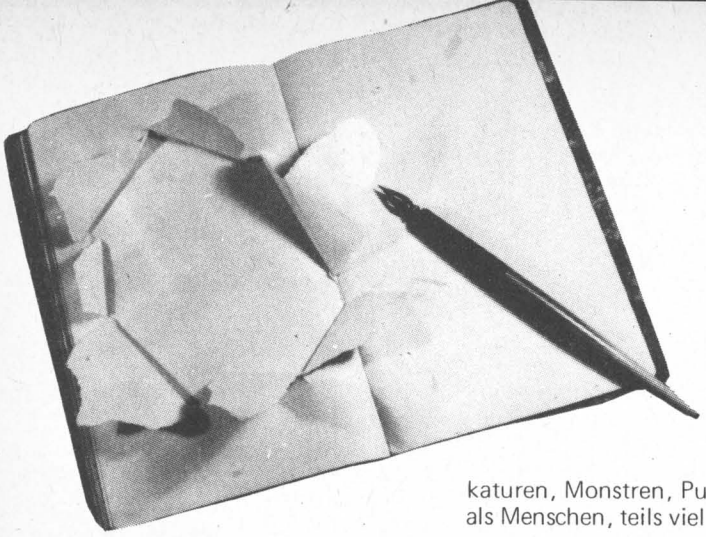
COUPON für die uncensierte transaktion:

„DER BALANCIERTE BUCHSTABE"

bunter SCHEIN-DRUCK mit umtausch-garantie für:
RÄUME vacanter gefühle
PLÄTZE konkreter bestückung
KORRIDORE wilder kontakte

mutmaßliche AKTIONÄRE werden gebeten die agentur XMBI z.Zt. c/o COURAGE zu kontaktieren





fast schwarz, wie ihr nachheriger Freund Urquijo. In Analogie zu Balzac könnte man hinzufügen: das Tier war gestern im Kasino, morgen wird es seinen Antrittsbesuch beim Fürsten machen. Das Tier war für Rahel ganz einfach die Gesellschaft. Dieses Tier, das sie voll Zärtlichkeit angesehen hatte, von dem sie jedesmal glaubte, daß es sie unendlich liebte, enthüllt sich im letzten Traum als ein lebloses Ding. Sie erkennt, daß sie es war, die es mit der Unendlichkeit ihrer Liebe belebt hatte. „Es schläft, sage ich: und tippe es mit der Fußspitze, um es ein wenig zu rütteln: in demselben Augenblick schlägt es aber über sich um, fällt auseinander und liegt platt da als Fell. ‚Es war also tot!' rufe ich. Der Traum schwindet; und nie mehr habe ich wieder von dem schwarzen noch dem weißen Tier geträumt."

Diese Traumerfahrung, die aber zugleich auch eine Wende bedeutet, die Ablösung des Gefühls von den Schimären des Gemeinsinns, drückt sich auch in Rahels Briefen aus, so in dem schönen Brief vom 12. März 1810 an Pauline Wiesel: „Und auf verschiedenem Wege sind wir zu einem Punkt gelangt. Wir sind neben der menschlichen Gesellschaft... Sie, weil Sie sie beleidigten (Ich gratuliere Ihnen dazu! so hatten Sie doch etwas; viele Tage der Lust!) Ich, weil ich nicht mit ihr sündigen und lügen kann." Sie entwickelt die Tendenz, „rückgängig zu machen, was sie erreichte." Mit der Gefühlsbindung an die Gesellschaft fällt aber auch jener idealisierende Blick des Dazugehörigen weg, der höflich das, was die Augen sehen, zu dem Bild, das die anderen von sich selber haben, ergänzt. (13) Das Gefühl der Paria, anarchistisch wie jedes poetische Gefühl, wendet sich wieder den „wahren Realitäten" zu: „einer Brücke, einem Baum, einer Fahrt, einem Geruch, einem Lächeln.", (Rahel) Die Gesellschaft aber sieht sie ohne Schleier. Die Dazugehörigen, die einander wie durch einen Schleier erblicken, sind in ihren Augen auf einmal komisch. Es sind Karikaturen, Monstren, Puppen, teils größer als Menschen, teils viel kleiner.

Und so will ich zum Abschluß von einer Besonderheit der weiblichen Schreibweise reden, die zugleich, wie ich meine, mit dem Pariabewußtsein von Frauen zusammenhängt, von ihrem unüberwindlichen Hang zur Karikatur. Mir scheint, daß das Mißgeschick, das so viele schreibende Frauen betroffen hat und noch heute betrifft: daß sie von der Kritik geschmäht, entwertet oder einfach totgeschwiegen werden, mit diesem Hang zur Karikatur zusammenhängt. Die Frauen haben nämlich den Schleier an der für Männer vielleicht empfindlichsten Stelle weggezogen: am Frauenbild des Mannes.

Das gilt von Rahel und von Pauline Wiesel, das gilt sogar schon für Rahels Goethebild, und dies, obwohl Rahel Goethe glühend bewunderte und gegen die plumpen Angriffe ihres Mannes und seiner Freunde in Schutz nahm. Rahel, die den Goethekult allererst begründete, hat die Schwäche ihres geliebten Dichters klar erkannt, eine Schwäche, von der man nachträglich sagen muß, daß sie sich wie ein Krebsschaden durch die deutsche Literatur weitergefressen hat. Diese Schwäche, die also nur einen wirklichen Mangel, ein radikales Mißverhältnis widerspiegelt, ist das Bild der Frau: „Ich konnte über Goethes Wahlverwandtschaft heute nicht mitsprechen. Ich habe das Meisterwerk erst kürzlich wieder gelesen, mit neuer Bewunderung des Ganzen, mit neuem Staunen über jedes Detail; aber mit dem Stoff bin ich diesmal nicht besser zufrieden als sonst, er ist mir zuwider... Ganz besonders aber ist mir Ottilie zuwider mit ihrem halbseitigen Kopfweh, ihrer dunklen Naturbeziehung, ihrem Mangel an Talent. Daß sie mit dem Kind auf dem Arm im Spazierengehen noch nebenher liest, empört mich bis zur Grausamkeit. Gerechter Gott, wie kann einem das einfallen." (Rahel, Tagebucheintragung vom Mai 1823).

Rahel Varnhagen wird der Ehrentitel einer Schriftstellerin bis heute abgesprochen, zu Unrecht, denn es gibt wenige Texte in der deutschen Literatur, die so wenig gealtert sind wie Rahels Briefe. Erstaunlich aber ist es, daß selbst anerkannte Schriftstellerinnen, sogar solche, die zu den konservativen gerechnet werden, so etwas wie ein Pariabewußtsein entwickelt zu haben scheinen. Eine von ihnen ist Isolde Kurz. Isolde Kurz, Tochter des 48-ers Hermann Kurz, die 1853, also nur 9 Jahre nach Nietzsche, geboren wurde und bis 1944 gelebt hat, gilt zu Recht als klassizistische, ja mitunter konservative Schriftstellerin. In ihrem späten Roman „Vanadis. Der Schicksalsweg einer Frau" werden letzten Endes Entsagung und Verzicht als die höchsten Tugenden einer Frau gepriesen. Umso erstaunlicher ist nun, daß Isolde Kurz in Aphorismen und Dichtungen sich scharf, witzig und eigentlich immer bitter über die Rolle der Frau in der deutschen Literatur und Gesellschaft geäußert hat, eine Tatsache, die selbst Unger (14), der Isolde Kurz in einem schönen Essay gewürdigt hat, nicht für erwähnenswert hält.

Sie macht spöttische Bemerkungen über das duldende Entsagen eines Lottchens, eines Käthchens. Überall in der deutschen Literatur treffe man auf geduckte, gedrückte, bis in die Namensgebung hinein verkleinerte und verstümmelte Frauengestalten. Isolde Kurz bleibt bei der bloßen Feststellung dieses Phänomens nicht stehen, sondern sie macht sich Gedanken über seine Ursachen. Aus den in dieser Hinsicht sehr lesenswerten Aphorismen „Im Zeichen des Steinbocks", insbesondere dem Abschnitt „Mann und Weib", kann ich hier nur ein paar Sätze wiedergeben, die aber, glaube ich, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen: „Bisher hießen die Tugenden der deutschen Frau: Unterwerfung und Entsagung. Die deutsche Nation in ihrem langen wirtschaftlichen Notstand (nach dem dreißigjährigen Krieg E.L.) brauchte jenen Typus des weiblichen Lasttiers... und deshalb züchtete sie ihn, indem sie ihn mit unbewußter Absicht zum Ideal erhob. Kein anderes modernes Kulturvolk hat ein so niedriges, nur auf Unterdrückung der Persönlichkeit beruhendes Frauenideal geschaffen wie das deutsche." (15)

Aber auch in ihrer Dichtung hat Isolde Kurz das Phänomen dargestellt, unter dem sie als Leserin, als Autorin und ganz einfach als Frau gelitten haben muß, so in einem mythologischen Gedicht „Die Kinder der Lilith". Sie knüpft hier an jene apokryphe Fassung der Genesis an, die auch Scholem erwähnt: daß Adam eine erste, ebenbürtige Frau namens Lilith gehabt haben soll, die sich jedoch weigerte, zu dienen. (16)

Auf Adams Klage hin soll Gott sich dazu herbeigelassen haben, eine zweite Frau zu machen (aus Adams Rippe diesmal, die erste Frau war aus Erde gemacht, wie Adam). Bei Kurz sieht es nun sogar so aus, daß Lilith – typisch Paria – höheren Ursprungs ist als Adam, sie ist nicht aus Erde, sondern aus einem undefinierbaren Stoff gebildet. Adam, die „Lehmgeburt", wird als etwas unbeholfen, grob, und, seiner Zusammensetzung entsprechend, erdgebunden dargestellt. Lilith hingegen ist leichtfüßig und sorglos. Auch ist sie nicht seßhaft wie er, sondern neigt zum Vagabundieren. Darüber kommt es zum Streit. Adam beklagt sich über Liliths unsteten Charakter. Daraufhin wird nach einigen Episoden die zweite Frau aus der Rippe des schnarchenden Adam geformt. Die neue Frau ist schön und üppig anzusehen, „Nur eines fehlt, ein Fehler und ein Glück, kein Hirn in diesem zarten Rippenstück." Lilith, die Erstgeborene, die nicht zugegen war, als der Verrat an ihr geschah, wird gewarnt:
„Blick um dich, Lilith, Träumerin!
Was sucht dein Aug am Himmelsbogen?
Sieh nach der irdischen Wohnstatt hin
Welch fremder Vogel zugeflogen."
Aber es ist zu spät. Kaum schlägt die neue Frau die Augen auf, da sinkt sie auch schon vor Adam auf die Knie. Dieser ist nicht wenig erstaunt und fragt, wem sie diene. Darauf sie emphatisch: „Ich kenne keinen Herrn als dich." Diese und ähnliche Worte aus Evas Mund sind Musik in Adams Ohren. Lilith versucht es noch eine Zeitlang, heute würden wir sagen, mit einer Dreierbeziehung, dann gibt sie es auf und verläßt das Paar für immer.

Isolde Kurz hat die Zeit des Nationalsozialismus nicht mehr überlebt. Mir ist nicht bekannt, ob sie sich nach 1933, als im öffentlichen Bewußtsein die Frau auf dem Stand einer Gebärmaschine wieder angelangt war, zu Wort gemeldet hat.

Marcel Reich-Ranicki hat eine Sammlung von Geschichten zusammengestellt aus der Zeit zwischen 1933 und 1945. (17) Dieser Band, in dem – tote Dichter können sich ja nicht wehren – Else Lasker-Schüler mit Agnes Miegel und Brecht mit Weinheber zu einer Buchbindersynthese vereinigt sind, soll erklärtermaßen der Versöhnung und der kulturellen Wiederanknüpfung dienen. Er will, wie der Herausgeber betont, den Beweis dafür erbringen, „daß auch in Deutschlands dunkelster Zeit gute Prosa geschrieben wurde."

Wenn es wahr ist, daß dieser Band das enthält, was guten Gewissens an die Nachgeborenen weitergegeben werden kann, so sieht es, in Bezug auf das parteiliche Problem, das ich mir heute gestellt habe, abgesehen natürlich von Brecht und der Lasker-Schüler, düster aus. Das hirnlose Rippenstück triumphiert, bei Weiss wird es noch einmal zerstückelt, bei Broch gedemütigt, bei Miegel beweihräuchert; seinen makabren Höhepunkt aber feiert es in Weinhebers Prosastück „Das Verhältnis". Isolde Kurz hat recht: „Kein anderes modernes Kulturvolk hat ein so niedriges Frauenideal geschaffen wie das deutsche." Schlimm ist, daß der Krebsschaden weiterfrißt, nicht zuletzt aufgrund derartiger Editionen, also aufgrund der Tatsache, daß unsere Kulturträger mit einer fast schon unheimlichen Unbefangenheit das Problem übersehen. (18)

Es ist seit Georg Simmel viel über Prozesse des Ausschließens und über die Problematik von Außenseitern geschrieben und geforscht worden. Aber noch, scheint mir, sind die neuen Erkenntnisse nicht dazu benutzt worden, eine neue Erkenntnistheorie zu entwerfen. Immer noch vollzieht die Kaste der Dazugehörigen ihre Wissenschaftsrituale, und ihre Mitglieder versichern im Chor: Die Wahrheit über Vergesellschaftungsprozesse, also auch über kulturelle Phänomene, kann nur erkennen, wer dazugehört. Diesem immer vorausgesetzten, unreflektierten Satz muß endlich die Gegenthese entgegengehalten werden: Um adäquat über Gesellschaftliches zu reflektieren, bedarf es eines Punktes außerhalb.

Die Gnostiker kennen neben dem bekannten Gott, der die Welt geschaffen hat, neben dem Gott der Realisierungen also und des Siegers, einen anderen fremden Gott, der mit der Erschaffung dieser Welt nichts zu tun hat, der sie erleidet, wie Frauen die von Männern geschaffene Welt erleiden, der außerhalb steht und eigentlich nur Auge ist, der alles mit dem unbestechlichen Blick des Fremden betrachtet und durchschaut. – Jeder Mensch ist beides, handelndes Wesen und leidende Kreatur in einem. Die Wahrheit über gesellschaftliche Prozesse erfährt nur derjenige Teil am Menschen, der sie erleidet, wie ja überhaupt, nach Nietzsche, alle Begriffe aus dem Schmerz geboren werden. Der „sozialisierte" Teil am Menschen hingegen ist darauf gedrillt, im Sinne der jeweiligen Kastenregeln zu funktionieren, das heißt konkret, ununterbrochen falsches Bewußtsein zu sekretieren. Wo Widersprüche, Nichtübereinstimmungen fühlbar sind, tritt sogleich das homogenisierende Bewußtsein in Kraft; das Brüchige wird zu fester Regelmäßigkeit, das Krumme zum Geraden, das Unzureichende zum gefordert Zureichenden umgelogen und ergänzt.

Der Hang zur Karikatur, zur Groteske, ist daher nicht Verzerrung, sondern Richtigstellung, und in jeder Literatur, die mehr ist als die kunstgewerbliche Abbildung der sozialen Fassade, wird man diesen Zug finden. Der Punkt aber, von dem ich sprach, liegt im vitalen Sein, im Heterogenen, das ausgeschlossen und in Nichtsein verwandelt wurde. Pariabewußtsein ist demnach Bewußtsein des Heterogenen und als solches Reflexions-

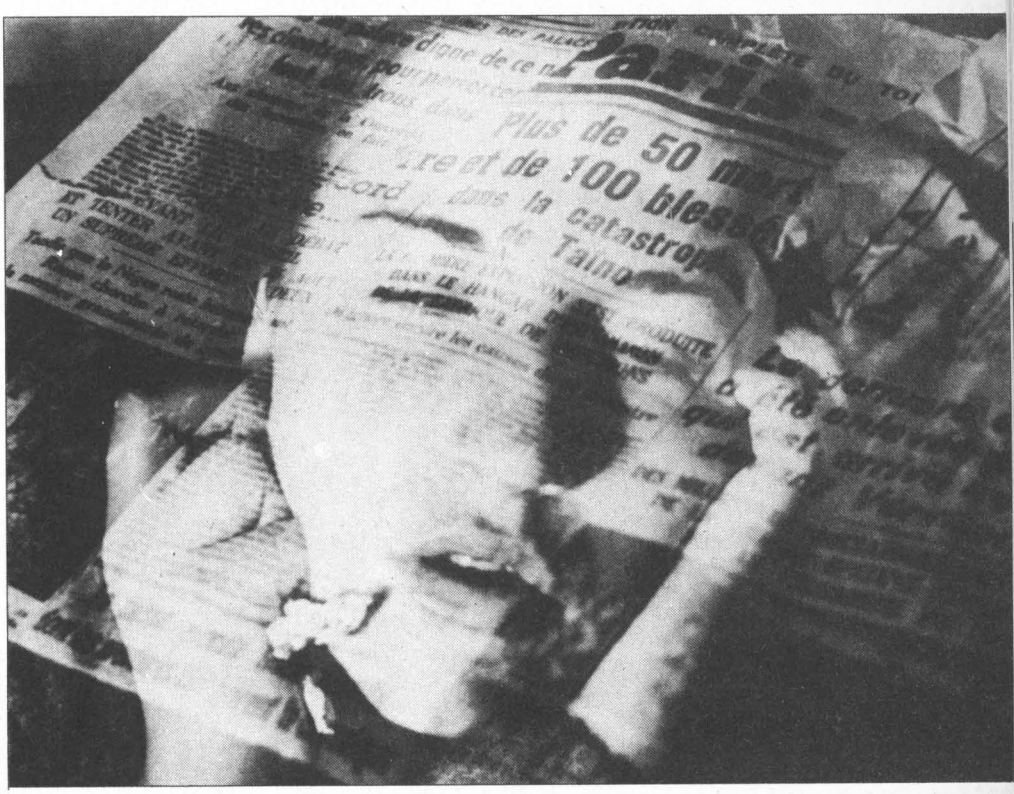
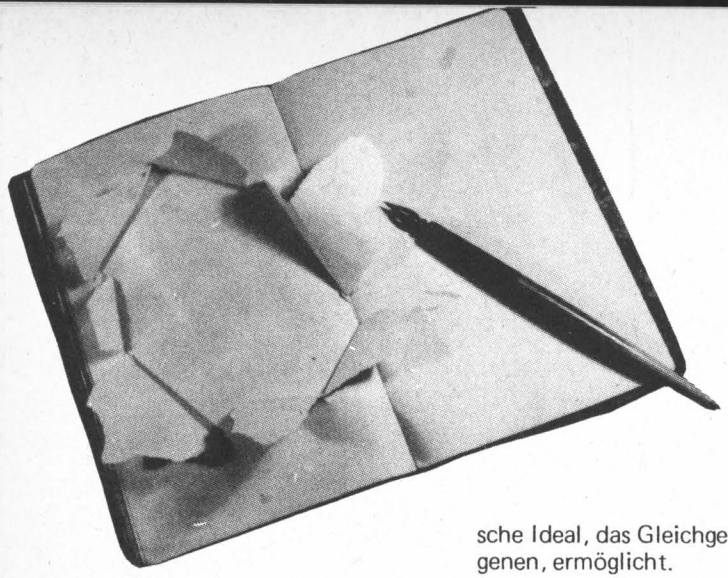


Foto: Gertrude Fehr



punkt, Spiegel der Vergesellschaftungsprozesse par excellence.

Eine der Wenigen, die nach einem langen, schmerzhaften Prozeß an den Punkt gelangt sind, von dem aus unsere nachfaschistische Gesellschaft in ihrer ganzen Inhumanität sichtbar wird, war Ingeborg Bachmann. Was hätte der Romanzyklus „Todesarten" anderes sein sollen als eine Beschreibung der unmerklichen, unblutigen Vernichtung des Anderen im Menschen, des weiblichen Ich, das nicht einmal mehr Ich sagen darf: eines Es, über das verhandelt wird zwischen Männern.

Nach Auffassung unserer Kulturträger soll dieses Es ohne Rest in einem neuen homogenen Ich aufgehen lernen. Die ewige Quelle von Unordnung wäre damit beseitigt. Am Schluß von Ingeborg Bachmanns Roman „Malina" ist das weibliche Ich verschwunden: ein normaler Prozeß, der Prozeß der weiblichen Sozialisation. Was jedoch aus der Perspektive der Gesellschaft als gelungene Normalisierung erscheint, wird bei Bachmann, im Sinne des Pariabewußtseins, zur Anklage gegen die Gesellschaft: „Ich habe kein Geschlecht, keines mehr, man hat es mir herausgerissen." Die weibliche Sozialisation wird als Verbrechen an der Frau, als Prozeß der Vernichtung dargestellt. „Es war Mord", lautet der letzte Satz des Romans „Malina".

Die Ruhmestaten der Geschichte und der Kultur, lehrt man uns, fordern nun einmal Opfer. Seit Perseus, Theseus, Herakles, den ersten keulenschwingenden Kulturhelden unseres Abendlandes, liegt offen zutage, wer vor allem zum Opfer ausersehen ist: das Geschlecht der Lilith oder, wenn man will, der Gorgonen: die noch nicht reduzierte Frau. Die blutige oder unblutige Vernichtung der Frau, ihr Ausschluß aus der Gesellschaft, ihre Reduktion auf ein Lasttier, auf dem gleichwohl als auf ihrem Fundament die Gesellschaft ausruht, hat erst das klassische Ideal, das Gleichgewicht des Homogenen, ermöglicht.

Es haben schon unzählige Männer unzählige Kränze am Grabmal des unbekannten Soldaten niedergelegt, aber wer, vor Ingeborg Bachmann, bemerkte überhaupt den „Friedhof der ermordeten Töchter"?

Elisabeth Lenk

Fin

(1) Flora Tristan von Charles Nelson Gattey und Berta Rahm. Zürich 1971
(2) Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, Kapitel VIII Politische Gemeinschaften.
(3) Wilhelm Dilthey, George. Sand in: Die große Phantasiedichtung und andere Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte. Göttingen 1954
(4) Unwillkürlich muß man an die „Feststellung" des nationalsozialistischen Rassentheoretikers Günther denken, eines der rassischen Merkmale der Jüdin sei ihre Neigung zur Frauenemanzipation.
(5) Noch heute ist es üblich, schreibende Frauen entweder durch Wahnsinn oder Selbstmord, zumindest aber durch die Aufzählung derjenigen möglichst berühmten Männer zu empfehlen, deren Geliebte sie gewesen sein sollen.
(6) Dies willkürlich herausgegriffene Beispiel der beim Erscheinen von „Malina" veranstalteten allgemeinen Hetzjagd gegen Ingeborg Bachmann, an der sich Helmut Heißenbüttel, Gabriele Wohmann und viele andere „Kulturträger" beteiligten, stammt aus dem Aufsatz „Ingeborg Bachmanns Falschspiel mit der Liebe" von F.W. Korff, Die Horen, H. 1 1972
(7) Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Frühe Schriften. Werke Bd. 1, neu edierte Ausgabe. Frankfurt 1970
(8) Karl Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1953
(9) Hannah Arendt, Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik. Frankfurt/Berlin/Wien 1959
(10) Varnhagen hatte diese Briefe aus Rahels Leben wegretuschiert. S. die einzige Ausgabe von Ludmilla Assing: Aus dem Nachlaß Varnhagens von Ense. I/II. Leipzig 1867
(11) Novalis, Die Enzyklopädie VII Staat und Recht. Fragmente 2501 und 2513
(12) Kant, Kritik der Urteilskraft, § 22
(13) Auch hier gibt es eine Parallele zu Bachmanns „Todesarten". Das Traumkapitel „Der dritte Mann" in „Malina" kann als ein solcher Ablösungsprozeß gelesen werden, bis hin zu der eindrucksvollen Schlußszene, da in schwindelerregender Abfolge die eine Gestalt des Vaters sich in alle furchtbaren, tyrannischen Fratzen der Geschichte verwandelt. Es ist die letzte Beschwörung des Zaubers der Macht. Der Zauber ist gebrochen. „Ich habe mein Gefühl für ihn verloren", heißt der erlösende Satz.
(14) Rudolf Unger: „Traumland" und Dichtung bei Isolde Kurz in: Gesammelte Studien. Bad Godesberg 1966
(15) Isolde Kurz: Gesammelte Werke Bd. IV. Tübingen 1935
(16) Der Satz „Ich diene nicht" soll auch Luzifers Sturz verursacht haben. S. Horst Herrmann: Ketzer in Deutschland. Köln 1978
(17) Notwendige Geschichten. 1933–1945, hrsg. von Marcel Reich Ranicki, München 1967
(18) Eine Ausnahme bildet Hans Mayers Buch „Außenseiter". An dieser Stelle kann ich mich mit diesem Buch jedoch nicht adäquat auseinandersetzen.

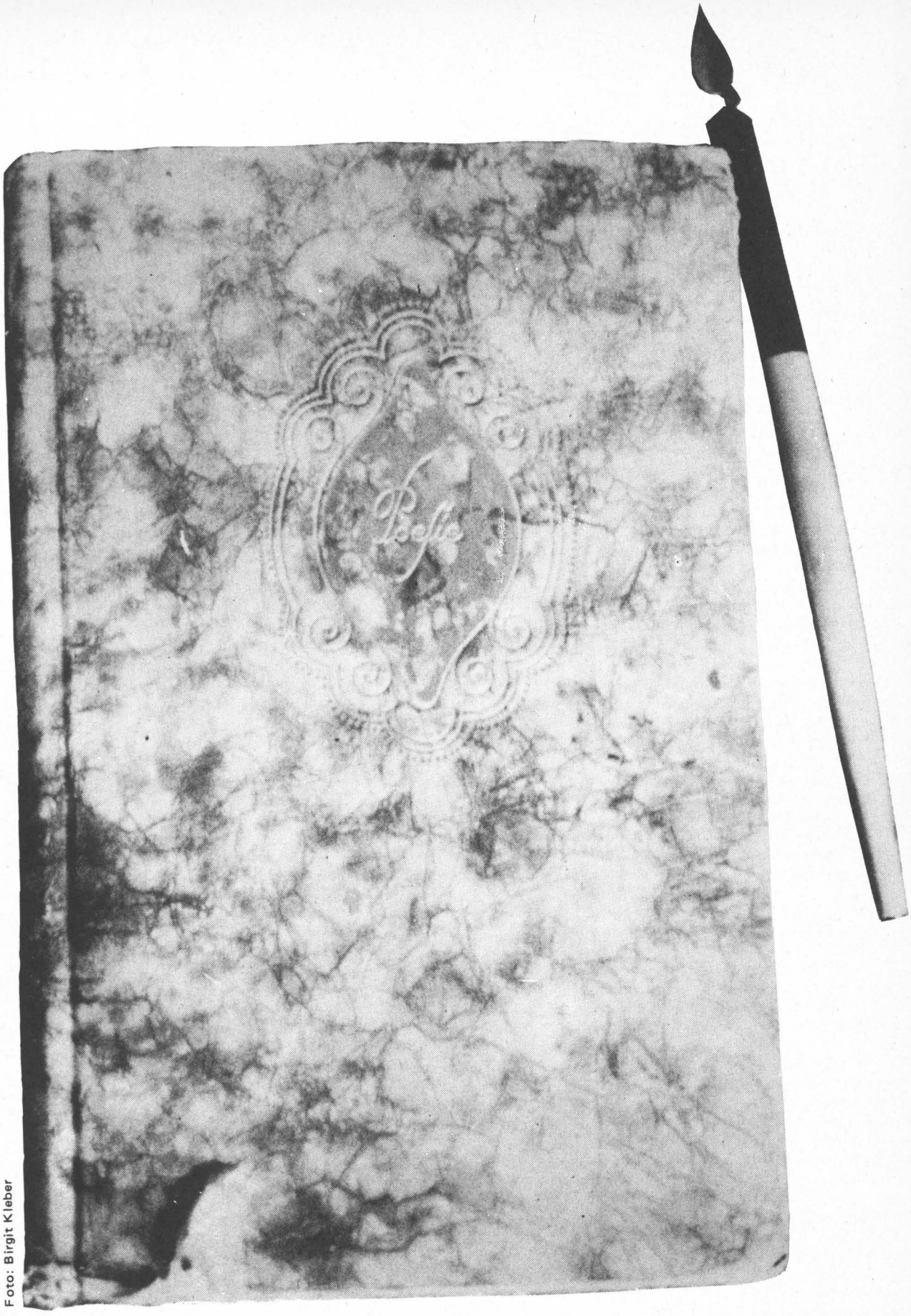


Foto: Birgit Kleber

Bücherschwemme

Das Rätsel der Sphinx Cillie Rentmeister Matriarchatsthesen und die Archäologie des nicht-ödipalen Dreiecks Weiblich — Männlich Kulturgeschichtliche Spuren einer verdrängten Weiblichkeit. Hrsg. Brigitte Wartmann Verlag Ästhetik & Kommunikation Berlin 1980

Wer kennt nicht die sagenumwobene Sphinx und ihre Begegnung mit Ödipus, der ihr Rätsel löst, worauf sie zu Tode stürzt? — Andererseits das Gefühl, daß die Sphinx etwas mit unserer matriarchalischen Vergangenheit zu tun hat?

C. Rentmeister hat sich in diesem Aufsatz die Mühe gemacht, vielfältiges Material über dieses „geheimnisumwitterte Wesen" zusammenzustellen, sie hat ihre ursprüngliche matriarchalische Bedeutung klargestellt, eine einleuchtende These zu dem von ihr gehüteten Geheimnis aufgestellt, und Gründe für ihre Verdrängung, bzw. „zweite Auferstehung als Persiflage auf ihre frühere Bedeutung und ihren ausschließlichen Zusammenhang mit Frauen" herausgefunden. Aber nicht nur verschüttete weibliche Geschichte wird hier aufgedeckt, sondern auch der Umgang der Geschichtsforscher mit den Resten „unserer" Vergangenheit. Angerissen wird auch das Verhältnis einzelner Feministinnen zur matriarchalen Geschichte und Geschichtsforschung, bzw. der Zusammenhang zwischen Matriarchatsthesen und „Body politics", Sexualität, der Enteignung des Körpers der Frau.

Lionessa E. Goldmund

Hildegard Pieritz: Und wenn du mich morgen suchst. Roman aus dem Berlin der Jahre 1935-1945. Berlin (Harald Schmidt) 1980

Der Prolog zu diesem Roman ist ein Bild vom Alltagsmorgengrauen aller Großstädte in Vergangenheit und Gegenwart. Mit Schlurf- und Dreinschickungsgeräuschen, denen du in deinem eigenen Alltag kaum entgehst:

— Der Morgen sickert ein in die Straßen... Im Wedding stöhnt eine Haustüre. Schattengestalten treiben hin, anonym im Bleimeer der Vorfrühe —

Die Hetze, das Heute beginnt, spült (im Epilog) einen Gestrandeten hoch, vor dessen Anblick alles einen Lidschlag lang anzuhalten scheint, dann geht es weiter. Die Binnenstory des Romans von Hildegard Pieritz, geboren 1900, ist die von drei Menschen, zwei Frauen und einem Mann, die schon genügend aneinander zu leiden hätten, wenn nicht ihre Anstrengungen um einen Zipfel Seligkeit vor dem Hintergrund der verdammten Nazizeit schon von vornherein zum Scheitern verurteilt wären.

Hanna, seelisch und körperlich wohl die kräftigste von ihnen („Bäume könnte ich ausreißen" — heißt es von ihr und: „fortgehen, frei sein, ein neues Leben beginnen"), Verlagsangestellte im Reüssierverlag REICH UND VOLK, hat ihre blutjunge, schwärmerische Kollegin Simone für Daniel, den Künstlergefährten, als Modell engagiert, wohl voraussehend, daß sie den beiden damit ein Netz knüpft, dessen Fäden sie allerdings selbst in der Hand behält.

Die eine denkt, die andere fühlt? Morgen- und Abendprojektionen ein- und derselben Frauengestalt? Zumal Daniel in seiner Passivität („Ich habe für mich wählen lassen... Diese Hände sind nicht zur Tat gemacht") wie ein Klotz zwischen die Behendigkeit der beiden Frauen gelegt wirkt, ja: wie ein Umweg ihrer beider Liebe zueinander. Während die Frauen Eigenschicksal und Stärke haben, jede für sich und anscheinend für ihn noch mit, kennzeichnen den Mann Vokabeln wie „überdrüssig" und Hannas Einsicht: „Er könnte gar nicht ohne mich da sein in dieser verzehrenden Stadt... " zieht sich immer mehr zurück ins Dickicht seiner selbst —. Nun, das politische Geschehen scheinen sie alle drei so zu erleben, als geschähe es in einem anderen Land oder allein in den Zeitungsüberschriften: Was sie an Ächtung mitansehen und als Nachricht in ihr Nest heimtragen, das ist kaum mehr wirklich. „Andere haben gehandelt... wir haben gelitten. Wir wurden vor keine Zwangsentscheidung gestellt, wurden nicht denunziert, sind weder Jude noch Kommunist, und so sind wir keinem Schinder, Prügler und Mörder ins Eisen geraten. Der Nazismus marschiert ohne uns, der Krieg ohne uns."

Daß dies letzte ein Irrtum ist, begreifen sie spätestens in dem Moment, in dem die Wirklichkeit sie einholt wie alle anderen, die vorher nicht dran waren: mit dem Krieg. Aus der Geschichte vom Lieben ist eine vom Überleben geworden: Bomben, Krankheiten, Schwäche, Hunger, Angst, Flucht sind die neuen Requisiten. Am Ende, es ist gleichermaßen das Ende des Krieges, bleibt Hanna allein zurück in der Stadt. Simone, wie Daniel zum Gesundwerden weggeschickt, stirbt wie ein geknicktes Vögelchen so schnell.

Collageartig sind in diesem Buch Tagebucheintragungen, Handlungen und Hintergrundgeschehen — in Form von Nazischlagzeilen und -kernsprüchen — so ineinandergefügt, daß der Eindruck von Todeshast, Wirrwarrund Vergeblichkeit entsteht, in dem selbst die Gespräche der Vertrauten einen unüberhörbar fremdelnden Tonfall annehmen: „Sagt Hanna, du siehst aus wie ein Pferd, sagt er Droschkengaul. Nein, sagt Hanna und denkt, ja, er sieht aus wie die vor sich hinstehenden Droschkenpferde."

Der ganze Jammer jener Zeit aber steckt für mich quasi stellvertretend in zwei Bildern: ein Baby, das vor Mehlpappnahrung zusammenschnurrt wie ein überjähriges Birnchen — und eine Kindergartengruppe, die mitten in ihre Angst vorm Bombenangriff hinein vor umkränztem Hitlerbild „Führers Geburtstag" feiern muß. Stellvertretend, weil diese Bilder sich ergänzen lassen: So sind im

Die "Rennerinnen" d

BELLETRISTIK

1. Svende Merian, **Der Tod des Märchenprinzen**, Bunt buch Verlag, 1981
2. Brigitte Heidebrecht, **Lebenszeichen**, Selbstverlag
3. Doris Lessing, **Das goldene Notizbuch**, Klett-Cotta,
4. Maxie Wander, **Leben wär' eine prima Alternative**, Luchterhand 1980
5. Joan Barfoot, **Eine Hütte für mich allein**, rororo n frau, 1981
6. Anja Meulenbelt, **Die Scham ist vorbei**, Frauenoffe sive 1978
7. Walters, **Schönheit strömt aus der Schwelle meines Hogans**, Frauenoffensive 1981
8. Gerd Brantenberg, **Die Töchter Egalias**, Olle und Wolter 1980
9. Verena Stefan, **Häutungen**, Frauenoffensive 1975
10. Judith Janneberg, **Ich bin ich**, Frauenoffensive 19

Frauenbuchläden

CHBÜCHER

Anja Meulenbelt, **Für uns selbst**, Frauenoffensive 1981
Margaret Nofziger, **Natürliche Geburtenkontrolle**, Pro Media 1980
Unser Körper, unser Leben, Bd. 1, Rowohlt 1980
Gisela von Wysocki, **Die Fröste der Freiheit**, Syndikat Verlag 1980
Ich stille, Mic Verlag, 1981
Anja Meulenbelt, **Feminismus und Sozialismus**, Konkret-Verlag, 1980
Cheryl Berard/Edit Schlaffer, **Der Mann auf der Straße**, Rowohlt 1980
Alice Miller, **Am Anfang war Erziehung**, Suhrkamp 1981
Sheila Kitzinger, **Natürliche Geburt**, Kösel Verlag, 1981
Heide Göttner-Abendroth, **Die Göttin und ihr Heros**, Frauenoffensive 1980

Frauenbuch des Zigeunerlagers von Auschwitz beispielsweise (penibel in Rubriken wie Häftlingsnr., Nationalität, Familienname, Bemerkungen unterteilt) 263 Kinder bis zu einem Jahr verzeichnet und 4494 Kinder bis zu vierzehn Jahren: verzeichnet und fast alle vergast.

Rita Breit

Maria Simmen: Ich bin ganz gerne alt. Aus der Fülle später Jahre. Heilbronn (Eugen Salzer) 1980 2. Aufl.

Das „ganz gerne" im Titel hatte mich schon angesprochen, bevor ich den Inhalt des Buches selbst auf seine Aufrichtigkeit bzw. die der Autorin, einer 1900 geborenen Schweizer Schriftstellerin, hin in Augenschein hatte nehmen können: daß ich „ganz gerne" alt sein würde, könnte ich mir nach einem sattgelebten Leben schon einigermaßen vorstellen (obwohl ich das Altwerden sicher überhaupt sein ließe, wenn es zu umgehen wäre), „ganz gerne" also war mir eher nachvollziehbar als das Hurragezisch einiger neuer Bücher, die das Alter als einzig wahren Lebensabschnitt hochgepäppelt wissen wollen, realistischer aber auch als das Wegstreichen aller Altersgedanken von meiner Stirn.

Maria Simmen hat ein sattes Leben, und damit meine ich ihre Vergangenheit als Lehrerin, Mutter, Schriftstellerin, Freundin und Mitarbeiterin ihres Mannes, auf die sie sehr intensiv zurücksieht. Und ich meine ihre Gegenwart, deren Lebendigkeit sich nicht in Großmütterlichkeit erschöpft, auch nicht etwa in Witwentrauer: ach was, da ist wenig vom Altenteil zu spüren bei all ihrer „Tatkraft", wie sie selbst es nennt. Sie lebt selbständig in ihrem kleinen Haushalt, erteilt auf Wunsch Privatstunden, steht über das „Einhandeln von Gunst" hinaus als Großmutter zur Verfügung, hat ihren wenn auch zusammengeschrumpften Kreis von Freunden: „Solange ich leben muß, möchte ich noch etwas wert sein."

Daß sich darin nicht nur Stressbewußtsein mißt, sondern eher der „Kampf ums seelische Überleben, der „ebenso wie auf jeder vorangegangenen Lebensstrecke" im Alter seinen Platz hat, das zeigt Maria Simmens Auseinandersetzung mit der Lebens- bzw. Altersphilosophie Frischs, dessen Sarkasmus (hinter dem sie Todesangst vermutet) sie am Prüfstein ihrer eigenen lebendigen Lebenserfahrungen zerreibt: „Möchten wir im Ernst mit einem jungen Menschen tauschen? Unsere Identität gegen die seine hergeben?" Ich denke, daß Maria Simmen damit den Angelpunkt sehr genau fixiert hat: eben unsere Identität, d.h. daß unser eigenes Altern aus unserer eigenen Kindheit und Jugend und Erwachsenenzeit hervorgeht, d.h. aus der Erfahrung eines Lebens, und die mag vielfältige Farben und Töne tragen.

Glücksmomente zählt Maria Simmen auf, so zerbrechlich wie in allen Lebensmomenten: „Immer wieder muß der Mut aufgerufen werden, im Alter wie zu jeder anderen Lebenszeit." Erinnerungen gehören dazu, die Wurzeln der Menschen. Die Nähe zu den Liebgewordenen gehört dazu, und sie scheint bei Maria Simmen von Aufrichtigkeit bestimmt ebenso wie von der Achtung vor der eigenen Intimsphäre und der der anderen: „Ich habe noch nie den Mut gehabt, einen meiner Enkel zu fragen, wie sie denn beten und ob sie es tun." Natürlich gehört zu den Genüssen auch das Ausspielenkönnen der angelebten Weisheit und auch ein ganz klein bißchen generelle Überheblichkeit den Nachgeborenen gegenüber. Erfahrung und Neugierde: Hannah Ahrendt erzählt von diesem Gespann: Je älter man werde, desto mehr Orte gebe es, an die man zurückkehren könne; so sei das Wiedererkennen, Wiedererleben das ergreifendste Erlebnis des Alters.

Maria Simmen zeigt, daß das Alter nichts ist, auf das du deine Hoffnung setzen kannst, wenn du sie nicht schon in den vorhergehenden Lebenszeiten verwirklichst – anders ausgedrückt: du hast von Anfang bis Ende fast deine eigene Seligkeit in der Hand. Und das Sterben? Einen Tod „wie ein Kuß Gottes", einen sanften Tod, wünscht sich Maria Simmen. Aber das, denke ich, ist wieder ein anderes Kapitel.

Rita Breit

Tips der Frauenbuchläden

- Unica Zürn, Das Weisse mit dem roten Punkt, Lilith, Berlin, Hrsg. Inge Morgenroth
- Sun Bear und Wabun, Das Medizinrad, Eine Astrologie der Erde, Trinkont-Verlag
- Rossana Rossanda, Einmischung, Europäische Verlagsanstalt, 1980
- Moema Viezzer, Wenn man mir erlaubt zu sprechen. Zeugnis der Domitila, einer Frau aus den Minen Boliviens, Lamur Verlag, 6. Auflage 1981
- Ranne Michels/Rainer Kippe, Guter Hoffnung. Wie wir die Angst vorm Kinderkriegen überwanden, Kiepenheuer und Witsch, 1980
- Katherine Mansfield, Tagebuch, DTV, 2. Auflage 1981

NEW WAVE

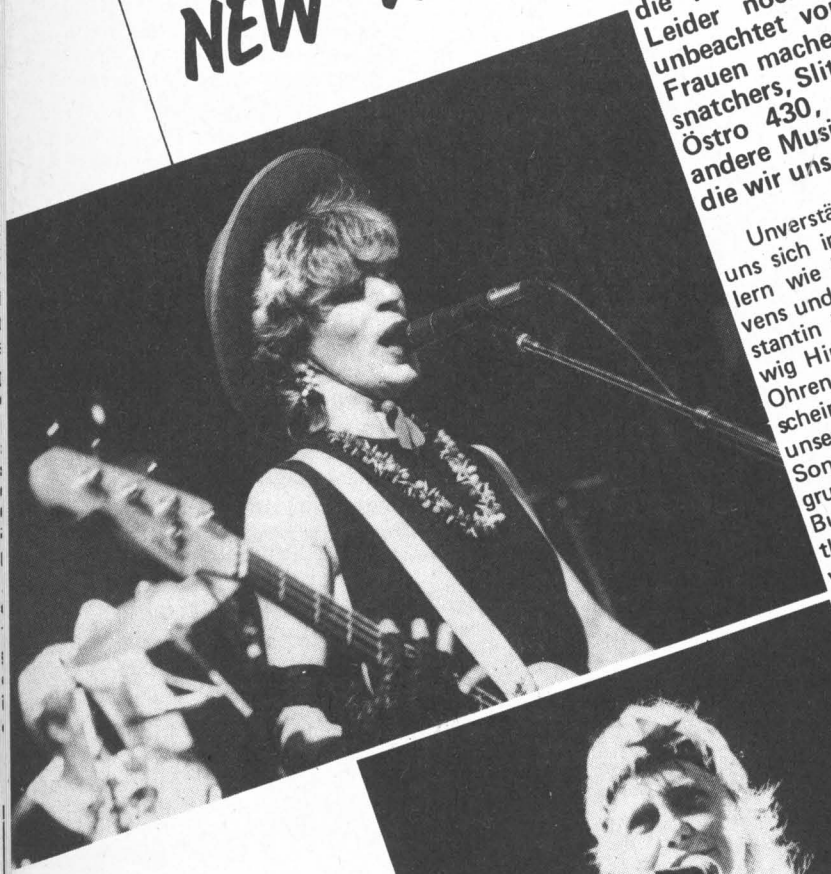
NEW WAVE

NEW WAVE

NEW WAVE

NEW WAVE

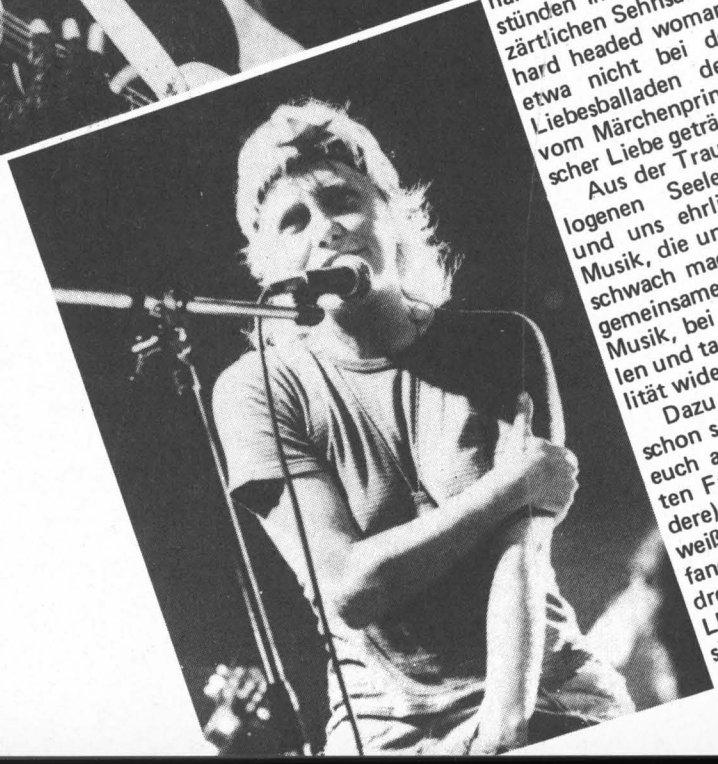
Es wird Zeit, daß wir es zur Kenntnis nehmen: In kaum einem anderen Musikbereich haben sich Frauen so nachdrücklich und erfolgreich Platz verschafft wie im Bereich der Punk/New Wave Musik. Nicht nur, daß in den meisten Gruppen Frauen eine wichtige Rolle spielen (siehe Tina Weymouth bei den Talking Heads) und keineswegs mehr die Vorzeig- oder Hintergrund-Schnuckelchen sind – es gibt da mittlerweile eine beachtliche Anzahl englischer und deutscher reiner Frauenbands, die new wavige Musik machen. Leider noch immer weitgehend unbeachtet von der Mehrheit der Frauen machen Raincoats, Bodysnatchers, Slits, Mo-dettes, Liliput, Östro 430, Unterrock und viele andere Musik, die Mut macht und die wir uns aneignen sollten.

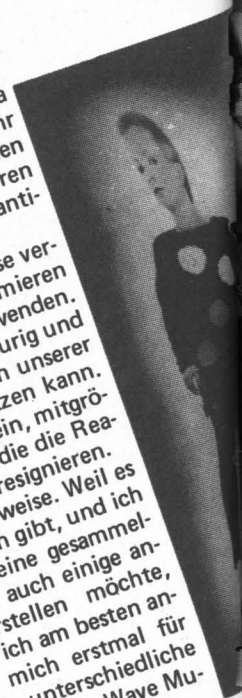


Unverständlich, warum so viele von uns sich immer noch von Uraltlangweilern wie Leonard Cohen oder Cat Stevens und von Neulangweilern wie Constantin Wecker, Klaus Hoffmann, Ludwig Hirsch und wie sie alle heißen, die Ohren voll säuseln lassen! Klar, wahrscheinlich liegt das an der Entwicklung unseres Verhältnisses zur Musik. In den Songs der gängigen 'rebellischen' Rockgruppen existierten wir lediglich als Bumsobjekte und mußten unter his thumb gehalten werden, während uns von den schmachtenden Cats und Leonards immerhin vorgegaukelt wurde, wir stünden im Zentrum all ihrer einsamen, zärtlichen Sehnsüchte (I'm looking for a hard headed woman ...). Oder habt ihr etwa nicht bei den herzzerreißenden Liebesballaden der genannten Herren vom Märchenprinzen und von romantischer Liebe geträumt??

Aus der Traum! Wir sollten diese verlogenen Seelentröster einbalsamieren und uns ehrlicherer Musik zuwenden. Musik, die uns nicht isoliert, traurig und schwach macht, sondern uns in unserer gemeinsamen Stärke unterstützen kann. Musik, bei der wir fröhlich sein, mitgröllen und tanzen können, und die die Realität widerspiegelt, ohne zu resignieren.

Dazu jetzt ein paar Hinweise. Weil es schon so viele tolle Platten gibt, und ich euch am liebsten alle meine gesammelten Frauenplatten (und auch einige andere) auf einmal vorstellen möchte, weiß ich gar nicht, wo ich am besten anfangen soll. Ich hab mich erstmal für drei musikalisch völlig unterschiedliche LPs aus dem Bereich der New Wave Musik entschieden. Für jede etwas.





The Raincoats
Rough Trade Rough 3

Schon 1979 aufgenommen, aber immer noch dringend zu empfehlen! Ana, Gina, Palmolive und Vicky machen mit Gitarre, Bass, Schlagzeug und Violine eine extrem eigenwillige, faszinierende Musik. Eingängige Melodien, die frau nach dem ersten Hören mitpfeifen kann, gibts nicht (Ausnahme: die Raincoats-version des altbekannten Kinks-Hits "Lola"). Dafür bin ich seit dem dritten Hören der LP vollkommen bezaubert von den vielfältigen, teilweise exotisch wirkenden, musikalischen Einfällen der Raincoats und ihrer selbstbewußten, technisch sauberen Umsetzung. Da springen mir auf der ersten Seite tatsächlich chinesisch anmutende Klänge ins Ohr (aha, das Cover ist wohl doch nicht so zufällig), während besonders bei den Stücken „The Void" und „In Love" auf der zweiten Seite eindeutig Erinnerungen an Velvet Underground auftauchen.

Das letzte Stück wird von Vickys Violine dominiert und gefällt mir fast am besten – obwohl mich ansonsten jegliche Art von Streichmusik anätzt wie sonst was. Aus einem Raincoats-Zitat in der Sounds (2/80) konnte ich entnehmen, daß die Raincoats sich als Feminis-tinnen verstehen, aber aus strategischen Gründen (nämlich, um von ihrer Musik leben zu können) auch Männer als Musikrezipienten ansprechen wollen. Die Texte sind mühselig zu verstehen, die Fragmente, die ich mit meinen relativ albernen Schulenglischkenntnissen entschlüsseln kann, lohnen sich. Wenn ihr es genau wissen wollt, macht euch selber an die Arbeit.

Die zweite LP der Raincoats soll demnächst erscheinen, also Augen auf!

links oben und ganz rechts: Modettes links unten: Unterrock, Mitte oben: Slits, Mitte unten: östro 430, Fotos: Birgit Kleber/Gee Gleim (Östro 430)

Unterrock
Mach mal deine Schnauze auf!
No fun records

Über den Unterrock ist schon viel geschrieben worden, und die meisten von euch werden ihre LP wohl kennen. Trotzdem will ich sie hier noch mal vorstellen, weil Unterrock die einzige new wavige Gruppe ist, die bewußt die autonome Frauenbewegung unterstützt. Seit Unterrock bei uns in Bochum auf einem Frauenfest gespielt und die Stimmung zum Siedepunkt gebracht hat, konnte ich ihre LP kaum erwarten. Diese ist zwar überhaupt nicht mit dem Live-Auftritt zu vergleichen, heizt aber immer noch ganz schön ein. Das, was frau an musikalischen Einfällen bisweilen vermißt, wird durch die originellen Texte wieder ausgeglichen. Lieblingszitat von mir:

Liebe ist 'ne Blume mit buntkarierten Blättern,
und ich, ich bin 'ne Mumie, drauf steht mit großen Lettern:
faß mich nicht an, ich habe Angst,
daß du mir auf die Zehen trittst,
und wenn ich dich an mich ran laß,
du mit 'ner andern Frau abflitzt.

Die Unterröcke sind Lesben, was in den Texten nicht zu übersehen ist. Besonders witzig ist das zynische Antimoduppchenlied "Schönheitsideal", das allerdings einen Fehler hat: In typisch deutschsprachiger Manier wird in der letzten Strophe noch die Moral von der Geschicht vorgetragen, was nun wirklich überflüssig ist. Negativ zu bemerken ist auch die etwas unglückliche Abmischung der Platte, die den Gesang von Rosie ziemlich unterbewertet.

The Mo-dettes
The story so far
Deram (Decca) 1120

Bei der LP dieser All Girl Group bin ich hin und hergerissen. Von den vorher erschienen Singles (White mice, Paint it black, Dark park creeping) bin ich restlos begeistert. Das Live Konzert vor circa einem Jahr in Herne gehört zu den besten, die ich erlebt habe. Die Mo-dettes brachten den Saal zum Toben und starchen mühelos Spizz Energie, die eigentliche Hauptattraktion des Abends (eine reine Männerband) aus.

Dann die LP. Über das Cover bin ich schon verärgert. In eindeutiger Anmachpose biedern sich die vier süßen Modettes als Comic Pin-up Girls an. Im Cover findet sich noch ein monströser Aufkleber desselben Motivs. Würg! Das Textblatt trägt auch nur bedingt zur Linderung meiner Wut bei. Soll ich Foolish Girl nun als zynische Verarschung auslegen oder als erbärmliche Frauenfeindlichkeit? Gott sei dank, es wird erfreulicher. Dem hämischen Feministinnenohr bietet sich mit „Norman (he's no rebel)" ein erfrischend satirischer Verriß von Softie-Typen an: „Don't dress loud, he don't act mean, keeps his nose and body clean. He don't know to fit in your crowd, when I hold his hand it makes him proud". Dieses Stück als ein „zärtliches Statement für Typen" zu begreifen (so geschehen in der Sounds-Rezension der LP), bringt wohl nur ein eben solcher fertig...

Toll finde ich die Version von Edith Piafs „Milord" und von „Paint it black" (Stones). Musikalisch fällt die LP, was Schwung und Power angeht, etwas hinter die Singles zurück, ist aber trotzdem zum Tanzen und Fröhlichsein gut geeignet. Feministinnen sind die Mo-dettes sicherlich nicht, aber eine selbstbewußte Frauenband. The story so far...

Christine Lindemann

Gewalt von Frauen ?

Claudia von Werlhof antwortet im folgenden auf einen Artikel der Frauengruppe „Rote Zora", der zum ersten Mal 1981 in der Zeitschrift „Revolutionärer Zorn" veröffentlicht wurde, anschließend in der „Tageszeitung" und kurz darauf in das Buch „Frauen in linken Organisationen", Buntbuch Verlag, Hamburg, aufgenommen wurde.

Die „Rote Zora" hat ein politisches Konzept, in dem Strategien der lateinamerikanischen Guerilla verbunden werden mit der feministischen Kritik am Patriarchat. Bekannt wurde die Gruppe durch den Anschlag auf einen Kölner Sex-Shop im Jahr 1978.

Anläßlich des BHG-Urteils zum § 218 zündete sie vor dem Bundesverfassungsgericht eine Zeitbombe, da „Befreiung in unserer Gesellschaft etwas mit Zerstörung zu tun hat".

Wir verzichten auf den Abdruck des Roten-Zora-Textes, da der Text im Buchhandel erhältlich ist und die Begründung ihrer politischen Position aus dem Antwortschreiben von Claudia von Werlhof, das als Leserinnenbrief in der TAZ vom 13.2.81 veröffentlicht wurde, deutlich wird.

Mit Verblüffung lese ich mich in dem „Dokument" der Roten Zora: „Jedes Herz ist eine Zeitbombe" aus „Revolutionärer Zorn" vom Januar d.J. zitiert. Außer Rosa Luxemburg und S. Charmichael habe allein ich die fragwürdige Ehre.

Da die „Rote Zora" offenbar meint, sich mit meinen Ideen (und denen anderer Frauen) schmücken zu müssen, möchte ich dazu öffentlich Stellung nehmen. Denn hätte die „Rote Zora" auch nur im mindesten begriffen, was sie da zitiert, sie hätte das entweder bleiben lassen oder sich selbst infrage stellen müssen. Es ist daher auch bemerkenswert, daß die taz das besagte „Dokument" vollkommen kritiklos übernimmt.

1. Das Dokument argumentiert keineswegs im Sinne der Frauen und der Unterdrückten in der 3. Welt — wie es vorgibt — sondern gegen sie. Es argumentiert genauso wie diejenigen, gegen die es scheinbar gerichtet ist: die „weißen Herren".

2. Keine Schriften eignen sich weniger zur theoretischen Begründung für die „Knarren-Politik" der „Roten Zora" wie meine und allgemein die der Frauenbewegung.

Im einzelnen:
Wieso bemüht die „Rote Zora" eigentlich überhaupt die Wissenschaft, wenn diese doch „von Männern beherrscht und geprägt" und „vom Prinzip der Hierarchie, der Macht und des Kampfes um die Macht bestimmt" ist? Eignet sich solches Herrschaftswissen wirklich als Drohung gegen die Herrschenden, oder nicht vielmehr nur als Drohung gegen die Beherrschten?

Wenn es also im Gegensatz dazu inzwischen auch so etwas wie ein Frauenwissen gibt, wie soll sich dieses dann zur Begründung für die „Macht und den Kampf um die Macht" eines knarrenstarrenden, elitären „Avantgarde"-Grüppchens mit Putschisten-Mentalität eignen?

Die „Rote Zora" präsentiert uns genau das beschränkte männliche Politikverständnis, gegen das sich die heutige Frauenbewegung Ende der 60er Jahre als erste gewehrt hat:

Eben deshalb „löste sie sich von der linken Bewegung" und dem Lenin'schen Organisationsmodell der politischen Kader und Berufsrevolutionäre, die den Massen predigen, was sie angeblich zu tun haben. Eben deshalb war die „Partizipation an der Macht" nicht ihr Ziel und wurde „Frauenbefreiung nicht über die Männerrolle definiert", die ja nun wahrlich kein Vorbild sein konnte.

Und eben deshalb bestand ihre „Gegnerschaft zum Staat" gerade nicht darin, daß sie ihn auch noch übernehmen wollte.

Die „entscheidende Frage" ist doch nicht, „wer der Herr sein soll". Am besten, es wäre gar keiner und keine „Herr". Wie gut, daß in dieser Gesellschaft überhaupt noch jemand „friedliebend" und „gegen Militarisierung" ist, anstatt wie die „Rote Zora" die militärische Gleichberechtigung zu feiern, als sei Gesellschaft gleich Militär und Gleichberechtigung eine revolutionäre Forderung. Auch anderswo sind Frauen schon der Illusion aufgesessen, gleiche Rechte seien überhaupt realisierbar und wenn, dann eine Befreiung.

Wie gut, daß wenigstens die Frauen in unserer Gesellschaft noch „Angst vor Zerstörung" haben, ganz im Gegensatz zur „Roten Zora" und vielen, vielen Männern, die nur „durch Zerstörung" ein „Gefühl von Befreiung" haben. Das ist pervers. Die „Rote Zora" argumentiert nicht wie ein Gegner des Systems, sondern wie das System selbst, patriarchalisch-kapitalistisch: „Befreiung", Freiheit, Bereicherung (?), Macht und vor allem Lust durch Zerstörung. Punkt.

Und dann? Das ist doch keine „politische Richtung" und schon gar keine „klare". Wie sollen denn Bomben den „Sinnverlust des Lebens" abschaffen, wo sie ihn doch geschaffen haben? Was stellt die „Rote Zora" sich eigentlich vor für die Zeit nach den Bomben? Darüber sagt sie nichts. Eben. Die Bombe als Fetisch. Das ist die kaputte Pornographen-„Erotik" des „weißen Herren". Der sucht auch immer nach irgendeiner „Sprengkraft", die er als „revolutionär" ausgeben kann: hoch den Penis, die Waffe und den Zeigefinger!

So muß auch die „Rote Zora", wie alle Männer-Gruppen, Moral lehren (obwohl sie ganz schrecklich gegen Moral ist): Schon wieder sollen die Frauen schuld und vor allem schuldbewußt sein. Denn wenn sie nicht zu den Waffen eilen, zeigen sie keine „Verantwortung für die gesellschaftlichen Zustände", sind sie an ihnen „mitschuldig", sind sie „angepaßt" und „kämpfen" sie nicht „gegen Unterdrückung". Massenwirksam scheinen diese Sprüche auch nicht zu sein, denn es muß jeder Frau persönlich gedroht werden: Wer nicht zerstört, den erwartet gleich die „Selbstzerstörung", mindestens jedoch ein Mangel an „Identität", die „Rolle des Opfers" sowie „Ohnmacht". Ohnmächtig ist, wer keine Mollies mit sich herumschleppt, und mächtig ist... na ja. (Ich dachte immer, die Sache mit dem Penisneid sei eine Mär).

So einfach ist das. Frau nehme eine Bombe und siehe da, schon sind alle Probleme gelöst, die eigenen und obendrein noch die aller anderen Frauen. Der „Weiße Riese", der bringt's.

Das ist Kitsch. Die Gesellschaft als Comic und die Revolution als Whoum-Blase.

Der Kitsch hat Tradition: die Stellvertreterpolitik. Da erhebt die „Rote Zora" den Anspruch, nicht etwa nur für sich, sondern gleich für alle Frauen und darüberhinaus auch noch für die ganze 3. Welt „zu kämpfen". (Hoffentlich merken die das langsam und sind entsprechend dankbar). Im Namen der Frauen, im Namen der Farbigen... und der Mollie fliegt durch den Sexshop. Amen.

Die „Rote Zora" kann getrost davon ausgehen, daß nicht alle und zunehmend weniger Frauen auch noch die andere Wange hinhalten, wenn ihnen jemand auf die eine haut. Und die Frau, die zurückhaut, wird dafür doch nicht extra erst in eine „Guerrilla" (übrigens mit zwei r von guerra gleich Krieg) eintreten. Die „Rote Zora" kann des weiteren getrost davon ausgehen, daß sich die Frauenbewegung bestimmt nicht mit ihr „schmücken" will. Das scheint eher umgekehrt. Die „Rote Zora", in guter alter Männer-Tradition, schmückt sich mit der Frauenbewegung, wiewohl — den Beschimpfungen derselben nach zu urteilen — eigentlich kein sehr schönes Schmuckstück. Nicht genug, auch die Bewegungen in der 3. Welt werden der „Roten Zora" zum Dekor. Stichwort „Guerrilla".

So erhebt sie einen wahrlich universalen Vertretungsanspruch und hat doch so wenig von der 3. Welt — wie von der Frauenbewegung.

Was soll hier eigentlich „Guerrilla" heißen? Ist damit vielleicht die alte, überall gescheiterte, gemeint, in der es den Grüppchen („focus" z.B. in Lateinamerika) männlicher, weißer, städtischer „Elite"-Kader nicht gelang, die ländlichen, farbigen und eher „weiblichen" Massen hinter — oder vielmehr unter — sich zu bringen, um von ihnen an „die Macht" gehievt zu werden? Wenn sie diese meinen, haben sie ein schlechtes Vorbild gewählt. Oder meinen sie vielleicht mit „Guerrilla" die allerdings massenhaften Volkserhebungen wie in Vietnam, Nicaragua und El Salvador? Wo wäre da die Parallele? Auch die „Rote Zora" muß es wohl oder übel schon den Massen überlassen, wo, wann und wie sie sich befreien wollen. Von der „Roten Zora" möchte ich jedenfalls nicht befreit werden, wie auch von sonst niemandem. Das ist schon mein Bier.

Bleibt als Erklärung nur, daß die „Rote Zora" in schlechter Alter-Männer-Manier sich anzueignen versucht, was ihr fehlt, ihr aber unbedingt erforderlich scheint, ohne daß sie deshalb daran ein Interesse hätte:

- die Wissenschaft wegen ihrer „Seriosität"
- die Frauenbewegung wegen ihrer Massen und
- die „Exoten" wegen ihres Dufts nach der großen weiten Welt.

Welch hochtrabender und pathetischer Aufwand zum „Nachweis" der weltweiten „Militanz" einer „Basis", wo es um nichts weiter als den Provinzmilitarismus einiger typischer Kinder des Systems geht. Ich finde das weder „anti-imperia-

GEDICHTE
AUS
20
LEBENS-
JAHREN

ZU
SAMMEN
GE
HARKT
ES

Erhältlich in allen Frauenbuchläden und beim Frauenbuchvertrieb in Berlin 61

8.- dm
VON
HILDE RADUSCH

NEU
HERBST '81
Medea Frauenverlag

ARAQUIN Fantasy-Roman Marockh Lautenschlag
Die Geschichte dreier Frauen in der Zeit erbitterter Kämpfe zwischen dem jungen Patriarchat und Helos, einem jahrtausendealten Amazonenstaat. DM 16,-

Die Abenteuer von Fliegender Feder ein Märchen von Ratrani
... am Ende ihrer langen Reise hat sie gelernt, einen Regenbogen aus sich selbst hervorzuzaubern. ca. DM 12,-

Frauenliteraturvertrieb
Haeberlinstr. 4
6 Frankfurt/M 50

Anzeige

päd.extra 81
NEUERSCHEINUNGEN

Alexander Markus Homes
Prügel vom lieben Gott
Eine Heimbiographie
80 Seiten, DM 9,80

Rainer Seibt
Ich möchte in eurer Liebe baden
Eine Knast- und Heroinbiografie
176 Seiten, DM 19,80

Hellmut Lessing, Manfred Liebel
Wilde Cliquen
Szenen einer anderen Arbeiterjugendbewegung
164 Seiten, DM 18,–

Walter Kern
"Über den kannst du ein Ei schlagen"
Schulkrimi
72 Seiten, DM 8,80

Horst Hensel
Neun mal Schulwetter
Bürokratische Verhinderung in der Gesamtschule
102 Seiten, DM 12,80

Claudio Hofmann
Smog im Hirn
Von der notwendigen Aufhebung der herrschenden Wissenschaft
184 Seiten, DM 19,80

aktuell zur Buchmesse, erscheint am 15. Okt.:

Volkhard Brandes, Bernhard Schön
Wer sind die Instandbesetzer?
160 Seiten, DM 14,80

Diese Bücher gibt's in Ihrer Buchhandlung.

päd. extra buchverlag
in der pädex Verlags-GmbH
Bahnhofstraße 5, 6140 Bensheim

iskussion–Disku

listisch", noch anti-kapitalistisch noch anti-patriarchalisch. Die „inhaltliche Schwäche der Frauenbewegung" ist wohl mehr die eigene.

Da wird Frauenwissen über die „Verhältnisse" zusammengestoppelt, auf daß diese „Sichtweise" die „eigenen Aktionen" rechtfertige. Diese von anderen Frauen ungefragt ausgeborgte „Sichtweise" wird weder verstanden, noch verarbeitet, noch nicht einmal richtig wiedergegeben. Nur eine Frage: wieso sollen eigentlich Frauen und Farbige die kapitalistische Produktionsweise bekämpfen, wenn sie selbst in „nicht-kapitalistischen Produktionsweisen" leben? Es gäbe – wenn überhaupt – nur einen Grund: damit sie aus der „Rückständigkeit" heraus und in den Kapitalismus hinein dürfen, gleichberechtigt sozusagen. Erkämpfen wir uns also mit den Waffen das Dabei-Sein-Dürfen im Kapitalismus. Wirklich: militant!

Erst den Mund voll von „gesellschaftlichen Verhältnissen" nehmen, dann alles ungekaut wieder ausspucken und obendrauf als „Konsequenz" einen Mollie setzen. Wenn die „Rote Zora" schon behauptet, sie wisse, was gesellschaftliche Verhältnisse sind, wie kommt sie dann zu der Schlußfolgerung, dagegen nützten irgendwelche Dinge, Dinge, mit denen sie diesen Verhältnissen vor der Nase herumfuchtelt?

Die Gesellschaft ist eben kein Comic, und die Schriften, auf die sich die „Rote Zora" beruft, sind es auch nicht. Der Sinn dieser Schriften ist ja gerade, daß sie sich gegen jene mechanistischen, personalistischen, missionarischen, idealistischen, eindimensionalen, reduktionistischen, elitären und rezepthaften Vorstellungen wenden, die unser akademisches und politisches Allgemeingut geworden sind. Letzteres hätte doch viel besser für die Argumentation gepaßt als ausgerechnet die total unbrauchbaren Werke, die die „Rote Zora" tatsächlich bemüht. Wozu also das ganze falsche Theorie-Geklingel?

Es kann mir doch keine „Rote Zora" weismachen, daß sie Mollies in Sexshops oder sonstwohin schmeißt, weil die Leute in der 3. Welt so unterdrückt sind. Wie, wo und wann haben diese „Frauen" eigentlich die „alltäglichen Gewaltverhältnisse, Unterdrückung und Ausbeutung" selbst erfahren und erfahren sie jetzt? Warum reden sie nicht von ihrer eigenen „persönlichen erfahrenen sexistischen Gewalt" z.B. mit ihren Guerrilla-Männern?

Wie ist das bei ihnen mit der „Aufhebung der Trennung zwischen privat und politisch"? Sind die „Rote Zora"-Frauen vielleicht aufstiegsorientierte, aber abstiegsbedrohte Bürger-Töchter, die sich unbürgerlich und revolutionär dünken, indem und obwohl sie sich am Inbegriff herrschender „Männer-Kultur", der waffenstarrenden „Elite" und ihrem weltverbesserischen Pathos festklammern? Wieso muß die eigene Wut so verbrämt werden? Warum sagen sie nicht einfach, daß sie Wut haben, reicht das nicht? Was ist daran eigentlich so origniell, alternativ, revolutionär und auch noch „radikal gegenüber dem männlichen Geschlecht", wenn dabei nur eine Imitation desselben herauskommt?

Ich schlage vor, die „Rote Zora" umzutaufen in „Weißer Zorro".

Claudia v. Werlhof

Leserinnenbrief taz 13.2.81

n-Diskussion-Diskussion-

Feministinnen, Frauen, erobern mühsam Lebens-Spielraum aller Frauen zurück, erweitern ihn. Sollen wir ihn gefährden, unter Umständen verspielen durch illegale gewalttätige Aktionen wie sie eine anonyme „feministische" schwarze Liste phantasiert oder aber ankündigt? Denn daß das die Folge sein würde, ist abzusehen. Es wäre besser auf die Mühlen auf Kosten und zu Lasten der Frauen!

Als Bumerang anderer Art wird sich langfristig der Vulgär-Feminismus entpuppen, der das „Hohe Lied" naturhafter edler Weiblichkeit anstimmt und sich das differenzierte Denken erspart. Die entsprechenden Beispiele dafür liefert anklagenstark in Courage 9 der Beitrag von Frau Winkel, originellerweise als „feministische Utopien" verpackt. In ihrer anregenden Spiritualität und geistigen Schöpferkraft nagelt sie Frauen auf Natur und Weiblichkeit matriarchalischer Identität fest und erschaut sie heilsmächtig revolutionär/evolutionär verantwortlich „für den Zustand, der ist und für den, der sein wird". Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan! kann ich mit Goethe seufzen, der es wohl nicht umsonst zum Genius gebracht hat, und, in Klammern, Frauen! Wie wäre es, wenn ihr bei der nächsten Courage die Non-Kooperation ausprobiert, die S. Plogstedt vorschlägt und sie nicht kauft, falls sie sich wieder für reaktionäre feministische Positionen distanz- und kommentarlos zur Verfügung stellt? Klammer zu.

Sozusagen nicht mehr mit „bloßen Füßen", nein, bequemer, mit dem MG in der Hand geht es bei d'Eaubonne ins „utopische Nie-manns-land" nach dem Motto: wo ein Mann ist, muß er ausgerottet werden. Verlegt wird dieses Wunderwerk feministischer Rechts-Sprechung von einem Frauenverlag und die Autorin versteht sich offensichtlich als frauenbewegt und ultra-feministisch. Originell an diesem infamen Machwerk ist nichts, die Autorin beschreibt lediglich in einer Art Blutrausch die gängigen Methoden, die von Machthabern aller Couleur zur Vernichtung Andersdenkender, Andersartiger, Minderheiten, Rassen oder ganzer Völker benutzt werden und denen heute weltweit und tagtäglich Männer, Frauen und Kinder zum Opfer fallen. Dieses Verbreiten von grausamen und blutrünstigen Vorstellungen unter feministischen Vorzeichen möchte ich nicht nur zur Kenntnis nehmen. Ich fordere Frau Plogstedt und alle Frauen auf, dem zuständigen Verlag wie auch der Autorin ihre Empörung auszudrücken, sich gegen die feministische Rationalisierung in Wahrheit sadistischer und nekrophiler Phantasien zu verwahren und sich zu distanzieren. Damit dies möglich wird, müssen Anschrift von Verlag und Autorin der Leserinnenschaft bekanntgegeben werden.

Da muß ich mich doch fragen: kann denn für mich als Frau meine „anerzogene Friedfertigkeit" einen Wert darstellen, den es zu verteidigen gilt? Oder ist sie nicht vielmehr das Arsenal der mir menschenmöglichen Unterdrückung und Gewalt, die mir widerfahren ist? Muß ich denn nicht erst gewalttätig sein können damit ich zu dem Frieden finden kann, den ich brauche?

Und, das ist für mich die grundsätzliche Frage: muß denn für mich Gewalttätigkeit mordende, ausrottende, lebenszerstörende Tätigkeit sein? Oder aber kann ich sie mir als erschaffende, aufbauende Gewalt denken? Habe ich dazu die Wahl? Der Aufbau eines feministischen Geisteslebens ist zu gleicher Zeit ein Gewaltakt gegen die patriarchalische Kultur, ein Zersetzungs- und Umformungsprozess, der allerdings nicht mit Blümchenpflanzen, nächtlichen Geisterbeschwörungen und blutrünstigen Exzessen zu leisten ist. Wenn wir uns unliebsame Gegnerschaften ersparen, unsere anstrengenden Gegnerschaften in der Politik und der Gesellschaft und die schmerzlichen Gegnerschaften innerhalb der Frauenbewegung. Wenn wir auf die Freiheit der Wahl verzichten, die wir haben,und wir unsere Mythen und unsere Visionen nicht mehr aus der Welt,wie sie ist,herauserschaffen, wenn wir uns selbstgerecht im „Frauenland" ausruhen und nicht mehr wahrhaben wollen, wie katastrophal schlecht es in ihm mit Frauenzentren, Notrufzentren für vergewaltigte Frauen, Gesundheitszentren für seelisch und psychosomatisch kranke Frauen, Kulturzentren und Ferienfrauenhäusern aussieht,und wenn wir den Hochmut züchten, wir könnten Männer bereits aufgrund ihres Geschlechts als geistesschaffende Wesen ignorieren oder gar an die Wand stellen, wenn wir der undifferenzierten Verachtung verfallen oder uns unhinterfragt in der Betrachtung von Feindbildern ergötzen, die wir uns selber schaffen, dann machen wir uns zum Hampelmann der Reaktion und verspielen unser menschenmögliches Leben.

Miriam Hümmer
8501 Rückersdorf

Anstatt sich aber Strategien zu überlegen, wie dieses an sich ungeheure Potential für einen effektiven Kampf von Frauen kanalisiert werden kann, indem Strukturen und die Organisation einer wirklich schlagkräftigen und mächtigen Frauenbewegung neu überdacht und auch gefunden werden, jammert die Courage einerseits über die Abwanderung aktiver Frauen und andererseits über die Gewalt, die sich in den Köpfen von Frauen immermehr verdichtet. Sie warnt davor, daß Frauen ihre anerzogene Friedfertigkeit verlieren könnten und läßt nichts unversucht, anhand ungeeigneter Beispiele die Wirksamkeit von Gewaltanwendung zu negieren.

Mehr als lächerlich sind die Vorschläge der Courage zur „gewaltlosen" Aktion:

Frauen sollen massenhaft ihr Geld von der Bank holen, um Waffengeschäfte zu unterbinden: Es würde den Frauen sicherlich nicht schwer fallen, ihre 3 Groschen in ein selbstgestricktes Strümpfchen zu stopfen; manche mit etwas mehr, würden nach der nächsten feministischen Bank fragen.

Politiker sollen massenhaft umkreist und auf ein Bio-Klo gesetzt werden: auch das ist Gewalt – Gewalt ist auch die körperkraftlose Einwirkung auf den Körper, die die Person zum Widerstand körperlich unfähig machen soll, auch schon das Drohen mit Gewalt. Dieser vorgeschlagene Quatsch ist: Landesfriedensbruch, Freiheitsberaubung, Nötigung – strafbar bis zu drei Jahren. Gewalt ist alles, was geeignet ist Herrschaft zu schwächen. Die Frauenbewegung, und darin ist sie wohl einig, will sie schwächen. Da demnach alles Gewalt ist, was tatsächlich schwächt, muß sie also angewandt werden, effektiv und organisiert.

Laetitia Orschel
Berlin

Gandhi-Totale-Verweigerung, das ist für mich Utopie, denn wer macht da mit?

Margaretha Pfeil-Rosa
Leverkusen

Deinem Artikel zur Gewalt in der letzten Courage stimme ich „endlich" voll zu.

Gisela Kaschig-Gehm
Köln

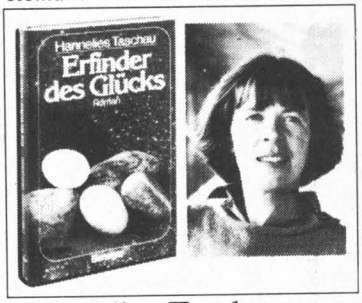
Dein „Gewalt"artikel ist beeindruckend, Sibylle.

Sophie Behr
Berlin

Anzeige

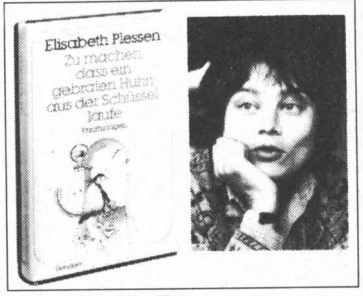
Literatur '81

Einer der wichtigsten literarischen Romane in diesem Herbst



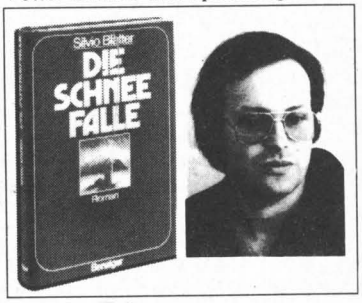
Hannelies Taschau
Erfinder des Glücks
Roman, 222 S., geb. 28,80 (36342)
Ein eindrückliches und vielschichtiges Bild der Bundesrepublik der 70er Jahre.

Ein literarischer Hochgenuß



Elisabeth Plessen
Zu machen, daß ein gebraten Huhn aus der Schüssel laufe
Geschichten, 190 S., geb. 28,80
Etwas wie Zauberei liegt über diesen Texten: Liebesgeschichten, Bildern aus der Kindheit, Begegnungen. Ein Geschenk für gute Freunde.

Voller Brisanz und Spannung



Silvio Blatter
Die Schneefalle
Roman, 174 S., geb. 26,80 (36343)
Blatter geht es um das aktuelle Thema, wie sich Menschen unter dem Eindruck von Angst verändern. Ein ungewöhnliches, wichtiges Buch.

Benziger

Im März dieses Jahres wurde vom Präsidenten der Freien Universität Berlin ein Beschluß des Akademischen Senats (vom 02.07. 80) zur Erhöhung des Anteils von Frauen im Wissenschaftsbereich an alle Fachbereiche und Institute gesandt. Der Akademische Senat fordert darin auf, bei der Personalpolitik für männliche und weibliche Wissenschaftler zukünftig diesen Beschluß ausdrücklich zu berücksichtigen!

Zusammengefaßt geht es um folgende Empfehlungen:

– Der Akademische Senat will sich einsetzen für eine quantitative Erhöhung des Frauenanteils und für eine langfristig gleichmäßige Repräsentanz beider Geschlechter an der Uni.

– Der Akademische Senat stellt fest, daß „die bisherige Dominanz von Männern in vielen Fächern Forschungsthemen und -methoden zu eng gehalten und sich einseitig auf den Lehrbetrieb ausgewirkt hat". Diese Verengung soll durch den Ausbau von Frauenstudien und Frauenforschung überwunden werden.

– In allen Berufungskommissionen usw. sind stets Frauen zu beteiligen.

– Stellenausschreibungen für wissenschaftliches Personal erhalten den Zusatz: „Die Freie Universität ist bemüht, Wissenschaftlerinnen besonders zu fördern und strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal an."

Der Beschluß bezieht sich auf den Abschlußbericht einer vom Präsidenten der FU eingesetzten Planerinnengruppe, deren Aufgabe es war, „ein organisatorisches und inhaltliches Konzept zur Institutionalisierung von Frauenstudien und -forschung an der FU Berlin zu entwickeln", wofür es vergleichbare Modelle in der Bundesrepublik und West-Berlin bisher nicht gibt.

In diesem Kontext ist sicherlich vielen der vor einigen Jahren heftig und kontrovers geführte Konflikt zwischen der Planerinnengruppe und Vertreterinnen des FFBIZ (Frauenforschungs-, Bildungs- und Informationszentrum) aus der autonomen Frauenbewegung noch in Erinnerung. Zuletzt eskalierte dieser Streit im April 1980, als sich im Rahmen einer internationalen Konferenz in Berlin Vertreterinnen des FFBIZ vom Programmentwurf der „Planungsgruppe für Frauenstudien und -forschung an der FU Berlin" öffentlich distanzierten und in einer Erklärung ihre politischen Gründe und Bedenken gegen die Einrichtung und Konzeption einer vom Berliner Wissenschaftssenator eingesetzten Planungsgruppe äußerten.

In der autonomen Frauenbewegungsöffentlichkeit wurde im Laufe des letzten Jahres die Diskussion nicht vorangetrieben, wenngleich auch in einigen institutsübergreifenden Treffen versucht wurde, die Relevanz, Problematik und Perspektive von Frauenforschung innerhalb und außerhalb der Universitäten aufzuarbeiten.

Seit dem letzten Sommersemester sind wir mit dem obengenannten Beschluß konfrontiert, und es ist uns daran gelegen, die „alte" Diskussion fortzuführen oder wieder aufzunehmen. Denn jetzt geht es nicht mehr „nur" darum, eine feministische Position gegen den Integrationsversuch der wissenschaftlichen Spitzenpolitiker vorzuzeigen, sondern wir halten es für notwendig zu überprüfen, wie der Beschluß von den an den Instituten herrschenden männlichen Kräften zur Kenntnis genommen und realisiert wird.

Die Ambivalenz der Problematik ist uns bewußt!

Als feministische Wissenschaftlerinnen in der Institution Uni vertreten wir die Auffassung, daß wir uns mit unserer und der Studentinnen Realität aktiv auseinandersetzen müssen. Denn solange Frauen gezwungen sind, in der Institution Uni zu studieren und zu arbeiten, müssen wir versuchen, der männlichen Stagnation und Langeweile zu „entkommen", um uns auf „unsere" Inhalte konzentrieren zu können. In diesem Sinne benutzen wir den Akademischen Senatsbeschluß.

Während nach unserem Eindruck dieser Beschluß an vielen Instituten der jeweiligen Institutsöffentlichkeit gar nicht bekannt gemacht worden ist, haben am Institut für Soziologie einige kämpferische Frauen für die Verbreitung und Diskussion des Papiers gesorgt.

Die Diskussion mit den männlichen Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern verlief zäh und unbefriedigend, weil der Beschluß einseitig als Forderung nach quantitativer Erhöhung des Frauenanteils interpretiert wird. Außerdem wird das Dilemma der wissenschaftlichen Frauen an der Uni nach wie vor als Ausdruck nicht genügender Qualifikationen gedeutet, das heißt, es gibt nach Meinung der Männer weder habilitierte noch promovierte Frauen. Diese Theorie versagt spätestens da, wo selbst am untersten Ende der wissenschaftlichen Hierarchie des Mittelbaus fast nur Männer die „Plätze" besetzen.

Selbstverständlich „begrüßen" (aufgrund der feministischen Breitenwirkung) alle Männer die vermehrte Einstellung von Frauen, aber gegen eine vom Uni-Präsidenten verordnete Anweisung und Verfahrensweise zur Erhöhung des Frauenanteils wehren sie sich und fühlen sich in diesem wichtigen Falle übergangen. In bezug auf den Zusatz „Die Freie Universität ist bemüht, Wissenschaftlerinnen besonders zu fördern...", befürchten sie für uns statt der bestehenden Negativ-Diskriminierung nun eine „positive Diskriminierung". Wir Instituts-Frauen befürchten eher, daß die Vertreter dieser Ansicht – Machtverlust und Bedrohung der eigenen Karriere im Nacken – den Beschluß so schnell wie möglich unter den Tisch kehren wollen!

Auf einer weiteren Ebene der Diskussion kommen Abwehr und Ignoranz noch deutlicher zum Ausdruck: Wenn selbst der Akademische Senat und der FU-Präsident Enge und Einseitigkeit in Forschungsthemen und -methoden aufgrund der bisherigen Dominanz von Männern in vielen Fächern bestätigen, sollten da nicht wenigstens die Soziologen mit ihrem besonderen wissenschaftlichen Arbeitsgebiet und ihrem politischen Anspruch um die Abschaffung dieser Misere bemüht sein? Dem ist nicht so: Die einen haben ihre eigene männliche Einseitigkeit nicht begriffen, andere meinen, daß alle Themen, die mit patriarchalischen Herrschaftsstrukturen zu tun haben (wir kennen kein soziologisches Thema, das damit nichts zu tun hat!), in Frauenseminaren behandelt werden könnten! Daneben hat sich allerdings eine neue Tendenz entwickelt:

Die Männer am Institut fordern von uns in Diskussionen den Nachweis, wo ihre Theorien zu kurz greifen und wie sie ihr Lehrangebot verändern könnten. Nach ihrer Meinung braucht ihr Angebot nämlich nur um einen weiteren „Aspekt" ergänzt zu werden! Wir lehnen diese ergänzende Helferinnenrolle ab und fordern von den Männern, die Einseitigkeit ihrer Forschungsinhalte und -methoden selbst zu überwinden, zum Beispiel indem sie die seit Jahren vorliegende sozialwissenschaftliche Frauenliteratur zur Kenntnis nehmen und vom „Absahnen" Abstand nehmen!

In bezug auf die an allen Instituten ständig anstehenden Stellenneubesetzungen und Umdefinition traditioneller Inhalte in geschlechtsdifferenzierte müssen wir den Akademischen Senatsbeschluß ernstnehmen und unsere Interessen durchsetzen!

Ute und Ulrike Weinschildfrauen

PAPIERBESCHLUSS?

1.500 Seiten, nur 20 DM. Bei Zweitausendeins.

Die amtliche Umweltstudie Global 2000: Konferenzen, Hearings, Reden. Und wer tut was?

Seit fast genau einem Jahr gibt es bei uns „Global 2000", die offizielle Umweltstudie der US-Regierung, das „Schreckensgemälde", wie die Süddeutsche schreibt. Das christliche Publik-Forum sagt: „Deutlicher und wissenschaftlich solider wurde noch nie die Verwüstung der Erde durch den Menschen dokumentiert. Düstere Aussichten also für all jene, die heute eine Lebenserwartung von 20 Jahren und mehr haben!"

„Global 2000" wurde zum heimlichen Bestseller. Die Auflage übersteigt in diesen Tagen 270.000 Exemplare und geht auf 300.000 zu – in weniger als 12 Monaten. In Bonn wurde zweimal im Parlament über den amtlichen Report geredet. Das Ergebnis: Worte. In Bonn hielt die Friedrich Naumann Stiftung (FDP) ein dreitägiges Hearing zu „Global 2000" ab. Ergebnis: Eine grüngebundene Dokumentation.

Es sei denn, wir handeln.

In USA wurde Carter, der die Studie in Auftrag gegeben hatte, von Reagan abgelöst. Reagan ist, so die Offenbach-Post, „ein umweltfeindlicher" Präsident. Das wahrscheinliche Ergebnis: Die Vorhersagen von „Global 2000" werden eher eintreten als vorhergesagt und noch dramatischer sein. Es sei denn, wir handeln.

Katastrophen, von Menschen gemacht.

Täglich passieren in unserem Land von Menschen gemachte Umweltkatastrophen. Das Ergebnis – kleine, lakonische Zeitungsmeldungen. Wie diese in der Frankfurter Rundschau: „Wie der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Otto Bäumer vor dem Ernährungsausschuß des Düsseldorfer Landtags vortrug, könnten schon in absehbarer Zeit, größere Bevölkerungsgruppen über die Nahrungsmittelkette durch (das Umweltgift) Cadmium gefährdet sein. Möglicherweise müßten schon von 1984 an landwirtschaftliche Nutzungsbeschränkungen erwogen werden."

400 Wissenschaftler.

„Global 2000. Der Bericht an den Präsidenten" beschreibt unsere Zukunft in den nächsten 20 Jahren. Das Regierungsdokument (an dem rund 400 internationale Wissenschaftler, Ministerien und sogar der Geheimdienst CIA mitarbeiteten) zeichnet die kommenden zwei Jahrzehnte schwärzer als sich der Alternativste albträumen läßt. Wir dürfen um unsere Kinder weinen. Newsweek: „Die Erde wird ein verwüsteter Planet. Die Hälfte der Wälder werden (in den kommenden 20 Jahren) verschwunden sein. Wo es fruchtbare Acker gab, werden Sanddünen sein. Fast zwei Millionen Pflanzen und Tierarten werden aussterben."

Die wichtigsten Ergebnisse.

Säureregen bedroht unsere Seen (in Schweden wurden bereits 20.000 tote Gewässer gezählt, zum Teil in Naturschutzgebieten). Säureregen vergiftet unsere Erde, unsere Nahrung. Einige unserer Wälder sind schon in Lebensgefahr. Kunstdünger macht Böden, Grundwasser und Ozonschicht kaputt. Folge: Ernterückgang, dramatischer Krebsanstieg. In zwanzig Jahren werden die meisten Menschen hungern. Bevölkerungsexplosion. Die Ernährung aus dem Meer droht durch unsere Industrieabfälle unwiederbringlich zerstört zu werden. Nach dem Ölschock der Trinkwasserschock. Durch den Rückgang der Wälder, durch industrielle Wasservergiftung und -verschwendung wird die Versorgung immer schwieriger. Es wird Kriege um Wasser geben. Die Atemluft wird knapp. Klimaveränderungen durch Umweltschäden werden die Polkappen abschmelzen lassen, „was eine Evakuierung vieler Küstenstädte nötig machen wird". So der zurückhaltende Schluß der Studie. Viele Küstenstädte, das heißt z. B. Hamburg, New York, London.

Strahlender Müll.

In dieser Studie bekommen wir es amtlich: „Kein Land der Erde hat das Problem des radioaktiven Mülles bisher befriedigend gelöst. Das Risiko der Strahlenverseuchung durch Reaktorunfälle wird steigen."

Grundausrüstung für die Umweltdiskussion. 1.500 Seiten, nur 20 DM.

„Global 2000" ist die kompletteste und umfangreichste Sammlung von Umweltdaten, die wir je zu Gesicht bekommen haben und lange zu Gesicht bekommen werden. Durch ihren amtlichen Stempel kann sie keiner als „Schwarzmalerei" diffamieren. Trotz ihrer über 1.500 Seiten, rund 150 Karten und 300 Tabellen kostet der Report in **deutscher** Sprache einzeln nur 20 DM.

Mengenpreis für Sammelbesteller/innen.

Wir möchten, daß „Global 2000" mehr verbreitet wird, als wir es allein verbreiten könnten. Wir möchten Ökogruppen, Schulklassen, Arbeitskreise oder Bürgerinitiativen mit ihren Büchertischen, Buchhandlungen, aber auch jeden Privat- oder Geschäftsmenschen ermuntern, Sammelbestellungen aufzugeben. Wer 12 Stück „Global 2000" auf einmal im Paket bestellt, bekommt von uns weitere 4 Exemplare ohne Berechnung dazugelegt. Das heißt: 80 DM gespart, bzw. durch Weiterverkauf eingenommen. Das Paket mit 16 Stück Global 2000 statt 320 DM nur 240 DM plus 10 DM Porto und Verpackungsanteil. Zusammen also 250 DM pro Paket. (Nur im Versand, nicht in unseren Läden.)

Foto: dpa

Ein Vogel verendet an der Ölpest. Der Lebensraum der Tiere wird zerstört. So schnell, daß bald jede Stunde eine ganze Tier- und Pflanzenart ausstirbt.

Wo man die amtliche Umweltstudie für 20 Mark bekommt.

Entweder persönlich in unseren Zweitausendeins-Läden in *Berlin* Kantstraße 38, *Frankfurt* Im Parkhaus Hauptwache, *Freiburg* Schiffstraße 10, *Hamburg* Grindelallee 71, *Hannover* Lister Meile/Ecke Gretchenstraße, *Köln* Ehrenstraße 45, *München* Türkenstraße 65, *Saarbrücken* Bahnhofstraße 6 und *Wiesbaden* Friedrichstraße 50. **Oder per Post direkt ins Haus:**

Hiermit wird bestellt:
Bitte ausschneiden und einsenden an Zweitausendeins Versand, F.-Porsche-Straße 37–39, Postfach, 6000 Frankfurt am Main 61.

☐ Ich bestelle _____ Stück der amtlichen Studie „Global 2000. Der Bericht an den Präsidenten", 1.508 Seiten, nur 20 DM inkl. Mehrwertsteuer. Bestellnummer **15907.**

☐ Ich füge 1 Post/Bankscheck bei über _____ DM plus 3 DM Versand.

☐ Schicken Sie die Ausgabe(n) bitte per Nachnahme. Die Nachnahme- und Versandkosten will ich tragen.

☐ Bei Lieferung ins **Ausland,** nach Österreich, in die Schweiz und EWG-Länder nur gegen beigelegten Scheck zuzüglich 6 DM Porto und Verpackung. Sonst keine Lieferung ins Ausland.

☐ Ich bestelle _____ Stück des „Global 2000"-**Pakets** mit je 16 Stück der Umweltstudie. Bestellnummer **15969.** Zusammen statt 320 DM nur 250 DM inkl. Mehrwertsteuer. (Bei Lieferung ins Ausland, nach CH, A und EWG-Länder pro Paket 285 DM inklusive Auslandsporto). Einen Scheck über _____ DM füge ich bei.
Lieferung solange der Vorrat reicht.

Ihr gratis Merkheft bekomme ich bereits regelmäßig: ☐ ja ☐ nein

Name, Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Meine Unterschrift, Datum

Die Blaufrau und die Schwarzfrau

Folgende Berichte von Mädchen und Frauen in Männerberufen sind dem Buch „Blaufrau" von Ann Ladiges entnommen, das im Herbst '81 in der Reihe rotfuchs bei rororo erscheinen wird. Das Buch enthält neben weiteren Berufsberichten von Frauen die Romangeschichte der Blaufrau Petra.

Ihre Geschichte beginnt in der Berufsberatung für Hauptschüler beim Arbeitsamt, zu der ihre Mutter unbedingt mitkommen wollte. Hier sitzt Petra der Berufsberaterin stumm gegenüber und auf die Frage nach ihren Berufswünschen fallen ihr nur die der Freundin Conny ein: Verkäuferin und Friseuse. Sie selbst fährt gern Mofa und denkt bei Zukunft an Horoskop und Raumschiffe. Später setzt sie durch, daß sie zur Maschinenschlosserin in der Hessischen Maschinenbau AG, der selben Firma, in der Petra zunächst als Lehrling im Büro angefangen hatte, ausgebildet wird. Das Buch ist für Jugendliche ab 14 Jahren gedacht und berücksichtigt alle Gegenargumente, die kommen könnten, so daß einige Konflikte sehr dick aufgetragen sind. Trotzdem öffnen der Roman und die Berichte den Blick auf Berufswünsche, die traditionell Männer gepachtet haben.

Petra S., 19, Matrose zur See, im ersten Ausbildungsjahr

Wann ich auf den Gedanken gekommen bin, daß ich Kapitän werden will, das weiß ich gar nicht mehr. Schon mit 8 oder 9 Jahren war das klar für mich: Ich fahr zur See. Ich stamme aus dem Bergischen Land, bin mit meinen Eltern aber jedes Jahr mit dem Schiff in Urlaub gefahren. Vielleicht hat mich das so fasziniert. Und dann die romantischen Geschichten aus der Seefahrt! Na ja, inzwischen weiß ich natürlich, daß mit Romantik in diesem Beruf nicht viel los ist. An der Ausbildung interessiert mich vor allem die Vielseitigkeit. Jetzt haben wir auf der Seefahrtsschule zum Beispiel Holz- und Metallbearbeitung, dann Fächer, die in die juristische Richtung gehen, Seerecht usw. Ich bin in der Klasse noch mit einem anderen Mädchen zusammen, das ist ganz gut. Die Jungs haben uns so aufgenommen wie die Jungs an Land: erstmal Abstand halten, erstmal ein bißchen beschnüffeln. Ich hab Abitur, manche der Jungen nur die Hauptschule, das erschwert mir natürlich etwas den Anfang, ich meine, bis ich so dazugehöre. Im Seemannsheim wohne ich auf einem Extraflur. Zur Vorbeugung! Ein paarmal haben sie mich dahinten bloß schon beim Wecken vergessen! Man hört von Reedereien, die Mädchen ausbilden, daß sich das Bordklima verbessert hat. Die Mädchen lernen auch besser, das ist ein Ansporn für die Jungen. Die wollen sich das nicht bieten lassen, daß ein Mädchen mehr weiß als sie. Ob weibliche Kapitäne an Bord mal Schwierigkeiten haben? Ich weiß nicht. Ein männlicher Kapitän kann es sich vielleicht eher erlauben, auf die Tube zu drücken und Macht auszuüben, aber gut finde ich das sowieso nicht. Es kommt doch auf die Persönlichkeit an, und daß man was kann. Deshalb mache ich ja die Matrosenausbildung. Dann kann ich sagen: Und ob das geht, das hab ich selbst gemacht. Die meisten Offiziere haben übrigens nichts gegen Kolleginnen, eher die Mannschaftsgrade. Aber wenn immer mehr Mädchen zur See fahren, dann ändert sich das sicher. Bis ich mein Kapitänspatent mache, das sind ja noch acht Jahre. Vielleicht kräht dann kein Hahn mehr danach, daß 'ne Frau auf der Brücke ist.

Zwei Jahre Matrosenausbildung, ein Jahr fahren als Offiziersanwärter, dann Hochschule für Nautik. Es ist natürlich schwieriger für Mädchen aus dem Binnenland, sich für die Seefahrt zu entscheiden. Da kursieren ja auch immer noch allerhand grausige Geschichten. Alle Matrosen kommen in einen grossen Raum, da schlafen sie in Hängematten, und in jedem Hafen wartet 'ne Braut. Alles Quatsch. Wenn ich jetzt aufs Schiff komme, was mich da erwartet? Na, erstmal die beliebteste Arbeit: Rostkloppen!

Martina S., 20, Schornsteinfegerin im 2. Gesellenjahr

Also, bei mir ging das so los: Ich hab die Hauptschule, und zuerst wußte ich überhaupt nicht, was ich werden wollte. Erst wollte ich die Mittlere Reife nachmachen, dann auf eine Wirtschaftsschule. Da war ich dann auch, aber da hat's mir überhaupt nicht gefallen. Im Grunde hatte ich auch gar keine Lust, in die Küche zu gehen. Dann hab ich zwei Schornsteinfeger kennengelernt, und was die so erzählten von ihrem Beruf, das fand ich unwahrscheinlich toll! Sowas wollte ich auch gerne machen, draussen sein und Bewegung haben. Ich hab einfach mal die Schornsteinfeger-Innung angeschrieben, da war ich siebzehn. Nach 'ner Woche haben die mich zum Test bestellt, den hab ich gemacht und bestanden. Aber nun wurde es schwierig. Die Innung hat für mich einen Meister gesucht. Aber die Meister wollten kein Mädchen. Weil sie das nicht kannten und wegen der Duschen und der Toilette, das muß ja getrennt sein für Männer und Frauen, das ist Vorschrift. Das hat einige Zeit gedauert, bis sie einen Meister gefunden hatten, der mich nehmen wollte.

Als ich meiner Mutter dann sagte: Ich will Schornsteinfeger werden, da hat sie gelacht und gesagt: Denn man zu! Die hat das gar nicht für ernst genommen. Aber als sie hörte, daß ich mich schon beworben hatte, da ging's los! Bist du verrückt geworden! Sowas kannst du doch nicht machen! Aber ich hab mir da nicht reinreden lassen. Ich glaube, sie findet das immer noch nicht gut. Sie ist der Meinung, Schornsteinfeger, das ist kein Beruf für eine Frau. Das ist viel zu schwer. Ist es aber nicht! Man muß schwindelfrei sein und gut klettern und krabbeln können. Und keine Angst haben oben auf dem First. Das erste Mal bin ich gleich auf ein Haus gekommen, das war vier Stockwerke hoch und hatte ein spitzes Dach. War schon ein komisches Gefühl.

In der Berufsschule war ich das einzige Mädchen. Eine Schornsteinfegerin! Das war ja wohl 'ne Sensation! Mit den Kollegen und Lehrern bin ich gut ausgekommen, ich wußte nur, wenn's was Besonderes gab in der Schule, ich komm als erste dran! Hat mich aber nicht so gestört. Ich hab mich angestrengt, damit sie nicht sagen konnten: typisch Frau! Nach der Prüfung hab ich nicht gleich 'ne Gesellenstelle gefunden. Die Meister hatten Angst, daß ich schwanger werden könnte. Dann hätten sie mich weiter bezahlen müssen. Vom ersten Tag an. Wenn man schwanger ist, darf man überhaupt nicht mehr aufs Dach. Jetzt arbeite ich in einer Gegend, da gibt's vor allem Einzelhäuser. Da kommen die Hausbesitzer oft an: Warten Sie, ich helfe Ihnen, ich komm mit rauf! Das nervt mich manchmal. Das ist meine Arbeit da oben! Auf der Straße bleiben die Leute meistens stehen. Erst traun sie ihren Augen nicht, dann heißt das: Oh, eine Schornsteinfegerin! Jetzt hab ich doppeltes Glück!

Ann Ladiges „Die Blaufrau", Rowohlt, 1981

Millionen von Spermien preschen voran

Bei dem Versuch, mir ein Diaphragma verschreiben zu lassen, hab ich folgende Odyssee durchgemacht:

Ich gehe in eine Apotheke, warte, bis wenig Kunden da sind: — Ich möchte bitte ein Diaphragma sehen, oder besser gesagt: eine Beschreibung dazu. In der Apotheke ist kein Diaphragma vorrätig. In der nächsten auch nicht. — Es wird nicht häufig verlangt, sagt die Apothekerin.

Ich gehe zu Pro Familia. Eine sehr aufgeschlossene junge Ärztin; sie findet nach einigem Suchen endlich zwei Bücher, in denen das Diaphragma beschrieben ist. Eine Zeichnung ist dabei, die zeigt, wie diese runde Gummikappe in die Länge gezogen über den Muttermund gestülpt und hinter dem Schambein festgehalten ist. Ich darf mir den Text schnell durchlesen; ausleihen kann man das Buch nicht. Die Ärztin kennt keine einzige Frau, die ein Diaphragma benutzt: — Würden Sie mich bitte anrufen, wenn Sie es ausprobiert und Erfahrung damit haben? Es interessiert mich.

Ich gehe zur Uniklinik. Werde einer Assistenzärztin zugeteilt. Ich erzähle ihr meine Geschichte. Sie ist nicht gegen meinen Entschluß; sie wisse, daß in Frankreich oder England viel mehr Frauen das Diaphragma benutzen würden. Aber warum hier in der Bundesrepublik nicht? — Weil sich die deutschen Frauen so an die Pille gewöhnt haben...

Ihre Begründung ist ungenau. Kein Gynäkologe hat mir je von sich aus eine solche Verhütungsmethode vorgeschlagen! Zwei Freundinnen von mir, die an zwei deutschen Universitäten Medizin studieren, haben noch nie vom Diaphragma gehört. Ich frage mich, warum.

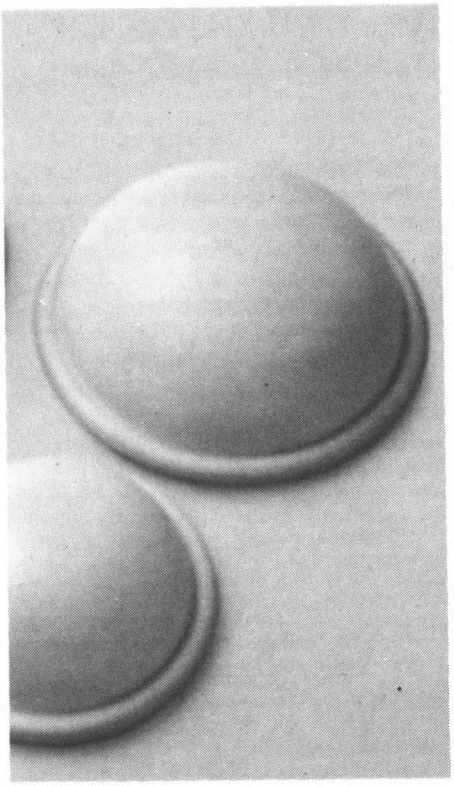
Ich bin trotzdem dazu entschlossen, bitte die Ärztin, mir eins anzupassen. Sie bedauert: — Hier an der Uniklinik ist leider keines in Aufbewahrung. Sie gibt mir die Adresse von einer anderen Ärztin, die damit Erfahrung haben soll. Sieben Wochen Wartezeit für einen Termin.

Als ich ihr erzähle, weswegen ich zu ihr gekommen bin, macht sie mir den Vorschlag, ob ich nicht lieber eine Spirale will. Nein, ich weiß, was ich will: ein Diaphragma ausprobieren.

Sie legt mir eins rein. Drückt herum. — Ich glaube, dieses paßt von der Größe her,... Ich glaube? Was heißt da, ich glaube? Millionen von Spermien preschen voran, und sie glaubt, daß es paßt? — Es wird mit einer spermiziden Creme zusätzlich eingeschmiert, sagt sie, — denn der Muttermund ist nie ganz durch das Diaphragma abgeschlossen, zum Beispiel beim Orgasmus.

Ich soll es wieder rausholen. Es fällt mir beim ersten Mal schwer. Doch dann hab ichs. Es sitzt erstaunlich stramm drin, denk ich mir.

Sie verschreibt es. Ich soll zuhause das Einsetzen üben — sie hat erst in einigen Wochen Zeit, mit mir die richtige Lage nochmals zu überprüfen.



Ich bestelle das Diaphragma (Durchmesser 60 mm) in einer großen Apotheke und trotzdem dauert es gute zehn Tage, bis ich die Packung endlich in der Hand habe. Die Packungsbeilage erklärt endlich die vielen Ausweichmanöver beim Verschreiben: Das Produkt wird in England hergestellt und nur aus England geliefert. Keine deutsche Firma beschäftigt sich mit der Produktion von Diaphragmas. Die Pharmaindustrie hierzulande möchte ihre Pillen und Spiralen an die Frau bringen; das Diaphragma gilt daher bei uns als überholt, als unsicher, kann sich keiner „promotion" erfreuen.

Der Grund: Ein Diaphragma (16,40 DM) ist für den Hersteller vergleichsweise nicht so profitabel. Während Frauen, die die Pille nehmen, jedes Vierteljahr 20 bis 30 Mark in die Apotheke tragen, hält das Diaphragma für rund 20 Mark etwa zwei Jahre; hinzu kommen nur die Kosten für das chemische Verhütungsmittel (Creme, Gelee).

Frauenärzte wiederum raten auch deshalb lieber zur Pille, da sie in der gleichen Zeit, in der sie eine Patientin im Gebrauch des Diaphragmas unterweisen, leicht fünf bis zehn Pillenrezepte herausgeschrieben haben — oder auch eine Spirale gelegt haben, für die sie (regionale Preisunterschiede sind hier spürbar) 130, 150 oder gar 190 Mark einstreichen, in manchen Fällen gern bar und steuerfrei auf die Hand...

Das Diaphragma soll man mit Creme bestrichen einsetzen (nicht länger als zwei Stunden vor dem Verkehr) und frühestens sechs Stunden nachher wieder herausnehmen. Der große Nachteil ist offensichtlich: Die Frau muß das Diaphragma „prophylaktisch" und im voraus einlegen, wenn sie nicht mitten in der Umarmung aufstehen und das Hantieren anfangen will. Bei jedem weiteren Verkehr muß wieder neu Creme appliziert werden. Die Vorteile: Das Diaphragma (das weder spürbar ist, noch stört) wird Stunden später, zum Beispiel am nächsten Morgen, wieder herausgeholt. Bei richtiger Anwendung — und das Einsetzen mit dem Finger oder dem Einführstab (welcher 9,80 DM kostet und etwa 30 Pfg. wert ist) ist mit ein bißchen Übung völlig problemlos — ist die Fehlerrate des Diaphragmas 2 bis 3 Mal pro hundert Frauenjahre. Was Infektionen anbelangt, so kann ich mir vorstellen, daß es eher eine Schutzwirkung hat, zumindest in Bezug auf Eierstockentzündungen.

In den Vereinigten Staaten wird momentan an einem Modell gearbeitet, welches die spermiziden Stoffe an sich trägt und somit die zusätzlichen Cremes überflüssig machen würde (Collagen Sponge Diaphragm). Ebenso experimentieren sie dort an einer weiteren Verhütungsmethode, die bei uns unter dem Namen Portiokappe nahezu unbekannt ist: die kleine Gummikuppe, die die Frau nach Anleitung selbst einzusetzen erlernen kann, bleibt wochenlang — bis zur nächsten Periode — direkt vor dem Muttermund. Sie soll es nun bald mit einem Ventil geben, das natürliche Absonderungen zwar heraus, Spermien jedoch nicht hineingelangen läßt.

Das Diaphragma hab ich jetzt seit einem Jahr. Bislang hab ich es noch nicht in den Papierkorb gefeuert. Es ist zwar auch nicht die optimale Lösung, aber eins beruhigt mich: der Eingriff in meine „Natur" hält sich in Grenzen.

—leo

Frauenkongreß in Prag

Uns ist es nicht gelungen, die offene Teilnahme aller Frauen am Weltfrauenkongreß in Prag durchzusetzen. Wir haben uns dennoch entschlossen, eine Delegierte der „Frauen für den Frieden" hinzuschicken, da sich in den Gesprächen mit der IDFF abzeichnete, daß in ca. einem Jahr ein Kongreß stattfinden wird, wo sich Frauen aus den Staaten des Warschauer Paktes und aus Nato-Staaten treffen. Um rechtzeitig Kontakt herzustellen, versuchen außer den Delegierten der autonomen Frauenbewegung auch so viel feministische Journalistinnen wie möglich nach Prag zu fahren, um zumindest über die Medien eine Öffentlichkeit über die Prager Konferenz herzustellen.

S.P.

„Spiegel"-Buch über Vergewaltigung

Die Frauengruppe gegen Vergewaltigung in Darmstadt schickte uns einen Rundbrief zu, in dem sie ihre Wut über den „Spiegel"-Artikel vom 3.8.81 und das „Spiegel"-Buch über Vergewaltigung ausdrückt. Sie fordert darin zum Kaufboykott dieses Buches auf und begründet ihre Wut damit, „daß vom SPIEGEL wir Frauen in hysterische Weiber und ernsthafte Arbeit leistende Frauen aufgespalten werden. Wir verwahren uns gegen diese Aufspaltung und des weiteren, daß unsere Adresse im Anhang des SPIEGEL-Buches ohne unsere Einwilligung abgedruckt wurde." Auch die Frauen des Heidelberger Notrufs schickten uns einen Boykottaufruf.

„Autonome Frauenbewegung und die Organisationsfrage"

Wir laden Euch ein, an dem Kongreß „Autonome Frauenbewegung und die Organisationsfrage" mitzuarbeiten, der Anfang Dezember in Köln stattfinden soll. Den Anstoß zu der Idee, einen Kongreß zu diesem Thema zu veranstalten, gab die Überlegung, daß fast in allen Kampagnen, Initiativen, Projekten etc. der Frauenbewegung Erfahrungen mit einigen zentralen Problemen gemacht wurden, die alle in einem Zusammenhang mit Fragen der Selbstorganisierung stehen. Obwohl diese Probleme uns alle lange beschäftigen und uns das Leben schwer gemacht haben, ist es selten zu einer Aufarbeitung und Klärung der eigenen Geschichte gekommen. Es ist klar, daß viele Frauen so von der Alltagsarbeit in ihren Projekten aufgefressen werden, daß sie eine Reflexions- und Dokumentationsarbeit für eine zusätzliche Belastung oder Luxus ansehen. Der Kongreß wendet sich daher vor allem an Frauen, die eine solche Unterbrechung ihrer Aktionen für notwendig und sinnvoll halten. Diesen Frauen bietet der Kongreß eine Gelegenheit, sich zu fragen: Was haben wir gewollt? Wie haben wir das umgesetzt? Was ist daraus geworden? Was können wir voneinander und aus unseren Erfahrungen lernen? Welche Perspektiven haben wir für unsere Arbeit? Das Ziel des geplanten Kongresses sehen wir darin, daß Frauen aus lokalen und regionalen Projekten, Initiativen, Kampagnen (auch vergangenen) etc. zusammenkommen, ihre Erfahrungen sammeln, dokumentieren und selbstkritisch reflektieren. Die folgenden Fragen geben vielleicht Anstoß für Eure Diskussion. Gleichzeitig sind es auch unsere Vorschläge für die Arbeitsgruppen-Schwerpunkte, die jedoch erweitert werden können:

1. Wie sind wir mit Konkurrenz, Hierarchie, Macht in unserer Gruppe umgegangen?
2. Wie haben wir Kontinuität in unserer Zielsetzung und unseren Erfahrungen sichergestellt? Haben wir sie an neue Frauen weitergegeben? Wie haben wir das organisiert? Wie haben wir Verbindlichkeit unter allen Beteiligten hergestellt? Gibt es einen Erfahrungsaustausch mit anderen Projekten?
3. Hatten wir eine gesamtgesellschaftliche Zielsetzung (eine konkrete Utopie) bei unserem Projekt, unserer Initiative etc.? Haben wir versucht, sie in die Alltagsarbeit umzusetzen? Was ist daraus geworden? Welchen Stellenwert hatte unser Projekt/Initiative für die Frauenbewegung?
4. Wie haben wir die Verbindung des „Persönlichen" mit dem „Politischen" organisiert? Z.B. Feminismus nach der Arbeit (Beruf) oder in der Arbeit? Feminismus als Reproduktion? Feminismus als Beruf?
5. Wie sind wir mit dem Problem „Institutionalisierung – ja oder nein?" umgegangen? Haben wir eigene autonome Institutionen geschaffen (z.B. Frauenhäuser) oder haben wir mit bestehenden Institutionen zusammengearbeitet (Behörden, Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Universitäten etc.)?
6. Wie haben wir das Verhältnis zwischen Frauenemanzipation und Sozialstaat gesehen? Hatte unsere Arbeit einen mehr emanzipatorischen oder einen mehr sozialarbeiterischen (helfenden) Akzent? (Finanzierung, Vereinnahmungsstrategien durch den Staat).
7. Wie sind wir mit dem Hetero-Lesben-Konflikt umgegangen?
8. Wo waren wir erfolgreich und warum?
9. Welche Zukunftsperspektiven ergeben sich aus der Bestandsaufnahme für das Projekt/die Initiative und für die Frauenbewegung?

Damit wir einen Überblick über die teilnehmenden und vorbereitenden Gruppen haben, solltet Ihr Euch schnellstmöglich anmelden:

Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.
Jülicher Str. 22, 5 Köln 1
Tel. 0221/236927

Talking zum Antidiskriminierungsgesetz

Am 5. und 6. November findet in Bonn ein Hearing zum Antidiskriminierungsgesetz statt, zu dem auch Vertreterinnen der autonomen Frauenbewegung eingeladen sind (z.B. Courage, Emma). Wir schlagen vor, daß sich, bevor wir in Bonn dazu Stellung nehmen, alle interessierten Frauen am Sonntag, dem 25. Oktober um 12 Uhr im FZ Berlin treffen, um unsere Stellungnahme zu diskutieren. Stresemannstr. 40, 1 Berlin 61. Falls eine der zum Hearing eingeladenen Frauen nicht kommen kann, sollte sie ihre dem Bundestag vorgelegte schriftliche Stellungnahme rechtzeitig an die Courage schicken.

S.P.

Seminar „Frauen und Militarismus"

Am 30./31.10. und 1.11.1981 findet in Saarbrücken ein Seminar – nur für Frauen – zum Thema „Frauen und Militarismus" statt. Zu diesem Seminar laden wir alle Frauen herzlich ein. Sowohl diejenigen, die sich schon mit dem Thema beschäftigt haben, z.B. anläßlich der Diskussion um Frauen in die Bundeswehr oder während der Frauenfriedenswoche, als auch solche Frauen, die sich noch nicht oder sehr wenig mit Militarisierung auseinandergesetzt haben, aber wie wir glauben, daß es höchste Zeit ist angesichts dessen, was sich in dieser unserer (?) Welt derzeit abspielt.

Veranstaltet wird das Seminar vom Frauenreferat der Universität Saarbrücken unter Mithilfe zahlreicher Frauen aus anderen Gruppen und Städten. Das Wochenende beginnt am Freitag um 15 Uhr mit einem einführenden Referat. Samstags finden Arbeitskreise statt und abends eine Podiumsdiskussion mit Sibylle Plogstedt, Marie-Luise Berg, Hanne Birkenbach... Am Sonntag gibt es eine Abschlußdiskussion und nachmittags eine Lesung mit Karin Struck und F. d'Eaubonne. Die Arbeitskreise haben u.a. folgende Themen:

- Der Beitrag der gemäßigten bürgerlichen Frauenbewegung zum 1. Weltkrieg
- Schwesternhelferinnen, ziviler Dienst
- Wider das Gleichberechtigungsargument: Vergewaltigung im und durch das Militär
- Frauen in der Bundeswehrsprache – Krieg in der Sprache
- Feministische Kritik an der Militarisierung der Technik
- Weibliche Widerstandsformen

Zur Bewältigung des Mammutprogrammes sind wir natürlich auf die Hilfe von möglichst vielen Frauen angewiesen. Deshalb: Wer weitere Vorschläge hat oder sich in einem Thema auskennt bzw. Lust hat sich einzuarbeiten (nicht in Form eines Referates!), möge sich schnell mit uns in Verbindung setzen.

Außer den Arbeitskreisen wollen wir auch noch andere „Arbeitsformen" ausprobieren. So sollen z.B. Gesprächskreise mit Parteienvertreterinnen, Frauen von der VVN/Bund der Antifaschisten und vielleicht auch mit Soldatinnen stattfinden. Und wir werden eine „Ausstellung mit Führung" durchführen, für die wir noch Bilder, Kollagen, Fotos zum Thema Militarismus suchen. Und noch eins: Frauen, die Theaterstücke, Sketche, Lieder... zum Thema haben, können (nein sollen) diese vorführen.

Alle Frauen, die Interesse haben, zu diesem Seminar zu kommen, müssen sich bis zum 15. Oktober 1981 angemeldet haben beim:

Frauenreferat/Universität des Saarlandes
im Stadtwald, Bau 14, 66 Saarbrücken
Tel. 0681/302 29 96

Die Seminargebühren betragen für Studentinnen, Schülerinnen, Auszubildende, „nur" Hausfrauen und andere Frauen, die wenig Geld haben, DM 15. Für lohnarbeitende Frauen DM 20. Bitte überweist dieses Geld unter dem Kennwort „Seminarbeitrag" auf das Konto

Nr. 557.770 bei der Röchling Bank Saar
Zweigstelle Universität, BLZ 590 300 00

Nach der Anmeldung werden wir dann an all die Frauen, die sich bei uns angemeldet und den Seminarbeitrag an uns überwiesen haben, eine Seminarmappe verschicken, in der diejenigen Texte gesammelt sind, die als Einführung in die Themen der Arbeitskreise ausgewählt wurden.

Noch ein letztes: die Unterbringung erfolgt durch uns und privat. Für Kinderbetreuung wird gesorgt.

– die Saarbrücker Frauen –

Neue Notrufgruppe in Aachen

Auch in Aachen hat sich eine neue Notrufgruppe gebildet: *die Notrufinitiative Aachen, c/o Frauen helfen Frauen e.V., Boxgraben 49, Tel. 35917.* Die Beratung findet jeden Mittwoch von 17-21 h statt.

Hausprojekt sucht dringend Handwerkerinnen

Das Haus Potsdamer Str. 139 sucht tatendurstige Frauen, die in bestimmten handwerklichen Bereichen fit sind wie z.B. im Maler-, Klempner-, Elektro- und Holzbereich, die den Frauen im Haus mit Rat und Tat zur Seite stehen wollen und evtl. auch handwerkliche Kurse für Mädchen und Frauen anbieten können.

Das Haus ist ein Gemeinschaftsprojekt, bestehend aus dem Café Hydra (Treffpunkt für Prostituierte), einer Mädchen-WG mit Mädchen aus dem Kiez und ehemaligen Bewohnerinnen des Frauenhauses. Geplant sind eine Kita, ein Angebot an handwerklichen Kursen, ein Stadtteilcafé für Frauen und eine Frauenmusikschule. (s. auch Courage 6/81)

Auch Frauen, die Lust und Zeit haben, sich für das Projekt interessieren, denen aber Hammer und Meißel nicht gerade in die Wiege gelegt worden sind, sind herzlich eingeladen, mitzumachen.

Tel. 030/215 14 14

Gesundheitstag in Hamburg

Vom 30.9.—4.10. wird in Hamburg der zweite Gesundheitstag stattfinden. Das Programm gliedert sich in die großen Bereiche „Gesundheit, Umwelt, Arbeitsplatz", „Arbeit im Krankenhaus", „Gesundheitsbewegung und Politik", „Ambulante Versorgung und Stadtteilarbeit", „Selbsthilfe und Widerstand", „Wider die Psyche", „Alte und neue Heilsysteme", „Geschäfte mit der Gesundheit" und „Berufs-Bildung". Unter dem Motto „Unterdrückt und abgeschoben" gibt es neben den Themen Schwule, Behinderte, Knast, Drogen, Ausländer und Alte ein umfangreiches Frauenprogramm, an dem u.a. die Pro Familia, der Frauenselbsthilfeladen, die BIFF, das FFGZ, das Schwangerschaftszentrum, die Gruppe Offensives Altern und die Prostaglandingruppe mitwirken.

Anmeldungen und Programme beim Büro Gesundheitstag '81, Neubertstr. 24, 2 Hamburg 76, Tel. 040/2500795 oder 040/277192

Frauen lernen gemeinsam

Es wird wieder eine Hamburger Frauenwoche geben!

Nachdem die erste Hamburger Frauenwoche gezeigt hat, daß gemeinsames Lernen Spaß machen kann, daß der gemeinsame Austausch vieles und viele in Bewegung gebracht hat, war für uns klar: Das soll weitergehen! So haben wir uns vor drei Monaten zusammengefunden, um die zweite Frauenwoche zu organisieren:

„Zweite Hamburger Frauenwoche" vom 1.-6. März 1982 wieder in der Hochschule für Wirtschaft und Politik.

Wir, das sind ca. zwanzig Frauen, die die Frauenwoche mit möglichst vielen Frauen zusammen gestalten wollen. Deshalb suchen wir noch ganz viele Frauen, die Lust haben, als Referentinnen zu allen uns Frauen betreffenden und betroffen machenden Themen Veranstaltungen, Ausstellungen, Workshops... vorzubereiten. Jede Frau, die gemeinsam mit anderen Frauen aufgrund eigener Erfahrungen, Vorstellungen, Träume, Utopien ein Thema oder auch mehrere erarbeiten möchte, ist angesprochen. Dabei wenden wir uns in erster Linie an Frauen, die sich der Frauenbewegung verbunden fühlen.

Die Hamburger Frauenwoche soll wieder eine regionale Veranstaltung werden, weil nur so eine kontinuierliche Zusammenarbeit auch über die Frauenwoche hinaus möglich ist.

Also Frauen, wenn ihr Lust habt, euch an der zweiten Hamburger Frauenwoche zu beteiligen, dann schreibt uns bitte bis zum 20. Oktober 1981 eure Themen und Vorstellungen an folgende Adresse und legt bitte Rückporto bei:

Thea Decker, Schrammsweg 6, 2 Hamburg 20, oder Ulla Jelpke, Faberstr. 23, 2 Hamburg 19.

Wir lassen dann wieder von uns hören und sehen!

Die Organisationsfrauen der 2. Hamburger Frauenwoche

Wie bei allen Frauenprojekten sieht es auch bei uns finanziell nicht so toll aus. Deshalb bitten wir alle, uns zu unterstützen:

Spendenkonto: Hamburger Frauenwoche Konto Nr. 30569/209 Postscheckamt Hamburg

Wir freuen uns über jede Mark!

Anstiftung der Frauen zum Frieden auch am 10.10.1981 in Bonn!!!

Frauen für Frieden, Frauen gegen Krieg und Militarismus, Fauen in die Bundeswehr? – wir sagen nein!, Frauen gegen Atomkraft, Frauen, denen der Rüstungswahn reicht, Frauen von Aktion Sühnezeichen, aus den Gewerkschaften, aus den Kirchen, von der ASF oder den Grünen, Frauen von der AL und Hausbesetzerinnen, Mütter mit ihren Kindern und Gebärstreikerinnen, graue Pantherinnen und bunte Punkerinnen, alle, die wollen und am 10.10. nach Bonn fahren können, sind eingeladen, sich vorne bei den 5 regionalen Demonstrationszügen zu sammeln und gemeinsam mit den Frauen für Frieden aus Holland, Norwegen und Frauen aus Belgien, England und Italien die Demonstration „gemeinsam gegen die atomare Bedrohung vorgehen" voranzugehen, -zu schreiten, -zu tanzen... !!!

Einige Frauen treffen sich schon vorher mit den Leuten vom Friedensmarsch zu einem demonstrativen Fasten gegen die atomaren Kriegspläne vom 8.-10.10. auf dem Münsterplatz in Bonn. Bringt eure eigenen Verweigerungstexte mit, Musikinstrumente, Abrüstungspläne und Ideen für gemeinsame Aktionen, in denen wir uns als Frauen auf einer Großdemonstration Raum und Zeit verschaffen.

Frauentreffen am 9.10. 15 Uhr auf dem Münsterplatz in Bonn

Anfragen zur Abrüstungskonferenz der Frauen in Rom am 8.3.1982 bei Eva Quistorp, Tel. 030/852 84 79

Ton-Dia-Schau: Frauen gegen Krieg

Wir haben vom Frauenforum in Frankfurt eine Ton-Dia-Schau zum Thema Frauen gegen Krieg produziert. Die Dia-Schau ist auch auf dem Friedensmarsch gezeigt worden, sie ist durch die Diskussionen während des Marsches ständig erweitert worden. Wir haben versucht, in die Geschichte zurückzugehen und herauszufinden, was die Frauen früher, das heißt, bei den zwei Weltkriegen und vorher gegen Krieg gedacht und gemacht haben. Wir waren erstaunt, wie umfangreich vor allem vor dem 1. Weltkrieg die Aktionen der Frauen gewesen sind. Schmerzhaft ist dabei zu sehen, daß die Argumentationen unserer Schwestern von früher heute fast unverändert von uns übernommen werden können, unsere Argumente gar nicht neu sind. In einem zweiten Teil haben wir die verschiedenen Friedensbewegungen nach 1945 bis zum Friedensmarsch 1981 dokumentiert.

Die Ton-Dia-Schau kann ab Oktober 1981 ausgeliehen werden. Ausleihgebühren: DM 25,– jeder weitere Tag DM 10,–. Auf Anforderung können auch Kopien der Ton-Dia-Schau geliefert werden. Zu bestellen über:

Ellen Diederich c/o Sozialistisches Büro Ludwigstr. 33 6050 Offenbach 4

Frauenhaus geräumt

Am Montag, dem 7.9.81. hat eine Hundertschaft Polizei in Wiesbaden ein Frauenhaus geräumt, das vom Verein „Frauen helfen Frauen" wenige Tage vorher besetzt worden war. Die Frauen hatten uns in einer Presseerklärung zur Besetzung geschrieben: „Wiesbaden braucht ein selbstverwaltetes Frauenhaus. 25 % der Bewohnerinnen des Mainzer Frauenhauses kommen aus Wiesbaden. Jeden Tag fährt die Polizei mindestens einen Einsatz für geschlagene und mißhandelte Frauen. Sogar die Parteien in der Stadtverordnetenversammlung sahen die Notwendigkeit eines Frauenhauses für Wiesbaden ein. Der Magistrat als ausführendes Organ legte einen Gesellschaftsvertrag für ein Frauenhaus vor, mit dem sich die Gruppe „Frauen helfen Frauen" trotz vieler Bedenken notgedrungen einverstanden erklärte. Jetzt wird das Projekt aus Geldmangel gestrichen. Der Magistrat widerrief im Frühjahr 1981 den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung. Es wird von öffentlicher Seite ein Frauenhaus-Projekt gefordert, das kein Geld kostet." Die Frauen besetzten „ein dem Verfall übergebenes, leerstehendes, städtisches Haus", zahlten eine symbolische Miete auf das Konto der städtischen Gesellschaft, in deren Besitz sich das Haus befindet, und wollten es aus eigener Kraft einrichten.

Tag für Tag 1982

Der neue „Tag für Tag 1982", Kalender für Frauen, ist fertig! Diesmal haben Frauen aus Münster, Detmold, Bielefeld, Hamburg und Bremen mitgemacht. Thema des Kalenders ist: Frauen im Widerstand – Widerstand von Frauen (u.a. Hausbesetzungen, Knast). Der Kalender hat 350 Seiten (Umweltschutzpapier) und einen gelben Kartoneinband in DIN A6 Format. Der Preis steht noch nicht fest, entweder 8 oder 8,50 DM. Bestellungen über:

AJZ – Druck und Verlag, Heeperstr. 132, 48 Bielefeld 1. Einzelbestellungen: Marion Eggers, Turnerstr. 33, 48 Bielefeld 1.

Außerdem ist vom letzten „Tag für Tag"-Kalender noch reichlich Geld über. Projekte, die Geld brauchen, sollen sich bei uns (Adr. Marion Eggers) melden.

Frauenhausbüro in Schorndorf

Vor mehr als einem Jahr haben wir einen Verein zur Errichtung eines Frauenhauses gegründet. Ein Haus haben wir trotz vieler Bemühungen noch nicht finden und einrichten können. Im Club Manufaktur in Schorndorf, Gmünder Str. 36 haben wir jetzt einen Büroraum gemietet. Wir sind dort montags von 10-12 Uhr und freitags von 15-18 Uhr zu erreichen. Unsere Tel. Nr. ist 07181/61614. Unsere Plenumsitzungen sind alle drei Wochen, also am Mittwoch, 23. Sept., 14. Okt. .... in unserem Büro.

Frauenhaus-Verein Rems-Murr Gmünder Str. 36 7060 Schorndorf

Vergewaltigung auf der Transitstrecke

Ich bin auf der Transitstrecke von Hof nach Berlin von einem LKW-Fahrer vergewaltigt worden. Inzwischen habe ich mehrere Frauen kennengelernt, bei denen auf der Transitstrecke mit der gleichen Methode vom Vergewaltiger vorgegangen wurde.

Diese auffälligen Parallelen interessieren mich und EUCH. Alle Mädchen und Frauen, die auf der Transitstrecke vergewaltigt wurden, ob Ihr angezeigt habt oder nicht, bitte meldet Euch unter der Nummer vom *Notruf für vergewaltigte Frauen, Berlin, Tel. 251 28 28. Kennwort: Aktion Transit.*

Wir müssen uns treffen, reden und aktiv werden.

Mit dieser „Verschönerungsaktion" reagierten Frauen vom Frauenbereich der Berliner Alternativen Liste auf die Plakate zum Film „Exzesse".

NACHRICHTEN NACHRICHTEN

G. wurde ermordet

Am Sonntagnachmittag, den 23.8.81 wurde in brutaler Weise eine türkische Frau (G.) von ihrem Mann erstochen. Zwei Kinder bleiben zurück, deren Versorgung bislang noch völlig unklar ist.

G. kam Mitte Mai das zweite Mal ins Frauenhaus Gießen, um sich vor den fast täglichen Schlägen, Mißhandlungen und Bedrohungen durch ihren Mann zu schützen. Ihr Mann fand bald die Telefonnummer heraus, belästigte und bedrohte G. den ganzen Tag über und nachts mit seinen Anrufen. G. traute sich wochenlang nicht aus dem Haus. Die anderen Frauen kauften für sie ein und halfen bei Behördengängen. Immer wieder hatte er angekündigt, sie umzubringen, wenn sie nicht zurückkommt.

Als der Verein Frauenhaus Gießen eine neue Wohnung angemietet hatte, zog G. dorthin, fühlte sich wesentlich sicherer, blühte auf und entwickelte Zukunftspläne. Sie bemühte sich, noch besser deutsch sprechen und schreiben zu können, kümmerte sich selbst um eine Arbeitserlaubnis für sich, dachte daran, einen Führerschein zu erwerben usw. Manchmal traf sie sich mit ihrem Mann im Büro des Frauenhauses, um — wie es schien in Eintracht — weitere Schritte zu regeln bzgl. Scheidung und Sorgerecht für die Kinder.

Wir, die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses, haben schon oft erlebt, daß Frauen aus Angst vor ihren Männern, die sie mit ihrer Gewalt bedrohen, dazu gezwungen werden, ihr ganzes Leben zu verändern. Sie mußten ihre Beziehungen zu ihren Freunden und Bekannten aufgeben, ihren Arbeitsplatz kündigen, den Wohnort wechseln, um den Versuch zu machen, ein eigenes Leben zu beginnen. Auch der Mann von G. gestand ihr ihr eigenes Leben nicht zu. Immerzu stellte er ihr nach, bis er ihr schließlich ohne ihr Wissen bis zu der Wohnung gefolgt war. Jeden Tag, oft von morgens bis abends, stand er vor dem Haus und verfolgte jeden ihrer Schritte. Die Polizei wurde häufig eingeschaltet. G.'s Mann war ihnen schon lange bekannt. Die Möglichkeit zum Eingreifen, bevor etwas passiert ist, gab es nicht. Wir fühlten uns alle ohnmächtig. Es scheint, als hätten die Frauen in einer solchen Situation keine Möglichkeit, kein Recht, ihre eigenen Pläne zu verwirklichen.

Jetzt, nach dem Mord, gehen die Bedrohungen weiter. Eine Freundin von G., die beim Umzug ins Frauenhaus half, wird häufig angerufen von einem Ausländer, der ihr sagt, daß sie „sterben muß". G.'s Mann drohte aus dem Knast seinen Brüdern, sie müßten mit Konsequenzen seinerseits rechnen, wenn sie nicht das Sorgerecht für die Kinder bekämen.

Frauenhaus Gießen

Frauenhaus-Bericht

Der Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Frauenhaus Berlin wird im Herbst veröffentlicht, leider aber mit geringer Auflage. Interessierte Frauen sollten schnellstens den Bericht — kostenlos — beim Arbeitsstab Frauenpolitik im Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit anfordern:

Postfach 200490, 5300 Bonn 2

Tatort Herzcontainer

Seit dem 23. August weiß es nun also auch das deutsche Fernsehpublikum: lederbekleidete Lesben in Chefetagen stürzen Männer ins Unglück und morden kaltblütig blutjunge Unschuldsengel. Dabei fing alles so harmlos an: Frau liebt Frau, diese liebt Mann, Pärchen erpreßt Lesbe — aber halt, da stimmt doch etwas nicht in der Dramaturgie. Lesben haben keine Opfer zu sein, sie sind die Täter. Also ermordet Lesbe die männerliebende Freundin, liefert rachsüchtig den Mann an die Polizei aus, erobert geldgierig das gezahlte Lösegeld zurück — und nun hätte die Hexe fast gesiegt, wenn nicht dieser überaus gescheite Kripobeamte ihre schwache Stelle erhört hätte: klappernde Platinreifen an der Hand stellen die Ordnung wieder her (oh, ihr Lesben zwischen Flens- und Freiburg, laßt fürderhin euren Platinschmuck in den Banksafes!)

Wie aus dem Leben gegriffen, Herr Itzenplitz. Wie lange mußten wir auf unseren Auftritt im TV warten, wir eiskalten Immobilienmaklerinnen, die arme Jurastudenten auf die Straße setzen, die wir an den Hebeln der Finanzmacht sitzen, wir, die wir die besseren Männer sind, uns nicht etwa mit einem langweiligen Mord à la Pistolenschuß zufriedengeben — nein, wir erwürgen genußvoll die von uns abhängigen, im richtigen Gleis liebenden Frauen. Unser Herz, das ist ein Müllcontainer und auch, wenn das Drehbuch uns Widersprüche läßt (Frau Maklerin darf einige ihre Schminke zerstörende Tränentropfen hervorpressen), so bleiben wir doch Männer der Tat, wir Lesben: die Rache ist süß.

Nehmt euch in acht, ihr männerphantasierenden Itzenplitze, die nächste Heike sitzt überall und nirgendwo, vielleicht ist es eure Cutterin. Sperrt eure Frauen ein, schenkt ihnen rechtzeitig eine griechische Insel, und seid auf der Hut: dienstags ist Frauenbadetag in Schwimmhallen.

„Berlin — In der Dämmerstunde". Leise und unauffällig lief vor einiger Zeit dieser Film von Annik Leroy im ZDF. Manchmal verwandelt sich das Nirgendwo der Lesben in ein Anderswo, „et le desir est un lieu ou la mort ne peut plus detruire la vie"(und das Verlangen ist ein Ort, wo der Tod das Leben nicht mehr zerstören kann) , manchmal.

Christiane Bliemeister

Frauenhof Oberpfaffing

Vier Lesben der Münchner Frauenbewegung haben einen Bauernhof mit viel Land gekauft. Wir betreiben Landwirtschaft, mindestens ebenso wichtig ist uns aber: Der Hof ist ein Frauenferienhaus und wir bieten auch Kurse (workshops) an. Wir werden in keiner Weise finanziell unterstützt — leider! Das heißt, daß wir von den Einnahmen und von der Arbeit in München leben, das Haus erhalten und die Bankkosten abbezahlen.

Gerne möchten wir noch zwei bis drei Frauen, die 150 km von München entfernt auf dem Land arbeiten und leben wollen, kennenlernen. Ihr solltet schon handwerklich etwas begabt sein, da wir alles selber machen. Jetzt z.B. das Dach decken, Duschen einbauen, den Stall für Tiere herrichten.

Voraussetzung ist, daß ihr DM 15.000,— habt. Schreibt uns — alles andere wird sich ergeben. Unser Workshop-Programm bekommt ihr gegen Zusendung von DM 1,— in Briefmarken zugeschickt.

Frauenhof
Sabine Bonowsky
Oberpfaffing 72
8381 Mönchsdorf

BIFF mit geändertem Konzept

Die BIFF (Beratung und Information für Frauen im Frauenzentrum) in Berlin hat ein neues Konzept! Der Grundgedanke bisher war der, daß jeweils zwei BIFF-Frauen mit den beratungssuchenden Frauen zusammen eine Gruppe bilden, in der die Probleme der Frauen besprochen werden. Die Gruppensituation sollte den Frauen die Möglichkeit geben, das Gemeinsame ihrer Probleme zu erkennen, ihre Isolation zu durchbrechen, und Motivation zur gegenseitigen Unterstützung sein. In den letzten Jahren kamen jedoch immer weniger Frauen zur Beratung, sodaß sich der Grundgedanke des BIFF-Konzepts kaum mehr verwirklichen ließ. Wir möchten diesen Aspekt, den wir nach wie vor wichtig finden — nämlich: Frauen durchbrechen ihre Isolation, tauschen ihre Erfahrungen aus und unterstützen sich gegenseitig — wieder stärker verwirklichen und haben uns daher entschlossen, Selbsterfahrungsgruppen anzubieten und für die erste Zeit (6 Wochen) auch anzuleiten. Wir werden auch weiterhin nach telefonischer Verabredung Beratung machen, sehen den Schwerpunkt unserer Arbeit für die Zukunft jedoch in der Anleitung von Selbsterfahrungsgruppen und der Organisation von Treffen, bei denen sich die Gruppen untereinander austauschen können. Solche Treffen finden bereits seit März im Frauenzentrum statt. Am 5. Oktober um 19.30 Uhr bieten wir im Frauenzentrum ein Treffen an für alle Frauen, die eine Selbsterfahrungsgruppe oder Frauen suchen, mit denen sie an einem bestimmten Thema arbeiten können. Auch der Neuenabend im Frauenzentrum (jeden ersten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr) ist eine gute Möglichkeit, Frauen für eine Gruppe kennenzulernen. Der Beratungstermin ist montags, 19.00 Uhr (telef. Anmeldung im Frauenzentrum, Tel. 251 09 12 zwischen 16-21 Uhr bis spätestens Freitag), Unkostenbeitrag für eine Beratung 5 DM.

BIFF im FZ
Stresemannstr. 40, 1 Berlin 61

Die Krankheit, Frau zu sein

Über manche Dinge denkt man in unserer Gesellschaft gar nicht mehr nach. So wird es als selbstverständlich erachtet, daß Frauen höhere private Krankenkassenbeiträge zu zahlen haben, weil sie durch Schwangerschaft, Geburt und mögliche Gesundheitsrisiken, die mit beiden zusammenhängen, höhere Kosten verursachen als Männer. Ist aber eigentlich nachgewiesen, daß Frauen öfter krank sind, wenn man alle Kosten, die mit dem Kinderkriegen zusammenhängen, aus der Statistik herauslassen würde? Und warum trägt nur die Gruppe der Frauen das kostenmäßig höher zu veranschlagende Risiko, daß die Frauen die Kinder bekommen? Es ließe sich doch auch denken, daß diese Kosten von der Solidargemeinschaft aller Privatversicherten übernommen würden.

Solche Überlegungen werden aktualisiert, wenn man liest, daß die Lebensversicherer seit kurzem einen Spezialtarif anbieten, der eine Berufsunfähigkeitszusatzversicherung für junge Leute zum Inhalt hat.

An sich ist eine solche Versicherung eine vernünftige Sache, denn natürlich können Situationen eintreten, in denen junge Menschen während ihrer Ausbildungszeit oder während der ersten Berufsjahre so zu Schaden kommen, daß sie eine Invaliditätsrente beziehen müßten, sich dafür aber noch nicht ausreichend lange haben selbst versichern können. Dieser Spezialtarif endet mit dem 35. Lebensjahr. Was verblüfft, ist die Tatsache, daß auch bei einer solchen Zusatzversicherung das Risiko für Frauen mit einem Zuschlag von fünfzig Prozent höher veranschlagt wird als für Männer. Sind die statistischen Unterlagen dafür wirklich hinreichend geprüft worden? Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen behauptet, daß dies geschehen sei, zieht zum Abstützen seiner Argumente aber nur begrenzte Einzeluntersuchungen heran. Im übrigen wird darauf verwiesen, daß „die bei Frauen in allen Altersgruppen beobachteten erhöhten Invalidisierungshäufigkeiten allgemein bei der Beitragskalkulation näherungsweise durch einen Zuschlag von fünfzig Prozent auf den Bei-

trag für Männer berücksichtigt" werden. Man fragt schon gar nicht mehr, ob dies so stimmt. Eine Umfrage vor einigen Jahren ergab, daß mehr als die Hälfte aller lieber als Mann auf die Welt gekommen wären. Abgesehen davon, daß es also schöner zu sein scheint, ein Mann zu sein: man kann sich außerdem auch noch billiger versichern!

Anke Martiny, MdB, aus Sozialdemokratischer Pressedienst 146

Plakat hat nicht vorgelegen

In der August-Nummer der Courage hatten wir unter „Nachrichten aus der Frauenbewegung" eine Presseerklärung Hamburger Frauen abgedruckt, die gegen eine Plakatierungsaktion der Initiative „Insel fürs Leben" („Abtreibung heißt Töten — Babys wollen leben") protestierten. Dort steht: „Nach Aussagen eines Vertreters der Hamburger Verkehrsmittelwerbung (HVW) wurde die Werbung bereits vor Veröffentlichung der „Senatskanzlei" vorgelegt; dort sind offenbar keinerlei Bedenken aufgetaucht." Eva Rühmkorf von der Leitstelle „Gleichstellung der Frau" des Hamburger Senats, schrieb uns dazu, daß das Plakat nicht vorgelegen habe: „Unsere Bemühungen, die Plakatierungsaktion zu stoppen, sind an „der Rechtslage" gescheitert (die HVW ist gerichtlich als Monopolanbieter eingestuft worden und ist dadurch verpflichtet, auch ihr nicht genehme Werbung auszuhängen). Das ist schon schlimm genug! Wir konnten nur noch durch eine Presseerklärung und als Einzelpersonen unserer Empörung Ausdruck geben."

Kinderkriegen kann das Kindergeld kosten

Die Kindergeldaltersgrenze liegt bei 27 Jahren. Allerdings können die Eltern eines Mannes, der älter als 27, aber noch in der Berufsausbildung ist, noch Kindergeld für ihn beziehen, weil der Wehrdienst angerechnet werden darf. Nun hat es eine Anfrage im Bundestag gegeben, ob nicht Schwangerschaft und Stillzeit ebenfalls zu einer Verzögerung der Berufsausbildung führen, die eine Gewährung des Kindergeldes auch über das 27. Lebensjahr hinaus erforderlich machte, d.h. ob eine junge Mutter über 27 in der Berufsausbildung noch für sich selbst Kindergeld beziehen kann. Diese Anfrage wurde negativ beantwortet. In der Begründung heißt es u.a.: „Die Vorschrift des § 2 Abs. 3 des Bundeskindergeldgesetzes läßt eine Überschreitung der kindergeldrechtlichen Höchstaltersgrenze nur in Fällen zu, in denen die Ausbildung sich wegen vorrangig zu erfüllender (meist öffentlicher) Pflichten wie Wehrdienst oder wegen des Mangels an Ausbildungsplätzen, also aus Gründen verzögert hat, die nicht in der Person des Kindes liegen. Diese Eingrenzung stößt nach Ansicht der Bundesregierung nicht auf verfassungsrechtliche Bedenken."

Mutter„schutz"

Das Mutterschutzgesetz soll, so hatte ich es interpretiert, schwangere Frauen vor Diskriminierungen schützen und ihnen Kündigungsschutz bzw. Sicherung des Arbeitsplatzes gewährleisten. Eine derartige Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen scheinen das Arbeitsamt Bonn und die Deutsche Angestelltenakademie (DAA) nicht zu teilen.

Seit dem 1. November 1980 nehme ich an einer von der DAA durchgeführten Umschulungsmaßnahme zur Direktionssekretärin des Arbeitsamtes Bonn teil. Unterhaltsgeld und Kostenerstattung sind mir nach § 45 AFG bewilligt worden.

Meine Ende Februar 1981 festgestellte Schwangerschaft zeigte ich den zuständigen Stellen unverzüglich an. Am 23. Juli 1981 teilte mir das Arbeitsamt Bonn mit, daß wegen meiner Schwangerschaft das Umschulungsziel gefährdet sei und untersagte mir, weiterhin am Unterricht teilzunehmen. Zugleich wurden die Unterhaltszahlungen eingestellt. Die Schulleitung der DAA erteilte mir zum gleichen Zeitpunkt Hausverbot. Als nunmehr Arbeitslose muß ich mich nach Mitteilung des Arbeitsamtes Bonn bis zum 1. September (Beginn des Mutterschutzes) für eine Vermittlung als Schreibkraft bereithalten.

Dies ist ein Zynismus besonderer Art: Arbeitsamt und Deutsche Angestelltenakademie können nicht verantworten, daß eine Schwangere am Unterricht teilnimmt. Deshalb wird sie noch vor Beginn des gesetzlichen Mutterschutzes vom Kurs suspendiert. Gleichzeitig gilt die werdende Mutter jedoch als vermittlungsfähig für den Arbeitsmarkt. Eine wie hier geschehene Auslegung des Mutterschutzes (Herausnahme aus der Maßnahme wegen Schwangerschaft) bedeutet, daß Frauen im gebärfähigen Alter sich verpflichten müßten, während der Umschulungsmaßnahme nicht schwanger zu werden. Denn eine Schwangerschaft wird mit der Aufkündigung der Maßnahme bestraft. Darüber hinaus bedeutet dieses mutterschaftsfeindliche Verhalten der Maßnahmenträger, daß sowohl mein neunmonatiger Arbeitsaufwand des für sechzehn Monate konzipierten Umschulungskurses vergebens, und die bereits erbrachten öffentlichen finanziellen Mittel sinnlos waren.

Gerda Stüwe

Streichung von VHS-Frauenforen

In einem offenen Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a.M. schreibt Hannelore König u.a.: „ Ich bin eine Frau, die in dieser Stadt lebt. Seit sechs Jahren leite ich an der Volkshochschule Frankfurt ein Frauenforum. Die Frauenforen wurden vor elf Jahren in Frankfurt gegründet und haben sich im Laufe dieser Zeit durch wachsende Teilnehmerinnenzahl zu einem wichtigen Teil der Frauenarbeit in Frankfurt entwickelt. Unsere Form der Arbeit wurde auch von anderen Volkshochschulen übernommen.

Nun müssen wir Forenleiterinnen, und hier spreche ich auch im Namen meiner Kolleginnen, feststellen, daß der Leiter des Amtes für Volksbildung, Herr Dr. Pfeil, die Hälfte der Frauenforen dieses Herbstsemesters und Kurse für Frauen gestrichen hat. Auf Anfrage wurden von Ihnen organisatorische und finanzielle Gründe genannt.

Das Argument der Finanzen will da nicht ganz in unsere Köpfe. Bei der Rechnung, die wir aufstellen, kostet die Volkshochschule ein Kurs DM 510,—. 12 Teilnehmerinnen (jetzt müssen es 15 sein) bezahlen für 15 Doppelstunden je 20,— DM Kursgebühr. Das sind 240,— DM VHS-Einnahmen.

Dagegen steht das Honorar der Kursleiterin von 750,— DM und geringe Mietkosten, wobei die Räume in Schulen, Bibliotheken und Bürgertreffs mietfrei sind. Bei zwölf gestrichenen Kursen ist das ein Betrag von DM 6.120,—.

Gerade für uns Frauen ist die Art zu lernen, jede von jeder, ein wichtiger Schritt auf unserem Lebensweg. Fast immer ein Weg der Dreifachbelastung von Beruf, Haushalt und Kindern, auf dem wir uns häufig genug allein bewegen müssen. Die Frauenforen haben den Frauen Mut gemacht, haben ihnen gezeigt, daß sie mit ihren Problemen nicht allein sind. Im Namen meiner Kolleginnen, deren Kurse, wie meiner, gestrichen wurden, bitte ich Sie, die Streichung der zwölf Kurse nochmals zu überdenken."

P.S. Auch in anderen Städten ist das Volkshochschulkurs-Programm für Frauen verringert worden.

Wir kennen noch nicht alle

Durch den Berliner VHS-Kurs „Schreib' das auf, Frau" haben wir viele schreibende Frauen kennengelernt. Doch noch lange nicht alle!!! Sehr viele Frauen schreiben, und sie schreiben über alles. Über sich, Freunde, Familie, Gesellschaft, über Politik, Zärtlichkeit, Angst, zum Thema Geschichte, ihre eigene oder über die anderer, oder überhaupt Geschichten. Längere und kürzere Texte, Gedichte und Tagebuch. Aber wie sollen wir aus unseren Texten etwas lernen, wenn wir nicht aufeinander zugehen? Übrigens, alle Frauen, die bisher im „Schreib' das auf, Frau"-Kurs waren, waren weder Profis noch Genies, noch sonst etwas Ähnliches. Es geht um unseren persönlichen Ausdruck, wir sind und wollen unabhängig bleiben, von irgendwelchen Literaturdogmen. Wir wollen einander über unsere Texte kennenlernen, z.B. im neuen Kurs, der am 7. Oktober um 19.00 Uhr in der Hansabücherei (U-Bahnhof Hansaplatz) beginnt.

Kontakttelefon: 614 77 94 (Marina)

Women's International Motorcycle Association (WIMA)

Zum fünften Mal bin ich beim Internationalen Frauen-Motorrad-Treffen gewesen. Nach Frankreich, England, CSSR und der Schweiz war mal wieder die Bundesrepublik dran. Nach der Schweizer Hektik, für die nicht zuletzt ein Fernsehteam des WDR verantwortlich war, verlief dieses Treffen in sehr gemütlicher und ausgeglichener Stimmung. Genau das ist es auch, was mich jedes Jahr zur WIMA hinzieht. Auf keinem anderen Treffen habe ich immer wieder neue, wertvolle Kontakte und Freundschaften knüpfen können. Auf keinem anderen großen Treffen ist soviel Herzlichkeit zu finden.

Einhundertvierzig Frauen waren zu Gast beim Go-kart Club Oppenrod (bei Gießen). Es gab eine ausgezeichnete, kurvenreiche Asphaltstrecke, auf der die Frauen mal ungestört von Verkehrsregeln und Autofahrern ihre Motorradfahrkünste probieren konnten und: Bildersuchfahrt, eingenähte Motorradteile erfühlen und benennen, Filme der letzten Jahre anschauen und einen Wettbewerb mit allen Schikanen im hügeligen Wiesengelände absolvieren.

Geschicklichkeit und Gleichgewichtssinn standen hoch im Kurs. Besonderen Anklang fand das an zwei Tagen angebotene Sicherheitstraining vom ACE. Jede Frau hatte Gelegenheit, die Grenzen ihres Könnens zu erfahren, sie zu erweitern, und die Sicherheitsreserven der Maschine in Gefahrensituationen sinnvoll einzusetzen. Ich habe jedenfalls sehr viel gelernt und war auch besonders dankbar für die Tricks, die mir der Trainer verraten hat, um damit meine mangelnde Körperkraft und Körperlänge auszugleichen. An zwei Tagen der Woche konnten wir für wenig Geld gemeinsam essen.

Am Freitag war dann Abschlußveranstaltung, auf der noch einmal ganz deutlich wurde, wie sehr die Frauen untereinander Spaß haben und von ihren Erfahrungen gegenseitig profitieren.

Auf dieser WIMA wurde auch der Veranstaltungsort der WIMA 1982 festgelegt und sogar schon einige Informationsfilme und Prospekte gezeigt: 1982 in der letzten Juliwoche in Forth Williams in Schottland! Wer informiert werden möchte, kann mir schreiben (vielleicht mit Rückporto?!)

Beate Eberstein
Haberechtstr. 14
1000 Berlin 42
030/6261207

NACHRICHTEN NACHRICHTEN
NACHRICHTEN NACHRICHTEN

FRAUENTERMINE

AACHEN

Frauenzentrum
Burtscheiderstr. 5, Tel. 0241/35519. Öffnungszeiten: Di. + Do. 12-22 h, 1. + 3. Sa. Lesbenkneipe
Frauencafe
Burtscheiderstr. 5, Tel. 0241/35519. Geöffnet: Mo.-Fr. 19.30-23 h, Mo. + Mi. 15-18 h, insbesondere für Frauen mit Kindern. Jeden 1. Sa. im Mo. ab 19.30 h
Beratungs- und Kontaktstelle für Frauen in bes. Problemsituationen
Frauen helfen Frauen e.V., Boxgraben 49. Öffnungszeiten: Mo., Mi., Do.: 9-12 h, Di. 16-19 h oder nach Absprache, Tel. 0241/35917
Spendenkonto: Stadtsparkasse Aachen 600 9583
Notrufinitiative Aachen
c/o Frauen helfen Frauen e.V., Boxgraben 49, Tel. 35917

AHRENSBURG

Frauentreff
Imanuel-Kant-Str. 61, Teestube Do. ab 15.30 h. Offener Abend jeden 2. Mi. im Monat. Neuentreff jeden letzten Mi. im Monat

ALTDORF

Frauengruppe
Röderstr. 3, 8503 Altdorf, Tel. 09187/2663. 14-tägig Di., 20 h

ASCHAFFENBURG

Kontaktadresse
Petra Geiges, Weißenburgerstr. 62, Tel. 06021/12775

AUGSBURG

Frauenzentrum
Vorderer Lech 45. Offener Abend: Mi. 20 h, Frauenstammtisch: Bürgerhaus Kresslesmühle, Bashöferstr. 4. Jeden 1. Mi. im Monat Filmabend

BADEN-BADEN

Frauenzentrum
Hauptstr. 63 (Hintereingang)
Öffnungszeiten: Mo. 20 h Theatergruppe, jeden Di. offener Abend, Mi. 20 h Selbsterfahrungsgruppe, jeden So. nachmittags Frauencafe
Frauengruppe
Hauptstr. 63 (Hintereingang)
Di. 20 h offener Abend
Do. 20 h Öffentlichkeitsarbeitsgruppe – neue Frauen sind herzlich willkommen!

BAD KREUZNACH

Frauenzentrum
Baumgartenstr. 4, Tel. 31368
Öffnungszeiten: Mi. 10-12 h, ab 19 h Stammtisch, jeden 1. Mo. im Monat Diskussionsabend

BERLIN

Frauenzentrum
Stresemannstr. 40, 1/61, Tel. 030/251 09 12. Neuenabend jeden 1. Do. im Monat ab 20 h, Plenum jeden 1. + 3. Di. im Monat 20 h, Teestube Mo., Di. 18.30-20 h, Mi. 19-22 h., Do. 20-22 h. Frauenberatung (Scheidung, Miete u.ä.) jeden 1. + 3. Mi. im Monat 10-12 h, Do. 20 h. Sterilisationsberatung jeden 1. + 3. Mo. im Monat 20 h. Fragen zu § 218, Schwangerschaftsabbruch, Verhütungsmethoden usw. Mo. u. Do. um 19 h. Verhütungsberatung jeden 1. Fr. im Monat um 19 h.
Gruppe offensives Altern
für neue Frauen jeden 1. Mi. im Monat im FZ, Stresemannstr. 40, 1/61
Gruppe gegen frauenfeindliche Werbung
trifft sich jeden So. um 12 h im FZ, Stresemannstr. 40, 1/61
Geburtengruppe im FZ
Jeden 1. + 3. Fr. im Monat 19 h. Kontakt Marion 822 21 02 oder Gabi 213 82 55
Notruf und Beratung für vergewaltigte FRauen
Mo.-Fr. 16-21 h, Tel. 251 28 28 im FZ
Sterilisationsgruppe im FZ
trifft sich jeden 1. Mo. im Monat 20-21 h. Sonst nach telefonischer Vereinbarung
Antifa-Frauengruppe
Kontakt: Elke Dangeleit, Oppelner Str. 10, 1/36, Tel. 612 37 09
BI Medizin im Strafvollzug
Mo. ab 19 h im „TREFF", Tegeler Weg 6, 1/10 (Eingang Kaminer Str.). Kontakt: Corinna Börner, Richard-Wagner-Platz 1, 1/10
Selbstverteidigung für Frauen e.V.
Hauptstr. 9, 1/62, Tel. 851 65 84
Jeden 1. Mi. im Monat 20 h Informationsabend für neue Frauen
Frauenhausladen
Alt-Moabit 55, 1/21, Tel. 030/391 49 47, ist geöffnet Mo.-Fr. von 16-20 h, Do. von 10-14 h
Lesbische FU-Studentinnen
treffen sich jeden 2. Di. im Monat um 19 h im Frauenraum (ehemaliger Raum 302 des soziologischen Instituts) Babelsberger Str./Ecke Waghäusler Str.

Lesben-Archiv, Lesben-Presse, Lesben-Selbstverlag, Lesben-Vertrieb
im Lesbischen Aktionszentrum (LAZ), Katzlerstr. 19, 1/62, PSchA BlnW Kto. 3990 23-103, Maria Lang, Sonderkonto, Archivkonto: Sparkasse BlnW, Gudrun Schwarz, Sonderkonto Archiv: 115 017 2300.
Alle 14 Tage sonntags Kaffee-/Teestube (ab 15 h), gleichzeitig während des Winters Neuentreff (Kontakt: Donate 782 49 78)
Mädchen und Wohnen
Neue Frauenarbeitsgruppe. Wir haben Interesse und Lust, zum Thema ‚Mädchen und Wohnen' zu arbeiten. Wir treffen uns jeden 3. Do. im Monat um 10 h im Mädchenladen Wedding, Groningerstr. 6, Tel. 455 22 94
Offener Frauentreff im Arbeitskreis Neue Erziehung
Markgrafenstr. 11, 1/61 ca. 14-tägiges Treffen Mi. oder Fr. Ein Treffpunkt für Frauen, die Angelegenheiten, die sie interessieren, gemeinsam mit anderen erkunden und besprechen wollen und Lust haben, auch zusammen etwas zu unternehmen, z.B. Filme sehen, Handwerkliches und Technisches lernen etc. Über Termine und Inhalte der nächsten Treffen könnt ihr euch informieren beim ANE, Tel. 251 02 74 App. 51 oder 52, am besten vorm. 9-13 h
Verband alleinstehender Mütter und Väter e.V.
Prinz-Friedrich-Leopold-Str. 15 A 1/38, Geschäftsstelle, Tel. 803 39 13, Mo.-Fr. 9-13 h, telef. Beratung Mo. + Mi. 9-13 h, Teestube: Brauhofstr. 2 a, 1/10, Tel. 341 20 50. Öffnungszeiten: Mi. ab 20 h, So. ab 15 h (mit Kinderbetreuung), Sa. unregelmäßig geöffnet, bitte jeweils vorher in der Geschäftsstelle nachfragen. Beratung: Persönlich oder telef. Mi. ab 20 h.
Handwerkerinnen-Stammtisch
Jeden 1. Fr. im Monat, 19 h in den Golgatha-Terrassen im Kreuzberg-Park (Zugang von der Katzbachstr.)
Pro Familia
Gotzkowskistr. 8, Tel. 362 60 19/10. Sprechstunden: Mo. 16-19 h, Di. 17-19 h (nur für Ausländer/-innen), Mi. 17-19 h (nach Vereinbarung), Do. 9-11 h und 16-19 h
Frauenwerkstatt
Sternstr. 9, 1/65, Tel. 493 40 15
Öffnungszeiten: Mi. 15-21 h, Do. 15-19 h, Sa. 12-16 h
BIFF – Beratung und Information für Frauen
im FZ, Stresemannstr. 40, 1/61
Mo. 19 h persönliches Gespräch und Beratung, Do. 20 h Gespräche, Beratung und Info zu Scheidung, Miete etc.
Kontaktstelle Frauen und Dritte Welt
Jetzt zweimal pro Monat ‚Jour fix' jeweils 19 h im FFBIZ, Danckelmannstr. 13. Jeden 1. Do. im Monat länderspezifische Beiträge zum Thema Frauen und 3. Welt. Jeden 3. Mo. im Monat: Diskussionen zu verschiedenen Problemstellungen im Bereich Frauen und 3. Welt
FFBIZ
Frauenforschungs-, bildungs- und -informationszentrum e.V.,
Danckelmannstr. 13, 1/19, Tel. 322 10 35. Infonachmittag für neue Frauen jeden 2. Sa. im Monat um 16 h. Öffnungszeiten: Di. 10-12 h, Mi. 10-12 h (Frühstück f. Frauen), Do. 18-20 h (Bibliothek und Archiv), Fr. 11-13 h Sa. 11-15 h (Bibliothek u. Archiv)
Kontaktstelle Frauen und Dritte Welt
c/o Frauenladen FFBIZ, Danckelmannstr. 13,
1 Berlin 19. Kontakttelefone: Helene Lebold 030/6247702, Ruth Neuwirth 2510265 (Büro-Zeit), Frigga Wirth 7818264
Moabiter Frauentreff
Mo. 19.30 h, Kirchstr. 4 (Laden) Wir arbeiten zu folgenden Themen: Fragebogen zur Abtreibungspraxis, Frauenkino, Frauencafe usw.
PSIFF
Psychosoziale Initiative für Frauen
Beratungstermine: mo. 20-22 h, Di. 17.30-19.30 h, Mi. 15-17 h, Fr. 17-19 h. Horstweg 27, 1/19, U-Bhf. Sophie-Charlotte-Platz
Cafe ‚Hydra'
Treffpunkt für Prostituierte... Potsdamerstr. 139, Tel. 030/2151414
Frauenfotowerkstatt
Pallasstr. 12, 1/30, Tel. 215 28 05 c/o Birgit Rolfes
Frauen-Galerie Andere Zeichen
Bleibtreustr. 53, 1/12, geöffnet: Mi.-So. 16-19 h
Feministisches Frauengesundheitszentrum
Kadettenweg 77, 1/45, Tel. 833 54 12. Beratung nach Vereinbarung: Verhütung, Diaphragma, Sexualität, Schwangerschaft, Ernährung etc. Jeden 1. Sa. im Monat: Information über das FFGZ und Selbsthilfegruppen 15 h
THEFFRA – Psychologische Therapie u. Beratung für Frauen
Suarezstr. 23, 1/19, Tel. 321 59 95
Auskunft und Anmeldung: Mo.-Fr. 14-15 h, kostenlose Beratung Di. 19-20 h
Frauen gegen Erwerbslosigkeit
Eisenacherstr. 49/Ecke Wartburgstr., 1/62. Mo. 10-12 h, nach Vereinbarung (Kontakt: Ulrike 691 78 47), Mi. 19-21 h, Sa. 11-13 h.
Förderkreis zum Aufbau der feministischen Partei
Interessierte bitte melden, Tel. 751 42 45
Information und Beratung für Krebskranke und Gefährdete
im ganzheitsmedizinischen Sinn – Selbsthilfegruppe – Waltraut Ruf, Koblenzer Str. 10, 1/31, Tel. 853 18 64
Information und Beratung für lesbische Frauen
im Kommunikationszentrum Hollmannstr. 19, 1/61, 1 Stck. re. Tel. 251 05 32. Telefondienst und persönliche Beratung: Mo. + Do. 17-20 h, Sa. 15-18 h, Caferaum: Mo. + Do. 15-20 h, Sa. 15-19 h, Frühstück: Do. 10-12 h. Spendenkonto: PSchA BlnW 438279-108
Jeden 2. Mo. im Monat um 20 h im FZ, Stresemannstr. 40, 1/61, treffen sich Frauen aus den Berliner Frauenprojekten, um zu überlegen, wie eine öffentliche Finanzierung der Projekte durchgesetzt werden kann
Frauentreff
Verein zur Förderung der Gleichberechtigung der Frauen, Holsteinische Str. 55, 1/31, U-Bhf. Blissestr., treffen sich junge und alte Frauen, Hausfrauen, Berufstätige und Studentinnen jeweils ab 20 h jeden 1. Do. – Frauenpolitik in Berlin, jeden 2. Do. – Die Darstellung der Situation der Frau in der Presse, jeden 3. Do. – Handarbeiten und Werken, jeden 4. Do. – Offener Abend. Wir sprechen über unsere Probleme. Komm doch auch mal vorbei!
Initiative Frauen im Kino
Die Frauen-Kino-Initiative Berlin ist umgezogen vom ‚Orlando' in den ‚Frauentreff' im besetzten Haus Winterfeldtstr. 37. Dort zeigen wir jeden Di. um 20 h Filme
Treffpunkt und Beratungsstelle für türkische Frauen
Cranachstr. 63, 1/41, Tel. 855 27 80. Öffnungszeiten: Di. 16-19 h, Mi. 10-12 h, Do. 16-19 h, So. 14-18 h

BIBERACH

Frauengruppe
Am weißen Bild 55, c/o Wespel

BIELEFELD

Frauenzentrum
Kurfürstenstr. 82, 48 Bielefeld 1, Spendenkonto (das Renovieren kostet 'ne Menge): 675157 bei der Stadtsparkasse Bielefeld.
Fr. + Mi. nachm. Cafe. Allabendliches Plenum um 20 h

BOCHOLT

Frauengruppe
Ravardstr. 9. Mo. 20 h Frauen helfen Frauen e.V., Di. 20 h Frauengruppe, Tel. Kontakt Gisela + Ruth 02856/2349

BOCHUM

Frauenzentrum
Schmidstr. 12, Tel. 0234/19194
Beratung u. Verhütung, Schwangerschaft u. -abbruch Mi. 16 h, Rechtsberatung (Scheidung, Getrenntleben usw.) jeden 2. + 4. Di. im Monat 17-19 h. Sitzung des Buchladenkollektivs Fr. 18.30 h, Frauenkneipe jeden Fr. 20 h
Lesbenzentrum
Goldhammerstr. 38, Di. 20 h Plenum, jeden 1. + 3. Sa. im Monat Schwoof ab 20 h, jeden Mi. Disco ab 21 h

BONN

Fraueninitiative 6. Oktober
Meckenheimer Allee 131, 53 Bonn 1
Nora Frauenbuchladen
Wolfstr. 30,
jeden Di. von 19-21 h Schwangerschaftsberatung, jeden 1. Di. im Monat ist ‚offener Lesbenabend' für nicht organisierte Lesben zum Klönen und Kennenlernen. Ort: Lila Backstube, Wolfstr. 30 bei Nora, 19.30 h jeden letzten Di. im Monat macht die Literaturgruppe eine Veranstaltung im Nora Frauenbuchladen. Thema erfragen Tel. 65 47 67 (19.30 h)
Lesbengruppe
Jeden 1. Di. im Monat, 20 h, im Frauenbuchladen Nora, Bornheimer Str. 92
Frauenstammtisch
Treff jeden 2. Mo. abends im Hoppegarten, Jagdweg
Frauenforum
Endenicherstr. 51, Beratung Di. 19-21 h, Kontaktnachmittag Do. 15-22 h
Frauen formen ihre Stadt
Bonner Talweg 680, Tel. 210573 oder 219378. Treff jeden Mi. ab 20 h
Frauen helfen Frauen
Frauenhaus, Postfach 170 26 67, Tel. 0228/2494
Bundesverband alleinstehender Mütter u. Väter
Kasernenstr. 75, Tel. 0228/638585

BORKEN

Frauengruppe
Frauenhaus an der Nahne 21, Mi. 20 h und Frauencafe Fr. ab 15 h

BRAUNSCHWEIG

Frauenzentrum
hat sich aufgelöst. Beratung zu Verhütung, Schwangerschaft, § 218, Sterilisation jeden Fr. von 19-20 h in der Beratungsstelle des Frauenhauses, Magnikirchstr. 4, Tel. 43302
Frauenhaus e.V.
Postfach 1603, Tel. 0531/343474
Notruf
für vergewaltigte Frauen ist zu erreichen über das Frauenhaus, Tel. 343474 tägl. von 17-21 h. Die Gruppe trifft sich jeden Mi. (bisher 14-tägig)

BREMEN

Frauenzentrum
Alexanderstr. 9/10. Di. 20 h Plenum, Fr. 20 h Themenzentrierter Abend
Teestube
im FZ ist Mi., Do. und Fr. von 19-23 h geöffnet
Lesbengruppe
Postfach 100127, 28 Bremen 1, c.o B. Wolter, jeden 1. Do. im Monat offener Abend
Lesben-Treff
Jeden letzten Do. im Monat im Fifty-Fifty in der Ritterstr. 21
Gesche – Bremer Frauenzeitung
Kontakt: Liz Wiesberstrauch, Friesenstr. 104, HB, Tel. 70 26 93
Lila Laden
Beim Steinernen Kreuz 12 a
KFZ-Gruppe
Feldstr. 80, Tel. 700316
Verein Frauen helfen Frauen
Postfach 106 751, Tel. 34 95 73
Frauenbibliothek
Uni Bremen, GW 2, Bereichsbibliothek 13. Mo.-Fr. 9-18 h, Kontakt: Stefanie Hogreue, Tel. 0421/218 36 19
Frauenhaus
Spendenkonto: Bremer Sparkasse 121 54 928. Informationsabend jeden 1. So. im Monat 20 h bei Gerken/Memmert, Feldstr. (Kneipe)
Notruf
für vergewaltigte Frauen, Frauenzentrum, Alexanderstr. 9/10, Mo.-Fr. 16-20 h, Tel. 701717

BREMERHAVEN

Lesbengruppe
Jeden Mi. 20 h im Frauenladen Bürger 151
Offene Frauengruppe
Frauenladen Bürger 151, Öffnungszeiten: Plenum 14-tägig Do. 20 h, Klönabend Mo. 20 h, Tel. 0471/87106
Haus für Frauen u. Kinder e.V.
Postfach 100246. Di. + Do. im ABZ, Rheinstr. 4, 15-19 h
Frauenladen
Bürger 151, ist für alle Frauen geöffnet: Mo. 20 h Klönabend, Di. ab 16 h Teestube, Sa. ab 20 h Frauenkneipe. Neues Kontakttelefon: 0471/41 21 29

BRUCHSAL

Frauengruppe
Montags ab 20 h. Kontakte: 07251/18607 Andrea, 07253/3049 Jutta

CELLE

Frauenzentrum
Mauernstr. 37, Kontakttel. Angelika 05141/26726. Neuentreff: jeden 1. Mo. im Monat 20 h Info- und Klönnachmittag: jeden Mi. 17 h. Plenum: jeden 1. + 3. (+ 5.) Do. im Monat 20 h
Frauengruppe Celle e.V.
Auf dem Kampe 2, 31 Celle;

CLAUSTHAL-ZELLERFELD

Frauenstammtisch
Jeden 1. Di. im Monat im ‚Topkapi', Zellbach, ab 20 h

CUXHAVEN

Frauengruppe
Gisela Fessler, Amselweg 7, 2859 Nordholz, Tel. 04741/7693

DANNEWERK

Fraueninitiativgruppe Schleswig
Kontakt: Heidi Lindenberg, Hauptstr. 4, Tel. 04621/34722

DARMSTADT

Frauenzentrum
Lautenschlägerstr. 42-44, Tel. 79695. Mo.-Fr. 16.30-20 h, Mo. 19 h Frauenhausgruppe, jeden 2. So. ab 16 h Lesbenkaffeeklatsch. Neuentreff jeden 1. Do. im Monat

DELMENHORST

Frauengesprächskreis
Treffpunkt jeden Fr. 19.30 h im Kommunikationszentrum, Orthstr. 8
Frauenstammtisch
Jeden 1. Mo. im Monat in der Langen Str. 55, Zur alten Schmiede

DORTMUND

Frauenzentrum
Mallinckrodtstr. 31/Ecke Alsenstr
Öffnungszeiten: Mo. 20 h Informationsabend für interessierte Frauen, Di. 20 h Lesbengruppe. Jeden 1. Mi. im Monat 19 h Plenum, Do. 18-20 h Beratung Schwangerschaftsabbruch und Verhütung
Frauen helfen Frauen e.V.
Postfach 150 167, Tel. 335088
Spenden: PSchKto. 20 302 464, Stadtsparkasse 211 0000 66
Frauentreffpunkt
Zum Klönen, Teetrinken und Lesen, Mo. 18-20 h im FZ
Frauenarchiv
PH Ruhr, FB III, Emil-Figge-Str. 50. Neue Öffnungszeiten: Mo.-Do. 10-16 h, Mi. ab 13 h Kollektivsitzung. Fr. geschlossen.
Frauen-Reise-Ring
Kontakt: Ursula Steinberg-Roth, Völklinger Str. 14, 46 Dortmund 14
Lesbengruppe
Jeden Do. 20 h Treffen im FZ

DÜSSELDORF

Frauenzentrum
Fichtenstr. 36-38, c/o ZAKK, Tel. 0211/7336644. Plenum jeden 2. + 4. Fr. im Monat 20 h.
§ 218-Gruppe: Treff jeden Mi. 20 h, Ort bitte erfragen. Kontakt Tel. 396550
Frauen helfen Frauen e.V.
Postfach 180 303, 4 Düsseldorf 13
Tel. 0211/710 34 88
Asta-Frauen-Referat
Universitätsstr. 1, Tel. 3113282
Programm und Termine der Frauen-Veranstaltungen bitte telefonisch erfragen
Frauencafe Hexenkessel
Folgendes wollen wir machen: Reden und Zuhören, Ausstellungen von Frauen für Frauen, Dichterinnen-Lesungen, Gesprächs- und Filmabende, Kinderspielzimmer, Kontakte knüpfen, Frauengruppen können sich bilden... Unsere Öffnungszeiten sind: 14.30-23 h. Am Mo. bleibt das Cafe geschlossen. Spendenkonto: Stadtsparkasse Düsseldorf, Kto.Nr. 133 20 882. Adresse: Oberbilker Allee 36, Tel. 348267
Lesbengruppe
Treffen jeden Do. um 19.30 h, Kölner Landstr. 105 (Werstener Kreuz)

DUISBURG

Frauenzentrum
Walzenstr. 20, Hochfeld, Tel. 0203/660221. Beratung Mo. 18-20 h, Offener Abend Di. ab 18 h. Selbstuntersuchung Do. 20 h. Kunstgruppe Mi. 20 h. Lesbengruppe Fr. 20 h.
Frauen helfen Frauen e.V.
Frauenhaus, Postfach 100702

DÜREN

Frauengruppe
Kontakt: Helene Rohbrock, Eb.-Hoeschstr. 122

ECKERNFÖRDE

Frauentreff
Nicolaistr. 11, Teestube Mo. 16-18 h, Mi. 10-12 h, Neuentreff jeden 1. Do. im Monat. Frauenhausinitiative Tel. 5700

EDERTAL-ANRAFF

Frauenbildungsstätte Edertal e.V.
Königsbergerstr. 6, 3593 Edertal-Anraff, Tel. 05621/3218

ELMSHORN

Frauenzentrum
Ollnstr. 149, Plenum jeden 1. Mo. im Monat

EMDEN

Frauenzentrum Frauenzimmer
Neuer Markt 13, 2970 Emden

ERBACH

Fraueninitiative
Hauptstr. 26, Tel. 06062/4475
Mi. 15-17 h, Fr. 17-19 h, Mo., Di., Fr. ab 20.30 h

ERLANGEN

Frauenzentrum
Nürnberger Str. 74, Mo. 20 h Plenum, 19-21 h Beratung, Mi. ab 19.30 h Teestube
Frauenhaus
Beratung und Wohnmöglichkeit für mißhandelte Frauen.
Tel. 09131/25872
Frauen aus technischen und naturwissenschaftlichen Berufen und Studiengängen treffen sich Mi. 19 h im alten FZ

ESSEN

Frauenzentrum
Dreiringstr. 11, 43 Essen-Steele, Plenum jeden 1. Mi. im Monat 20 h.
Frauenkneipe
Weienstr. 22, 43 Essen-Altendorf, jeden Tag geöffnet von 20-1 h
Lesbengruppe
Fr. ab 19.30 h in der HIE e.V. (Homosexuelle Initiative Essen), Vereinsstr. 11, Glaspavillon.
Kontaktadresse: HIE e.V., Lesbengruppe, Postfach 101530, 43 Essen 1

ESSLINGEN

Frauenzentrum
Geiselstr. 3 (bei Frauenkirche). Plenum jeden 2. + 4. Mo. im Monat

FLENSBURG

Frauenzentrum
Marienstr. 13. Treffen der Zentrumsinitiative jeden Mi. 20 h im FZ. Kontaktadresse: Juliane Barth, Mathildenstr. 17, 239 Flensburg, Tel. 0461/55619

FRANKFURT

Frauenzentrum
Bockenheim, Landgrafenstr. 13, Mo. 20 h Plenum, Di.-Fr. 16-19 h Cafe, Fr. ab 19 h Kneipenabend, jeden 1. Di. im Monat Neuenabend (im 2-monatigen Turnus)
Frauenzentrum
Eckenheimer Landstr. 72, Tel. 0611/596219
218-Beratungsgruppe
Mi. 17-20 h
Lesbentreff
Fr. 20 h
Feministisches Frauengesundheitszentrum
Hamburger Allee 45, Öffnungszeiten: Di. 16-19 h, Do. 17-19 h
Höchster Frauencafe
Initiativgruppe, Landstr. 72, Tel. 0611/596218

Feministisches Frauengesundheitszentrum e.V.
Hamburger Allee 45/Emser Str. 29/ 2. Stock. 6 Frankfurt 90. Tel. 701218; Schwangerschaftsberatung und Anmeldung für Schwangerschaftsgymnastik: Do. 18-19 h und Mi. 17-18 h; Beratung/Verhütung/medizinische Fragen: Di. und Do. 17-19 h; Allgemeine Information und psychologische Beratung: Mo., Mi., Fr. 11-13 h; Plenum alle 14 Tage am Freitag 19.30 h; Neuenplenum: alle 4 Wochen Fr. 20 h.
Beratungszeiten des Frauenhauses ‚Frauen helfen Frauen'
Betroffene Frauen können jederzeit im Frauenhaus anrufen: Tel. 439541. Zusätzlich finden zweimal wöchentlich Beratungen außerhalb des Frauenhauses statt. Mo. 16-19 h, Do. 10.30-14 h im Frauenzentrum, Eckenheimer Landstr. 72, 6 Frankfurt 1, Tel. 596218

FREIBURG

Frauenzentrum
Luisenstr. 5, Hinterhaus.
Tel. 26024. Öffnungszeiten: Di., Mi., Fr. 20-24 h. Mo. 20 h: Frauenhausinitiative, Di. 20 h: Scheidungsgruppe, Zentrumsgruppe, Mi. 20 h: § 218-Gruppe, Do. 20 h: Treff der Notrufgruppe, Notruf ist von Mo.-Fr. 20-22 h, Fr. Rechtsberatung
Frauengruppe
Luisenstr. 5, Mütter-Kinder-Gruppe Mi. 15-18 h, Frauen helfen Frauen e.V. jeden 2.+4. Mo. 20.30 h, Schwangerenberatung jeden Do. 16.30-18.30 h, Rechtsberatungsgruppe jeden Fr. 16-18 h, Lesbengruppe – lesb. Selbsterfahrungsgruppe jeden Mo. ab 19.30 h Dokumentationsgruppe M. 17.30 h, Beratung für lesb. Frauen Di. 18 h, offener Abend für lesb. Frauen Fr. ab 20 h.

FREUDENSTADT

Frauen helfen Frauen e.V.
Musbacherstr. 4, Postfach 323, Tel. 07441/2479. Notdienst: Mo. 20-22 h, Di. 9.30-12.30 h, Do. 20-22 h.
Kaffee-Treff für alle Frauen jeden Di. 9.30-11.30 h. Arbeitstreff aktiver Mitgl. jeden Do. 20 h. Offene Abende für alle interessierten Frauen: Termin in der Presse

FRAUENTERMINE

FRIEDRICHSHAFEN

Frauentreff e.V.
Die Frauen, die den Frauentreff besuchen, sind Hausfrauen, Mütter, Berufstätige, Schülerinnen, Studentinnen, Selbständige, Auszubildende... Unsere Aktivitäten: Gesprächs-, Rollenspiel-, Mädchen-, Literatur-, Lesben-, Politikgruppe, Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit, Frauenhausprojekt, Diskussionsabende, Filmabende, Teestube. Jeden 1. Mo. im Monat Informationsabend für Neue. Andere Montage: Diskussionen (Neue erwünscht!). Jeden Do. Teestube (Neue erwünscht!), Di., Mi., Fr. Gruppen. Lesbengruppe: Wegen der Unregelmäßigkeit der Treffen am besten montags (offener Abend) ab 20 h im Frauentreff vorbeikommen.
Riedlöschstr. 36, 799 Friedrichshafen, jeweils ab 20 h

GEESTHACHT

Frauengruppe
Kontakt: Heike Schippmann, Heidestr. 13, Tel. 04152/7633
Jeden 1. + 3. Fr. im Monat ab 20 h Frauenstammtisch

GIESSEN

Frauenzentrum
Alicenstr. 18, Hinterhaus (vorübergehend, da wir ein größeres und schöneres Zentrum suchen!) Beratung zu Medizin, Sexualität, Schwangerschaft, Abtreibung: Di. 18-19 h, Lesbengruppe: Fr. 20 h, Astafrauengruppe: Mi. 18 h
Frauenhausinitiativgruppe e.V., Büro und Beratung, Reichenberger Str. 7 a, Postfach 5430, Tel. 0641/31438
Frauen-Cafe-Kneipe im ‚Quadratmeter', Grünbergerstr./Ecke Moltkestr.: Do. 17-1 h, Lesbenstammtisch: Sa. abends im ‚Zapfhahn', Grünbergerstr. 21
Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauenhausgruppen
Jeden 1. Sa. im Monat, Reichenberger Str. 7 a. Initiativen können hier Kontakt zu bestehenden Frauenhausgruppen aufnehmen.
Notruf
und Beratung für vergewaltigte Frauen: Frauen, die unsere Hilfe benötigen, können Mo. 18-20 h zu uns in die Reichenberger Str. 7 a (Zentrum für Gemeinschaftshilfe) kommen oder während dieser Zeit anrufen (Tel. 0642/31438) und einen Gesprächstermin vereinbaren.

GÖTTINGEN

Frauenzentrum
Kurze Geismarstr. 20, Mi. 20 h Plenum, jeden 1. Sa. im Monat Neuentreff. So. 15 h Cafe, Mo. 20 h Lesbengruppe (Theorie), Di. 18 h Lesbengruppe (Selbsterfahrung), Di. 18 h Lesbengruppe und Bisexuellengruppe (Selbsterfahrung)
Kleines Cafe
Lange Geismarstr., jeden Di. 20-24 h Frauencafe
Frauenhaus e.V.
Postfach 136, 34 Göttingen, Tel. 0551/48320
Notrufgruppe
c/o Gaby Möllenkamp, Schillerstr. 66, Tel. 706761

GUMMERSBACH

Frauengruppe
Kontakt: M. Jähnig, Hohmikker Weg 4, Tel.: 61681, jeden Di. Treffen in der Kreisbücherei,
Frauengruppe
„Karins Ladchen", Von-Steinen-Str. 4, Tel.: 02262/3577 Gudrun Huschlmenger, jeden Di. Treffen in Karins Ladchen
Frauen helfen Frauen
VHS-Haus, Hindenburgstr. 42. Treffen jed. Fr. 20 h, Kontakt: Mechthild Buschmann, Tel.: 02206/5254

GÜTERSLOH

Frauenzentrum
Bismarckstr. 46, Di. 17-20 h, Fr. 17-22 h Teestube, Di. ab 20 h Plenum
Notruf-Gruppe
Jeden Mi. 19 h im Frauenzentrum, Bismarckstr. 46

HAGEN

Frauenladen
Märkischer Ring 94, Tel.: 02331/28 151, Beratung Mi. 19-20 h, Plenum Mi. 20 h, Mädchengruppe Di. (Termine tel. erfragen). Lesbengruppe Do 19 h

HAMBURG

Frauenzentrum
Rappstr. 4, HH 13, Plenum jeden 1. Mi. im Monat 20 h.
Offener Klönttreff
und Information mit Tee und Kaffe jeden Do. 16-22 h, jeden So. 15-18 h.

Feministische Initiative lohnloser Mütter
Treff Mo. 20 h, Geschwister-Scholl-Str. 18, 2 HH 20, Post-Kontakt: B. Krüger, Hegestr. 20, 2 HH 20, Tel.: 040/483 486 und R. Strackhaar, Mildestieg 23, 2 HH 20, Tel.: 040/613 791
Schwangerschaftsabbruch- und Verhütungsberatung
2 HH 6, Kampstr. 11. Jeden Do. 18-20 h
BIFF-Eimsbüttel
(Beratung u. Information für Frauen), 2 HH 19, Emilienstr. 5, Tel.: 040/40 45 91. Mo. 10-12 h, Di. 16-18 h, Mi. 20-22 h
F.R.A.U. e.V.
Geschwister-Scholl-Str. 18. Offener Abend Do. 20 h, Teeklönschnack jeden Di. ab 16 h, Frauenfest letzten Sa. im Monat. Kontakt: 040/46 59 80
Lene-Lesbennest
c/o Annegret Bösenberg, Grandweg 120/514, 2 HH 54, Kontakt-Tel.: 040/656 37 21 (Silke), 439 89 06 (Dagmar). Plenum jeden 1. u. 3. Mo. im Monat, 19.30 h, ESG Martin-Luther-King-Haus, Zi. 104, Grindelallee 9, 2 HH 13. Klönabend Termine über Kontakt-Tel.
Lesbengruppe
Treffen Fr. 20 h in der Frauenkneipe
Frauenstammtisch Eimsbüttel
Eimsbüttler Stuben, Luruper Weg/Ecke Sartoriusstr., Fr. 19.30 h
Frauenhaus
Postfach 76 32 29, 2 HH 76, Tel.: 040/27 64 78, Neuentreff 1. Mo. im Monat 20 h, Thadenstr. 130, HH 50, im MPZ (Medizinpäd. Zentrum)
Feministisches Frauentherapiezentrum e.V.
Marktstr. 27, 2 HH 6, Tel.: 439 53 98. Jeden Do. 15-20 h Cafe u. Information, jeden Do. 18-20 h psychologische Beratung in Gruppen
Internationale Kampagne „Lohn für Hausarbeit"
Kontakt: Ruth Stehn, 2 HH 20, Erikastr. 50, Tel.: vorm. 040/465434, Angelika Birk, 2 HH 6, Sternstr. 125, Tel. Nach 19 h 040/4398392 (wöchentl. Termine dort zu erfragen)
Frauen reden mit Frauen
Wir sind eine Selbsthilfegruppe für Frauen mit Eßproblemen bzw. Magersucht. Wir treffen uns So. 17 h für Gespräche und Information. Kontakt: Stefanie Klambt 2 HH 13, Isestr. 115, Tel.: 46 13 89
Frauen-Selbsthilfe-Laden
Markstr. 27, 2 HH 6, Tel.: 43953 89. Frauen können in Gruppen sich selbst untersuchen, über Menstruation reden, sich über den eigenen Körper kennenlernen, Mage, Trance, Frauenstärke erleben. Öffnungszeit: Di. 18-20 h
Notrufgruppe
c/o Frauenbuchladen, Bismarckstr. 98, 2 HH 19, Tel.: 040/2701203, Do 18-23 h
HFMA
(Homosexuelle Frauen und Männer Alternative), Grindelallee 9 (neben d. Logo), 2 HH 13, Kontakt-Tel.: 040/49 52 26 (Anita). Plenum u. Organisation jeden Mo. 20 h im Martin-Luther-King-Haus, Raum 101
Stillgruppe
jeden 1. Mi. im Monat um 20 h bei Petra Cordis, Arnswalder Str. 34 c, 2 HH 73, Tel.: 040/647 64 82
Frauenzeitung
Kontakt: Valeska Prosch, 2 HH 10, Kottwitzstr. 55, Tel.: 040/49 90 27
Frauenkneipe
Stresemannstr. 60, 2 HH 50, Tel.: 040/346 377. Geöffnet tägl. 18-1 h, So. Frühstück und Cafe ab 12 h, Seniorinnentreff Mo. 20-22 h, offenes Plenum der Kneipengruppe bitte nachfragen (am So. 16 h), Neuentreff Frauenhaus 1. Mo. im Monat um 20 h, Frauenpartei Infotreff 1. Mi. im Monat, 20 h. Weitere Termine bitte tel. erfragen
Bildwechsel Kultur- u. Medienzentrum für Frauen e.V.
Rostocker Str. 25, 2 HH 1 (St. Georg), Tel.: 040/24 63 84

HAMELN

Frauenladen
Neue Marktstr. 27, Frauenfrühstuck So. ab 10.30 h, sonstige Termine hängen im Schaufenster aus

HAMM

Frauenzentrum
Grünstr. 40, Frauenhausinitiative Di. ab 20 h, Telefonberatung der Frauenhausinitiative: Mo. 10-13 h, Di. 20-22 h, Tel.: 02381/26 556, Lesbengruppe Fr. 20 h, Neuenabend jeden 1. Fr. im Monat. Die Frauenkneipe findet leider seit einigen Wochen nicht mehr statt

HANAU

Verein Frauen helfen Frauen
im ASF-Frauentreff, Alfred-Delph-Str. 10, jeden 1. u. 3. Mo. im Monat um 20 h
Beratung für betroffene Frauen
DGB-Haus, Jugendraum, Am Freiheitsplatz (Eingang Dechaneigasse), jeden 1. u. 3. Mo. im Monat um 14-16 h
Frauenstammtisch
Gaststätte „Zum Löwen" (Blutiger Knochen) bei Frau Peter, direkt gegenüber vom Schloß Philipsruhe, jeden 1. Do. im Monat ab 20 h
Fraueninitiative für einen Frauentreff
Haus der Jugend, Pfarrer-Hufnagel-Str., jeden Di. um 19.30 h
Autonomes Frauenhaus
Tel.: 06 181/26867, Beratung jederzeit. Beratung für mißhandelte Frauen im DGB-Haus (Am Freiheitsplatz im Jugendraum, jeden Mo. 15-17 h), Frauen helfen Frauen e.V., Postfach 1420, 6450 Hanau, Spendenkonten: Stadtsparkasse Hanau BLZ 506 500 23, Kto.: 108010703, PostscheckA. Ffm BLZ 500 100 60, Kto.: 505846/603

HANNOVER

Frauenzentrum
Nieschlagstr. 26, Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 16-20 h, Sa. 16-18 h, Beratung: Mi. 17-20 h, Plenum jeden 1. u. 3. Mi. im Monat. Lesbengruppe jeden Di. ab 19 h
Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen
Telefondienst tägl. von 16-20 h. Tel.: 45 22 52
Selbsthilfeladen der „Autonomen Mütter"
Kornstr. 28-30, Tel.: 716019, Mo. -Do. 11-16 h. Wir haben u. sammeln Informationen über Sozialhilfe, Schwangerschaft, Sexualität u. Verhütung. Wir haben auch eine eigene Broschüre zusammengestellt. Es gibt bei uns billig Kinder- u. Erwachsenenklamotten...

HEIDE

Frauengruppe
Jugendzentrum am Kleinbahnhof, Tel.: 0481/886 12
Frauengruppe
Bahnhofstr. 29 (im Gebäude des Jugendzentrums 1. Stock), Tel.: 0481/886 12. Neuentreff jeder 1. Montag im Monat, 20 h, Treff: Do. 20 h, Plenum: jeden 3. Do. im Monat
Frauen helfen Frauen e.V.
Bahnhofstr. 29, Sprechzeiten Mo. 15-17 h, Mi. 17-19 h, Do. 20 h

HEIDELBERG

Frauenzentrum (Inkl. LAZ und Notruf)
Friedrich-Ebert-Anlage 9, 6900 Heidelberg. Feste Termine: Frauen gegen Vergewaltigung: werktags tgl. 16-18 h, Mo. u. Mi. auch 20-22 h, Tel.: 06221/13643, offene Diskussionsgruppe: Mi. 20-22 h, Frauenhausplenum: Mi. 20 h, Frauenzentrumsplenum: Do. 20 h (1. Do. des Monats: Delegiertinnenplenum), Lesbenplenum: 1. Fr. des Monats, 20 h. Weitere Termine telef. erfragen
Frauenhaus
Wohnmöglichkeit u. Beratung für mißhandelte Frauen. Postfach 102343, 69 Heidelberg. Tel.: 06221/833 088 oder 81 282 (Tag u. Nacht!)
Frauentreff
Hegenichstr. 12, Tel.: 72 826, Mi. Teestube ab 16 h, Sa. Stammtisch ab 19 h
IFF (Information für Frauen)
Blumenstr. 43, Tel.: 21 317. Beratung zur Gesundheit, Sexualität, Verhütung, bei Schwangerschaftskonflikten, zu Schwangerschaft u. Geburt u. bei medizinischen Problemen. Jeden Mi. 20-22 h

HEIDENHEIM

Frauenzentrum
Breuzstr. 42, Tel.: 07321/201 33,

HEILBRONN

Frauenzentrum
Wilhelmstr. 21, Frauenkneipe jeden Mo. um 20.15 h im FZ, Kontakt: 07131/57 25 23
Notruf-Initiativ-Gruppe „Frauen gegen Vergewaltigung"
Jeden Mo. (privat) Heinrich-Heine-Str. 27, Kontakte zu Frauen können auch unter den beiden Tel.: 07131/30919 u. 07131/57 1535, Elli u. Beate aufgenommen werden. Auch sind wir in der Lage, evtl. betroffenen Frauen hier in HN über die gen. Tel.-Nr. Hilfe und Unterstützung anzubieten

HERFORD

Frauenzentrum
Bielefelder Str. 1, 3. Stock. Jeden 1. Mi. im Monat: 20 h Gesprächsgruppe der Frauenhaus-Mitarbeiterinnen, jeden 3. Mi. im Monat: 20 h Plenum (erneuter Versuch, alle Frauen, die Interesse haben, sind herzlich eingeladen), Frauenhaus, jeden 2. u. 4. Mi. 20 h Arbeitsbesprechung der (zukünftigen?) Mitarbeiterinnen im Haus. Frauen, die Hilfe brauche, können jederzeit anrufen: 05221/56 881. Spendenkto.: Frauenhaus HF, Kreissparkasse HF-Bünde, Nr. 30 320, BLZ 494 501 20

HERNE

Verein zur Förderung des Frauenhauses e.V.
Postfach 161, 469 Herne, Tel.: 02325/49875. Spenden: PschA Dortmund Kto.-Nr. 22931-466

HILDESHEIM

Frauenzentrum
Wollenweberstr. 59, Tel.: 05121/37712, Fr. 20 h offener Abend

HOFHEIM

Frauentreffpunkt
Danziger Weg 12, Tel.: 24813. Jeden Mo. ab 20 h

HÖRDE

Frauengruppe Hörde
c/o Gisela Koch, Geßlerstr. 14, 46 Dortmund 1, Tel.: 51 22 98 und Ursula Winzer, Am Heedbrink 19, 46 Dortmund Hörde, Tel.: 414849. Wir geben auch eine Zeitung heraus. Sie heißt „Was uns Frauen interessiert", Informationen der Frauengruppe Hörde, Erscheinung: zweimonatlich, Einzelpreis 0,50 DM, Versandpreis 1,10 DM (incl. Porto)

HUSUM

Frauenzentrum
Gurlittstr. 13, Geöffnet 10-12 h, 15.30-17.30 h, jeden 1. Mi. im Monat 20.30 h. Plenum jeden Do. 20.30 h Stammtisch. Tel.: 04841/62 734

Frauengruppe Husum
Süderstr. 42, Tel.: 04841/62234, geöffnet Mo. u. Mi. 16-18.30 h. Jeden 1. Mi. im Monat Plenum um 20.30 h

INGOLSTADT

Frauengruppe
Kontakt: Eva-Maria Stark, Hopfengartenweg 1, Tel.: 670. Treffen: Jeden Monat ein Wochenende nach Vereinbarung für alle Frauen, wöchentlich Treffen in kleinen Gruppen

KAISERSLAUTERN

Frauenzentrum
Albert-Schweitzer-Str. 21, Jeden 2. Freitag im Monat, 19 h, im FZ Lesbentreffen. Kontakt: Marina Heer, Malzstr. 6. Do. 20 h Frauenhausgruppe. Jeden 1. So. Frauenkneipe, Cafe Wahnsinn, Buchenloch Str. 1

KARLSRUHE

BIFF
Im „Rahmen", Wilhelmstr. 53, Mi. 16-18 h u. Mo. 19-21 h
Frauentreff
Südstadtforum Augartenstr. 75, Hinterhof. Jeden Sa. von 16-24 h. Wir wollen, daß der Frauentreff für uns alle mehr wird als nur ein Ort zum Kaffeetrinken, Tee etc., quatschen, Kartenspielen, lesen, Musik hören und tanzen

KASSEL

Frauenzentrum
Goethestr. 44 (Eingang Reginastr.). Di. ab 20 h: Frauen gegen Atom, Mi. ab 20 h: Plenum bzw. Diskussionsabend, Beratung. Do. ab 19 h: Frauen gegen Atom

Goethestr. 44 (Eingang Reginastr. Di. ab 20 h: Frauen gegen Atom, Mi. ab 20 h: Plenum bzw. Diskussionsabend, Beratung. Do. ab 19 h: Frauen gegen Atom
Lesbenberatung und Neuentreff:
jeden 1. Mi. im Monat 19 h. Kontakt: Elke Scheibe, Querallee 26,

KEMPTEN/ALLGÄU

Frauenhausgruppe
Im Jugendhaus Fr. 19 h. Kontakte: Susanne, Inge oder Martina oder Frauenhaus, 896 Kempten, Postfach 1351

KIEL

Frauenzentrum
Gneisenaustr. 18, Tel.: 802361. Neuenabend jeden 2. Do. im Monat, Plenum jeden 1. u. 3. Do. im Monat, Beratung jeden Di. ab 18 h, Teestube Di.-Fr. 18-22 h u. Sa. ab 20 h, Frühschoppen jeden 1. u. 3. So. im Monat, Lesbenklönschnack Mi. ab 20 h
Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Es ist unter der Tel.: 802361 tägl. von 19-22 h besetzt
Cafe Lucy
Jungfernstieg 5, Mo. von 15-23 h Frauentag

KOBLENZ

Frauenhaus
Hilfe für mißhandelte Frauen und ihre Kinder Tel.: 0261/38685, Postfach 2462, Spendenkonto: Sparkasse Koblenz 232470

KÖLN

Frauenzentrum
Eifelstr. 22, Tel.: 321792. Plenum jeden 1. Mi. im Monat um 20 h, Neuenplenum jeden 1. Do. im Monat um 20 h. Öffnungszeiten jeden Abend (außer So.u. Di.) ab 20 h, Lesbenplenum jeden 2. Do. im Monat um 20 h. Auch für neue Frauen
Frauenzentrum Ehrenfeld
Geisselstr. 44, Tel.: 521806
Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen
Tel.: 523120
Kommunikations- und Kulturzentrum für Frauen e.V.
im Frauenbuchladen tägl. 10-20 h (außer So.)
Kommunikations- u. Kulturzentrum für Frauen
Moltkestr. 66, Tel.: 523120, ab 10 h
Frauen gegen Pornographie
Treff jeden Do., 17 h im Kommunikations- u. Kulturzentrum e.V. Moltkestr. 66.
Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.
Jülicher Str. 22, Tel.: 0221/23 6927

KONSTANZ

Frauenzentrum
Gütlestr. 8, jeden 2. Fr. im Monat, 20 h Plenum, jeweils am Montag nach dem Plenum offener Nachmittag für neue Frauen (auch für alte), 16-19 h
„Belladonna"
Am Obermarkt 14, 1. Stock. Frauentreff von Frauen Kultur e.V. für alle Frauen. Geöffnet: Mi. u.Sa. ab 19 h, jeden 3. Sa. im Monat Disco (Versanstaltungshinweise in der Lokalpresse). Lesbenpost bitte an obige Adresse
Lesben-Netzwerk Bodensee
c/o ‚belladonna', Am Obermarkt 14, 775 Konstanz

KREFELD

Frauenzentrum
Alexanderplatz 15. Beratung und allg. Klönen jeden Mi. von 19-21 h, Plenum jeden 1. Do. im Monat 20 h. Frauenhausinitiative jeden 1. Mo. im Monat im Haus Blumenthal, Moerserstr. 40, Postfach 941
Notruf
Tel.: 52119 oder 790645 oder 778971 für mißhandelte Frauen rund um die Uhr

KUSEL

Frauengruppe
Kontakt: Susanne Neubauer, Vogelsang 5, 6798 Kusel, Corina Hegen, Bengertchen 16. Treffen Do. 20 h im Nebenzimmer der Pizzeria Ischia, Marktplatz

LAHR

Frauengruppe Lahr-Offenburg-Kehl
Jeden Mo. 20 h im Restaurant Ole (beim Spanier) am Marktplatz in Lahr

LANDAU/PFALZ

Frauenzentrum
Trappengasse 5. Offener Abend jeden Do. ab 19 h, Plenum jeden letzten Do. im Monat. Arbeitskreise siehe im FZ

LEVERKUSEN

Zentrum von Frauen für Frauen
Mathildenhof, Berliner Str. 60
Frauenhaus
Postfach 100 433, Tel.: 0214/49 408. Außerdem können Frauen jeden Mi. von 9-11 h, Hauptstr. 114/Ecke Kaiserstr. (Wiesdorf), Tel.: 43740, zur Beratung kommen

LOHMAR

Frauengruppe
Kontakt über Heike Geist, Kreuznaaf, Haus 14

LUDWIGSBURG

Frauenzentrum
Carl-Goerdeler-Str. 2, Plenum jeden 1. Mi. im Monat, Kneipenabend Mi.
Frauengruppe
Abelstr. 11, jeden 1. Fr. im Monat Plenum für alle Frauengruppen. Mo. 15 h Mutter-Kind-Treff, Di. 10 h Hausfrauenfrühstück, Di. 18 h Mädchengruppe (15-18 J.), Mi. 19 h Frauengruppe (18-25 J.), Fr. 20 h Frauengruppe

LUDWIGSHAFEN

Frauenzentrum
Prinzregentenstr. 17, Plenum und offener Abend Mi. 20 h

LÖRRACH

Frauenzentrum
Kontakt Heidi Greving, Tel.: 84 663

LÜBECK

Frauenzentrum „die alternative"
Hüxstr. 69, jeden 1. Mi. im Monat Plenum 20 h, jeden Do. 20 h Frauenhaustreffen. Kontakt: 73 100, jeden Fr. 20 h Frauengruppe Kontakt: 60 13 67 (Uschi)
Frauenhaus
Verein Frauen helfen Frauen e.V. Hundestr. 88, Tel.: 73 100, Kto.-Nr. BfG 104 93 098 00
Lesbengruppe
Am 2. Freitag des Monats Neuen-Treff im Frauenzentrum 20 h
Lesbengruppe Lübeck
Kontakt: Christel, Tel.: 0451/42270

LÜDENSCHEID

Frauengruppe e.V.
Obere Sterngasse im City Center, Tel.: 02351/28435. Plenum jeden 1. u. 3. Mo. im Monat. Öffnungszeiten Mo.-Sa. vormittags 10-13 h, Mi. durchgehend, Fr. 15-18 h
Frauenhaus
Kontakttelefon: 02351/21075

LÜNEBURG

Frauengruppe
Kontaktadresse Rosemarie Krüger von-Dasselstr. 34
Hexenhaus
Frauenbuchladen und Cafe. Obere Schrangenstr., 2120 Lüneburg
Frauen stiften zum Frieden an
Kontaktadresse: Christina Sternitzke, Hexenhaus, Obere Schrangenstr. 8
Frauen helfen Frauen e.V.
(gemeinnütziger Verein). Treffpunkt—Beratung—Information, Bardowicker Str. 4, 2120 Lüneburg, Tel.: 04131/31810. Spendenkonto: Sparkasse Lüneburg, BLZ 240 50001, Kto.-Nr.: 800 1034

MAINZ

Frauenzentrum
Goethestr. 38, Tel.: 06131/63 676, Plenum Mo. 20 h, Cafe Mo., Di., Mi., Do., Sa. 16-20 h, Di. 10-12 h, Fr. 17-22 h, Sa. 11-15 h. Beratung für vergewaltigte Frauen: Mo.-Fr. 17-20 h, Di. 10-12 h, Lesbengruppe jeden Fr. ab 20 h und jeden 1. Fr. im Monat Lesbenklön ab 20 h
Frauen helfen Frauen e.V.
Tel.: 06131/18358, Spendenkonto: BfG 107626 2500
Notruf
Mo.-Fr. 17-20 h, Di. 10-12 h. Tel.: 06131/63 676

MARBURG

Frauenzentrum
Renthof 31, Tel.: 63570. Mo. 13-16 h Notrufgruppe, 16-21 h Frauencafe, 20 h Frauenhausinitiative, 20.30 h Frauen helfen Frauen e.V. Di. 20 h Organisationsplenum, 20 h Theatergruppe. Mi. 18-20 h Schwangerschaftsberatung, Verhütung, § 218, 20 h Psychosoziale Beratung (jeden 2. Mi. im Monat Plenum). Do. 19 h Neuenplenum und Frauenkneipe, 20 h Massagegruppe. Fr. 16-21 h Frauencafe. Sa. 16-21 h Frauencafe. So. 16-21 h jeden 1. So. im Monat Lesbencafe, 20 h Lesbengruppe Lesbentreff, offener Abend für alle lesbischen Frauen jeden Sonntag um 20 h. Kontakt: Sabine im Frauenzentrum
Notruf
Tel.: 63570, Mo. 18-20 h im FZ
Kulturladen
Schulstr. 6, Tel.: 06421/29 898, Fr. 17-19 h Informationstreff u. Erfahrungsaustausch über Schwangerschaften, Geburtsmöglichkeiten), Kindergruppen
Gruppe lesbischer Mütter
Lesben mit Kindern. Kontakt: Ele Reiß, Lessingstr. 10, Tel.: 06421/44 761

MARL

Frauengruppe
Margret Hanke, Droste-Hülshoff-Str. 150
Frauen helfen Frauen e.V.
Postfach 1407, 3270 Marl

MEMMINGEN

Frauenzentrum
„Frauenzimmer', Augsburgerstr. 9. Öffnungszeiten siehe Memminger Zeitung oder Anschlag am „Frauenzimmer"

MENDEN

Frauengruppe
Brückstr. 24, jeden 1. Di. im Monat Quasselabend ab 20 h. Wöchentlich nach Vereinbarung: Arbeitsgruppen u. Plenum
Frauen helfen Frauen
Verein mit Ziel, ein weiteres Frauenhaus im Märkischen Kreis zu schaffen. Termine werden in der heimischen Presse bekanntgegeben. Kontakt: Barbara Vangerow, Bischof-Drobe-Str. 8, 5750 Men-

FRAUENTERMINE

den 1, Tel.: 02373/60620, Ulrike Urban, Varhagenstr. 8, 5860 Iserlohn, Tel.: 02371/23875, Gudrun Scholand-Rebbert, Renneweg 16, 5750 Menden 1, Tel.: 02373/61925

METTMANN

Frauengruppe
Treff jeden Sa. ab 14.30 h, Mittelstr. 13, Kontakt: Ute 02102/27 834

MINDEN

Frauenzentrum
Muradstr. 21, allgem. Frauentreff Mi. ab 20 h, Gewalt gegen Frauen Gruppe Mo. 20 h. Jeden 1. Mo. im Monat Frauenstammtisch im „Felsenkeller" Minden, ab 20 h

MOERS

Arbeitskreis Emanzipation
c/o Jutta Henke, Ulmer Str. 18

MÖNCHENGLADBACH

Frauengruppe
c/o Martina Fournell, Lessingstr. 7, Tel.: 02161/16 192
Initiativgruppe Frauenhaus e.V.
Mönchengladbach 2, Postfach 350125, Tel.: 02166/16041

MOSBACH

Frauenzentrum
Badgasse 7, Mi. 14-tägig. Genaue Termine über Andrea 12360 oder Christine 14524

MÜHLACKER

Frauenzentrum
Im Bahnhof 1 (Bahnhofsgebäude 2. St.). Jeden Mo. 20 h. Tel.: 07041/5827

MÜHLHEIM/RUHR

Frauenzentrum
Uhlandstr. 50, Mo. ab 20 h Disdussion, Fr. ab 20 h Offener Abend zum Klönen und Kennenlernen, jeden letzten Fr. im Monat ab 20 h Plenum

MÜNCHEN

Frauenzentrum
Gabelsbergerstr. 66, Tel.: 528311 Mo. 18-20 h § 218 Beratung, Di. 19 h Offener Abend, Di. 20 h offenes Plenum, Mi. 17-19 h § 218 Beratung, Do. 17-19 h Schwangerschaftsberatung, Do. 18-20 h Verhütungsberatung, Do. 20 h Stammtisch für neue Frauen, Do. 20 h Frauenhausgruppe, Fr. 20 h Lesbentreff, Frauenbibliothek Mo. 19-21 h, Do. 17-19 h
Förderkreis zum Aufbau der Feministischen Partei
Weißenburgerstr. 26 beim VSG, 8 München 80, Zeitpunkt unter Tel. 714 91 87 erfragen
Frauenforum e.V.
Adlzreitstr. 27 (Seiteneingang), 8 München 2, Tel.: 76 8390 u. 78 14 23 ab 19 h
Frauenkino München e.V.
Arcisstr. 62, 8 München 40, Tel.: 37 19 34. Jeden Do. im Maxim, Landhuter Allee 33, Tel.: 16 87 21
Frauengalerie
Breisacherstr. 4, 8 München 80. Tel.: 48 95 44, Mo.-Fr. 10-18 h, Sa. 10-13 h
Arbeitslose Mädchen helfen sich selbst
Auenstr. 31, 8 München 5, Tel.: 72 52 550. Info: Di. 15-18 h, Tel.: Di. u. Do. 10-12 h
Wen Do
Selbstverteidigung für Frauen, Tel.: 37 81 295
Frauentherapie-Zentrum
Auenstr. 31, 8 München 5, Tel.: 725 25 50. Info: Di. 15-17 h, Beratung in der Gruppe: Di. 17-19 h, Do. 19-21 h. Therapie nach Vereinbarung
Notruf für vergewaltigte Frauen
tägl. 18-24 h, Tel.: 52 83 11
Frauenkneipe
Schmellerstr. 17, Tel.: 725 22 18, tägl. 18-1 h
Frauenhaus München
Tel.: 64 51 69
Frauen helfen Frauen
Säckingenstr. 8, 8 München 90, Tel.: 089/64 51 69
Die Grafikfrauen
Arcisstraße 62, 8 München 40
Frauengesundheits- und Selbsthilfezentrum
Gabelsbergerstr. 66, München 2, Tel. 52 82 11

MÜNSTER

Frauenzentrum
Di. 17-19 h Beratung zu Sexualität, Schwangerschaft, Verhütung, 20 h Offener Abend, Fr. 18 h Öffentlichkeits-AG der Lesbengruppe, 20.30 h Lesbengruppe, So. ab 16 h Frauencafe
Frauenstammtisch
„Kreuzeck", Ecke Maximilian-/Wermelinstr. jeden 2. Mo. im Monat ab 20 h
Frauen helfen Frauen e.V.
Sophienstr. 16, Tel.: 39 28 85.

Beratung für mißhandelte Frauen Mo. 15-17 h, Plenum Do. 20-22 h
Frauenferien- u. -bildungshaus e.V.
c/o Maria Böckers/Erika Leuteritz Bahnhofstr. 64, 44 Münster, Spendenkonto: 313 809 Stadtsparkasse, BLZ: 400 501 50
Notrufinitiative
c/o Beatrix Dirk, Hoyastr. 34, Tel.: 0251/272866

NEU-ISENBURG

Frauenzentrum
Buchenbusch 29, Tel.: 34 338, Mi.-Fr. 17-20 h

NEUMÜNSTER

Frauengruppe
Kontakt: Elisabeth Hardebeck, Plöner Str. 59, 2350 Neumünster, Tel.: 04321/23 704

NEUSS

Frauenzentrum
Kanalstr. 29, Kontakt: Helmi Jacobi, Tel. 463 884 und Ann Köhnke, Tel.: 82448, Mo.-Fr. 20-22 h, Mi. 15-18 h, jeden 1. Mi. im Monat Plenum
Frauen helfen Frauen e.V.
Frauenhaus-Initiative, Kanalstr. 29, 4040 Neuss, Spenden-Kto: 1102540, BLZ: 300 40 00 Commerzbank Düsseldorf

NEUSTADT/WEINSTRASSE

Frauengruppe
c/o Giesela Ehresmann, Tel.: 06321/36 60, Treff jeden Di. ab 20 h

NÜRTINGEN

Frauenzentrum
c/o Ursula Funkenweh, Nürtingerstr. 21/1, 7442 Neuffen, Tel.: 07025/6401

NÜRNBERG

Frauenkneipe
Kooperative Veillodterstr. 33, Tel.: 55 58 34 von 20-24 h
Nordstadtladen
Reichstr. 13, Tel.: 0911/35 93 09 Beratung u. Cafe Mo. 15-20 h, Diaphragma-Abend jeden 1. Di. im Monat 19.30 h
Gewalt gegen Frauen
c/o Ingrid Marquart, Fürther Str. 36, Tel.: 0911/269311
Frauengruppe gegen Militarismus
DESI, Brückenstr. 23, Kontakt: Maria Grelich Tel.: 0911/45 25 77, Monika Wächter Tel. 0911/55 47 74 oder Lioba Dicke Tel. 0911/37 40 45
Frauen Selbsthilfe
Information, Austausch, Beratung, Verhütungsmittel, Diaphragma, Selbsthilfekurse, Ärztekartei, Alternatives Heilen, Kräuter, Ernährung. Öffnungszeiten: Mo. 15-19 h, danach Plenum, Di. 17-19 h, Mi. 17-21 h, Do. 17-19 h. Außer in dringenden Fällen führen wir Gruppenberatungen durch, die telef. vereinbart werden können. Ebenso Anmeldungen zu Kursen und Diaphragmaabenden. Frauenselbsthilfe FFGZ e.V. Wilhelm-Marx-Str. 58, Tel. 372648

Frauen helfen Frauen
Beratung und Information Mo. 14-20 h, Selbsthilfekurse, Cafe für Frauen Mo. 14-20 h

OBERHAUSEN

Frauengruppe
c/o Tamara Hammer, Wilhelmstr. 52, Tel.: 0208/66 14 91
Frauenhaus
Postfach 100 441, Tel.: 0208/80 45 12

OEYENHAUSEN/BAD

Frauenaktionsgruppe
Detmolderstr. 34, Teestube jeden 1. u. 3. Di. im Monat 15-18 h u. 20 h

OFFENBACH

Frauenzentrum
Bachstr. 1. Mo. ab 19.30 h Plenum, Di. ab 19 h Politik-Gruppe, ab 20 h Kneipenabend, Mi. von 11-13 h Mutter-Kind-Gruppe, Do. von 18-19.30 h § 218-Beratung
Frauenabend
Im Little Smuggler, Sprendlinger Landstr. 4 (Ecke Marienstr.) Di. ab 19 h

OFFENBURG

Frauengruppe
im „Regentropfen", 3.-Weltladen, Goldgasse, 20 h jeden Fr.

OLDENBURG

Frauenzentrum
Ziegelhofstr. 16, Offene Teenachmittage jeden Mi. und So. von 15-19 h
Frauen gegen § 218
c/o Doris Meyer, Trommelweg 35 b

Frauenkneipe
im Alhambra, Hermannstr. 83, jeden 1. u. 3. Mo. 20 h
Fraueninitiative
Alhambra, Vorderhaus, Fr. 20 h

OSNABRÜCK

Frauenzentrum
Katharinenstr. 103, 1. St., Rechtsgruppe Sa. 20 h, Kneipe Sa. 20 h, med. Gruppe Mo. 20 h, Verein zum Schutz mißhandelter Frauen Do. 20.15 h Medizinische Beratungsgruppe, Mütter und Schwangerenberatung jeden Mo. 20 h, Musikgruppe jeden Di. 20 h, Hausfrauentreff jeden Fr. 19 h, Rechtsgruppe jeden Do. 20 h, Frauenhausverein, vierzehntägig jeden Do. 20 h, Neuentreff jeden 1. u. 3. Di. im Monat, Plenum jeden 1. Mi. im Monat, Klönabend (Neue sind herzlich eingeladen) jeden Sa. ab 19.30 h, Frauen helfen Frauen – Beratungs- u. Kontaktstelle für Frauen, die mit ihrer Situation in Ehe, Familie, im Beruf u. anderswo unzufrieden sind. Tel.: 43 45 43, FZ tägl. 10-16 h, außer Di. 17-21 h
Lesbentreff
Im Fz Mo. ab 20 h. Kontakt: Verena Rannenberg, Buerschestr. 19, Tel.: 0541/24 138

PADERBORN

Frauenzentrum
Theodor-/Ecke Ledeburstr., jeden 2. Mo. im Monat im HOT, Marienstr.

PASSAU

Frauenladen „Frauenzimmer"
Schmiedgasse 32, Treffpunkt für Frauen und Beratungsstelle

PIRMASENS

Frauengruppe
Kontakt: Gabriele Tkatschur, Tel.: 15 41

PFORZHEIM

Frauenzentrum
Westliche 293, Tel.: 647 47. Mo. 20 h Plenum, Mi. 15 h Treffen für Frauen und Kinder, Fr. 19 h Frauentreff
Initiativgruppe Frauenhaus
Mi. 20 h im FZ

RADOLFZELL

Frauenzentrum
Friedrich-Weber-Str. 20, II. St., Vollversammlung jeden letzten Do. im Monat 20 h, Treff für neue Frauen Mo. 16-18 h, Beratung nach Vereinbarung

RAVENSBURG

Frauenzentrum
Seestr. 4, II. St., Offener Abend Do. 20 h, Teestubentreff jeden 1. Sa. im Monat, Politikgruppe Mi. 20 h
„Frauenzimmer" Ravensburg
Schützenstr. 2 (EG), 798 Ravensburg. Plenum/Offener Abend: 2. + 4. Mittwoch im Monat 20 h, Politikgruppe: jeden Do. 20 h, Teestube: 1. Sa. im Monat ab 15 h

RECKLINGHAUSEN

Frauenzentrum
Am Lohtor 1, Vollversammlung jeden 1. Mi. im Monat 20 h, Neuentreff Do. 20 h

REGENSBURG

Frauenzentrum
Tändlergasse 7, Stammtisch Mo. ab 20 h, Offener Abend jeden 2. u. 4. Mi. im Monat in der Teestube, Beratung (Schwangerschaft, Recht, Verhütung) Mi. 18-20 h Lesben Disun 20 ,h, Tel.: 562609 Frauendisco jeden 1. Fr. im Monat ab 20 h
Frauenhaus
Frauen helfen Frauen e.V., Postfach 110204, Tel.: 0941/56 3388. Treff jeden Mi. abend. Kontakt: Tel.: 0941/560228

REINBECK

Frauengruppe
Kontakt: Karen 040/721 46 72

REUTLINGEN

Frauenzentrum
Lederstr. 86, Tel.: 331 30. Mi. 20 h Treffen für interessierte Frauen
Frauenhaus e.V.
Postfach 242, Tel.: 300 78

REMSCHEID

Frauen helfen Frauen e.V.
Treffen Di. u. Do. ab 20 h, Neugasse 2, Tel.: 02191/66 24 66

RIEDLINGEN

Frauengruppe
Jeden Mi. 19.30 h, Kontakt: Lucia Ragg 07376/1258

RÖSRATH

Frauengruppe Lohmar
Kontakt Doris van Eeck, Breiderstr. 5

ROTENBURG/WÜMME

Frauengruppe
und Neuentreff jeden 1. Di. im Monat. C/o Stadtjugendring, Wallbergstr./Ecke Hemphöfen

RÜSSELSHEIM

Frauenforum
Haßlocher Str. 150, Treffen für neue Frauen jeden 1. Do. im Monat 20 h

SAARBRÜCKEN

Frauengruppe
Cecilienstr. 29, Tel.: 398 593. Plenum Do. 20 h, Beratung (Schwangerschaft, Sexualität, Abtreibung, Verhütung) Mi. 19 h, Zeitungsgruppe Mo. 19.30 h, Frauen ab 30 Mo. 20 h, Frauenkino-Gruppe Di. 17.30 h, Literaturgruppe Mo. 20 h Theoriegruppe Di. 18 h

SALZGITTER

Frauen in Not e.V.
Wir haben Wohnungen für mißhandelte Frauen. Kontaktadresse: Hans-Böckler-Ring 1, 3320 Salzgitter 1, Tel.: 05341/521 50, 479 65. Jeden Mo. um 19.30 h Treffen des Arbeitskreises

SCHWÄBISCH-HALL

Frauenzentrum
Obere Herrengasse 15, Treffen Mi. 20 h

SCHWEINFURT

Frauentreff
KKW-Nein-Zentrum, Am Zeughaus 34, Mo. 20 h
Frauenstammtisch
Buchladen Am Fischerrain, Tel.: 22 763, jeden Mo. 19.30 h
Verein Frauen helfen Frauen e.V.
Frauenhaus Schweinfurt, Postfach 1162, Tel.: 09721/16598, Spendenkonto Nr. 32318 Kreisspark. Schweinfurt

SCHWETZINGEN

Frauengruppe
Kontakt: Diana, Tel.: 06202/61922

SIEGBURG

Frauengruppe
Mühlenstr. 33

SIEGEN

Offener Frauentreff
Hagener Str. 84 (Bioladen), Tel.: 0271/45828. , Mi. 19.30 h, Neuentreff jeden 1. Mi. im Monat in der Gaststätte „Deutsches Haus" Weidenauer Str. 236, 19 h
Frauenhaus-Initiative
Frauen helfen Frauen, Postfach 22 32 32, 59 Siegen 21
Kultur- u. Kommunikationszentrum für Frauen
Kölner Str. 11 (Eingang Alte Poststr.), Öffnungszeiten (Gruppenräume, Cafe): Mo., Mi., Do., Fr., So. 15-24 h, Sa. 11-14 h und 19-24 h, Di. abend 20 h Plenum vom Frauenzentrum, Neuentreff jeden 1. Di. im Monat, 19 h im Frauenzentrum

SINDELFINGEN

Frauenhaus
Tel.:07031/804199, Spendenkto.: Kreissparkasse Böblingen, BLZ 603 501 30, Kto.-Nr. 13 406
Frauengruppe
Buch + Cafe, Turmgasse 7, jeden Mi. 20 h. Neuentreff jeden 1. Mi. im Monat

SODEN/BAD NAUHEIM

Frauengruppe
Kontakt: Christel Charf, Julius-Brecht-Str. 7, 6231 Schwalbach

SOEST

Frauengruppe
Martha-Verlthausheim, Probst-Nürbelstr. 5, Di. 20 h

SOLINGEN

Frauenzentrum
Merscheiderstr. 254. Fr. 20 h Offener Abend
Ladenlokal Frauen helfen Frauen
Brühlerstr. 31, Nottelefon: 02122/819600. Öffnungszeiten: Mo.-Mi. 15-22 h, Do. 10-12 h, 15-22 h, Fr. + Sa. 15-22 h, So. 11-22 h.

SPEYER

Frauenzentrum
Herdstr. 7, Tel.: 70705. Jeden 1. Di. im Monat Kneipenabend, Di. 20 h Plenum, Do. 20 h Selbsterfahrungsgruppe, Di. 19 h Theorie

STADE

Offener Frauenstammtisch
Teestube, Steile Str. 21, Do. 20 h
Frauen helfen Frauen
Postfach 1332, 216 Stade. Kontaktnummern für betroffene Frauen: 04141/63695 u. 3494. Spendenkonto: Stadtsparkasse Stade Kto.-Nr. 65 85 42. Jeden 1. Mi. im Monat Infoabend in der DRK-Altentagesstätte Poststr. 20 h

STUTTGART

Frauenzentrum
Kernerstr. 31, Tel.: 29 64 32 Plenum (14tägig) 20 h Mi. Frauen helfen Frauen (Frauenhaus), Beratung und Unterbringungsmöglichkeit Tel.: 871999, Mo.-Fr. 15-17 h, Tel.: 296432, Do. ab 20 h Gesprächsgruppe, Notruf-Gruppe für vergewaltigte Frauen – gegen Vergewaltigung Di. 20 h, § 218-Gruppe Di. 20.30 h (vierzehntägig), Fr. 20.30 h Beratung, Frauen gegen Militär Di. 19.30 h, Frau und Beruf Do. 20 h, Frauentreff—Frauenkneipe Mi. und Fr. ab 20 h
Frauenstammtisch
Im „Schweijk", Obere Weinsteige 23, 7 Stuttgart-Degerloch, Tel.: 0711/762705. Mi., 19 h. Kontakt: Inge Rinkhoff, Tel.: 46 34 63 oder Jutta Schüssler, Tel.: 32 18 53
SARAH Kulturzentrum Cafe für Frauen
Johannesstr. 13, Tel. 626638. Öffnungszeiten: 18-23 h täglich, ausser an Sonn- u. Feiertagen. 1. + 3. Di. 20 h Gruppe Offensives Altern, 1. + 3. Do. 20 h Frauenkino, 2. + 4. Do. 20 h Schreibende Frauen, jeden Di. 20 h Architektinnengruppe, jeden So. 19 h Theatergruppe. Fotolabor, Werkstatt und Töpferraum: Benutzung nach Absprache. Veranstaltungen siehe Monatsprogramm
Frauen gegen Frauendiskriminierung
c/o Esky Bail-Reck, Gänseheidestr. 37, 7 Stuttgart 1

TIEFENBACH

Frauenferienhaus Stemmen e.V.
Hammer 22, 8491 Tiefenbach am Silbersee, Tel.: (09673) 499. Tiefenbach liegt im Oberpfälzer Wald zwischen Weiden und Cham. Platz für ca. 20 Frauen. Bitte tel. anmelden! Postscheckkto. Berlin-W. 27 543-105 Frauenferienhaus Stemmen e.V.

TRAUNREUT

Chiemgauer Frauenzentrum
Schloß Pertenstein, 8221 Matzing, Mo. 20 h Arbeitskreis, Di. 20 h Gesprächskreis, Mi. 17-19 h Beratung, 19-20 h Meditation, Do. 15-22 h Teestube (nachm. mit Kindern) 1. Mi. im Monat 20 h Arbeitstreffen

TRETZ

Initiativgruppe Frauen in Not
Kreis Plön e.V., Postfach 339, 2308 Tretz

TRIER

Frauenzentrum
Eberhardstr. 26, Mo. 18-19 h Beratung zu Verhütung, Sexualität u. Schwangerschaftsabbruch, Di. ab 20 h Themenabende zu den verschiedensten Themen. 1. Di. im Monat: Organisation, Jeden 1. u. 3. Sa. im Monat ab 15 h Kaffeetrinken, besonders für „neue" Frauen. Kontakt: Karin Tel.: 0651/74351

Frauen-Cafe im Asiarix
(hinter dem Theater), Karl-Marx-Str. 11, Tel.: 0651/72239 Di. ab 18 h, Do. von 15-19 h Frauencafe und -bibliothek, Mo. 20 h Autonomes Frauenseminar: „Was ist Weiblichkeit?" (ab 12. 10.), Mi. von 16-18 h Beratung Sexualität, Verhütung, § 218, Fr. 20 h Frauenhaus-Initiative (14-tägig. Weitere Arbeitsgruppen: Literaturgruppe, Anti-Diät-Gruppe, Frauen u. Militarismus, Kräutergruppe, Selbstuntersuchungsgruppe. Termine könnt Ihr im Frauen-Cafe erfahren.

Pro Familia
Walramsneustr. 1a, Tel.: 0651/73444, Mo. 15 h Stillgruppe für werdende u. stillende Mütter (14-tägig), Mo. 19.30 h Frauengesprächskreis (1) für Frauen ab 26, Mi. 18 h Frauengesprächskreis (2), regelmäßige Beratungstermine: Mo.-Fr. 10-12 h, Di. u. Do. 17-19 h, Mi. 15-17 h

TÜBINGEN

Frauenzentrum
Haaggasse 34, Mo. 20 h, Plenum und Fr. ab 20.30 h Kneipenabend. Jeden Sa. um 20 h Frauendisco im Club Voltaire, Haaggasse 26 b
Frauenakademie
Haaggasse 34, Bürozeiten: Mi 10-12 h, Fr. 14-16 h, während der Semesterferien: Mi. 18.30-20.30 h

ULM

Frauenzentrum
Küfergasse 1, Tel.: 67 775. Info Fr. 18 h

Frauen helfen Frauen
Beratung Mo. 18-20 h

USINGEN

Der Wolfsgarten ist Mi. nur für Frauen geöffnet. An der Landefunkstelle, Tel.: 06081/6827

VERDEN

Frauengruppe
Im Jugendzentrum Do. 20 h. Kontakt Monika Möller, Sachsenstr. 4, Tel.: 81 446

VILLINGEN

Schwangerengruppe
Kontakt: Tel.: 07721/58 405

WARENDORF

Frauenzentrum
Postfach 251. Verein Frauen helfen Frauen e.V. hat in Warendorf ein kleines Haus für geschlagene Frauen eingerichtet. Tel.: 02581/6750. Es meldet sich das Frauenzentrum

WIESBADEN

Frauenzentrum
Adlerstr. 7, Do. 20 h Offenér Abend, Sa. 20 h Kneipenabend
Frauenkino
im Jugendzentrum PUB, Friedrichstr. 35, jeden 1. Di. im Monat 17 u. 19.30 h

BAD WILDUNGEN

Frauenzentrum
Bunker Breiter Hagen hinter der Kreissparkasse jeden Mo. (bei Bedarf auch jeden Tag) um 20 h. Kontakt: Jördis Dornette, Tel.: 05621/3237

WILHELMSHAVEN

Frauenzentrum
Werftstr. 52, Tel.: 04421/25948, Mi. 20 h Plenum, Mi. 16-17.30 h Frauenhausinitiative berät
Frauenhausinitiative
Mo. 20 h im FZ. Kontakt: Edith Freudenberg, Goethestr. 30, 2940 Wilhelmshaven
Frauenzentrum
„Backstube" Albrechtstr. 10, Mi. 20 h Theatergruppe, Mo. 19.30 h Mädchengruppe

WINTERHUDE

Beratung und Information für Frauen
Moorfurthweg 9, 1. St. HH 60, Tel. 2701300. Wir beraten bei Scheidungen, Ehe und Erziehungsfragen, Schwangerschaft und Verhütung, psychischen und sozialen Problemen, Arbeitsplatzfragen. Wir bieten an: eine Gesprächsgruppe, eine Gruppe für Schwangere und Mütter. Mo. 16-18 h, Di. 20-22 h, Fr. 10-12 h

WITTMUND

Frauenstammtisch
Jeden 1. Di. im Monat im „Goldenen Anker"

WOLFSBURG

Frauengruppe
Kontakt: Anneliese Raschkowski, Heiligendorf Helle 2, Tel.: 1518
Teestube „Frauenzimmer"
Goethstr. 12, Tel.: 21 222, Mo.-Fr. 15-21 h, Sam 17-19 h

WÜRZBURG

Frauenzentrum
Gertraudgasse 4, Mo. 20 h Diskussionsabend. Jeden 1. Mo. im Monat 20 h Plenum. Mi. ab 16 h Stammtisch (mit Kindern) und Trödlerkokal. Fr. 20 h (14tägig) Lesbentreff
Frauenorganisation der Sinti
Theresia Seible, Wolfskeelstr. 20a, 8700 Würzburg-Rottenbauer, Tel.: 0931/68505

WUPPERTAL

Frauenzentrum
Stiftstr. 12 (hinter der AOK), Tel.: 44 99 68. Mi. 20 h Frauenhausgruppe, jeden 3. Di. im Monat Neuentreff ab 20 h. Fr. ab 20 h offener Kneipenabend mit Büchertisch. Jeden 2. Sa. im Monat ab 20 h Frauendisco

ZÜLPICH

Frauenferienhaus Zülpich
Prälat-Frankenstr. 13, 5352 Zülpich-Lövenich, Tel.: 02252/6577

AKTUELLE TERMINE

BERLIN

Wir wollen uns und die Welt verändern! Zu diesem Zwecke veranstalten die Frauen des Sozialistischen Frauenbundes zusammen mit anderen Frauengruppen am 7./8. November 81 im Nachbarschaftsheim Urbanstr. 21, 1 Berlin 61, ein Frauenwochenende mit dem Motto: „Nicht nur träumen von Gemeinsamkeiten – Strategien zur Frauenbefreiung".

Frauengesprächskreis
für Leiterinnen von Frauengesprächskreisen. Eine Gruppe für mich selbst, nicht immer nur für Frauengruppen verantwortlich sein! Auftanken im Erfahrungsaustausch mit anderen Frauen: Unter welchen Bedingungen arbeite ich? Meine Motivation? Wie bereite ich mich vor? Wie verkrafte ich die Belastungen? Termin: 22. – 27. November 1981
Anmeldung: Heimvolkshochschule Schloß Glienecke, Königstraße, 1 Berlin 39, Tel. 030/8051054
Unkostenbeitrag für Unterkunft, Verpflegung: 75 DM. Die Veranstalteinnen sind: Doerte Döring, Ursula Hempel-Cirkel, Ingrid Schmidt-Harzbach

Die Frauengalerie ‚Andere Zeichen', Bleibtreustr. 53, 1 Berlin 12, Tel. 3138991, Öffnungszeiten: Mi.-So. 16-19 h stellt aus bis zum 29. Oktober: **‚Erotisches – Utopisches'**, Fotos (Birgit Kleber), Zeichnungen Ille Alshuth-Goffart
Eröffnung: 26. September 17 h

Filmclub für Frauen
Dorothea Zibner (Volkshochschule Tiergarten). Filme haben das Bild von Frauen in einer Männerwelt verstärkt und mitgeprägt. Filme von Frauen wollen Klischees zerstören, neue Bilder von Frauen und ihren Möglichkeiten zum Gegenstand ihrer Filme machen. Wir wollen uns einige davon ansehen und unseren Anspruch an Form und Inhalt diskutieren. An jedem dritten Mi. im Monat um 19 h, Am Karlsbad 16, 3. Etage, Eintritt jeweils 2,10 DM, ermäßigt 1,05 DM.
21.10.81 Hungerjahre, von Jutta Brückner
18.11.81 Von wegen Schicksal von Helga Reidemeister
16.12.81 Neun Monate, von Marta Meszaros
20.1.82 Salz der Erde von H. Bibermann
17.2.82 Der Wert der Frau ist ihr Schweigen – Il valore della donna e il suo silenzo von Gertrud Pinkus

Im WS 1981/82 findet ein Seminar zum Thema **‚Frau und Sucht am Beispiel Alkoholismus'** am Soziologischen Institut statt. Die Veranstaltung soll als Blocksemiar durchgeführt werden. 1. Treffen am Freitag, den 23.10.81, 14 h, im Frauenraum, Soziologisches Institut, Babelsberger Str. 14, Tel. 6246281 Almut

Galerie Axolotl
Bochumer Str. 2, 1 Berlin 21, Tel. 030/3917087. Geöffnet: Mo. bis Fr. von 15-19 h, Ausstellungen verschiedener Künstlerinnen: Evelyn Bauer, Ölbilder, Aquarelle (bis zum 8. Okt.); 9.10.-12.11.: Hella Rost, Pastelle u. Grafik; 13.11.-20.12.: Brigitte Hein, Ölbilder, Grafik; dazu Skulpturen von Katharina Szelinski-Singer. Ab Januar 9182 setzen wir die Reihe fort mit Ölbildern und Grafiken von Antonia Maluch und Katarzyna Maciakowska, Polen.

Treffen für Frauen
die Selbsterfahrungsgruppe oder Frauen suchen, mit denen sie an einem bestimmten Thema arbeiten können. Am 5.10. um 19.30 h im Frauenzentrum, Stresemannstr. 40

Lesbische Mütter
wendet Euch ab jetzt an uns, die Berliner lesbische Muttergruppe! Wie auf dem Pfingsttreffen beschlossen, wird es keine Rundbriefe mehr geben. Es soll eine organisatorische Koordination über Berlin laufen. Deshalb sollen alle Frauen, die eine lesbische Muttergruppe gebildet haben oder bilden wollen, eine Kontaktadresse nach Berlin schicken. An Cornelia Engel, Ringstr. 83, 1 Berlin 45. Termin: Vom 27.-29. Nov. findet wieder ein Treffen der lesbischen Mütter in Zülpich statt.

Dokumentation der Sommeruni '79
Autorinnen und Frauen, die ein Buch bezahlt aber nicht bekommen haben, bitte bei Cornelia Engel, Ringstr. 83, 1 Berlin 45, melden

Treffen schreibender Lesben
‚Auf der Suche nach unserer eigenen Sprache'. 14./15.11. Ort steht noch nicht fest. Kontaktadresse: Beate Hummel, Reinickendorferstr. 113, 1 Berlin 65, Tel. 030/4617303

BONN

‚Typisch Frau'
Eine Ausstellung des Bonner Kunstvereins und der Galerie Magers mit: Valie Export, Suzanne Lacy, Meret Oppenheim, Marianne Wex und vielen anderen Künstlerinnen. Ausstellungsdauer: 19.9.-1.11.81. Ausstellungsorte: Bonner Kunstverein, Adenauerallee 7, 53 Bonn 1, Tel. 0228/224800, Galerie Philomene Magers, Händelstr. 13, 53 Bonn 1, Tel. 0228/650575
Öffnungszeiten: Bonner Kunstverein Di., Mi., Fr. 10-17 h, Do. 10-19 h, Sa., So. 11-13 h, Mo. geschlossen. Galerie Magers: Di., Mi., Fr. 10.30-17 h, Do. 10.30-19 h, Sa., So. 11-13 h, Mo. geschlossen und nach Vereinbarung

* * * *

DORTMUND

Krefelder Initiative:
‚Der Atomtod bedroht uns alle. Keine Atomraketen in Europa' – Ein Jahr Krefelder Initiative, Bilanz und Chance. Zweites Forum am Sa. 21. Nov. 1981, in der Dortmunder Westfalenhalle (Halle I), mit Rednern aus dem In- und Ausland sowie einem Kulturprogramm. Beginn: 14 h

DÜSSELDORF

Frauencafe Hexenkessel e.V.
Oberbilker Alee 36, Tel. 0211/348267, geöffnet: Di.-So. 14.30-23 h, lädt ein zu folgenden Veranstaltungen:
Fr. 2.10. 20 h: Herrad Schenk ... zum Thema Feminismus
Fr. 9.10. 20 h: Diskussion Lesben – Heteros, Fr. 16.10. 20 h: Anmache und wie wir uns wehren lernen (mit praktischer Übung am HBF), Mi. 21.10. 20 h: Antonella Henicke-Sellerio singt zur Gitarre, Sa. 31.10. 20 h: Maria Seidemann und Margit Kiefer lesen eigene Texte

EDERTAL-ANRAFF

Die Frauenbildungsstätte Edertal e.V. bietet folgende Veranstaltungen:
9.-11.10. Zwischen zwei Stühlen. Treffen von Frauen, die sich im Konflikt Hetero-Lesbisch befinden
25.-30.10. Frauen und Architektur – Wir erfahren unseren Raum. Unser Verhältnis in Phantasie und Praxis zu Räumen und Räumlichkeiten, Architektur matriarchaler Völker, erfahren und umgestalten von Räumen durch Material, Körper, Stimme.
8.-13.11. Drück' aus was dich drückt. Selbsterfahrung durch Malen, Zeichnen, Objekte bauen, kreative Spiele.
13.-15.11. Ansätze einer feministischen Therapie.
15.-20.11. Mime-Kurs. Szenische Umsetzungsmöglichkeiten mit Hilfe der Spielelemente des Tanzes, der Musik, der Sprache, der Maske, der Gestik. Improvisation und Erarbeiten eines Sketches oder eines Stückes.
27.-29.11. Referendarinnen-Treffen. Worüber man nie spricht, worüber endlich gesprochen werden sollte. Hier geht es um einen Erfahrungsaustausch der durchs Leistungsnetz Gefallenen. Wie rette ich meine Persönlichkeit, woher die Kraft nehmen, sich zu wehren, wie sich zurechtfinden zwischen Identifikation und Distanzierung gegenüber Schülern und Fachleitern. Strategien zum Aussteigen und Durchhalten.
Ihr könnt hier auch Ferien machen oder euch als Gruppen treffen. Gegen einen frankierten Rückumschlag senden wir euch das vollständige Programm. Anmeldungen bitte möglichst auch nur schriftlich und mit frankiertem Rückumschlag bei:
Frauenbildungsstätte Edertal e.V. Königsbergerstr. 6,
3593 Edertal-Anraff, Tel. 05621/3218

* * *

FRANKFURT

Ab November 81 gibt es endlich in der Pupille Frankfurt ein **Frauenkino**. Aus diesem Anlaß findet am 7. November in der Pupille ein Frauenfest mit Frauenband und -filmen statt. Das Programm des Frauenkinos werden wir in der Novembernummer der neuen Programmzeitschrift ‚Kontaktlinse' vorstellen. Genaueres über den Ablauf des Festes und unsere Vorstellungen über das Kino werden wir Euch in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift berichten.

* * *

Frauenlesung zur 5. Frankfurter Gegenbuchmesse. Brüche – Aufbrüche. Eine, die fliegen will, soll nicht unter sich sehen. Lyrik, Prosa, Lieder von Denny Hirschbach, Kathrin Mosler (Schreiben, Frauenverlag Bremen), Marockh Lautenschlag (Medea, Frauenverlag Frankfurt), Elke zur Nieden (Marburg), Imme Rupprecht (Köln), Monica Streit (Berlin). Zeit: 18. Okt. 16 h, Ort: in den Räumen der ASH (Arbeiterselbsthilfe), Krebsmühle, zwischen Nieder- und Oberursel (am Stadtrand von Frankfurt) bzw. in einem Zelt, das für die Veranstaltungen aufgebaut werden soll. Die Arbeitsgemeinschaft alternativer Verlage und Autoren e.V. wird von der Hauptmesse einen Busbringerdienst einrichten, sowie einen Kleinbus zur S-Bahn Station in Niedenrsel. Die Veranstaltung ist also problemlos zu erreichen.

★★★★★★★★

Buchmesse – Buchmesse –
Zur Buchmesse '81 (14.-18.10) lädt die Courage alle Frauen nach Frankfurt ein zu Lesungen, Diskussionen und Aktionen:
Wir wollen Euch unser brandneues ‚Sexualitäts-Sonderheft' vorstellen (Birgit Klarner und andere Autorinnen). Außerdem werden zum Thema ‚Schreiben' (Courage 10/81) Elisabeth Lenk lesen – und die Immaginistinnen der Agentur MXBI das Spiel ‚Eine schöne Königin stirbt jung' eröffnen. Raum und genaue Termine sind an unserem Messestand (Halle 8E, Standnummer 0134) zu erfahren.

★★★★★★★★

GELSENKIRCHEN

Frauenseminare des Aktuellen Forums:
10.-11.10. Chancen und Schwierigkeiten autonomer Frauenprojekte. Hotel Geldermann, Haltern
19.-23.10. Zur Situation alleinerziehender Frauen. Hotel Westermaier, Ruthen-Kallenhardt
Die Seminargebühr für Unterkunft und Verpflegung beträgt 15 DM pro Frau (Wochenende), die Gebühr für die Woche steht nocht nicht fest. Anmeldung und Information bei: Aktuelles Forum Hohenstaufenalle 1-5, 465 Gelsenkirchen, Tel. 0209/15371 (Jutta oder Barbara)

HEIDELBERG

Am 24. Okt. ab 18 h findet in Heidelberg im Alex-Möller-Waldheim in Heidelberg-Boxberg (Weg wird ausgeschildert) ein großes **Frauenfest** statt!! mit den ‚Lesbetons' aus Berlin, Disco, Info-Ständen, Frauenbuchladen-Stand, große Tombola, und vielen Überraschungen. Ihr seid alle herzlich eingeladen! Kommt zahlreich!

KARLSRUHE

Fr. 2. Okt. Offener Abend für Frauen, die andere Frauen kennenlernen möchten, die Gefühle für Frauen haben und sie leben oder Gefühle haben oder hatten und noch nicht geschafft haben, sie zu äußern. An diesem ersten Abend möchte ich gerne eine Gruppe bilden, die sich ca. 3 mal im Monat trifft. Näheres dazu auf einem Papier im Frauenbuchladen. Der Offene Abend soll dann weiter als Treffpunkt und zum Kennenlernen jeweils am 1. Freitag im Monat stattfinden.

* * *

KÖLN

Veranstaltungen im Frauenbuchladen: Moltkestr. 66, 5 Köln 1
16.10. 20 h: Karin Jungfer liest Gedichte. „Der Tag, an dem ich begann, mein Erleben – meist Leiden – in Gedichte umzusetzen, war der Tag, an dem ich aufhörte, Opfer zu sein. Ich unternahm es, mein Geschick zu gestalten: Sisyphus, der seinen Felsen nimmt und daraus ein Standbild schlägt."
30.10. 20 h: Lorose Keller. Lyriklesung – Kellergesänge, Krakenspuren, Liebeshauch. Prosa – Auszuge aus ihrem Dokumentarroman: „Ich war Flucht-Helferin" – Versuch eines individuellen Protestes gegen politische Massenmörder.

Frauen lernen Leben
Beratung, Bildung und Therapie für Frauen e.V., Hansemannstr.43 Tel. 0221/521579. Programm für Herbst und Winter:
Gesprächskreis für krebskranke Frauen: montags 17.30-19 h, Beginn 5.10., Frauen-Alltag, Beobachten–Erleben–Ausprobieren: dienstags 17.30-19 h, Beginn: 6.10. Therapeutische Selbsterfahrungsgruppe: dienstags 19.30-21.30 h, Beginn: 6.10. Selbsterfahrungsgruppe: donnerstags 20-22 h, Beginn: 8.10. Frauenquatschgruppe: montags 20-22 h, Beginn: 5.10. Frauengeschichten, Frauen erzählen ihren Lebenslauf: montags 19-21 h, Beginn: 12.10. Mütter mit heranwachsenden Söhnen und Töchtern: mittwochs 20-22 h, Beginn: 8.10. Wir lesen und sprechen über unsere Aufruttelbücher: mittwochs 18-19.30 h, Beginn: 7.10. Selbsthilfegruppe „Sinn und Unsinn einer Therapie": Kontaktadresse Karin Klees, Tel. 0221/769749
Sonstige Selbsthilfegruppen die im Entstehen sind: Mütter-Töchter Gruppe: Wir suchen noch Frauen, die sich über die Beziehung mit ihrer Mutter auseinandersetzen wollen. Frauen in Männerberufen. Frauen über 40.
Berufstätige Frauen – um die 30: zwischen Kaffekränzchen und Selbsterfahrungsgruppe?! Was immer du darunter verstehst, kannst du auf dem gemeinsamen Treffen erzählen, tun oder lassen.. wenn du Lust hast, mitzumachen. Selbsthilfegruppe für alleinstehende schwangere Frauen. Wir haben Probleme mit der Menstruation und möchten gern mit anderen Frauen, die sich auch damit herumschlagen, eine Selbsthilfegruppe machen. Frauen, die sich für eine dieser Gruppen interessieren, können sich bei uns melden. Sie werden dann von den Frauen, die die Gruppe angeregt haben, zu einem ersten Treffen einladen.
Frauen lernen leben, Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi, Fr 10-12 h, Do 17-20 h und nach Vereinbarung.

* *

MÜNCHSDORF

Frauenhof Oberpfaffing bietet folgende Kurse an:
Fotografieren – Entwickeln 10./11. Okt. Wir machen uns ein Bild von uns! Ihr könnte hier experimentieren. Lernt das Entwickeln eurer Bilder als Stil- und Ausdrucksmittel zu nutzen. Bringt Negative für schwarz-weiß Bilder mit und eine Schürze. Anmeldung: bitte bis 2. Okt., Ankunft: 9.10. ab 18 h, Kursdauer: 10.10. 10 h bis 11.10. 17 h, Abreise: danach, Kosten: DM 60 und Materialien
Unsere Kleidung – das sind wir 17./18. Okt. Vertreibt das Eintönige – die Plastikwaren und die Normalität aus dem Alltag. Monika ist eine Frau, die ihre Kleidung nach ihrem Gefühl, Geschmack und nach ihren Vorstellungen selber gestaltet. Sie näht sie an diesem Wochenende nicht selber; verändert sie vielmehr durch Farben (bemalen, batiken, färben) oder bestickt sie mit Perlen und Pailletten. Gerne immerwieder auch mit feministischen Symbolen. Bringt Kleidungsstücke mit, die ihr verändern wollt. Anmeldung: bitte bis 5. Okt., Ankunft: 16.10. ab 18 h, Kursdauer: 17.10. 10 h bis 18.10. nachmittags, Kosten: DM 60 und Material
Adresse: Frauenhof Oberpfaffing 72, 8381 Münchsdorf, Tel. 08564/1434

* * * * *

NEU-ISENBURG

Bundesweites Treffen der § 218-Gruppen: Das nächste bundesweite Treffen der § 218-Gruppen findet am 24./25. Oktober in Neu-Isenburg (bei Frankfurt), im Frauenzentrum in der Frankfurter Str. 125 (Hinterhaus) statt. Beginn: Samstag, 14 h. Eine feste Tagesordnung haben wir dieses Mal nicht. Wir wollen über die letzten ‚Hetzkampagnen' diskutieren, insbesondere was wir dagegen unternehmen und wie wir weiterhin angesichts öffentlicher Angriffe offensiv für die ersatzlose Streichung des § 218 in die Öffentlichkeit gehen können. Beim letzten Treffen haben wir über unsere nationale Koordination gesprochen. Einige Fragen sind dabei aufgetaucht, z.B. wie wir es erreichen können, daß Aktivitäten vor Ort oder in Regionen unterstützt werden von anderen Frauengruppen, welche Funktion eine Struktur wie die nationale Koordination haben kann usw. Auch diese Diskussion werden wir im Oktober weiterführen. Also Frauen, merkt euch den 24./25. Oktober vor!

NÜRNBERG

Feministisches Frauen Gesundheits Zentrum e.V.
Selbsthilfe & Cafe Luna, Wilhelm-Marx-Str. 58, Nürnberg. Öffnungszeiten: MO. 15-19 h, Di. 17-19 h, Mi. 17-21 h, Do. 17-20 h
macht folgende Veranstaltungen:
SH-Wochenende. Für Frauen, die außerhalb Nürnbergs wohnen, machen wir ein Selbsthilfewochenende. DM 40. Termin: Fr. 23.10. 19 h
SU-Abend. An diesem Abend zeigen und erklären wir die Selbstuntersuchung mit dem Spreculum. Danach könnt ihr auch selbst probieren – Spekulas haben wir im Zentrum. Termine: jeden letzten Di. im Monat 20 h, DM 10
Bauchtanz. Bauchtanz ist die weiblichste aller Ausdrucksformen. Er kann uns helfen, uns in unserem Körper sinnlich und gut zu fühlen. Termine: 30.10.-1.11. und 18.12.-20.12. ab 18.30 h, DM 40
Diaphragma. Zweimal im Monat gibt es einen Termin, wo ihr euch ein Diaphragma anpassen lassen könnt. In der Gruppe üben wir das Einsetzen dieses Verhütungsmittels und sprechen über seine Anwendung. Termin: Mi. 15 h, Di. 20 h. Den Nachtermin vereinbaren wir gemeinsam, Bitte bringt ein Handtuch mit! DM 40 (incl. Diaphragma + Gel). Bitte anmelden!

* * *

OHLWEILER/HUNSRÜCK

Ich bin eine Frau –
Wochenendseminar vom 13.-15.11. Mit Phantasiereisen und Methoden aus der Gestaltarbeit wollen wir unserer Identität als Frau näherkommen. Ort: Tagungshaus Hunsrück, Anmeldung: Verrechnungsscheck (35 DM bis 50 DM) an Elisabeth Seegert, Domäne, 654 Simmern, Tel. 06761/6676

* * * *

OFFENBACH

Frauenfest
am 3. Okt. ab 19 h mit Theater und Tanz im FZ Offenbach, Bachstr. 1

SAARBRÜCKEN

Seminar: Frauen und Militarismus vom 30.10.-1.11 in Saarbrücken. Alle Frauen, die Interesse haben, zu diesem Seminar zu kommen, müssen sich bis zum **15. Oktober** 1981 angemeldet haben beim: Frauenreferat/Universität des Saarlandes, Im Stadtwald, Bau 14, 6600 Saarbrücken, Tel. 0681/3022996.

* * *

Gegen Gewalt, Krieg, Patriarchat!
Ende Oktober soll eine Frauen-Gegenwind-Fahrradtour stattfinden. Geplante Ziele: Kiel, Lübeck, Neumünster, Flensburg, Grünentahl, Kappeln, Itzehoe, Brokdorf, Brunsbüttel. Wir schicken ein Rundschreiben an alle Frauenzentren in Hamburg und Schleswig-Holstein mit weiteren Informationen, Daten, Route etc. Es muß um mehr gehen, als um ein atomwaffenfreies Europa! Gegen Gewalt, Krieg, Patriarchat!

WIESBADEN

Großes Frauenfest!!! in Wiesbaden
Am 24. Okt. 1981 veranstalten der Frauenbuchladen und der Frauenbuchversand in Wiesbaden ein großes Frauenfest. Es beginnt um 19 h und um 20 h wird die beeindruckende Multi-Media-Show ‚Am Anfang war das Ende... eine Reise von Frauen zu sich selbst' gezeigt. Anschließend spielt die Frauenrockband ‚Strapaze' aus Frankfurt. Ort: Gemeindezentrum Wiesbaden, Drususstr. Ecke Rhönstr. (Nähe Biebricher Allee). Alle Frauen sind herzlich eingeladen. Frauen, die übernachten wollen, sollten sich möglichst vorher im Frauenbuchladen anmelden und Schlafsack mitbringen. Der Eintritt kostet DM 7. Kontakt: Frauenbuchladen, Luxemburgstr. 2, Postfach 5266, 62 Wiesbaden, Tel. 06121/371515.

ZÜLPICH

Das Frauenferienhaus bietet folgende Kurse an:
4.-9.10. Biologischer Gartenbau. In dieser Woche könnte ihr u.a. erfahren, wie der Garten winterfertig gemacht wird.
11.-16.10. Orientalischer Tanz – Bauchtanz
16.-18.10. An alle Frauen, die eine Frauenzeitung machen. Ein Treffen von Frauenzeitungsgruppen zum Kennenlernen und gegenseitigen Austauschen der Erfahrungen
16.-18.10. Frauen in der Geschichte – Die Kindheit unserer Mütter. ‚Frauen haben doch Hitler an die Macht gebracht! Frauen haben Hitler zugejubelt' – Dieses und anderes mußte ich mir in meiner Zeit als Geschichtslehrerin oft anhören. Waren unsere Mütter wirklich nur Verführte? Oder gab es Widerstandsformen, an denen die traditionelle Geschichtswissenschaft vorbeisieht?
18.-23.10. Selbstausdruck durch Weben. Für Anfängerinnen und andere neugierige Frauen. Indianische Webtechniken und freies Weben.
18.-23.10. Autoreparaturkus
25.-30.10. Makrobiotik – Ein Weg zu Gesundheit und Lebensfreude oder: Du bist, was Du ißt. Frauenferienhaus e.V., Freizeit-, Kommunikations- und Bildungszentrum, Prälat-Franken-Str. 13, 5352 Zülpich-Lövenich, Tel. 02252/6577. Bei Anmeldungen und Nachfragen adressierten und frankierten Rückumschlag beilegen!

*

HESSISCHER RUNDFUNK

Frauenfunk – Sendungen im Oktober 1981 – II. Programm:
Sa. 3.10. 12.-12.30 ‚Unterwegs hab ich viel Mut gekriegt'. Erfahrungen auf dem Friedensmarsch 81 von Angelika Grunenberg
So. 4.10. 16-16.15 h Zu Gast beim Frauenfunk: Dr. Renate Hellwig (CDU)
Di. 6.10. 11.30-12 h Wiederholung der Sa. Sdg. v. 3.10.
Sa. 10.10. 12.-12.30 h Der andere Maßstab. Frauenbewegung und Wissenschaft. Ein Bericht von Cora Stephan
So. 11.10. 16-16.15 h Frauen stehen ihre Frau: Linda S – von Beruf Mutter, von Edelgard Skowronnek
Di. 13.10. 11.30-12 h Widerholung v. 10.10.
Sa. 17.10. 12-13 h Zünd-Stoffe. Aussprache über alltägliche Konflikte
So. 18.10. 16-16.15 h Meine Lektüre: Bücher, die Frauen interessieren könnten, vorgestellt von Jeanette Lander
Di. 20.10. 11.30-12 h Zünd-Stoffe (Vorlaufsendung). Aussprache über alltägliche Konflikte
Sa. 24.10. 12-12.30 h Perspektive. Die Sendung nicht nur für Ältere: Im Fremden ungewollt zuhaus. Frauen im Exil, von Susanne Mittag
So. 25.10. 16-16.15 Mattscheiben-Klischees. Neues zum Thema Frau im Fernsehen, von Heidi Dumreicher
Di. 27.10. 11.30-12 h Widerholung vom 24.10.
Sa. 31.10. 12-12.30 h ...wirst Dich noch zu meinem Idealweib entwickeln. Briefwechsel einer Ehe, von Inge Sollwedel

BASEL

2.-4. Okt.: Anti-Nuclex-Demonstration in Basel
Vom 6.-9. Oktober findet in Basel die größte Internationale Schau der Atomindustrien statt. Die Nationale Konferenz der Schweizer Atomenergiegegner führt an diesem Wochenende ein ‚Tribunal gegen die Atomenergie', ein Rockkonzert und eine Großdemonstration gegen die Nuclex-Schau durch. Am Sonntag, den 14. findet in Basel die 7. Internationale Koordinationskonferenz der Anti-AKW-Bewegung statt. Kontaktadresse: Internationale Koordinationskonferenz, Postfach 231, CH-4015 Basel. Tel. Hans-Peter Gysin, 00 4161-520 143

KLEINANZEIGEN...

Eure Kleinanzeige erscheint nur bei gleichzeitiger Bezahlung – bar, Briefmarken oder Post/Bankbeleg – in der nächsten Courage. Je angefangene 20 Worte kosten 10 DM. Chiffre- und/-oder Kennwort-Anzeigen 10 DM extra für die Zusendung der eingegangenen Zuschriften Kleinanzeigen bitte getippt einsenden!
Einsendeschluß für die Nr. 11/81 ist der 6.10.81

GEWERBLICHES

Gewerbliche Kleinanzeigen kosten pro Zentimeter und Spalte 20 DM und werden nach Erhalt der Rechnung bezahlt.

ORIGINAL UMWELTSCHUTZ-BRIEFPAPIER
eine große auswahl an
BRIEFBLOCKS DIN A4/A5
KINDERBRIEFPAPIER
ALTPAPIER-QUADER
GESCHENKPAPIER
GRAPHIK-POSTKARTEN
BRIEFUMSCHLÄGE C6
muster gegen 1 dm rückporto.
ms edition,
ploenniesstr. 8,
6100 darmstadt

NATÜRLICHE I-M HAUTPFLEGEMITTEL

- aus hochwertigen Fetten und Wachsen
- mit wertvollen Pflanzenölen
- ohne chemische Zusätze
- keine synthetische Parfümierung -

Fragt nach: Reinigungsmilch und Blüten-, Honig-, Kräuterwasser, Avocado-, Orangen-, Rosen-, Kamillen-, Melissen-, Johannis-, Kampfer-, Hamamelis-, Karottencreme, Körperlotion, Massageöl und Badesalz. Wir sagen Euch, wo Ihr unsere Produkte in Berlin und in der BRD bekommen könnt und senden Euch auch gern Info-Material zu.
Herstellung und Vertrieb: Inge Stamm, Monika Berg, Urbanstr. 176, 1000 Berlin 61, Tel.: 030/6934394, Bürozeit: 11 - 14 Uhr.

Wir schicken Euch: Indische Gewürze u. Küchenzutaten von Curry, Kardamom u. Kurkuma bis Tamarinde u. Teufelsdreck, indische Kochbücher, Chapati-Pfannen, Heilkräuter, Naturkosmetik, Räucherstäbchen, Jute-Taschen, Tiger-Balm etc. und viele Bücher über östliche Weisheit, Astrologie, Esoterik, anders Leben usw. Katalog anfordern bei: Indu-Laden, Plockstr. 14, 6300 Giessen.

Unterstützt mit mir die Frauenbewegung! Ich vermittle alle Versicherungen und berate euch in allen Fragen (Versicherungsumfang, Schadensfälle, Lebensversicherung Bausparen etc.) Meine Provision geht anteilig an Projekte der autonomen Frauenbewegung. Achtung: ab 1.4.81 neue Tel.-Nr.: 782 15 10 Susi. Anrufe 10-22 h

Haare schneiden bei Marlies. Tel.: 030/622 17 54

Gute Polsterarbeit macht Christiane mit ausgefallenen Ideen und tollen Stoffen! Tel. 883 31 49, Christiane Kamp, Fasanenstr. 40, Eingang Ludwigkirchstr., 1 Bln. 15

Traumbaum-Werkstatt für lebensnahe Kunst: ich baue stabile Webrahmen, Web-Breite 1 m. Endpreis 220 DM. Fordert Prospekt an bei Gretel Otto, Nanzhausen Nr. 3, 3554 Lohra.

Naturbelassene Schafwolle! Wir, die z.Zt. 18 Leute der Schäfereigenossenschaft Finkhof verarbeiten die Wolle unserer Schafe selbst. Wir waschen die Wolle so, daß noch ein Rest des Lanolins enthalten bleibt. Unsere Wolle gibt es in den Naturfarben weiß, grau und braun. Zu bestellen bei: Schäfereigenossenschaft Finkhof e.G., Winterstetten 53, 7970 Leutkirch 3. Wollmuster und Info Material über uns können angefordert werden.

Hhmmm! Petra's Teeversand, Kleine Riedstraße 10a, 6800 Mannheim 1, Prospekt kostenlos!

Versicherungen, alle! Tarife ö.D. und LV-Kredite! Informiere dich von Frau zu Frau bei Angelika. Tel.: 030 / 461 91 45

100 % reine Schurwollen/Seiden gibts beim Wollversand „Die Schlinge". R. Hass, Engerstr. 102, 4900 Herford. Z.B.: Merino natur + pflanzengefärbt DM 6,90 bis 10,50/100 g. Schafwolle in 7 Naturtönen DM 5,60/100 g. Seiden natur + farbig ab DM 12,–/100 g. Und andere schöne Sachen. Muster + Preisliste gegen DM 1,– in Marken.

Frauenzeichen-Anhänger und Ohrringe aus Silber mit/ohne Faust je 11 DM (+ Porto/Verpackung: 3 DM bei Einschreiben oder 1 DM Normalversand) Scheck/Postanweisung an Beate Rachstein, Eisenbergstr. 16, 6430 Bad Hersfeld.

Autovermietung an Selbstfahrerinnen! Ford Transit, Kastenwagen oder Pritsche mit Plane. Zollverschluß. Bj. 78, 79, 80 in Berlin. Std. ab 7,91 DM + Benzin, nach Westdeutschland ab 0,30 DM/km. Theres Kühn, Tel.: 030/784 77 80, Wartburgstr. 1, 1 Berlin 62.

Heilpraktikerin Roswitha Müllejans – Gesprächs- und Verhaltenstherapie, Naturheilverfahren, Zellkuren (Raucherentwöhnung) – Berlin 41, Bundesallee 127, Friedenau, Voranmeldung: 030/851 90 11.

Handgesponnene Naturwolle, 100 Gr. ab 3.10 DM Wollmuster gegen 60 Pf Rückporto. Rauch, Oberstr. 12, 3559 Sachsenberg

Wer will weiben lernen und auch Kreativität erleben? Im französischen Baskenland, 100 FF/Tag. Iris Mansard, F 64250 Louhossoa, Tel.: 59/299706.

Alternative Englich-Sprachschule Marble Arch Intensive English (Ex Inter-Coop). 21, Star Street London W.2 (U-Bahn Edgware Road) 01-402-9273. Fortschrittliche Unterrichtsmethoden, kleine Klassen. Studenten können den Unterricht mitbestimmen. Die Schule hilft jedem beim Suchen einer Unterkunft. Kurse während des ganzen Jahres.

Strickwolle an Privat: Berberwolle, reine Wolle (Naturtöne) 1 kg DM 20 + 13 % MWSt, reine Wolle gefärbt und waschmaschinenfest 1 kg DM 40 + 13 % MWSt. Musterbestellung und Wollbestellung bei: Freymark, Königshügel 7, 5100 Aachen.

Farben aus der Natur! Wir färben Naturwolle mit Pflanzenfarben in Handarbeit und verschicken diese. 100 g pflanzengefärbte reine Schurwolle DM 7,25. Naturtöne 100 g DM 3,40 und 3,70. Wolle/Seide-Gemisch natur 50 g DM 5,50. Alpaca 50 g DM 5,20. Musterkarte und Informationen gibts gegen 2,– in Briefmarken bei Anke Staroste, Im Füchtei 141, 4830 Gütersloh.

624 10 10 Zapf-Umzüge – Nah Fern, Beiladungen, Einlagerungen, auch Flügel und Klaviere, auf Wunsch zum Festpreis (incl. MWSt. u. Transportvers.)
. . . denn wir machen Euren Möbeln Beine . . .
Zapf-Transporte im Besitz der Belegschaft.

Wir arbeiten mit dem neuen IBM-Magnetkarten-Composer mit unbegrenzter Speichermöglichkeit. Neben dSatz für Zeitungen o. Bücher besonders geeignet für Kataloge, Preislisten usw. Composer-Satz Herbert Martin, Elsa-Brandström-Str. 42, 6330 Wetzlar 1, Tel. 06441/73012 (auch abends)

Reiterhof für Kinder. Inga Werner-Ahrens, 2814 Bruchhausen-Vilsen bei Bremen. Ich nehme eure Kinder im Alter von 8-14 Jahren auf meinem Hof während der gesamten Schulferien der Bundesländer sowie Ausland auf. Außerhalb der Schulferien Schulklassen und größere Gruppen (Sonderpreis). Bitte Unterlagen anfordern. Tel. 04252/1813 oder 2872

Plane Laden mit Kunst, Kunstgewerbe, Büchern, Platten, Kleidern, Schmuck...und...und...von Frauen für Frauen! Wer beliefert mich? – und zu welchen Bedingungen? Angebote an: Marlene Hüsken, Löhlstr. 15, 674 Landau

Frauengesichter in Stein, Fotokalender 1982, DIN A3. Gegen Überweisung von 20,– DM + 1,50 DM Porto auf das Pschkto 39851 609 Ffm, ms edition, Ploenniesstr. 8, 61 Darmstadt

Neue Kurse bei der Farbspinnwebe in der Oberpfalz. Raus auf's Land, weben, spinnen u. färben lernen, reden, erholen, ausruhn. Trixi Gruber, Stegen 1, 8460 Schwandorf 2, Tel. 09431/60470. Ruft ruhig abends an, ich freu mich.

Englisch in England: Die Tootness School of Englisch in Devon bietet Englisch-Kurse für alle Stufen an. Außerdem parallele Töpferkurse, Batik, Webkurse u.ä. mit professionellen Kunsthandwerkern. Ruft doch mal an! Tel. 0621/37238

Haareschneiden bei Marlis: Tel. 6221754 anrufen tägl. von 14-19 Uhr

Vier „minderbemittelte" Lesben haben einen Hof gekauft. Jetzt müssen die Pferde mitverdienen. Welche Frauen haben Spaß und Geld zum Wander- und Geländereiten? Telefon: 05621/71385

Schriftdiagnostikerin und Astropsychologin erstellt auf tiefenpsychol. Basis Individualgutachten und. Partnersch. Gutachten. Erforderlich: Schriftproben m. Alters-/Berufsangaben bzw. Geburtstag/-stunde/Minute/Ort. Beratung u. Unterricht. Chiffre 25/10

Tschüss, Sommer!! Viele Sommersachen zu herabgesetzten Preisen/Handgestrickte Pullover/Wolle u. Seide/Seidenkleidung. Crelline, Crellestr. 43, 1/62 tlg. 13-18.30 sbd. 11-14 Uhr

Ich lebe jetzt in der Nähe von Husum in einem ganz, ganz schönen, abgelegenen Friesenhaus und versuche von der Weberei zu leben. Wer Lust hat, bei mir das Weben zu lernen oder auch wer sich nur erholen möchte, kann gerne kommen. Wenn Ihr Näheres wissen möchtet, ruft an bei Bärbel, Tel. 04845/1282

Webstühle und -rahmen von Leclerc, Spinnräder, Naturwolle und -seide, Fachbücher etc. Versandkatalog gegen 2,– DM Schutzgebühr anfordern bei: Wengmayr, Geiger, Mozartstr. 35, 675 Kaiserslautern.

WOHNEN – GEBOT

Suchst du Platz in Gelsenkirchener Frauen-WG? Bist du evtl. berufstätig? 0209/14 13 33.

Suchen Lesben um dreißig für WG auf dem Lande, 30 km von Bremen entfernt, großes Haus mit Garten. Chiffre 14/10

Vier Landlesben und ein Mädchen haben in der Nähe von Kassel einen Hof gekauft und suchen Zuwachs. Telefon: 05621/71385

Schweiz: Liebe Lesben! Wollt ihr mit uns wohnen, gewissermassen „auf dem Land?" 4 Stadtlesben wollen euch kennenlernen. Wir wohnen in neuem Haus mit Garten, 17 Bahnminuten von Bern und haben Platz für eine bis 2 Frauen. Tel. 034/511481

WOHNEN – GESUCH

Landlesben! Wo finde ich Möglichkeit, zu leben, mitzuarbeiten, zusammen zu erleben? Bin ab sofort bereit für den Absprung auf Euer Projekt. Meldet Euch flugs, es wartet: Sabine Amarillis, Kriegstr. 127, 75 Karlsruhe

Frankfurt: Studentin (25) sucht Zimmer in WG, ab Dezember/Januar (früher möglich). Sylvia Steinhöfer, Bruchstr. 4, 63 Giessen, Tel.: 0641/76293

Nora, Hebammenschülerin sucht dringend 2 ZKB oder Platz in WG in Berlin 44/42/61, Tel.: 05604/417

Wir (26, 30) suchen 2 Zimmer in Lesben-WG oder 3-Zimmer-Wohnung in Berlin, evtl. im Tausch mit Bremen. 0421/558394

Senatsgeförderte Mädchenwohngemeinschaft sucht 5-Zimmerwohnung. Dringend, da die Mädchen ohne feste Bleibe sind. Abstand möglich. Tel. 6929621 (Ruth)

Drei Lesben suchen 3-Zi-Wohnung oder Platz in Frauen-WG ab Nov. 81 in Berlin. Evi oder Petra Tel. 06223/1083

Ich, 25 Jahre, möchte in eine Frauen-WG in Frankfurt umziehen oder mit einer Frau zusammenziehen. Gabriele Schreiber, Tel. 0611/494248

3 Heidelberger Lesben Evi, Petra, Marille suchen Zimmer in Berliner Lesben-WG(s) gemeinsam oder einzeln zum Dezember oder Januar. Tel. 06223/1083

Möchte im Okt. 81 eine Urlaubswoche in München verbringen. Wer hat bzw. weiß eine Übernachtungsmöglichkeit für mich? Kennwort: 10/Wohnengesuche

Hamburg: Zwei Frauen suchen suchen Platz in Frauen/Lesben-WG. Tel. Beate 397247 oder Gertrud 201535

Berlin: Zimmer in WG oder Wohnung bis 300,– DM, auch vorübergehend (ab 2 Monate), zum Wintersemester (Uniwchsel von München) sucht Petra Westerhove Königsbergerstr. 10, 6056 Heusenstamm, Tel. 06104/3417 (rufe zurück)

Studentin (23) sucht helles Zimmer in Lesben/Frauen-WG oder bei einzelner Frau. Tel. 7858127 am besten morgens

19jährige sucht Briefwechsel mit Frauen, die Interesse an der Gründung einer Landkommune haben (Realisierung ab Juli '82 oder später). Chiffre 32/10

Berlin: Suche zum 1. Nov. oder eher Zimmer/Wohnung. Befristete Wohnungsübernahme wäre toll. Frauenbuchladen Bochum, Vilma 0234/19194

Ihr könnt endlich auswandern! Wir übernehmen sofort Eure große Wohnung. Entrümpelung und Renovierung incl. Solltet Ihr Euer Traumland nicht finden, geben wir Euch neue Starthilfe. Oder endlich-zu Dir selbst finden in ruhiger 1- oder 2-Zimmerwhg. Thea oder Edith 6187506, 3733 008

REISEN

Wichtig! Suchen Kontaktadressen von Leuten, die in Australien leben und sämtliche Informationsmaterial (Billigflüge von Fluggesellschaften) über Australien. Wir (22 Jahre) wollen von November bis Februar nach Australien. Bitte schreibt an: Marion Slodowski, Niederhofener Str. 35, 46 Dortmund 30

Projektgruppen, Teams oder Erholungssuchende (7-12 Personen) können iunser Haus in Monreal/Eifel zu günstigen Konditionen mieten. Tel. 0208/841436, Nate Margotte

3 Lesben wollen nach Australien auswandern. Wer hat Informationen und/oder Adressen? Maria Willeke, Wunstorferstr. 27, 3 Hannover 91.

Nähe Bremen: zum Erholen vermieten wir Zimmer an Frauen auf dem Lande. Tel. 04230/229 öfter versuchen

Herbstwälder durchwandern! Gemütliche Ferienwohnung bei Wüstenrot (Luftkurort) jetzt frei. Tagespreis ab 20,– DM, Zimmer mit Frühstück ab 13,– DM. Tel. 07945/2604

Zwei Frauen suchen Ende Dezember bis Mitte Januar billige Unterkunft an Nord- oder Ostsee. Bitte schreibt an: Kim vom Kothen, Schuchardstr. 3, 56 Wuppertal 2

Für Frauen, die Ferien, Urlaub, Ruhe, Abwechselung usw, brauchen: biete Sizilianische Villa auf dem Land bei Cefalu (12 Zimmer, Küche, Bad usw, 14 km vom Meer entfernt + Bus) in den Monaten September, Oktober, November und April, Mai, Juni, möglichst eine Gruppe von 8-9 Frauen für 2.000,– DM/Monat. Auskünfte: Angela Lanza, Gibilmanna (Palermo), Tel. 0039/921/21890

EXAMENSARBEITEN

Suche für meine Diplomarbeit dringend Material zum Thema „Vergewaltigung". Unkostenerstattung. Andy Birkenstock, Friedenstr. 44, 41 Duisburg 1 (Hochfeld)

Suche für Diplomarbeit jegliches Material über „Frauen in der Landwirtschaft." Unkostenerstattung selbstverständlich. Beate Stendenbach, Weidenhäuser Str. 38, 355 Marburg

Zur Situation der Frau in Afrika und zur Situation weiblicher Schriftstellerinnen suche ich dringend Material für Examensarbeit in Anglistik. Bin für jeden Hinweis dankbar. Anfallende Unkosten erstatte ich selbstverständlich. Anita Jörges, Egenolffstr. 37, 6 Frankf./Main 1, Tel. 0611/437336

Suche für Diplomarbeit zum Thema Frauenalkoholismus noch Material. Unkostenerstattung selbstverständlich. Karin Sasse, Eppenhausenstr. 49, 58 Hagen

Frauen in Alternativprojekten gesucht, die Lust und Zeit haben, mit uns Frauen über ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu reden. Wir wollen darüber unsere Diplomarbeit in Sozialwissenschaften schreiben. Ruth Rieß, Student-inn-en-Wohnheim, Johann-Justus-Weg 136, 1/25, 29 Oldenburg, Kirsten 0441/87921

ARBEIT

Frau, 23, suche für ca. 1/2 Jahr Arbeit in Töpferei um Glasieren und Brennen zu lernen. Evtl. mit Tochter, 3, bei Menschen mit Kindern. Zuschrift an D. Weiser, Bredowstr. 5, 1 Berlin 21

Sozialpädagogin, 28 Jahre, in ungekündigter Stellung sucht neues Aufgabengebiet möglichst mit Frauen; Studienschwerpunkt Rehabilitation. Traude Tel. 3044175 tägl. ab 18 h.

Suche Kontakt zu Frauen, die wie ich Hebamme werden wollen oder es schon sind. Gabi Hobmeier, Bischof-Meiser-Str. 4, 8068 Pfaffenhofen, Tel. 08441/2340

HH Tischlerinnenladen: Utopie nein, oder? Da ich keine Lust hab, in nem Scheiß-Männer-Betrieb zu arbeiten, hab ich erst mal alle Maschinen gesammelt (Bandschleifer, Abrichter, Bandsäge, Fräse). Jetzt suche ich Frauen, die sich vorstellen können, damit zu arbeiten und nen Raum such ich auch. Ursel (39), 040/5314316

Kinderhaus Heinrichstr. (HH) sucht ab sofort mehrere ausgebildete Erzieher(innen) für die Gruppenarbeit (Kleinstkinder ab 1.1/2 bis Vorschulkinder; versch. Grp.). Man/frau sollte praktische Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mitbringen. Gut räre außerdem Arbeitserfahrung im Kollektiv einer alternativen Einrichtung. Bewerbungen an Kinderhaus Heinrichstr., Heinrichstr. 14 a, 2 Hamburg 50

die frauenwerkstatt in HH, tel. 277925 sucht hilfsbereite druckerin wenn lucy (kleinoffsetmaschine, ziemlich alt) streikt

Welche Frau hat sich an der FU Berlin zur Diplombibliothekarin für öffentliche Bücherein (besonders als BIA) ausbilden lassen und hat Lust, mir darüber zu erzählen? Doris 2511294

Suche Arbeit bei Bildhauer/in o.ä. Wer kennt Leute/Betriebe, die Frauen ausbilden? B. Friedrich, Kapl.-Wiesem.-Str. 28, 5750 Menden 1

Suchen Tischlergesellin für unser Ausbildungsprojekt, na so ab Dezember. Weitersagen! Tel. 030/6148243

Ich möchte in einem Gärtnereikollektiv mit biologisch-dynamischen Anbau arbeiten; ab Anfang 82. Suche Adressen und Informationen darüber. Edeltraud Sanders, Gesellenhausgasse 4, 4790 Paderborn. Tel. 05251/27364

Die Lesben der Lesbenberatung in der Hollmannstr. 19, Bln 61 suchen noch Frauen, die bei ihnen mitarbeiten wollen. Ruft doch mal an. Tel. 2510532, Öffnungszeiten: Mo, Mi, Do: 17-20h, Sa: 15-18 h

VERSCHIEDENES

Eine Jugendwohngemeinschaft möchte ich aufbauen im Raum Ludwigshafen/Frankenthal und suche Informationen, Erfahrungsaustausch und Kontakt zu Menschen, die auch nach neuen Wegen des Zusammenlebens suchen. Marianne Eichel, Robert-Kochstr. 3, 6712 Bobenheim-Roxheim, Tel. 06239/2095

Schwangerenberatungsgruppe Marburg (Kulturladen KFZ, Schulstr. 6) sucht Kontakte zu anderen Schwangeren-Beratungsgruppen in Hessen. Bitte meldet Euch!

Frauentage in Sauna in Berlin (41) Steglitz, jeweils Dienstags und Mittwochs, 18-24 Uhr mit Schwimmbad, Massage, Tischtennisraum usw. Plantagensauna Berlin 41, Plantagenstr. 2 (Ecke Albrechtstr. Nähe U-Bhf Rathaus Steglitz, Autobusse A 17, 30, 32, 33, 68 auch Vermietung an Gruppen, Information tgl. ab 14 h, 791 23 44

Raum Ffm: Ich (25) fühle mich nach zerbrochener Beziehung sehr alleine. Suche liebe Menschen. Chiffre 6/10

Welche Frau hat sich mit Sterilisation auseinandergesetzt und mag mir bei der Entscheidung helfen? Beate Thierbach-Sauer, Dresdnerstr. 3, 8602 Stelldorf

Wir wohnen auf dem Land nicht weit von München (südlich) und suchen Kontakte zu netten lesbischen Frauen so zwischen 35 und 50 zum Reden (Theater, Musik, Politik usw) vielleicht auch zum Wandern, Radfahren, Tennisspielen, Skilaufen... Chiffre 8/10

Alle Eure Fotoarbeiten schnell, preiswert, gut! Angebot gegen Freiumschlag, BM Postfach 1641 7030 Böblingen

Universität Bremen: Veröffentlichung zur Situation der „Zigeuner" in der Bundesrepublik Deutschland, Nr. 2. „Sinti und Roma: Zwischen Erfolg und Verfolgung", kommentierter Pressespiegel II des Projekts: „Sinti in der Bundesrepublik". 36 Seiten Kommentare, 330 Seiten Pressespiegel: ca. 1.000 Pressetitel: Hungerstreik in Dachau, Kulturzentrum in Dachau, Situation der Sinti in den Bundesländern. Vertrieb: Universität Bremen, Presse- und Informationsamt, Postfach 330 440, D-2800 Bremen 33. Unkostenbeteiligung: DM 10,– zzgl. Versand

Berlin Friedenau: Erteile Gitarrenunterricht. Tel. 030/8523134

Regenbogen – Färbepflanzen zum Färben auf Wolle, Seide, Baumwolle. Günstig! Preisliste bei Sonja Nesselhauf, Schöntaler Str. 10, 7150 Backnang

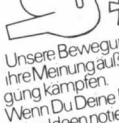
buntes horoskop (charakterausrichtung, häuser, planeten, schlüsselzeichen, aspekte) zeichnen wir: jutta weber c/o Bea, Bergerstr. 344, 6 Frankfurt/Main. Incl. deutungshilfe DM 20,–.

Vergewaltigte Frauen! Frauen und Mädchen, die auf der Transitstrecke BRD–Berlin vergewaltigt wurden, egal ob sie angezeigt haben oder nicht, bitte melden Euch bei Aktion Transit. 251 2828 (Tel.Nr. vom Notruf)

Adressen zur Schwulen-Emanzipation aus Westdeutschland und benachbartem Ausland. Stand: August 1981, halbjährl. zur Veröffentlichung. Zusammengestellt bei der Aktionsgruppe Homosexualität Bonn c/o Postfach 300 513, 5300 Bonn 3. Erhältlich gegen 2,– DM in Briefmarken .

Suche dringend (Frauen-) Adressen, Informationen, Erfahrungen über die Frauenbewegung in den USA (Zwecks 1jährigem Amerikaaufenthalt in Chicago). Karin Wessel, Wertherstr. 95 a, 48 Bielefeld 1

Wer weiß, wo man in Stuttgart oder näherer Umgebung an einem Pantomimekurs teilnehmen könnte? Bitte schreibt mir, Chiffre 31/10



nicht vergessen!!

Unsere Bewegung lebt von der Arbeit aktiver Frauen, die ihre Meinung äußern zeigen, wo sie stehen - für ihre Überzeugung kämpfen.
Wenn Du Deine Meinung vertrittst, Gedichte schreibst oder Deine Ideen notieren möchtest, mache ich das richtige Papier für Dich, mit unserem ♀-Zeichen und Deinem Namen eingedruckt.

Deine Helke

Informationen bei: Frauenbriefpapier, Helke Beck, Sternbuschweg 54, 41 Duisburg 1

Geplagte COURAGE-Nachrichtenredakteurin möchte gebrauchte elektrische Schreibmaschine billig kaufen. Conny 8836529/69

Eilt – Bochum! Ich nehme am Schwerpunktthema „Frauen" innerhalb des BDS-Kongresses für Angewandte Soziologie am 7.-9. Okt. 81 in Bochum teil. Wer noch? Wo kann ich übernachten? Bitte melden, bin sonst dort total isoliert. Marliese 0611/612604

Astrorundbrief für Frauen: Welche Frauen haben ein tieferes Interesse an Astrologie + Frauenspiritualität? Habt Ihr Lust, am Astrologischen Kommunikationsnetz mitzuknüpfen? Wenn Ihr Interesse habt, schickt 2 DM in Briefmarken an folgende Adresse: Hilde Radusch, Eisenacherstr. 14, 1 Berlin 30. Der 4. Brief erscheint im Sept. 81.

Raum Eggenfelden: Maggy (31, verh. 1 Sohn 5) macht Schluß mit der Anpassung! Ich will endlich wieder bewußt leben. Wer hat Lust mitzumachen? Maggy Normann, Obermaisbach 91 1/2, 8331 Dietfurt/Rott., Tel. 08728/386

Sekundäre Amenorrhoe: Welche Frauen sind auch betroffen und können mir mit Erfahrungsberichten, Informationsmaterial oder Lesehinweisen weiterhelfen? R. Wriedt, Boiestr. 7, 23 Kiel

Um meine Englischkenntnisse zu verbessern, möchte ich 3-6 Monate (82) nach England im Kollektiv/„Au-pair-Frau" arbeiten. Suche Adressen/Informationen/Erfahrungen. Danke. Ursula Rath, Gesellenhausgasse 4, 4790 Paderborn, Tel. 05251/27364

Hamburg: Komm mit uns! Ziel unbekannt – wir wollen einfach mehr mit Frauen zusammen machen. Kontakt: Gide 040/22958 17, Robyn 040/2796148 tags

KONTAKTE

Raum Nürnberg: bin Mitte 40, schlank, leider ziemlich kontaktarm; suche aufrichtige liebe Freundin. Chiffre 1/10

Raum 89, 79: Ich bin 23, häßlich, schlampig, versponnen, launenhaft, empfindlich, (noch) nicht lesbisch, einsam weil schweigsam, aus einfachem Milieu. Wenn Du mich – trotz allem (!) – kennenlernen und akzeptieren willst, schreibe an Chiffre 2/10

Berlinerin, 27, ortsungeb. unerfahren, keine Kneipengängerin, viels. interessiert, bes. Musik, Fotografie, sucht Freundin – gern älter – zum Aufbau einer Beziehung. Chiffre 3/10

Großraum Mannheim: Sportliche, tierliebe 32jährige Frau mit Kleinkind sucht vernünftige Frau(en) für Wanderungen, Konzerte, Unterhaltungen und fröhliche Stunden. Chiffre 4/10

Ich möchte gern zu einer lebenserfahrenen Frau nahen und liebevollen Kontakt haben. Bin selber Mutter von 4 Kindern, sorge seit 5 Jahren allein für sie, und habe meinen Weg gefunden, mich auf sozialem und politischen Gebiet zu engagieren. Chiffre 5/10

Lesbe mit Angstneurose sucht Kontakte und ab und zu Hilfestellung. Gemeinsam sind wir stärker. Oder? Chiffre 26/10

Ostfriesland: Welche Frauen haben Interesse mit uns eine Frauengruppe in und um Norden/Ostfriesland zu gründen? Rieke May 04931/6081

Pädagogin, 38, unabhängig, engagiert, zierlich aber stark, sucht Lebenspartnerin, die zum Auswandern bereit wäre. Zuschriften mit Bild. Chiffre 7/10

Raum Stuttgart, sie 38, Individualistin, sucht liebenswerte, nette feminine Freundin mit Niveau. Chiffre 8/10

Essen: Sie (23) sucht reife, unabhängige Freundin mit Niveau. Nicht ortsgebunden! Chiffre 35/10

Sechzigerin sucht einen netten aufrichtigen lebensfrohen Menschen zum Aufbau einer Dauerfreundschaft. Raum Berlin. Chiffre 36/10

Düsseldorf: Bin jung, suche Alternativen und eine lesbische Freundin für Gemeinsamkeiten im Zeichen der Musen Euterpe, Kalliope, Polyhymnia und Erato. Chiffre 37/10

Südwestdeutschland: Wo finde ich zärtliche, ehrliche, sportliche Freundin, die den Mut zu einer Zweierbeziehung hat? Ich, 47 J. möchte Sie gerne kennenlernen. Chiffre 38/10

Ostfriesland: gibt's noch mehr Lesben zum Kennenlernen/reden/miteinander tun? Neu hier! Annette + Karin. Chiffre 10/10

30jährige sucht (ebenfalls) empfindsamen, kritischen, überwiegend lebensbejahenden weibl. Menschen (lesb. Frau), vielleicht auch schöpferisch tätig, zum Aufbau von Freundschaft, Liebe und Partnerschaft, für alle Lebensbereiche, Seele-Geist-Körper, Vertiefung, Selbsterfahrung, Erwachsensein-Kindsein, Verrücktes, Alltägliches, Auseinandersetzung, Austausch, Lernen, Wärme, Ruhe, (gemeinsame) Aktivitäten, Zusammenleben (aber nicht Zweierisolation)... Meine „Bereiche": Natur, deren Erhaltung, Musik (Klassik, Folklore, Pop...), spiele (klassische) Gitarre, Malerei (selbst tätig), Psyche des Menschen, Selbermachen (aber nicht extrem „alternativ"), Friedenspolitik, „bewußte Ernährung (genieße trotzdem), etwas Reiten, auch mal Theater, Film... Bevorzuge Land/Kleinstadtleben. Ansonsten: natürlicher Typ, gutaussehend, verschmust. Wohne/arbeite (sonderpäd.) 30 km südl. Tü. Chiffre 9/10

Möchte all die Stärke, Wärme, Zärtlichkeit die in meinen Armen liegt, gegen Deine tauschen. Kennwort: 10/Alternative

Hamburg: Sie sucht Freundin (sehr weiblich). Ich bin 25 und suche ein nettes Mädchen (Frau). Du solltest Interesse an einer festen Bindung haben. Du kannst gerne bis 35 sein. Wenn Du ein Foto für mich über hast, so lege es bei. Ich gehe nicht so nach dem Aussehen, Hauptsache wir verstehen uns. Chiffre 11/10

Ich, Karin, fahre im Januar 1982 in die USA. Vielleicht hast auch Du Lust? Karin Merach, Meisenstr. 104, 4370 Marl

Ich möchte arbeiten – mit meinem körper – mit der natur – mit frauen – mit dir? ich suche land. ich suche frauen: frauenland – mein land. Wo sein ihr frauen, die mit mir was aufbauen wollen – oder schon begonnen haben – und noch auf der suche sind nach frauen zum zusammen-leben-arbeiten-kämpfen-lieben...? iris kubovsky A-5020 salzburg faistaerg. 23 tel. 210802

Raum 7410 Reutlingen: Völlig verzweifelt, nach immer neuen Enttäuschungen suche ich, weiblich, 32 Jahre, sportlicher Typ, 1,60 m groß, eine schlichte, liebe, zärtliche und ehrliche Freundin, welche sich – wie ich – nach einer ernsthaften Zweierbeziehung sehnt. Ich sehne mich nach Geborgenheit und Ruhe und ein bißchen Glück... Fühlst Du Dich von meinen Zeilen angesprochen, so melde Dich. Bitte nur ernstgemeinte Zuschriften. Chiffre 12/10

Berlin: Suche zärtliche, sensible Frau zum Aufbau einer Dauerfreundschaft. Bin 36 J., sportl.u. freue mich auf Deine Zuschrift. Chiffre 13/10

Raum Freiburg/Br.: Suche (24, keine Lesbe, 1 Sohn – 2 Jahre) (Brief-)Freundin zur Kommunikation und Freundschaft. Meine Probleme: Kindheit, Angst vor der Zukunft (Aufrüstung etc.), und anderes. – Oberflächliche, arrogante, mit Vorurteilen behaftete Leute die viel reden sind mir ein Greuel. Chiffre 15/10

Ich bin 39 J., hübsch und schlank, Ärztin, psych. orientiert, wohnhaft in Nordhessen. Ich wünsche mir, nach tiefer Enttäuschung, eine dauerhafte Liebesbeziehung zu einer sehr gefühlshaften und „standfesten" Frau zw. 40 und 50 J. – Zuschriften bitte mit Bild. Chiffre 16/10

Ich bin 24, lesbisch, wohne im nördlichen Emsland und suche eine Frau für eine Dauerbeziehung. Chiffre 17/10

Düsseldorf und Umgebung: Sie, 39 Jahre, sucht sehr gebildete und intelligente, sehr liebe und zärtliche Freundin, die last not least auch sehr gepflegt, ausgeglichen und naturverbunden sein sollte. Eine dauerhafte, harmonische Beziehung wird angestrebt. Chiffre 18/10

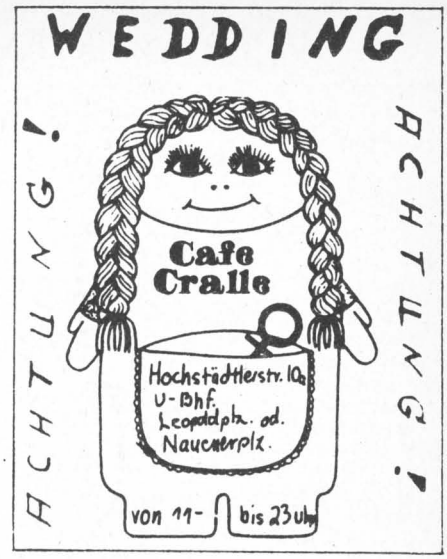
Raum KH und Umgebung, Frau, 35, bi, jugendlicher Typ, verh. mit tolerantem Mann, 3 Kinder, sucht liebevolle, zärtliche Freundin (gerne älter) für fröhliche und ernste Stunden, zum Ausgehen und evtl. auch für Kurzreisen. Chiffre 19/10

Liebe ist der Sinn des Lebens, müssen Gleiche sich nur finden! Ohne Selbsttäuschung reif und fähig, sich zu binden. Wenn auch Du hübsch, klug, natürlich, tief empfindend bist, um 30 bis 35, wenn Dir „Sein" mehr als „Haben" gilt, dann schreib mir mit Bild. Raum 6-7-8 oder Schweiz. Chiffre 20/10

Bio-Rindfleisch
direkt v. priv . ab Bio-Bauernhof. Die Tiere werden in natürlicher Herdengemeinschaft großgezogen. Preiswerte, überdurchschnittliche Qualität, Hofbesichtigung. Tel. 05147/447

TROUBADISC
Frauenmusikvertrieb GmbH
Arcisstr. 62 ·· D-8000 München 40
Schallplatten und Liederbücher aus USA, England und der BRD Bitte Katalog anfordern!

Nr. 5 Weibliche Produktion
– Die fromme Hexe. Annette von Droste-Hülshoff (H. Heinz)
– Tanzrhizome – Pina Bausch (R. Heinz)
– Frauenfragment (A. Droß)
Nr. 6 Rationalitätsgenealogie
– Kartographie des Kulinarismus (U. Hermanns)
– Bilder und Schrift (A. Droß)
– Vom schwindenden Jenseits der Götter (R. Heinz)
Einzelheft DM 15,–
DIE EULE erscheint zweimal pro Jahr. Bestellungen über den Buchhandel oder Prolit-Buchvertrieb, Daubringer Str. 32, 6304 Lollar.



Ich habe mich selbstständig gemacht:
Doris Dreher – Rechtsanwältin –
Pohlstr. 79 (2 Treppen)
1 Berlin 30
Tel.: 261 26 40

Der Taxischein ist so gut wie sicher!
Ohne überflüssiges Büffeln schafft ihr die Vorbereitung bei Taxi und Tank, 1 Berlin 12, Kantstr. 126. Ruft mal an: 030/31 01 57. Und für alle, die ihn schon haben: Jederzeit steht für euch eine Taxe bereit!

FRAUENKALENDER 1982
Karin Quinten
Theresa Wobbe
GEGENWIND
Frauenbilder im Sommer der Kriegsvorbereitung
12 Blätter im Format DIN A2 20,– DM. Bestellung: Prolit, Postfach 66, 6304 Lollar. Für Berlin: Regenbogen, Seelingstr. 47, 1 Berlin 19.

Hier sollen möglichst viele Frauen zu Worte kommen. Schreibt uns deshalb bitte kurz, oder seid nicht böse, wenn wir Briefe gekürzt veröffentlichen.

Courage

Die „aktuelle" Berichterstattung erscheint von meinem Wohnort aus ganz intern die Berliner Szene zu betreffen. Die internationalen Informationen sind immer entsetzlich veraltet. Ich weiß, daß Ihr kommerzielle Probleme habt – setzt lieber Euer eigenes Gehalt um hundert DM 'runter, und stellt stattdessen eine jüngere Frau ein, die von Eurer „Erste-Bewegungsfrauen-Selbstherrlichkeit" nichts abgekriegt hat; ein bißchen frischer Wind in der Bude könnte Euch echt nicht schaden.

Und dann kommt Ihr daher und macht einen Schwerpunkt „Die Mauer", ganz in der männlichen journalistischen Sommersauregurkenzeit – seit 20 Jahren dasselbe.

Ella Rachow
Sanremo

Diese Schwerpunktkonzeption hat was Träges und auch einschläfernd Beruhigendes. Die Welt ist noch einigermaßen in Ordnung, solange in den Medien alles an seinem Platz ist.

Was ich Euch als Anregung schreiben will, ist: – eine ständige Kolumne – aus unserer Sicht! Zum Zustand dieser Welt, wie er sich in unserem Alltag zeigt, zu bringen. Und damit meine ich auch das wichtigste Thema: die Kriegsvorbereitungen und ihre Auswirkungen auf unseren Alltag. In der Taz habe ich sowas schon gelesen. Aber Courage wird von mehr und anderen Frauen als Taz gelesen.

Auswirkungen auf unseren Alltag: immer mehr Frauen, so kriege ich mit, überlegen sich, ob sie auswandern sollen. Da läuft die gleiche Flucht- und Verdrängungsbewegung wie beim Trip nach Innen, zum Bhagwan oder sonst einem Therapeuten. Die Angst vorm Krieg bestimmt – wie andere Entwicklungen, Tendenzen, Entscheidungen, die von „denen da oben" getroffen werden – unseren Alltag.

Ute Remus, Köln

Viele Themen und Schwerpunkte, z.B. Sintezza, liegen außerhalb meines momentanen (!) Interessenbereichs, einige interessante Themen, z.B. Nato-Nachrüstung, Allmacht sind zu wenig differenziert, als daß ich Informationen darüber aus der Courage schöpfen könnte; ich suche mir also andere Quellen, und die Courage, eher lusthalber zu lesen, versinkt in meinem Zeitschriftenberg (wofür ich mir die Courage nicht leisten kann). Zu den Schwerpunkten muß ich allerdings noch hinzufügen, daß mich gerade die verschiedenen Erfahrungsberichte von Frauen über Frauenthemen sehr angesprochen haben, z.B. über Wechseljahre (worüber ich mir damals keine Gedanken gemacht hatte, weil eben niemand darüber spricht...!!!), über Abtreibung, Spirale, Behinderte Liebe...

Ganz wichtige Bereiche in der Courage, finde ich, sind Nachrichten aus anderen Ländern, Ferientips, Nachrichten aus der Frauenbewegung, Aktuelle Termine, Kleinanzeigen. Durch die „Meldungen" verschiedener Frauengruppen und Teile der Frauenbewegung entsteht ein Forum, auch eine Übersicht, Sammelpunkt darüber, was frau in Old-Patriarchen-Germany macht...

Von diesem Teil der Courage ausgehend ein erweitertes Nachrichtenblatt für Frauen und Frauenbewegung zu entwickeln, wäre eine Sache, die ich gut und wichtig als Sammelpunkt fände, wenn es eine Gruppe Frauen gäbe, die Lust hätten, so was aufzuziehen...

Ich nehme zwar Abschied von meinem Abo, d.h. aber nicht endgültig von der Courage – gerade wegen des „Forums", dem einzigen –soweit ich weiß – bisher das sich auf die ganze BRD bezieht...

Sigrun Hoyer
59 Siegen 21

Ich finde Euer Heft immer langweiliger und steriler. Die Frauen werden von vorneherein schematisiert – es kommen selbstverständlich nur die „Guten" drin vor. Eure Themen-Schwerpunkte sind zu eng gefaßt und langweilig. Linke Frauenansätze werden, wenn sie überhaupt bei Euch vorkommen, hochgejubelt, aber nicht kritisiert. Was sagt Ihr zum Beispiel dazu, daß eine „linke" Ärztin, Frau Höbig, an Menschenversuchen der Firma Schering mit Prostaglandinen bei Abtreibungen stillschweigend mitmacht, dafür bezahlt wird, und es ihren Patienten verheimlicht? Daß das Berliner Frauenhaus, so wichtig es ist, chaotisch geführt wird? Daß Atina Großman in der TAZ beschreibt, wie sie in einer Frauenkneipe von „unseren" Frauen als Jüdin behandelt wird?

Euer Leserziel-Spektrum scheinen mir die emanzipierten Single-Frauen zu sein, aber kaum die Frauen, die – eben nicht nur als alleinstehende Frauen – Kinder und auch einen Mann haben. Diese Frauen, zu denen ich auch gehöre, haben über ihr bei Euch viel besprochenes Frausein hinaus auch andere Probleme, z.B. Erziehungsprobleme, Schulprobleme, Krankheiten der Kinder, Gesunderhaltungsprobleme etc.

Überlegt Euch doch mal, ob Ihr Euer Heftchen nicht mal einem vielschichtigeren und breiteren Leserkreis zukommen lassen wollt?

Euer Sonderheft über die jungen Mädchen fand ich gut.

Monika Aly,
1 Berlin 45

Tod der Frauenbewegung?

Leserinnenbrief in 8/81

Auch hier in Braunschweig scheint die kämpferische Kraft vieler Frauen langsam zu schwinden. Das Frauenzentrum hat sich aufgelöst. In den Frauenreferaten der Hochschulen läuft sehr wenig. „Neue" Frauen interessieren sich immer weniger für die Frauenbewegung. Andere wollen die aus der Frauenbewegung gewonnenen Erkenntnise nur innerhalb ihrer privaten Beziehungen verwerten, dies aber nicht in Frauengruppen diskutieren. Und viele sehen keinerlei Veranlassung, sich zu engagieren, da Frauen weitgehend gleichberechtigt seien. Das sind nur ein paar Punkte, die mir spontan einfallen. Diese besorgniserregenden Entwicklungen werden aber m.E. so gut wie gar nicht diskutiert und die Gründe kaum hinterfragt.

Schon um die Jahrhundertwende kämpften Frauen z.B. um Lohn für Hausarbeit – heute, achtzig Jahre später, kommt dieses Thema wieder auf den Tisch, zwischenzeitlich ist nichts geschehen. Damals erreichten die Frauen u.a., daß sie an den Unis studieren durften – ein Bonbon, das Mann ihnen gab, geben mußte. Frage ich heute Kommilitoninnen an der Hochschule, ob sie sich in irgendeiner Weise diskriminiert fühlen, bekomme ich oft genug verständnislose Blicke als Antwort.

Mann hat sich „angepaßt", ist schließlich – besonders in alternativen Kreisen jeder Art – progressiv und aufgeschlossen und manchmal schon so sehr für „die Sache der Frauen", daß er diese auch gern selbst in die Hand nimmt, aber zumindest nicht dagegen ist und alles unterstützen möchte. Die Unterdrükkungsmechanismen sind sehr subtil geworden – aber wollen wir deshalb wieder Jahrzehnte warten um weiterzukämpfen?

Ich habe nicht so viel Zeit und Geduld!

Sigrun Klüger,
3320 Salzgitter 31

Offener Brief an die Sowjetfrauen

6/81

In dem Brief wird als Ziel genannt, daß den Frauen allein die Entscheidung über Krieg und Frieden zustehen solle, da „Männer das aggressive Potential unserer Gesellschaften verkörpern". Diese Vorstellung nährt die Illusion, daß allein der gute Wille vieler friedfertiger Frauen ausreicht, um den von Männern verwalteten Herrschaftssystemen eine Macht entgegenzustellen. Solche Idealisierung macht es unmöglich, wirksame Formen des Widerstandes zu entwickeln. So fordert Ihr zwar ein Vorgehen, das nicht nur darin bestehen solle zu appellieren, sondern Macht wahrzunehmen, dann aber zählt Ihr Möglichkeiten des Widerstandes auf, die lediglich Appellcharakter haben.

Ihr geht davon aus, daß für Frauen naheliegende Verweigerungsformen (Gebärstreik, Verweigerung der Hausarbeit, Androhung der Verweigerung von Dienstleistungen im Kriegsfall usw.) politische Kampfmittel seien. Wir sagen, daß solche Formen der Verweigerung, da sie alle dem Reproduktionsbereich zuzuordnen sind, notwendigerweise unorganisiert bleiben müssen. Somit fehlt diesen Verweigerungsakten die Schlagkraft, die notwendig ist, um entscheidend auf gegenwärtige Machtstrukturen Einfluß zu nehmen. Selbst wenn die Masse der Frauen dem Aufruf zur Verweigerung folgen sollte, würden sich die meisten Frauen in einem Kleinkrieg mit Ehemännern, Freunden, Arbeitskollegen usw. verzetteln und damit abermals die potentielle Kraft der Frauenbewegung vergeuden. Wie viele Frauen würden in kürzester Zeit wieder abspringen, wo schon jetzt viele Frauenzentren ums Überleben kämpfen müssen.

Uns scheint, Ihr folgt der Argumentation – Frau = gut, Mann = schlecht – und tendiert zugleich zu antikommunistischen Traditionen in unserem Lande, wenn Ihr dem Aufruf der russischen Frauen mit Reserviertheit begegnet und hinter ihrem Appell lediglich die Botschaft ihrer männerbeherrschten Führungselite vermutet. Ihr folgt jener Argumentation, wenn Ihr außerdem das „aggressive Potential" der beiden Weltmächte gleichwertig nebeneinander stellt. In welchem der beiden Lager wurde denn in aller Offentlichkeit der Ausspruch getan, der Friede sei nicht unser wichtigstes Problem? Wo wird seit neuestem vor Friedenshetzern gewarnt und das Wort Pazifist zur Diskriminierung gebraucht? Wir vermissen wenigstens andeutungsweise Anzeichen einer kritischen Auseinandersetzung mit der Entwicklungsgeschichte der Ost-West-Beziehungen. Wir müssen von der Analyse der realen Verhältnisse ausgehen – nicht von unseren Wunschvorstellungen – um wirksam Widerstand gegen das Wettrüsten leisten zu können! Deshalb ist nicht jeder feministische Ansatz geeignet, in pluralistischer Manier diskutiert zu werden. Wir meinen, daß der Weg, den die Frauen von „Marija" einschlagen, „ ...keine äußeren politischen und sozialen Reformen... Nur eine große geistige Metamorphose, nur eine religiöse Umgestaltung kann die Frau befreien... " sicher nicht der Weg ist, um die dringend notwendige gemeinsame Strategie zu entwickeln. Als ersten Schritt dahin unterstützen wir Eure Forderung nach dem internationalen Frauenfriedensrat auf der Prager Konferenz.

Theoriegruppe des
Frauenzentrum's Erlangen,
8520 Erlangen

Alexandra von Grotes Besprechung

Mitteilung einer Schuld
Buchbesprechung in 8/81

Statt sich einzulassen, kanzelt Alexandra von oben herab ab, spricht z.B. der beschriebenen Beziehung von vorneherein „Liebe" ab

– welch eine Arroganz! Durch Aburteilungen wie „literarische Banalität", die sie so nebenbei einstreut, erreicht sie eine Herabwürdigung von hinten. Sie gibt sich überhaupt keine Mühe, dem Buch gerecht zu werden.

Für mich ist es eines der besten Bücher, die ich in letzter Zeit las, einfach dadurch, wie sehr es mich berührt, wie viel es in mir bewegt hat. Judiths Sprache und Stil finde ich sehr ansprechend, sie schreibt ohne literarischen Firlefanz, schreibt einfach, be-schreibt, sorgfältig und einfühlsam, macht Situationen lebendig: wir sehen sie vor uns, damals mit Sonja und jetzt schreibend, sehen ihre Freuden, Kämpfe und Bemühungen, ihre Grenzen und Unfähigkeiten, Hoffnungen. Daß diese Realität nicht mit Alexandras Beziehungsideal übereinstimmt, mag ja sein, doch von dieser Ebene aus das Buch zu attackieren, zeigt nur, wie wenig sie sich auf das Buch eingelassen hat. Und das wenigstens sollte frau tun, ehe sie eine Buchbesprechung veröffentlicht.

Susanne Wittern
1000 Berlin 48

20 Jahre Mauer

Schwerpunkt in 8/81

Ich halte die Auseinandersetzung mit Politik aus dem Blickwinkel der Betroffenen durchaus für sinnvoll, doch was nutzt ein Artikel wie „Zittern ist eingeplant"? Über acht quälend lange Seiten frage ich mich, worum geht's, warum auch noch „Beziehungsknies", und warum denn bloß so unverständlich? Moderne Prosa ist ja ganz gut, aber es muß doch noch rüberkommen können, was gemeint ist. Auf der achten Seite erfahre ich schließlich, daß die Männer ja diejenigen sind, die an allem Schuld sind und heute noch dazu diejenigen, die selbst den geringsten Widerstand verhindern. Die Auseinandersetzung, ob A.'s Vorstellungen von Widerstand richtig sind, spielen sich nur mit einem reaktionären – natürlich männlichen – Trottel ab.

Die Frage nach Möglichkeiten, Formen und Aussichten von Widerstand ist zwar sehr wichtig, doch bezweifle ich, ob wir uns alle überhaupt im Klaren sind, wohin wir kommen wollen. Diesen Punkt hab' ich bei Euren Artikeln vermißt: Welche Position haben wir denn zum geteilten Deutschland, wollen wir eine Wiedervereinigung, wenn ja, warum und unter welchen Bedingungen? Welche Bedeutung hat das geteilte Deutschland für den Weltfrieden?

Ich denke, daß es verkürzt ist, die Mauer nur mit Berlin zu verbinden, schließlich gibt es die Mauer einmal längs durch Deutschland. Vielleicht sind meine Ansprüche zu hoch, doch halte ich gerade unter Linken eine Auseinandersetzung darüber für wichtig. Es reicht nicht aus, sich bloß von reaktionären nationalistischen Parolen der Rechten abzusetzen.

Ich bin anderthalb Jahre vor dem Mauerbau geboren worden und habe das Land, in dem ich aufgewachsen bin, immer nur als Bundesrepublik Deutschland begriffen und mich nur über den Kopf mit der DDR auseinandergesetzt. Zwar empfand ich die Grenzübergänge beim Transitverkehr als lästig und unangenehm, ebenso den Grenzübergang von Ost nach West. Doch habe ich das immer als Status Quo und nicht als veränderbar erfahren. Ohne Familie und Bekannte in der DDR und mit begründetem Mißtrauen gegenüber der Berichterstattung der bürgerlichen Presse tue ich mich schwer mit einer Einschätzung des „Real existierenden Sozialismus".

Als Linke ist für mich eine Unterstützung von nationalen Befreiungsbewegungen wie z.B. im Baskenland oder in Palästina grundsätzlich erstmal richtig, wichtig und notwendig. Doch befragt nach meinen eigenen nationalen Gefühlen fällt mir erst mal Negatives ein. Im benachbarten Ausland bin ich besonders Älteren gegenüber zurückhaltend, wer weiß, was für schlechte Erfahrungen sie mit Deutschen gemacht haben. Wünsche ich überhaupt noch ein einiges, großes Vater-, Mutter-, Heimatland? Ich bin sehr unsicher, rein gefühlsmäßig würde ich sagen, daß eine ebenso offene Grenze wie sie zwischen der BRD und Österreich, Holland, Belgien etc. besteht, ausreiche. Aber wie dahin kommen? Welche Forderungen müssen gestellt werden? Das sind alles Fragen, auf die ich keine Antwort weiß, die ich aber für sehr wichtig halte.

Andrea Fischer,
2 Hamburg 61

P.S. Das Layout zu diesem Artikel finde ich ganz toll!

„Duzen nicht erwünscht"

AWO-Frauenhaus, Saarbrücken 7/81

Sicherlich ist ein Artikel wie der Ihrige als solcher begrüßenswert, auch wenn er sich mit unserer Einrichtung kritisch auseinandersetzt. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, sachliche Kritik hinzunehmen und zu ertragen. Ihr Artikel indes enthält keine sachliche Kritik, er ist vielmehr von gehässiger Tendenz geprägt und mit Unrichtigkeiten gespickt. Dabei schreckten Sie nicht einmal davor zurück, Fotos zu veröffentlichen, die nicht unser Haus darstellen. Schon daraus erhellt, daß Sie ersichtlich einem Fehlinformanten aufgesessen sind.

Gleiches gilt für den Inhalt dieses Artikels im übrigen. Alle unsere Räume verfügen über eine Größe von etwa zwanzig Quadratmetern, sie stehen einer Frau für sich und bis zu zwei Kleinkindern zur Verfügung. Für die Insassen unserer Einrichtung sind Freizeiträume in genügendem Umfang vorhanden. In jeder Etage befindet sich ein Gemeinschaftsraum, weiter im Untergeschoß ein Hobbyraum. Außerdem steht eine Gartenanlage mit Sitzgelegenheiten zur Verfügung. Jede Bewohnerin unseres Hauses kann nach ihrer Wahl in ihrem Raum auf dort bestehender Kochgelegenheit oder aber gemeinsam mit anderen in der Gemeinschaftsküche kochen. Die Durchführung von Gemeinschaftsveranstaltungen, zu denen auch bereits ausgeschiedene Frauen eingeladen werden, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Für Kleinkinder haben wir einen hauseigenen Kindergarten installiert, der unter der Leitung einer Erzieherin und Pflegerin steht, während für die schulpflichtigen Kinder ein Kinderhort vorhanden ist, wo sie von sonstiger Betreuung abgesehen auch die Gelegenheit haben, ihre Schulaufgaben unter Betreuung einer Lehrerin zu machen. Es ist unwahr, daß die Diplompsychologin durch einen Mann ersetzt worden sei, es kann auch keine Rede davon sein, daß bei uns eine hohe Fluktuation bestehe. Die Verweildauer unserer Insassinnen beträgt zwischen einem Tag und einem Jahr und teils noch länger.

Selbstverständlich ist für uns eine sachgerechte Hausordnung, die das geordnete Zusammenleben der Hausbewohner angemessen regelt. Falls es gelegentlich, was sich nicht vermeiden läßt, zu Verstößen hiergegen kommt, erfolgen Hinweise und Belehrungen diskret und nicht in Gegenwart anderer Heimbewohner.

Die Aufenthalte in unserem Haus werden durch das Sozialamt der Stadt Saarbrücken finanziert. Wir haben keinen Einfluß darauf, ob und in welchem Umfang das Sozialamt bei unterhaltspflichtigen Ehemännern Rückgriff nimmt. Allerdings erscheint es verständlich, wenn das Sozialamt zur Entlastung der Allgemeinheit die Ehemänner, soweit möglich und soweit vertretbar, zur Erfüllung ihrer Unterhaltspflicht anhält. Richtig ist, daß Versuche durch Gespräche Wiederaufnahme der ehelichen Lebensgemeinschaft zu erreichen, nicht in unserem Hause stattfinden, weil dies nach unserer Überzeugung unzweckmäßig wäre.

Unsere Aktenführung beschränkt sich auf

die Aufnahme der Daten, die erforderlich sind, um die Finanzierung durch das Sozialamt zu gewährleisten. Es versteht sich von selbst, daß diese Akten als Bestandteil einer ordentlichen Verwaltung bei uns verbleiben müssen, auch wenn eine Insassin unser Haus verlassen hat. Die Vertraulichkeit des Aktenin halts ist absolut gesichert.

Die Ausgabe des Taschengelds – so wie es uns vom Sozialamt zur Verfügung gestellt wird – erfolgt weder in unsachgemäßer noch gar entwürdigender Art. Wenn Insassen unser Haus verlassen, wird dies in Abstimmung mit denselben vermerkt, soweit es deren Interessen dient. Entsprechende Vermerke sind etwa erforderlich, um Kleinkinder während der Abwesenheit ihrer Mutter betreuen zu können, oder auch bei abendlichen Ausgängen, um eine Überprüfung zu ermöglichen, wenn Frauen entgegen ihrer bisherigen Absicht nicht mehr zurückkommen sollten, weil dann nicht auszuschließen ist, daß Sachverhalte vorliegen, die erfordern, daß wir für unsere Insassen tätig werden.

Da die Aufnahmekapazität unseres Hauses beschränkt und die Nachfrage nach Aufenthalten bei uns sehr rege sind, ist es unumgänglich, daß wir versuchen, für unsere Insassen nach gewisser Verweildauer eigene Wohnungen zu beschaffen. Dies geschieht in ständiger Zusammenarbeit mit der Saarbrücker Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, da eine Wohnungsvermittlung auf dem freien Markt generell so gut wie ausgeschlossen ist. Es ist sicher nicht zu beanstanden, daß der Vorstandsvorsitzende sich gelegentlich vergewissert, daß der Betrieb im Frauenhaus reibungslos abläuft. Bestimmt ist er auch berechtigt, Mitarbeitern fristlos zu kündigen, wenn hierzu wichtige Gründe vorliegen. Die Unterstellung, der Betrieb des Hauses diene der Karriere des Vorstandsvorsitzenden, ist schlechthin abwegig. Ihre Schlußfolgerung, ein Haus wie das von uns geführte, schade mißhandelten Frauen, verkehrt die Realitäten in das Gegenteil. Richtig ist, daß sich unsere Einrichtung bei Land, Landeshauptstadt und vor allem auch den Betroffenen, eines uneingeschränkt guten Rufes erfreut.

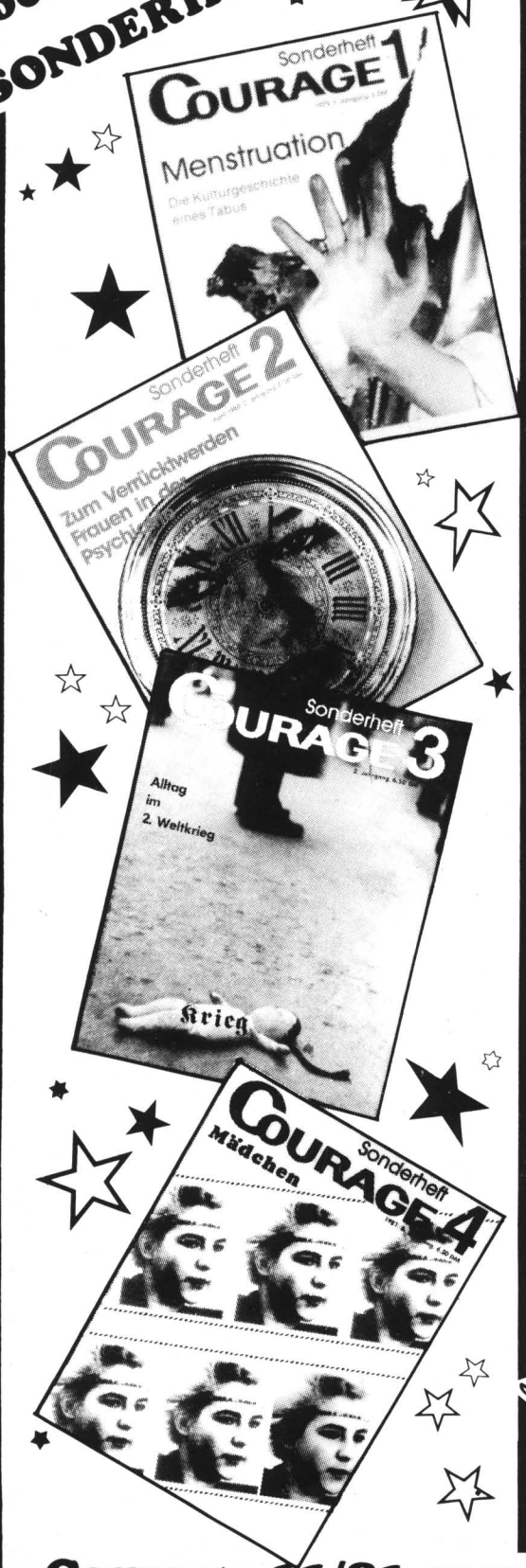
Aus alledem folgt, daß Sie es besser unterlassen hätten, diesen Artikel zu schreiben, bevor Sie unter Anwendung der Regeln jounalistischer Redlichkeit sich ein zutreffendes Bild von den Verhältnissen gemacht und auch uns und unsere Mitarbeiter befragt haben...

An sich würde Ihr Artikel hinreichend Veranlassung dafür geben, Sie beim zuständigen Landgericht Saarbrücken auf Widerruf zu verklagen; es würde sich dann in einem ordentlichen Rechtsstreit herausstellen, wie haltlos und falsch Ihre Sachdarstellung ist.

Kollmann,
Landesvorsitzender (Saarbrücken)

Anmerkung der Layout-Frauen:
Durch graphische Verfremdung des monierten Fotos sollte klar gemacht werden, daß es nicht in der Absicht der Gestalterinnen lag, das im Artikel bezeichnete AWO-Frauenhaus abzubilden.

bereits erschienene SONDERHEFTE



Monatsheft-Abonnement

Ich abonniere Courage ab
zum Preis von:
- O *6 Hefte DM 24,– bzw. 27,– (Auslandsabo)*
- O *12 Hefte DM 48,– bzw. 54,– (Auslandsabo)*
- O *Geschenkabo* O *ja, ich möchte die „Wunder-Rolle"*

Frauenverlags GmbH
Bleibtreustr. 48
1000 Berlin 12
Tel.: 030/883 65 29 / 69

für .....

Adresse .....

Ich bin mit der Kündigungsfrist von 8 Wochen vor Abonnementsschluß einverstanden (Geschenkabos laufen automatisch aus) und überweise das Geld nach Erhalt der Rechnung.

Rechnung an: .....

.....

Datum und Unterschrift: .....

Einzugsermächtigung nur für Abo
Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin: .....

Geldinstitut: .....

Kontonummer: .....

Bankleitzahl, Ort: .....

Datum: .....*Unterschrift:* .....

Sonderheft-Abo NEU!

Liebe Frauen –
zweimal im Jahr erscheint in unserem Verlag ein Sonderheft, das sich ausführlich mit nur einem Thema auseinandersetzt.

Ihr könnt jetzt für den Zeitraum von mindestens 2 Jahren die Sonderhefte auch direkt bei uns im Abo beziehen.
Das Sonderheft-Abo wird für 4 Hefte 26 DM kosten.

Ich abonniere die Courage-Sonderhefte ab Sonderheft Nr. 5

- O *Abo für mich (4 Hefte = 26 DM)*
- O *Abo als Geschenk (4 Hefte = 26 DM)*
- O *Abo ins Ausland (4 Hefte = 32 DM)*

Ich nutze als neue Sonderheft-Abonnentin die Möglichkeit, die bereits erschienenen Sonderhefte zum ermäßigten Preis von jeweils 5 DM zu bestellen.

- O *1 Menstruation*
- O *2 Psychiatrie*
- O *3 Alltag im 2. Weltkrieg*
- O *4 Mädchen*

für: .....

Absender: .....

Ich bin damit einverstanden, daß das Sonderheft-Abo jeweils zum 31.1. oder 30.7. kündbar ist, frühestens jedoch nach Erhalt von 4 Heften. Geschenkabos laufen automatisch nach 4 Heften aus.

Rechnung an: .....

.....

Datum und Unterschrift: .....

Einzugsermächtigung nur für Abo
Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin: .....

Geldinstitut: .....

Kontonummer: .....

Bankleitzahl, Ort: .....

Datum: .....*Unterschrift:* .....

Courage 11/81 erscheint am 26.10.1981: Sozialhilfe